

- 142. Werner, Heinz, Bank-Kaufmann,
Berlin-Zehlendorf-Mitte, Mörchinger Straße 92
- 143. Wolf, Paul, Assistent,
Berlin-Wilmersdorf, Augustastrasse 35

J. Diemke
P. Gehrke

P. Kente
P. Gehrke

Es wünschen überzutreten aus der
a) Sektion Heidelberg:

- 144. Pfisterer, Eugen, Dr. med., Assistenzarzt,
Berlin-Lichtenberg, Oskar-Ziethen-Krankenhaus

Dr. Sommer
Dr. Büren

b) Sektion Oesterr. Gebirgsverein:

- 145. Schönbrunner, Franz Kaver, Dipl.-Ing.,
Berlin-Charlottenburg, Steifensandstraße 9

R. Zinkeisen
P. Gehrke

c) Sektion Saarbrücken:

- 146. Hirner, Alfons, Kaufmann,
Berlin-Mariendorf, Eisenacher Straße 44

H. Conseur
W. Brüssel

d) Sektion Frankfurt a. M.

- 147. Fieblinger, Herbert, Reisebüro-Beamter,
Berlin W 9, Leipziger Platz (MER)

M. Wilhelm
R. Mann

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 7. Dezember 1936 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1936.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Januarheft sind bis zum 20. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, H 6 Emsierplatz 5838, zu senden.

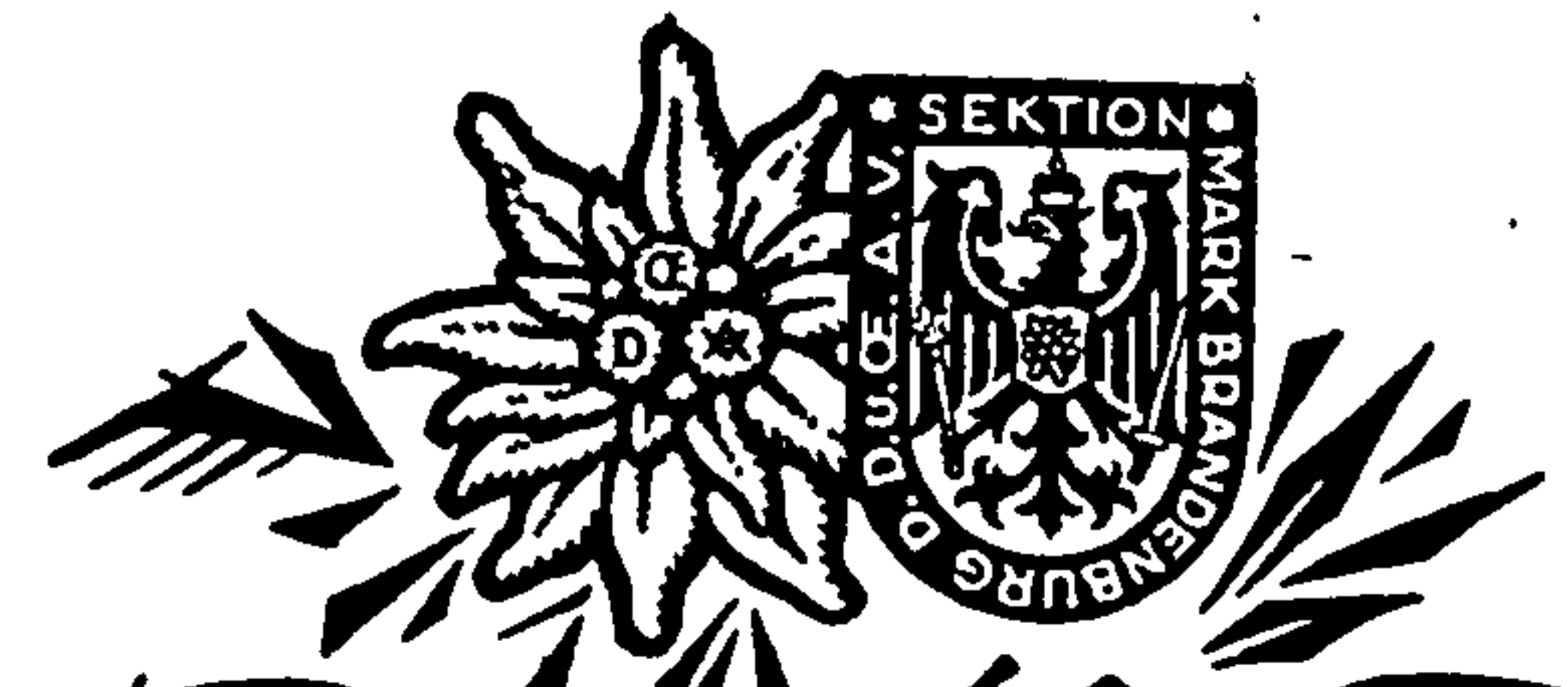
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Druck: Bloksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. M. IV. B. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 BÜcher 3800.

D **Winter-Mäntel** aus reiner Wolle
Pelzbesätze: Persianer, Feh, Zobelfeh, ind. Lamm, Skunks-Opossum, Silberfuchs-Opossum, White wat.

Drogan
GRÖSSTES HAUS FÜR DAMEN-BEKLEIDUNG IN DER ETAGE
STEGLITZ, SCHLOSS-STR. 35 NEBEN DEM RATHAUS
Sektionsmitglied

Mäntel: mit Pelz, ohne Pelz
Ulster: Marine — mode — grün auch englischer Art
Woll- und Seiden-Kleider
Röcke, elegante Blusen

Spezialität: Große Weiten
Kunden-Kredit Scheckannahme



Oesttaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: 19 38 00 — — — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 348

Januar 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. Januar 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Aussprache über die Frage der Aufnahme von Bergsteigerinnen als Mitglieder.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Lois Röll, Innsbruck:
„Winterliche Ortlerberge.“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung einge-
laden worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere
Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oesttaler Bergboten“ zugesandt wird.

Aus dem Sektionskalender:

17. Januar: Sektionswanderung mit anschließendem Eisbeinessen.
 18. „ Sektionsversammlung mit Lichtbildervortrag.
 7. Februar: 3. Kranz! im Gartensaal des „Boo“.
 15. „ Sektionsversammlung mit Lichtbildervortrag.
 6. März: Großes Alpenfest im Marmoraal des „Boo“.
 15. „ Ordentliche Hauptversammlung.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

- Der Jahresbeitrag für 1937 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 16. November 1936 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.
 Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Hefte eine Zahlkarte beigelegt.
 Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto werden die Marken zugesandt.
- Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1936 des D. u. Oe. Alpenvereins ist zum Preise von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Dem äußerst wertvollen Buch ist das östliche Blatt der Karwendelkarte (1 : 25 000) beigelegt.
- Unsere Hütten werden im Winter wie folgt bewirtschaftet: Sammoar-Hütte und Hochjoch-Hospiz: Anfang März bis Ende April 1937. Das Brandenburger Haus wird im Winter nicht bewirtschaftet.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder
Ehrhard Heyn, Kaufmann, Mitglied seit 1903, verstorben am 20. 10. 1936
Max Orlovius, Postrat, Mitglied seit 1935, verstorben am 29. 10. 1936
Hans Conradi, Reichsbahnoberrat, Mitgl. seit 1935, verstorb. a. 15. 11. 1936
Charles Palmié, Buchhändler, Mitglied seit 1912, verstorb. am 17. 11. 1936
Johannes Mogk, Privatmann, Mitglied seit 1903, verstorb. am 25. 11. 1936
Dr. Hermann Hellwig, Direktor i. R.,
 Mitglied seit 1909, verstorben am 8. 12. 1936
Max Westphal, Kaufmann, Mitglied seit 1903, verstorben am 10. 12. 1936
Hans Rathke, Bankprokurist, Mitglied seit 1900, verstorb. am 10. 12. 1936
Otto Gerstmann, Prokurist, Mitglied seit 1924, verstorben am 11. 12. 1936

Ehre ihrem Andenken!

Sektions-Turn- und Sportabende.

- Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
 Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
 Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer **F a u b e l**.
 Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
 Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
- Freiluftsport unter Leitung der Schi-gruppe:
 An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schi-gruppe **G y m n a s t i k** (auch Schigymnastik), **M e d i z i n - b a l l** usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr **Waldlauf**,
 Ort geändert,
 nämlich wegen Schließung des bisherigen Gasthauses „Waldhaus am Königsweg“ nunmehr im „Café und Restaurant am Bahnhof Grunewald“. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend, den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.
 Dr. W. R. Weiß.

Sektionswanderung

Drei Sternwanderungen zum gemeinsamen Ziel.

Sonntag, den 17. Januar 1937:

A) Ludwigsfelde — Glauer Berge — Seddin.

Führung: **E d m u n d F i s c h e r**.

Hinfahrt: Anhalter Fernbahnhof ab 8.40 Uhr,
 (einfache Fahrkarte = 1,— RM.)
 oder Lichterfelde-Ost ab 8.50 Uhr,
 (einfache Fahrkarte = 0,65 RM.)
 nach Ludwigsfelde an 9.12 Uhr.

Wanderung: Bahnhof Ludwigsfelde—Siethen—Al.-Beuthen—Glauer Berge—Weißbergfiedlung (Frühstück in der „Goldenen Sonne“)—Blankensee—Stüden—Rauher Berg—Al. und Gr. Seddiner See—Seddin (gemeinsame Kaffeetafel mit den beiden anderen Wandergruppen im Gasthaus „Jägerhof“). Marschlänge etwa 25 km. Kürzungen möglich.

Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte:
 Bhf. Seddin ab 5.09 Uhr,
 Zehlendorf-Mitte an 5.50 Uhr.
 In Wannsee umsteigen! Fahrpreis etwa 0,65 RM.

B) Wildpark — Caputh — Teufels-See — Seddin.

Führung: Paul Papst.

Hinfahrt: Berlin, Potsdamer Fernbahnhof	ab 8.25 Uhr,
oder S-Bahnhof Friedrichstraße	ab 8.05 Uhr,
oder Wannseebahnhof Schöneberg	ab 8.11 Uhr,
oder Wannseebahnhof Steglitz	ab 8.16 Uhr,
oder Wannseebahnhof Wannsee	ab 8.38 Uhr,
Potsdam	ab 8.55 Uhr,
nach Wildpark	an 9.03 Uhr.

Fahrpreis 0,50 bis 0,60 RM.

Wanderung: Wildpark—Futtermeisterei—Südtor—Pehinsee—Fährstelle Caputh (übersehen), dann Frühstück im Fährhaus gegen 11 Uhr—Krähenberge—Lienewitz-See—Forsthaus Schmerberg—Teufelssee—Seddin (gemeinsame Kaffeetafel mit den beiden anderen Wandergruppen im Gasthaus „Jägerhof“). Marschlänge etwa 22 km. Kürzungen möglich.

Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte wie oben unter A).

C) Potsdam — Ravensberge — Wilhelmshorst — Seddin.

Führung: Hugo Hopper (gen. Oberförster).

Hinfahrt: Berlin, Wannseebahnhof	ab 8.36 Uhr,
Schöneberg	ab 8.41 Uhr,
oder S-Bahn Friedrichstraße	ab 8.35 Uhr,
Wannsee	ab 9.08 Uhr,
nach Potsdam	an 9.20 Uhr.

Fahrpreis 0,40 bis 0,50 RM.

Wanderung: Telegraphenberg—Al. und Gr. Ravensberge—Teufelssee—Wilhelmshorst (Frühstück gegen 11 Uhr im Gasthaus Hammer, Potsdamer Straße)—Jungfernweg—Wurzelsenn—Gr. Lienewitzsee—Forsth. Schmerberg—Seddin (gemeinsame Kaffeetafel mit den beiden anderen Wandergruppen im Gasthaus „Jägerhof“). Marschlänge etwa 19 km. Kürzungen möglich.

Rückfahrt nach Zehlendorf-Mitte wie oben unter A).

Von der Kaffeetafel fahren alle Teilnehmer nach Zehlendorf-Mitte zum fröhlichen Beisammensein mit gemeinschaftlichem Essen im Ratskeller Zehlendorf.

Nach altem, gern geübten Brauch pflegt die Mehrzahl der Kameraden ein Eisbein mit entsprechenden Zutaten zu verzehren. Daran wollen wir auch in diesem Jahre festhalten.

Es ist jedoch unbedingt notwendig, daß sich alle, die daran teilzunehmen beabsichtigen, vorher anmelden und dabei angeben, was sie zu essen wünschen. Nur dann können, was im Interesse aller liegt, etwaige Unzulänglichkeiten vermieden werden.

Anmeldungen sind bis spätestens Mittwoch, den 13. Januar, an unsere Sektionsgeschäftsstelle (Fernruf: A 9, 3800) oder an Kamerad Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117 (Fernruf: H 6, 5838) zu richten. Wir wollen einige Stunden des Frohsinns und der Freude gemeinschaftlich erleben.

Sektions-Schi-Führungsturen.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr ohne Haftung der Sektion oder der Turenführer.)

I. Aus Rißbüchel rufen 30 schi-freudige Sektions-Kameraden und -Kameradinnen in dem tiefen Bewußtsein inniger Verbundenheit mit den österreichischen Stammesbrüdern und den Tiroler Bergen der deutschen Heimat ein kräftiges „Sieg Heil 1937“ zu!

II. Ab 10. Januar regelmäßig Wochenendausfahrten nach dem östl. Erzgebirge. Abfahrt: Anhalter Bahnhof 16,33 Uhr mit Eilzug bis Dresden; Ankunft: Ripsdorf 21,33 Uhr.

Etwa einstündiger Aufstieg nach Schellerhau (750 m), wo übernachtet wird. Sonntags-Turen in dem herrlichen Schigebirge des Ost-Erzgebirges (Geisingberg, Zinnwald, Rehefeld, Moldau usw.). Fahrgeld Berlin—Ripsdorf und zurück einschließlich Eilzug-Zuschlag für die Hinfahrt: 9,10 RM. auf Sportpaß bei mindestens sechs Teilnehmern; den Sportpaß, der bei der Geschäftsstelle der Sektion erhältlich ist, muß jeder Teilnehmer bei sich haben (12,95 RM. auf Sonntags-Rückfahrkarte). Kosten für die Übernachtung etwa 1,— bis 1,50 RM. Kutsch-Berpflegung mitbringen; eingelehrt wird möglichst wenig. Treffpunkt: Sonnabends Punkt 15,30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof, am Schalter 1. Anmeldungen jeweils bis Donnerstag mittag an den Turenführer: Kam. Ewald Mülhausen, Berlin W 30, Freisinger Str. 7 (A 2, 3775).

III. Für die Fahrt auf die Fichtentalpe-Verlosplatte (1641 m) vom 6. Februar abends bis 22. Februar früh, wie im Oktoberheft angekündigt, mit Schilehrer Urschler, findet am 11. Januar um 19 Uhr im Restaurant „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12 (Ecke Wilhelmstraße) eine Fahrbesprechung statt, zu der das Erscheinen unbedingt notwendig ist, weil hier die Zusage der Devisen-Empfehlungen schon endgültig erfolgt. Die Teilnehmer an der Fahrt zahlen dann bis 15. Januar einschl. bei der Sektions-Geschäftsstelle 49,— RM. Fahrtkosten persönlich ein, weil sie gleichzeitig die unübertragbaren Hütten-gutscheine dort persönlich (auch Ehefrauen) unterschreiben und bezahlen müssen. Siehe Dezemberheft.

Bei der Zahlung erhalten die Teilnehmer gleichzeitig die Empfehlungsscheine (auch für die Ehefrauen) zwecks bevorzugter Zuteilung von Devisen ausgehändigt, die sie dann sofort bei Banken oder Reisebüros unter Beifügung eines gültigen Reisepasses zum Erwerb der Devisen vorlegen können. Für den Paß ist der Vermerk „Gültig zur Reise nach Österreich“ beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen.

Ferner haben die Teilnehmer (auch Frauen) gleichzeitig bei der Geschäftsstelle einen Sportpaß der Sektion einzuliefern oder zu beantragen zwecks Erlangung der Fahrtermäßigung und hierfür ein Lichtbild, etwa 5 mal 4 cm, mitzubringen. Ehefrauen müssen ferner 3,— RM. für die Mitgliedschaft bei der Schigruppe einzahlen.

Auf die Fahrt sind Sektions- oder Schigruppen-Ausweis für die Fahrtverbilligung auf Bergbahnen mitzunehmen. Die Bretter können, außer in Liegewagen, ins Abteil mitgenommen werden.

Zur Abfahrt am 6. Februar wird der D 50 — 21.14 Uhr — Anhalter Bahnhof — Ankunft Krimml 14.07 Uhr benutzt, dann 1½ bis 2 Stunden leichter Aufstieg.

Zum gemeinsamen Antritt der Fahrt sammeln sich die Teilnehmer um 20 Uhr oben im Anhalter Bahnhof vor dem Wartesaal.

Zurück: Abfahrt am 21. Februar 12.25 Uhr ab Krimml, Ankunft Berlin 8.05 Uhr (22. Februar).

Wer Liegewagen benutzen will, Meldung bis 7. Januar und für Teilnahme an der Tur bis spätestens 11. Januar an Sektionskamerad Lungershausen, Charlottenburg, Osnabrücker Str. 17.

Bei der Ankunft sind an Schilehrer Urshler für 14tägigen Aufenthalt einschl. Schi- und Turenkurs und voller Pension (Zentralheizung) in 2- und 3-Bett-Zimmern 156 Schilling, auf Matratzenlager 135 Schilling, zu zahlen, erstere beantragen somit bis zu 200 Schilling.

- IV. Vom 20. Februar abends bis 8. März früh Hochgebirgsrundtour durch die Shtaler Gruppe, wie in den letzten Hefen angekündigt, über Hütten und Gipfel. Nur für Fortgeschrittene. Dortige Kosten, einschl. Nebenausgaben für Getränke usw., bei der zu empfehlenden Mitnahme von Mittags-Turenproviant von Berlin aus nicht über 160 Schilling, bei größerer Proviantmitnahme weniger. Führung: DSB.-Lehrwart Alfons Buller, Zehlendorf, Limastr. 18 (Fernspr. nur von 12—1 Uhr unter Tierärztl. Institut D 2, 2464/5). Meldung dorthin.

Fahrtbesprechung und Meldeschluß am 14. Januar vor der Sitzung der Schi-Gruppe, Ort wie vor, um 19 Uhr. Erscheinen wegen Devisen usw. wie zu III. notwendig, ebenso der persönlichen Einzahlung von 46,— RM. Fahrtkosten und Erledigung der Sportpaß- und Devisen- und Nüchtingungsscheine-Angelegenheiten bis 22. Januar einschl. bei der Sektionsgeschäftsstelle.

Abfahrt am 20. Februar, Sammeln vor der Fahrt und Rückfahrt am 8. März wie zu III.

- V. Ausbildungskurs vom 27. Februar abends bis 15. März früh zurück nach Galtür (1600 m) in der Silvretta, besonders für Anfänger und bequemere Teilnehmer. Volle Pension im Gasthof Paznauner Hof und auf Wunsch Schikurs. Am 8. März Abholung durch die nachfolgende Tur Nr. VI zum einwöchigen ergänzenden Turenkurs über die Samtalhütte usw. zur Rundtour und über Madlenerhaus nach Galtür zurück, unter Führung von DSB.-Lehrwart Joachim Diemke (J 6, 3089), Halensee, Hektorstr. 15. Dortige Kosten, einschl. Nebenausgaben für Getränke usw., mit Schikurs und Autofahrt nicht über 200 Schilling. Meldung an letzteren.

Abfahrt am 27. Februar, Sammeln vor der Fahrt und Rückkehr am 15. März wie zu III.

Fahrtbesprechung, Anmeldung für Liegewagen und Meldeschluß am Montag, dem 25. Januar, Ort und Zeit wie zu III. Erscheinen wegen Devisen usw. unbedingt notwendig, ebenso die persönliche Einzahlung von 48,— RM. Fahrtkosten und Sportpaß-, Devisen- und Nüchtingungsschein-Erledigung bis zum 5. Februar einschl. bei der Sektionsgeschäftsstelle.

- VI. Vom 6. bis 30. März (frühmorgens zurück, 29. März ist Ostermontag) Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung von Silvretta bis Bernina-Gruppe mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik und Besteigung des Piz Palù als Abschluß. Gesamtpreis einschl. Hin- und Rückfahrt, Verpflegung, Unterkunft, Heizung, Kurtaxe und Bedienung nur etwa 135,— RM., jedoch ausschließlich der Kosten der letzten acht Tage, die sich jeder auf den Hütten, die zum Teil bewirtschaftet sind, durch Mitnahme von Proviant nach Belieben gestalten kann. Hüttenübernachtung 3,— Frs. Nur für Fortgeschrittene. Führung: Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), mit schitechnischer Unterstützung von DSB.-Lehrwart Joachim Diemke. Meldung an Dr. Weiß, Schöneberg, Merseburger Straße 9. Näheres in den früheren Hefen.

Sollten Schweizer Devisen nicht verfügbar sein, so wird die Rundtour in der Silvretta fortgesetzt, z. B. über Madlener Haus, Tübingen oder Saarbrücker Hütte u. a. m. Wer weniger Urlaub hat, kann die Tour eine Woche später beginnen.

Fahrtbesprechung, Anmeldung für Liegewagen und Meldeschluß am Montag, dem 8. Februar, Ort und Zeit wie zu III. Erscheinen wie vor unbedingt notwendig und Einzahlung der noch anzugebenden Fahrtkosten usw. vom 10. bis 19. Februar einschl. bei der Sektionsgeschäftsstelle.

- VII. Ostertour vom Gründonnerstag, dem 25. März, abends bis Montag, dem 12. April, morgens auf die Dortmunder Hütte (2000 m) bei Rührtai, Schi- und Sonnenparadies.

In 4- und 3-Bett-Zimmern mit Zentralheizung und Fließwasser (oder auf Lager) mit voller Pension 10—11 Schilling. — Vier Stunden bequemer Aufstieg von Gries im Sellrain. — Fahrtkosten etwa 46,— RM. — Schilehrer auf der Hütte. Führung: Kam. Ewald Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Fernsprecher: D 1, 0163 von 8—9 Uhr vorm. Meldung dorthin.

- VIII. Vom Freitag, dem 30. April, abends (1. Mai ist Feiertag) bis Dienstag, dem 18. Mai, früh (17. Mai ist Pfingstmontag) Schi-Hochtour: Zermatt (Breithorn, 4171 m, Monte-Rosa, 4638 m) — Schönbiühl-Hütte — Col de Valpelline — Col du Mont-Brulé — Col de l'Évêque — Chanrion-Hütte — Grand Combin (4317 m) — Balsorey-Hütte — Bourg St. Pierre an der Gr.-St.-Bernhard-Straße und über Martigny zurück oder weiter zum Mont-Blanc. Meldung an Unterzeichneten (G 1, 8323).

Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Aufruf

an die Liebhaber unserer schönen Gebirgs-Volksmusik.

Mit der Bergwelt lieben wir in Sonderheit das Brauchtum ihrer Bewohner.

Unsere Sektion pflegt daher nicht nur das Bergsteigen, sondern auch die volkstümlichen Trachten und den charakteristischen Tanz (das Platteln), wozu abschließend noch die Ausübung der alpinen Volksmusik, verbunden mit der Hochlandmundart im Lied, gehört.

Zur Begründung einer bisher noch fehlenden Musikgemeinschaft werden die Sektionskameraden und deren Damen, welche Schlagzither, Streichzither oder Geige, Gitarre bzw. Laute sowie auch Akkordion (Bandonion) spielen oder gesanglich mittun wollen, aufgerufen.

Zwecks Einladung zu einer informativen Besprechung werden Interessenten gebeten, ihre Anschrift in der Geschäftsstelle unter „Musikgemeinschaft“ niederzulegen.

Nicht künstlerische Fertigkeit, sondern Liebe und Interesse an der Sache sollen dieser erwünschten und erstrebenswerten Bereicherung, die wir unserer Sektion im neuen Jahre schenken wollen, als Grundlage dienen.

W. Ropper.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 12. Januar 1937, 18 Uhr:

Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Vorbesprechung der Oster-Schifahrt in unser Hüttengebiet.
2. Schulung: Was gehört alles zum alpinen Schilauf? Das Rüstzeug des alpinen Schiläufers und seine sachgemäße Verwendung.
3. Der Jahresbeitrag für 1937 ist fällig!

W. Faubel.

Mitteilungen der Gruppen.



1. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 14. Januar 1937, pünktlich 8 Uhr, im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Str. 12, nahe Sektionsgeschäftsstelle.

„Schi-Heil 1937: Mit Schwungfang an, mit Schwung hör auf! — Das ist der schönste Lebenslauf!“

Tagesordnung:

1. Filme: „Schi-Durchquerung der Oetztaler Gletscher“ und „Schirennen von Angelus“.
 2. Vortrag: Gesundheitliches Verhalten und zweckmäßige Ernährung beim Schilaufl im Hochgebirge.
 3. Besprechung der Führungsturen.
- II. Am Mittwoch, dem 6. Januar, unter dem Motto: „Waldlauf ins neue Jahr“, um 21 Uhr im Anschluß an den Waldlaufabend die beliebte „Feuerzangenbowle“ unter Leitung von Kam. Reg.-Baurat Beyßig zum Pauschalpreis für Damen 1,50 RM., für Herren 2,— RM. im Bahnhofrestaurant Grunewald, Inh. Wurzbacher.
- III. An jedem Schneefonntag gemeinsame Schi-Ausflüge, auch für Damen, in die Ravensberge. Kameraden führen. Proviant mitbringen. Abzeichen zwecks Kennlichmachung anlegen. Treffpunkt 10 Uhr vor dem Hauptausgang des Bahnhofs in Potsdam.
- IV. Auf die vorn im „De. B.“ unter „Sektions-Schi-Führungsturen“, II., angeführten Wochenendfahrten in das Erzgebirge wird hingewiesen. Am 30./31. Januar erster sächsischer und evtl. norddeutscher Schimeisterschaftskampf in Altenberg, 9. bis 15. Februar dortselbst Austragung der „Deutschen Meisterschaft“.
- V. Am ersten Schneefonntag, frühestens jedoch am 10. Januar, um 14 Uhr Sprung-Wettbewerbe an der Grunewaldschanze. Evtl. wird die Sonntagstur zu III. dorthin geführt.
- VI. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Eintrittsmeldungen durch einfache Postkarte an den Unterzeichneten oder in der Sitzung.

Dr. W. R. Weiß.

2. D' Hag'nschlager.



üben jetzt jeden Mittwoch im Hochzeitsaal des Hadeschen Hofes, Rosenthaler Straße 39, direkt am Hadeschen Markt, S-Bahnhof Börse. Für Sonnabend, 23. Januar, ist unser Schweinshageneffen vorgesehen. Nähere Einladungen ergeben noch. Am Mittwoch,

27. Januar, gemeinsamer Plattelabend der Gruppen der Berliner Sektionen in Edmanns Festsäle, Charlottenburg, Scharrenstr. 34.



Felgenträger.

Winterreise in die Dolomiten nach Pedraces!

Auf Grund von eingezogenen Erkundigungen ist nunmehr wieder mit einem normalen Reiseverkehr nach Italien zu rechnen, und wir empfehlen unseren Mitgliedern als Winterreiseziel das durch die Sommerfahrten bereits bekannte Haus Miramonti in Pedraces (Südtirol).

Ausgezeichnetes Schigelände, lange Sonnenbestrahlung und größte Schneeficherheit gehören zu den Vorzügen des Ortes. Nicht nur Anfänger und Fortgeschrittene, sondern auch alpine Läufer finden außerordentlich viele Möglichkeiten (Kriegsgebiet am Falzaregopaf, Prolongia, Heilig-Kreuz, Sella, Marmolata), dem Schisport nach Herzenslust zu huldigen. Auch der Nichtsportler kommt auf seine Rechnung; denn auf gut gepflegten Wegen kann der Wanderer in der köstlichen Sonne die winterliche Pracht der Dolomiten schauen.

Der Preis einer vierzehntägigen Reise von Berlin bis Berlin einschl. Aufenthalt stellt sich auf **135,— RM.**

einschl. aller Abgaben wie Steuern, Trinkgelder usw. Jeder weitere Tag kostet 4,50 RM.

Zimmerbestellungen bitten wir direkt an unser Sektionsmitglied Herrn **Fritz Ehrich**, Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Hotel Miramonti zu richten.

Nähere Auskünfte über das Haus und die Einzelheiten der Reise erteilt der Geschäftsführer der Sektion **Mark Brandenburg**, Herr **Vorschel**.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 7. Dezember 1936.

An Stelle des erkrankten Sektionsführers leitet Herr Professor Röchling die Sitzung. Er begrüßt herzlich den Boten aus dem Bruderlande, Sepp Dobiasch, den Vortragenden des Abends, und alle Gäste, die zu uns gekommen sind, diesem Bergsteigerpoeten zu lauschen. Sodann gibt Herr Prof. Röchling die Neuaufnahmen bekannt und stellt die Neubewerber vor. Nachdem er noch mitgeteilt hatte, daß die diesjährige Zeitschrift erst von Montag, dem 16. d. M., an in der Geschäftsstelle abzuholen sei, erteilt Professor Röchling Sepp Dobiasch das Wort zu seinem Lichtbildervortrag: „Die Zeit, die Berge und wir.“

Was uns Sepp Dobiasch zu sagen hat, wissen wir von seinem im November 1933 bei uns gehaltenen Vortrag her. Wie er es uns sagte, das war wieder von einer so ergreifenden Schönheit und Herzlichkeit, daß sehr bald eine feierliche Stimmung den Vortragsraum erfüllte. Ob er von schweren Bergfahrten berichtete, oder ob er das hohe Lied der Bergkameradschaft sang, ob er uns Einblick in die Seele des Bergbauern verschaffte, der in rührender Treue und mit unerschütterlichem Glauben an dem einmal als gut erkannten festhält, oder ob er uns die Jugend voller Hoffnung und starken Glauben vor-

führte: immer waren seine Ausführungen getragen von starkem innerem Erleben der hehren Alpenwelt, seiner Bergheimat, immer spürte man das deutsche Herz schlagen, empfand man die Herzenslinie eines starken Deutschtums. Es war eine Weihestunde, noch mehr — ein Dietabend, wie er vorbereitet nicht tiefer und innerlicher hätte wirken können. Das brachte auch Herr Professor Rüdlich zum Ausdruck, als er am Schluß des Vortrages, nachdem der nicht endenwollende Beifall verklungen war, Sepp Dobiasch herzlich dankte, daß er uns hatte Anteil nehmen lassen an seinem Erleben der Berge, daß er uns diese Feierstunde bereitere.

Ro.

Adventswanderung am Goldenen Sonntag.

Nach dem regnerischen Sonnabend hätte wohl niemand gedacht, daß das Wetter am Sonntag so wunderschön werden würde. Aber wir Brandenburger scheinen wirklich gute Beziehungen zu Petrus zu haben. Jedenfalls hatten sich ungefähr sechzig Kameraden zusammengefunden, die am Bahnhof Birkenwerder den Zug verließen. Vielleicht war es auch die Erwartung großer Dinge, die man sich von der doppelten Führung der Herren Engel und Gehrke versprach.

Zunächst schienen die Führer ihr Programm „am Rande der Großstadt“ genau einhalten zu wollen, denn wir gingen längere Zeit am Rande von Birkenwerder zwischen Gartenzäunen und Wald entlang. Dann kamen wir aber doch etwas mehr in den Wald hinein und erreichten das reizende Briesetal. Nun ging es am munter plätschernden Bächlein entlang oder an weiten Wiesen, zu denen sich das Tal ausdehnt, um sich bald wieder zu verengen. Inzwischen war die Morgen Sonne hochgestiegen und vergoldete die Rieserwipfel des gegenüberliegenden Hanges. Dabei war es ungewöhnlich milde, ein wahres Frühlingwetter. So wurde das Wandern zum Genuß, und wir bedauerten nur, daß wir schon bei der Hubertusbrücke das schöne Tal verlassen mußten. Jetzt verfolgten wir das lange, gerade Rennegestell, und bogen zuletzt ab nach Summt. Hier hatten sich beim Frühstück im „Seegarten“ noch einige Nachkömmlinge eingefunden, so daß die Veranda eine ganz ansehnliche Füllung aufwies (72 Teilnehmer).

Nach ausgiebiger Stärkung zogen wir weiter auf reizvollem Pfad um den Summter See herum, dann aber schien ein breiter Graben den Weg zu sperren. Unserem blonden Hünen, der mit seinen langen Beinen das Hindernis leicht überwunden hatte, folgten noch einige Mutige, während es die anderen vorzogen, eine nahegelegene Brücke zu benutzen. Weiter ging es am Mühlenbecker See entlang mit hübschem Blick auf das bekannte Schloß Dammsmühle und um den Park herum, wobei wir die auf dem Wasser schwimmende „Moschee“ (?) bewundern konnten. Ein sehr bekannter Führer und Märchenerzähler erklärte sie den Neulingen als den Harem des ersten Besitzers. Nun tauchten wir wieder ganz im weiten Walde unter und verfolgten ein langes Gestell, das uns schließlich an den Gorinsee brachte. Hier ist im Sommer lebhafter Badebetrieb, jetzt aber war hier köstliche Einsamkeit. In dem netten kleinen Gasthause am See wurde eine Bierpause eingelegt, worauf wir in östlicher Richtung weiterzogen. Nahe dem Dorf Schönnow kamen wir aus dem Wald heraus und erreichten gegen 4 Uhr unser Endziel Zepernid.

Hier stand im „Pankschlöfchen“ nahe dem Bahnhof die Kaffeetafel unter dem Weihnachtsbaum für uns bereit. Als wir uns genügend gelabt hatten, wurde das Licht ausgeschaltet, und die Reihe der kleinen Kerzen auf den Tischen verbreitete festliche Stimmung. Und nun erklangen zu Paul Gehrkes Begleitung all die schönen Weihnachtslieder, die immer wieder Herz und Gemüt ergreifen. Dazwischen gab es noch eine besondere Überraschung. Unter uns erschien der Weihnachtsmann persönlich, begrüßte uns mit hübschen Versen im Anschluß an Storms bekanntes Gedicht, und überreichte noch jedem eine süße Gabe aus seinem großen Sack. Dann sangen wir noch ein paar frische Wanderlieder zum fröhlichen Beschluß. Hochbefriedigt fuhren wir heim mit dem Bewußtsein, wieder einen schönen Tag verlebt zu haben. Statt im Bewußtsein der Stadt, hatten wir den Goldenen Sonntag bei goldenem Sonnenschein in würziger Waldluft genossen und gesehen, wieviel Schönes noch am Rande der Großstadt zu finden ist.

Am 17. Januar wandern wir wieder. (S. Seite 3.) Kommt dann alle mit! E. F.

Rückblick auf das Jahr 1936.

Am 14. Dezember vollendete der erste Vorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Universitätsprofessor Dr. Raimund von Reibelsberg in Innsbruck, Ehrendoktor der Universität Heidelberg, sein 50. Lebensjahr. Alle alpinen Zeitschriften — genannt seien besonders die „Mitteilungen“ und „Der Bergsteiger“ — haben aus diesem Anlaß den Mann und sein Werk gewürdigt. Zu den vielen, die den verdienten Führer des Alpenvereins beglückwünscht haben, gehört auch die Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A.-V., die sich gern der Stunde erinnert, da dieser außergewöhnliche Mann in einer Sektionsversammlung bei uns am Rednerpult stand. Möge unserem großen Vereine, dem gesamten Deutschtum und der wissenschaftlichen Welt die beispielhafte Tatkraft dieses Mannes noch recht lange erhalten bleiben!

Die Sikkim-Himalaja-Rundfahrt 1936, die den für 1937 geplanten Angriff auf den Nanga Parbat vorbereiten sollte,*) hat ihre Tätigkeit erfolgreich beendet. Ihre Teilnehmer — Leitung: Paul Bauer, der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, dazu Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Göttner — sind am 23. November in München wohlbehalten eingetroffen.

Der Herr Reichssportführer hat an den Leiter der Unternehmung, Notar Paul Bauer, ein Begrüßungstelegramm folgenden Inhalts gerichtet: „Ihnen und Ihren Kameraden sende ich der Deutschen Turn- und Sportbewegung herzlichsten Willkommgruß zur glücklichen Rückkehr nach erfolgreicher Forschungsreise. Wir alle sind stolz auf Euch und bester Hoffnung auf einen kommenden Einsatz für Volk und Vaterland. In gewohnter, kameradschaftlicher Verbundenheit Heil Hitler! v. Tschammer.“

Der Hauptauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat den Heimkehrern ebenfalls einen Willkommgruß durch ein Telegramm

*) Vgl. „Vom Kampf um die Weltberge“ im Novemberheft, Seite 189/190.

entboten: „Den Teilnehmern der Sikkim-Rundfahrt entbietet zur Rückkehr in die Heimat nach erfolgreichen Bergfahrten herzlichsten Glückwunsch und Bergheil.“ Vor Beginn der Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, die am 28. und 29. November in Berlin stattfand, begrüßte der Reichssportführer den Leiter der Rundfahrt und Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes als Mitarbeiter und Menschen herzlich vor den im Haus des Deutschen Sportes versammelten Kameraden des Reichsbundes. Er nahm Gelegenheit, der unermüdbaren Mitarbeit unseres Verbandsführers an den großen Aufgaben des Reichsbundes und seiner Kameradschaft und Treue in frohen und in schweren Tagen zu gedenken. Paul Bauer berichtete dann kurz über den Verlauf der heurigen Sikkim-Rundfahrt. Anschließend entbot der Reichssportführer Dank und Gruß im Namen aller Volksgenossen und feierte, zugleich der am Rangchendzönga und Nanga Parbat gebliebenen Kameraden gedenkend, den unbeugsamen Willen und die Einsatzbereitschaft der deutschen Mannschaft.

Über den Verlauf der Deutschen Demawend-Expedition berichtete uns Ludwig Steinauer in der Sektionsversammlung am 16. November 1936.

Wie Tr(umpp) in den „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes“,**) November 1936, berichtet, hatte die Sektion München vier Mitglieder ihrer Jungmannschaft in den Kaukasus entsandt. „Aus der Ausbeute von Ludwig Schmaderer (Führer), Ludwig Börg, Herbert Paidar und Josef Thürstein sind Überschreitung des Bscheduchkammes (Bscheduchtau) (4271 m) und unbenannte Gipfel, „Münchentaü“ (4070 m), die Durchsteigung der 1800 Meter hohen Nordwand des Schelditau (4320 m) und der 2000 Meter hohen Westwand des Ushba (4737 m) zum Ushba-Sattel die großartigsten Bergfahrten gewesen. 21 Gipfelersteigungen, davon mindestens sieben erste Ersteigungen, weitere auf neuen Wegen, sind der Gesamterfolg. In der Dschailüfgruppe wurde der Lazgatau, Tscheggettau-tschana erstmalig erstiegen und der Allutau-tschana überschritten.

Von der Sektion Oberland führen, auch mit einer Beihilfe der Hauptstadt der Bewegung unterstützt, ebenfalls vier Bergsteiger in den Kaukasus. Emil Renk führte die Gruppe, der Rudolf Stephan, Franz Hausstätter und Richard Steinberger angehörten. Ziel war der Westkaukasus im Abchasischen Hauptkamm westlich des Kluchorpasses mit einer Reihe Neuturen auf Gipfel um die 4000-Meter-Grenze. Im Gratverlauf zwischen Ptsch (3526 m) und Dschuguturlatschat taufte sie den erstmals betretenen, bisher unbenannten Gipfel Punkt 3500 „Pit Oberland“. Krönung ihrer Bergfahrten war die erste Wiederholung der seit 1903 nicht mehr ausgeführten Ushba-Überschreitung von Norden nach Süden auf dem Wege von Distel, Leuchs und Pfann mit drei Freilagern.

Für den amerikanischen Erdteil gehören zu deutschen Unternehmungen die Bergfahrten von Sigfrid Neumann, der in Mexiko von den drei Fünfstauerndern zwei, den Citlaltépetl (Pic von Orizaba) und den Itaccihuatl anlässlich seines heurigen Aufenthalts bestieg.

***) Diese „Mitteilungen“ liegen der wertvollen Monatschrift „Der Bergsteiger“ bei, auf die hiermit wiederholt empfehlend hingewiesen sei.

In der Küstenskette von British-Columbia hat in den Rocky Mountains der Mount Waddington mit 4042 Meter als die höchste Erhebung des Landes bisher für unersteiglich gegolten. Dafür wurde er auch „Mystery Mountain“ genannt, an dem bisher 16 Expeditionen scheiterten, bis es heuer vier Mitgliedern des amerikanischen Alpenklubs unter der führenden Teilnahme eines Deutschen, Fritz Wiesner, Dresden, gelang, den abweisenden Gipfel zu betreten. Wiesner ist als ein erfolgreicher deutscher Bergsteiger einer der Teilnehmer der ersten Merklischen Expedition zum Nanga Parbat im Jahre 1932 gewesen. In der amerikanischen und englischen Presse wurde über die erfolgreiche Expedition außerordentlich umfangreich berichtet.

Endlich hat ein in Südamerika ansässiger deutscher Bergsteiger, der Augsburger Fritz Link, den höchsten Berg Amerikas, den 7035 Meter hohen Aconcagua, der bis zum Jahre 1932 überhaupt erst sechszmal bestiegen war, im Alleingang erreicht.“

Anden-Expedition in der Heimat. — avp. — Die von Regierungsrat Dr. Borchers, Bremen, in die Weiße Cordillere Perus im Jahre 1932 geleitete Expedition des D. u. De. A.-B. hatte am nördlichen und südlichen Rande noch Aufgaben offengelassen, denen im Jahre 1936 eine zweite deutsche Cordillera-Blanca-Expedition sich zuwandte. Die wissenschaftlichen Arbeiten sind dem Geographen Prof. Dr. Rinzl, Innsbruck, übertragen worden, und der D. u. De. A.-B. hat dafür die Mittel bereitgestellt. Als Bergsteiger waren Dipl.-Ing. Erwin Schneider aus Hall in T. und der Bergführer Awerzger aus Salzburg beteiligt. Alle Teilnehmer sind in diesen Tagen wieder in die Heimat zurückgekommen.

Im Monat Juli wurde von den Bergsteigern der Gipfel des 5750 m hohen Champara der Cordillera Blanca, Quitoraju (zirka 6050 m) und Pucahirca (6050 m) erstmals bestiegen. In der südlichen Begrenzung der Cordillera Blanca — Cordillera de Huahuash — ist die erstmalige Besteigung des Nevado Siula (6300 m) und der Nevado Rasac (6300 m) gelungen.

Prof. Dr. Rinzl hat geographische, geologische und wetterkundliche Arbeiten in den betretenen Gebieten durchgeführt. Ferner wurde von ihm mit tatkräftiger Unterstützung durch die Bergsteiger ein großer Teil des unbekanntes Gebirges topographisch aufgenommen.

Heuer haben österreichische Bergsteiger den Marokkanischen Atlas besucht und u. a. den höchsten Berg der Gruppe, Djebel Toubkal (4165 m), erstiegen. Dr. Benschlag, ein in Wien ansässiger Reichsdeutscher, hat dann im Anschluß daran selbst eine weitere Expedition zusammengestellt und Gegenden betreten, in die bisher wohl kein Europäer gekommen ist. Dabei sind acht der höchsten Gipfel des Atlas, sechs über und zwei unter der 4000-Meter-Grenze, bestiegen worden, auf einigen davon war Benschlag der erste Deutsche.

Im Kaukasus hatten, wie die „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“ meldet, österreichische Bergsteiger im Sommer 1936 gute Erfolge. „Ebenso wie im Jahre 1935 weilten auch im heurigen Sommer wieder österreichische Bergsteiger im Kaukasus, um dort schwierige Bergfahrten auszuführen und eine Reihe der höchsten Gipfel, zum Teil auf neuen Anstiegswegen, zu ersteigen. Leiter dieser Expedition war Prof. Rudolf Schwarzgruber,

Wien, der auch die erfolgreiche Rundfahrt österreichischer Bergsteiger im Jahre 1935 geführt hatte. Weiter nahmen noch fünf andere hervorragende österreichische Bergsteiger an der heurigen Fahrt teil: Ferdinand Krobath, Kolm-Saigurn, der ebenso wie Ferdinand Peringer, Wien, die Fahrt vom Vorjahre schon mitgemacht hatte und außerdem Dr. Walter Frauenberger, Zell am See, Hermann Raditschnig, Villach, und der als hervorragender Schiläufer bekannte Prof. Gottfried Wolfgang, Lilienfeld. Die Expedition wurde ermöglicht durch Beihilfen, die der D. u. De. A.-V. und der Österreichische Alpenklub gewährten. Einen Teil der Kosten trugen jedoch die Teilnehmer selbst.

Schon die erste Bergfahrt, die gelang, die erste Begehung des Westgrates auf den 4614 m hohen Tichengen und die darauffolgende Überschreitung dieses Berges waren ein schöner Erfolg, den Dr. Frauenberger und Raditschnig in dreitägiger Arbeit, teilweise bei recht schlechtem Wetter, errangen. An der zweiten großen Bergfahrt, der zweimaligen Überschreitung des großen Berges Shhara, 5148 m, nahmen alle sechs Teilnehmer teil. Anschließend wurde der Weiterweg zum Ostgipfel der Dschangi, 5036 m, ausgeführt. Diese Bergfahrt war vor mehreren Jahren erstmalig den österreichischen Bergsteigern Poppinger, Dr. Schintlmeister und Karl Moldan gelungen. Diesmal hatte man unter sehr schlechten Witterungsverhältnissen zu leiden und benötigte zur Durchführung der Bergfahrt fünf Tage. Von den vier erforderlichen Freilagern befanden sich drei in Höhen über 5000 m. Der Abstieg mußte in tiefem Neuschnee angetreten werden.

Eine weitere großzügige Neufahrt war die erste Durchsteigung der Nordwand der Gistola (4860 m), die Schwarzgruber und Wolfgang gelang und zu deren Durchführung drei Tage benötigt wurden. Die Bergsteiger, denen diese Fahrt gelungen ist, bezeichnen sie als hervorragend schön.

Dann aber ging man an das großzügigste Unternehmen, das zur Durchführung gelangte: an die Überschreitung des acht Kilometer langen wilden Felsgrates, der vom Düchtau, 5198 m, über Mischirgitau, 4926 m, und Ehrumkolsbach, 4676 m, zum Roschtan-tau, 5145 m, leitet. Dieser Grat wurde in seiner ganzen Ausdehnung noch niemals begangen, und seine Überkletterung stellt zweifellos das längste und wohl auch das schwierigste Unternehmen dar, das im Kaukasus möglich ist. In elftägigem Ringen, mit einer Ruhepause nach dem sechsten Tage, gelang diese großartige Neufahrt. An der ersten Hälfte der Bergfahrt waren Frauenberger, Krobath, Peringer und Raditschnig beteiligt, während die fünf Tage in Anspruch nehmende erste Überschreitung des Roschtan-tau von West nach Ost von Frauenberger, Peringer, Raditschnig und Schwarzgruber bewältigt wurde. Während des ersten Teiles dieser Bergfahrt wurden der Ostgipfel des Düchtau, 5150 m, und sämtliche Gipfel zwischen diesem und dem Westgipfel des Mischirgitau erstmalig erstiegen. West- und Ostgipfel des Mischirgitau selbst wurden zum zweiten Male von Menschen erstiegen. Während dieses Teiles der Bergfahrt mußten vier Freilager in einer Höhe von über 5000 m abgehalten werden.

Schließlich gelang noch als letzte große Bergfahrt die erste Erkletterung der kühnen Nordkante des Ratuintaus, 4960 m, bis nun wohl der kühnste,

aber auch der gefährlichste Anstieg, der im Bereiche der größten Eiswand der kaukasischen Berge, der über zehn Kilometer langen Besingimauer, gefunden wurde. Krobath und Wolfgang und zwei Stuttgarter Bergsteiger, Ing. Schäfer und Ing. Schweizer, bezwangen diese kühne Bergkante.

Durch die gewaltige Eismauer der Besingimauer führen bis nun sechs Durchstiege. Fünf davon, alle sehr bis äußerst schwierig, wurden von deutschen Bergsteigern erstmalig begangen!

Nachdem alle großen Bergfahrten zu einem guten Ende geführt waren, erstiegen noch zwei der Expeditionsteilnehmer den Gipfel des höchsten Kaukasusberges, den Elbrus, 5633 m, dessen Erstigung allerdings keine Schwierigkeiten, sieht man von Höhe und Länge des Aufstieges ab, bietet.

Die Heimreise erfolgte über das Schwarze Meer. In Wien wurden die Bergsteiger von einer großen Zahl von Freunden und Bergkameraden herzlich empfangen."

Über „Große Fahrten in Europa, Asien und Afrika“ brachte das Novemberheft der Monatschrift „Der Bergsteiger“ hervorragende Berichte mit sehr guten Bildern.

Lob der Bergriesen im 16. Jahrhundert.

Benedikt Marti, mit dem Humanistennamen Aretius, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts Professor für Griechisch und Hebräisch in der bernischen Akademie. Daneben beschäftigte er sich eifrig mit naturwissenschaftlichen Studien, vor allem mit Botanik. Wie sein großer Züricher Zeitgenosse Konrad Gessner, mit dem er in Briefwechsel stand, war Marti kein Studierstubegelehrter. Ihn trieb sein wissenschaftlicher Forschungsdrang hinaus in die Natur. Im Jahre 1557 oder 1558 bestieg er das Stodhorn und den Niesen, zwei vorgelagerte Gipfel des Berner Oberlandes. Temperamentvoll wendet er sich gegen alle, denen das Wandern in den Bergen keine Freude macht. „Wer wollte solche Alpengegenden nicht bewundern, lieben und sie mit Freude besuchen, durchwandern und besteigen? Stumpfsinnige Dummköpfe, blöde Stodfische, faule Schildkröten möchte ich in der Tat die nennen, welche von solchen Schönheiten nicht gepackt werden. Es ist gar nicht zu sagen, welche Sehnsucht und welche natürliche Liebe ich den Bergen gegenüber empfinde, so daß ich an keinem Ort mich lieber aufhalte als auf Bergjochen; keine Reisen sind mir angenehmer als Bergreisen, und auch wenn du Neuartiges suchst, bieten es dir die Berge leicht dar: so viele bewundernswerte und durch ihre merkwürdige Mannigfaltigkeit hervortretende Arten von Pflanzen, wilde Vögel, die nirgends als in den Bergen gefunden werden, schattige Täler, das liebliche Rauschen der Bäche, der Blick über weithin sich erstreckende Felder, Seen, Flüsse, Städte und Burgen, und endlich auch die gesunde Luft, das alles kann durch seine Neuheit die, welche dieses lustvollen Schauspiels nicht gewohnt sind, ergötzen. Wenn du Utertümer suchst, findest du dort die Denkmale der Urzeit: Abgründe, Felswände, überhängende Blöcke, tiefe Klüfte, erstaunliche Erdrisse, verborgene Höhlen, hartes Eis mitten in der Hitze; doch was soll ich reden? Hier ist der Schauplatz Gottes, voll von allen Arten Zeugnissen der Urzeit und von Wundern erstaunlicher Weisheit und Schöpfungskraft!"

Zur Erstersteigung der Mutmalnordostwand.

Im Hüttenbuch unserer Sammoarhütte fanden wir das nachstehende Gedicht von Fräulein Marta Soyter, Wohnort Bent und München. Die Dame hatte mit dem Führer Wendelin Rimml bei Nebel und Schneetreiben am 31. August 1934 die Mutmalspitze über die Nordostwand erstiegen.

Eine Hütte hängt am Felsen, klein und braun, ein Schwalbennest:
Seder Morgen lichte Wonne — jeder Abend stilles Fest!
Seder Morgen sonndurchlutet küßt die Felsen rosenrot —
und mein Herz sang heißdurchblutet: Heut gilt's Leben oder — Tod!
U n s e r Morgen: Nebel hingen zögernd noch in Tales Gründen,
da wir aus der Hütte gingen: Heute galt's den Weg zu finden!
Denn, der Hütte gegenüber, stolz aus ew'gem Eis erbauet,
thront der Berg, den ich im Fieber sehnd Tag und Nacht erschauet,
thront die reine, hehre Gralsburg, Wunderwerk von Gottes Hand —
und der Weg zu meinem Eischloß ist die steile, weiße Wand.
In die Eiswand — silbern dehnten sich des Ferners weite Gründe.
Rasch wir stiegen, tiefblaugähnten vor und hinter uns die Schlünde
ew'gen Eises, die wir sichernd überwandten.
Nun am Einstieg — dünn der Nebel braute droben,
erste Sonnenpfeile brannten — Heil und Sieg! — es ging nach oben!
Hartes Erdeis — drauf noch Pulver, das gab Arbeit — Pickel sausten;
Eis zerbarst und klirrte dröhnend, Götter, die da droben hausten
seit Urzeiten, lachten höhrend!
Drauf und dran: ein heißes Ringen! Jeden Schritt wir uns erzwangen;
Eis und Eisen zornig klingen, wo noch Reines Fuß gegangen!
Rund um uns die Nebelfahnen, Nord und Föhn sich brausend stritten.
Erste Donnerschläge mahnen, da wir in der Wand inmitten!
Ja, inmitten — und der Nebel hüllt uns ein,
wo noch Reines Fuß geschritten, — Nordwind sang: „Ihr seid allein!
Seid zu kühn heraufgestiegen in mein Reich — fort, Sonnenlicht!
Ha, ihr müßt mir unterliegen!“ Peitscht den Schnee uns ins Gesicht. —
Wie das Seil gar langsam gleitet! So im Stand ward lang das Harren;
Eisefälte in den Gliedern ließ das Blut mir fast erstarren.
Schnee und Nebel — doch ein Felsen bot uns Rast und festen Halt;
heißer Tee schuf wohl'ge Labsal, und schon ward es minder kalt!
So nach oben — unverdrossen stieg mein Führer, stolz und kühn,
und durch Sturm, Eis, Hagelschlossen trohig unsre Bahn wir ziehn.
Unerreichbar schien der Gipfel. Stärker fing es an zu schnein;
und die alten Nebelweiber tanzten ihren grauen Reihn.
Ab und zu blickt ich hinunter, schaut' und staunte ein Weile;
doch den Einstieg sah ich nimmer, ob des Überhanges Steile.
Fünfundfünfzig Seileslängen — in der Wand wir sieben Stunden.
Doch nun sind's die letzten Tritte — und die Wand ist überwunden!
Hand in Hand wir auf dem Gipfel in der Wolken schwarz' Gewimmel;
und mir war's, als stieg durch Höllen jauchzend ich zum ew'gen Himmel!

Verschiedenes.

Weihnachtsspende des Alpenvereins für Schulkinder in den Bergen.
— avp. — Zu seinen sozialen Pflichten rechnet der D. u. De. A.-B. auch die Unterstützung der notleidenden Bergbauern. Neben Beihilfen, die bei Bränden oder Unwetterschäden in der Bergheimat der deutschen Bergsteiger fallweise zur Linderung der ersten Not gegeben wurden, stiftet die Vereinsleitung seit mehreren Jahren die „Franz-Senn-Weihnachtsspende“ aus dem für soziale Aufgaben zur Verfügung stehenden Franz-Senn-Stock, der den Namen eines der Begründer des D. u. De. A.-B. trägt. Diese Spende erhalten Schulgemeinden in notleidenden österreichischen Alpentälern, um notwendigste Kleidungsstücke beschaffen und um den Kindern, die oftmals stundenlange Schulwege haben, in der Schule einen Imbiß geben zu können. Auch in diesem Winter wurden hierfür wieder rund 10 000,— Schilling gestiftet, die auf 165 Schulgemeinden verteilt und in einigen Fällen auch an besonders schwer ums Dasein kämpfende Bergbauern ausgehändigt wurden.

Reiseverkehr und Devisenzuteilung. — avp. — Von den zuständigen Reichsstellen ist den Alpenvereinsmitgliedern über ihre Sektionen eine bevorzugte Zuteilung der Zahlungsmittel für Reisen in Österreich zum Zwecke der Ausführung von Bergfahrten und zum Besuch der Schutzhütten zugebilligt worden. Die Zuweisung an das Einzelmitglied ist auf solchem Wege bis zum Höchstbetrag von 150,— RM. möglich. Außerdem müssen für je 20,— RM. Nächtigungsgutscheine zu 1,— RM. geteilt in 1 und 2 Schillingbeträge erworben werden, die drüber an Zahlungs Statt für Übernachtungen auf Alpenvereinshöhlen gegeben werden. — Die Vorschriften der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung sind auch seitens der A.-B.-Mitglieder streng zu beachten. Für den Reiseverkehr zugeteilte und nicht völlig verbrauchte Schillingbeträge sind binnen drei Tagen anbieterpflichtig. Hierüber erhält bekanntlich jeder Reisende, der Devisen zugeteilt bekommen hat, eigens genaue Vorschriften. Reiseverkehrsgelder, die auf Grund des früheren Abkommens mit Österreich zugewiesen wurden und allenfalls noch auf Postsparkbüchern bei der Österreichischen Postsparkasse angelegt sind, sind unbedingt anbieterpflichtig. Nach den gesetzlichen Vorschriften werden Verstöße schwer bestraft. Ausländische Münzen im Gegenwert von über 2,— RM. müssen ebenfalls angeboten werden.

Nächtigungsgutscheine auf Alpenvereinshöhlen. — avp. — Die Nächtigungsgutscheine im Werte von 1,— RM., die in zwei Abrisse von je 1 Schilling unterteilt sind, gelten bis zum 28. Februar 1937. Um die Verwendung der Nächtigungsgutscheine durch die Mitglieder zu erleichtern, wird die Gültigkeitsdauer aller Scheine, auch der bisher ausgegebenen, vom 28. Februar 1937 auf den 15. April 1937 erstreckt.

Dr. Georg Leuchs 60 Jahre alt. — avp. — Der Vereinsführer des ältesten und größten reichsdeutschen Alpenvereinszweiges, dem die Stadt M ü n c h e n den Namen gibt, Dr. Georg L e u c h s , feierte am 28. Dezember seinen 60. Geburtstag. Dr. Leuchs ist in Nürnberg geboren, wurde frühzeitig den Bergen vertraut und hat mit dem Beginn seines Studiums (1895) die weitere bergsteigerische Schulung im Kreise des A. A. B. M. gefunden. Sein Lieblingsgebiet wurde das Raifergebirge, als dessen ausgezeichnetster Kenner er bald

bekannt war. Er hat in der Folge auch die Auflagen des Kaiserführers bearbeitet und damit rückhaltlose Anerkennung gefunden. Im Laufe der Jahre ist die Zahl seiner Gipfelfahrten hier 379, darunter sind 35 neue Anstiege, die z. T. auch seinen Namen tragen. Der erste Westalpenbesuch fällt in das Jahr 1899. In den Ostalpen reichen seine Bergfahrten bis zu den Juliern und Karawanken. In außeralpischen Gebieten sind sie in England, Norwegen, im Sinaigebirge und im Kaukasus zu suchen. Hier ist die denkwürdige Utschba-Überschreitung mit Distel und Pfann im Jahre 1903 gelungen. Die Gesamtzahl seiner Fahrten in 41 Gebirgsgruppen ist 1129, dabei sind 67 Neufahrten eingerechnet und eine Reihe schwerer Winterbergfahrten verzeichnet. — Im Jahre 1907 übernahm Dr. Leuchs das Amt des Schriftführers der AVS. München, seit 15 Jahren ist er der erste Vorstand und was er hier in ersprießlicher Tätigkeit geleistet hat, geschah auch zum Segen des deutschen Volkes und bewahrt ihm die Wertschätzung der Bergsteiger. Seine Begeisterung für die Berge hat auch der Sektionsjugend die fürsorgliche Betreuung gesichert und die schönsten Pflichten leicht gemacht.

Alpenverein und Naturschutz. — avp. — Der Naturschutzbewegung erstand sehr früh im D. u. De. A.-V. ein treuer Helfer. Seit einigen Jahren hat er seine Vorsorge, die er den gefährdeten Alpenpflanzen zuteil werden ließ, auch auf die ungeschützte Kreatur in den deutschen Alpengebieten ausgedehnt. Sein Hilfsverein hat dies auch durch Namensänderung — Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -Tiere — zum Ausdruck gebracht.



Vom Büchertisch

Die Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (J a h r b u c h), geleitet von Hanns Barth, Jahrgang 1936, Band 67, Stuttgart, 1936, Verlag des D. u. De. A.-V., ist erschienen. Dieser neueste Band enthält auf 280 Seiten eine Fülle des Lesenswerten. Eine eingehende Würdigung behalten wir uns vor. Heute sei durch eine Aufzählung der einzelnen Beiträge auf die Vielgestaltigkeit des Inhalts hingewiesen: Jos. Jul. Schäg: Der Alpenanteil des Deutschen Reiches; Prof. Otto Stolz: Geschichtskunde des Karwendelgebirges, 2. Teil; Dr.-Ing. Gustav Haber: Im Karwendelfels; Dr. Heinrich Schäg: Die Auslotung des Achensees im Jahre 1935; Gustav Schmidt: Der Hochschwab, 2277 m, in der Steiermark; Hans Willmeier: Eine Längsdurchquerung der Ammergauer Alpen mit Schiern; Walther Flaig: Bernina, Erfahrungen und Erlebnisse, Schluß; Hans Wödl: Fünfzig Jahre Schladminger Tauern; Max Pestemer: Das Arbeitsgebiet des ehemaligen Steirischen Gebirgsvereins; Dr. Josef Weingartner: Südtiroler Bildstöcke; Dr. R. von Klebelsberg: Höhen um Bozen; Dr. Hans Kiene: Zwischen Janes und Senes; Dr. Oskar Erich Meyer: Horace-Bénédict de Saussure als Alpenforscher; Rudolf Schwarzbürger, Hubert Peterka u. a.: Deutsche Bergsteigererfolge im Kaukasus 1935; Dr. Karl Wien: Aus den Bergen Ostafrikas; Dr. Bernhard Bauer, Dr. Ludwig Obersteiner und Rolf Richter: Zur Erschließung der Nordalbanischen Alpen; Bernh. Chr. Mosl: Bergfahrten in den Abruzzen; Dr. Martin Wutte: Kärntens Freiheitskampf; Karl Krall: Der Habichtkamm in den Stubai Alpen. Die Ausstattung ist vorzüglich: Ein Bild in Kupfertiefdruck, 80 Tafeln mit Bildern in Kunstdruck, 18 Bilder im Text und dazu das östliche Blatt der Karte des Karwendelgebirges im Maßstab 1 : 25 000. Der in Ganzleinen hergestellte Band ist in unserer Geschäftsstelle zu dem staunend niedrigen Preise von 3,75 RM. zu haben, ein Betrag, den man sonst schon für eine derartig feine Karte allein aufwenden müßte. Wer den Band noch nicht besitzt oder bestellt hat, sollte sich beeilen, das Versäumte sofort nachzuholen.

Nieschen-Kalender 1937, Verlag Walter Nieschen, Gräfelfing-München. Das ist eine feine Gabe! Walter Nieschen zieht als Schönheitsucher durch seine bayrische Heimat. Dabei hält er mit der Kamera fest, was sein geschultes Auge fesselt: die Landschaft, die Pflanzen, trauliche Winkel und Ecken. Das Werden und Vergehen in der Natur verfolgt er und schafft Bilder, die die Stimmung in der Natur hervorragend wiedergeben. — Am Schluß des Jahres hat man 30 wunderschöne Blätter, die sich durch einen Schnitt in prächtige Postkarten verwandeln lassen, so daß man nach der eigenen Freude auch noch seine Freunde daran teilnehmen lassen kann. — Der Preis von 1,80 RM. muß daher als niedrig bezeichnet werden.

In jedem Jahre finden viele, gar zu viele den Tod in den Alpen. „Muß das sein?“ und „Woher kommt das?“ Diese Fragen werden immer — und mit Recht — gestellt. Die erste Frage ist zu verneinen, und die zweite beantwortet Professor Dr. Wilhelm Paulcke: „Der allergrößte Prozentsatz der Leute, die heute im Gebirge umherziehen und sich ohne Führung auf Gletscher oder schwere Felsberge wagen, hat nicht die geringste Ahnung von den Gefahren, welche Lawinengefahr, Spaltenbildung, brüchiger Fels, Steinschlag, Wetterumschlag usw. bedingen. Blind laufen sie trotz geöffneter Augen umher und verdanken oft nur dem Glück das Gelingen ihrer Unternehmungen.“ Und dabei gibt es ein Buch, das großen Segen stiften könnte, wenn es

von allen vor schweren Bergfahrten gelesen und beachtet würde. Es heißt „Die Gefahren der Alpen“ und ist bereits im Jahre 1885 erschienen. Sein Verfasser Emil Zhygmondy fand im selben Jahre den Bergsteigertod an der Meije. Die zweite und dritte Auflage gab — nur wenig verändert — Purtscheller heraus, der 1900 an den Folgen eines schweren Sturzes starb. Als das Buch vergriffen war, wandte sich Otto Zhygmondy, der Bruder und Zurengefährte Emils, an W. Paulcke mit der Bitte, das Werk neu zu bearbeiten. Damit war der rechte Mann für diese Aufgabe gefunden, und das Buch erschien dann völlig umgestaltet; aber Grundlage blieb die Methode: Nutzbarmachung der Erfahrungen und Verwertung treffender Beispiele zur Belehrung; Erziehung des Bergsteigers zu einer hohen ethischen Auffassung und vornehmen Ausübung des Alpinismus. Alle notwendigen Voraussetzungen zur Lösung dieser Aufgabe besitzt der Herausgeber. Das wissen alle alten Bergsteiger, für die der Name W. Paulcke einen hohen Klang hat. Aber auch die Jungen sollen ihn kennenlernen. Deshalb sollten sie sein neuestes Buch lesen, das soeben erschienen ist: „Berge als Schicksal“ von Wilhelm Paulcke. Verlag F. Bruckmann, München, 1936. 280 Seiten, Leinenband 5,50 RM. In diesem Buche legt der Verfasser die Erfahrungen seines erfolgreichen Lebens als Bergsteiger, Soldat, Gelehrter nieder. Wie lesen darin, immer gefesselt von einer wunderbar klaren Darstellung und gepflegten Sprache, die Geschichte seines bewegten Lebens, und lebendig werden die Bilder seiner glücklichen Kindheit, seiner tatendurstigen Jugend, seines militärischen Wirkens im Weltkriege und seiner ersten wissenschaftlichen Arbeit. Am Schluß zwingt uns der hohe Standpunkt des abgeklärten, reifen Mannes, der zu den bergsteigerischen Problemen der Gegenwart Stellung nimmt, Hochachtung, Bewunderung, Verehrung ab. Mit dieser Geschichte seines Lebens — „über ein halbes Jahrhundert war mein Dasein auf das engste mit den Bergen verbunden“ — wird uns gleichzeitig eine Art Geschichte des Alpinismus und des Schilaufts gegeben, in der selbstverständlich eine lange Reihe bekannter Bergsteiger erscheinen (ich nenne nur W. Welzenbach und Viktor de Beaclair). Paulcke war der Begründer des deutschen wie des alpinen Schilaufts, war auf das stärkste bei der Entwicklung des führerlosen Bergsteigens beteiligt, konnte als Alpengeologe mithelfen, wissenschaftliche Probleme der Alpengeologie zu lösen und war der gegebene Mann, im Kriege die plötzlich auch für Deutschland notwendig werdenden Spezialtruppen für den Kampf im Schnee und Hochgebirge organisieren zu helfen. — Zum Schluß lasse ich ihn selber sprechen: „Wie in meiner Kindheit und Jugend die Berge auf mich herabschauten und ich zu ihnen hinauf, wie ich dann zu ihnen emporstieg, wie sie mir Freunde wurden fürs Leben, wie mein ganzes Dasein verwoben war mit dem großen, schönen Leuchten der Firne, mit dem Ragen der Gipfel, wie die Berge mir Schicksal wurden — das erzähle ich meinen Kindern und Enkeln, und erzähle es der Jugend. Ein kurzer Tatsachenbericht in Auschnitten. Jetzt im Alter sitze ich am Fuß der Berge, schaue wieder zu ihnen hinauf und erinnere mich des Glücks, das sie mir schenkten. Jetzt verklären Natur und Berge Vergangenheit und Gegenwart; sie sind mir wie je Vertraute, Freunde, Zuflucht.“ — Der Verlag hat das Buch vorzüglich ausgestattet, das jeder Bergsteiger nicht nur lesen, sondern besitzen sollte. P. G.

Der wahre Bergsteiger liebt nicht nur die Landschaft, sondern auch ihre Pflanzen und Tiere. Vor kurzem habe ich an dieser Stelle auf die prächtige Alpenblumensibyl von Walter Amstutz aufmerksam gemacht; heute liegt mir ein Buch vor, das vom Hauptauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins herausgegeben ist und die Tiere der Alpen darstellt. Es heißt „Tiere der Alpen“. Ein Wegweiser für Bergsteiger von Walter Hellmich. Verlag F. Bruckmann, München, 1936. 126 Seiten. Leinenband 2,80 RM. — Der Verfasser unternahm die Aufgabe der Darstellung der Tiere in den Alpen „aus dem Gefühle enger Verbundenheit mit

unseren Bergen. Wenn mich auch schon weite Reisen über viele Gebirge ferner Länder bis zu den Niesen der südamerikanischen Anden führten, so kehrte ich doch immer wieder voller Freude zu den Alpen zurück, deren Tierwelt die gleiche Schönheit und die gleichen Rätsel zeigt“. — Das Buch will jedem ein Begleiter auf seinen Fahrten sein und will ihm mit Text und Bild helfen, sich in der bunten Fülle der Tiere auszukennen, die ihm vom Tal bis zum Gipfel begegnen. Von den größten bis zu den kleinsten Formen werden die häufigsten Tiere als lebendige Wesen mit ihren Ansprüchen und Gewohnheiten in ihren eigenen Lebensraum gestellt. Alles Wesentliche, was über die Lebensbedingungen in den Alpen, die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen Tier und Raum und Bestiedlungsgeschichte bekannt ist, wird in knapper Form dargestellt. — Vier mehrfarbige und acht schwarze Tafeln mit instruktiven Bildern und 48 Textzeichnungen veranschaulichen die klaren Ausführungen recht wirksam.

Um schon in der Schuljugend sowie in den weitesten Volkstreifen das Verständnis für das Leben im Walde und für die Bedeutung des Waldes zu wecken, erscheint in dem Verlage Ewald Ebel, Halle, 1936, das Büchlein „Wald, Wild und Du“ von Horst-Dlaf von Bonin-Ponitz mit Zeichnungen von Kurt Lange (64 Seiten, brosch. 0,40 RM., geb. 1,— RM.). Jeder Deutsche soll die schönen Wälder seiner Heimat kennen und mit offenen Augen und tiefem Verständnis für alles, was dort geschieht, durchwandern lernen. Dazu will das Büchlein mithelfen, und allen will es zum Bewußtsein bringen, daß Wald und Wild Volksgut sind.

Winter ist's. Zwar fehlt uns hier der Schnee; aber aus den Bergen kommen Nachrichten von guter Schneelage und flottem Wintersportbetrieb. In Osterreich beherrscht vom November bis in den Mai nur ein Wort die tatenfrohe und naturbegeisterte Jugend: der Schisport. Die langen, schmalen Hölzer ermöglichen es, die Schönheiten und Reize der winterlichen Landschaft kennenzulernen und in sportlichen Austragungen das Können zu erweisen. Der Osterreichische Ski-Verband hat sich seit Jahren bemüht, die Vorbedingungen für eine mustergültige Entwicklung des Schisportes zu schaffen, und seit einigen Jahren ist er auch der Herausgeber des bekannten Jahrbuches „Skileben in Osterreich“, von dem soeben der stattliche Band 1937 erschienen ist. Das Wort Jahrbuch sagt eigentlich zu wenig. Schon rein äußerlich wird der schmutze Leinenband diesem Werk die richtige Bedeutung ebenso geben wie der reiche, vielseitige Inhalt und vor allem der auf bestem Kunstdruckpapier wiedergegebene Bildschmuck. Mehr als 200 Seiten stark ist dieses im Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Randlgasse 19—21, hergestellte Prachtwerk, das sich jeder Schiläufer und Freund der Natur kaufen sollte, um so mehr, als es trotz seiner Güte nur 3,— RM. kostet. Aus dem reichen Inhalt — das Buch enthält mehr als 20 Beiträge — können hier nur einige erwähnt werden. Als einleitenden Artikel finden wir eine Würdigung Matthias Zbarskys, des „Alten vom Berg“, von Dr. Erwin Mehl. Wer Steilabfahrten bevorzugt, wird die Zurenpläne von Dr. Anton Hromatka genau studieren, der dem Buch übrigens auch eine Arbeit über Schifahrten im Kaukasus beigegeben hat. Daß auch auf die Ernährung des Schiläufers Bedacht genommen werden soll, beweist Dr. Arnold Durig. Einen leider notwendigen Hinweis auf die Kameradschaftspflicht bei Schiunfällen und praktische Anleitungen sind in einem Artikel von H. Neuffer und G. Slowenczik enthalten. Eine äußerst übersichtliche Zusammenstellung über die wichtigsten Fahrpreisermäßigungen wurde von Erwin Benesch beigegeben. Kein Schiläufer sollte versäumen, sich dieses inhaltsreiche Buch anzuschaffen.

„Hast du nur einmal gekostet den Frieden ragender Bergwelt, stets dann zieht dich dein Herz hin zu den herrlichen Höhn.“ Dies Dichterwort verlieh mich nicht, als ich die acht Novellen las, die Jos. Jul. Schäk herausgegeben hat unter dem

Titel: „Die Macht des Berges“ (Verlag F. Bruckmann, München, 1936. Mit Zeichnungen von Gunter Böhmer. 176 Seiten. 3,80 RM.). Ja, wer dem Berg einmal verfallen ist, der kennt nichts Höheres und Edleres als das große Erleben am Berg. Es zieht ihn immer wieder zu ihm hin, und keine Grenze vermag ihn für immer von ihm zu trennen, als die letzte... Warum das so ist, das schildern hier Dichter, die selbst Bergsteiger sind. Diese Erzählungen von Meistern der Sprachkunst sind voll tiefen seelischen Gehaltes und von einer überwältigenden Tragik. Gletscherluft umweht die Stirne des Lesers, er hört das Krachen des Steinschlages in den Abgründen und das Brausen des Sturmes an den Kanten und Graten des Berges. Ein schönes und seltenes Buch für jedermann.

„Der Bergsteiger“, Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen, herausgegeben vom D. u. De. A.-B., Verlag F. Bruckmann, München, ist hier schon mehrfach anerkennend und lobend genannt worden; denn sie ist die Zeitschrift für alle Bergfreunde. Ihre Dezemberfolge, die in bedeutend verstärktem Umfange von 140 Seiten erscheint (Preis 1,60 RM.), ist dem ersten Vorsitzenden des D. u. De. A.-B., Dr. K. von Klebelsberg, zu seinem 50. Geburtstag gewidmet. Der reiche Inhalt (39 Beiträge), aus dem vor allem die Würdigungen der unermüdbaren Tätigkeit Klebelsbergs zu erwähnen, aber auch die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten hervorzuheben sind, die den geologischen, biologischen und gletscherkundlichen Belangen dienen, gestaltet dies Heft zu einer Festschrift. Obgleich schon damit das Heft eine Fundgrube für den Wissenschaftler darstellt, wurde der sonstige Inhalt nicht verringert, und wir finden außer verschiedenen Beiträgen über die Gegend um Brixen eine Schilderung der zweiten Begehung der Königspitze-Nordwand von Aschenbrenner, die Erstersteigung der Guglia di Brenta von D. Ampferer, eine Weihnachtsgeschichte von Fris Müller-Partenkirchen sowie historische und schituristische Arbeiten. Das Heft ist mit Holzschnitten, Photographien und einem Porträt von K. v. Klebelsberg reich bebildert. — Es wird den vielen Freunden und Schülern K. v. Klebelsbergs — derzeit Professor an der Universität Innsbruck — von besonderem Interesse sein.

Zum Schluß mache ich auf ein Werk aufmerksam, von dem vor kurzem der erste Band erschienen ist: „Der neue Brockhaus“, Allbuch in vier Bänden und einem Atlasband. In Ganzleinen bis zum Ablauf der Vorbestellzeit 10,— RM. F. A. Brockhaus, Leipzig, der seit mehr als 125 Jahren volkstümliche Nachschlagewerke herausgibt, hatte einen Wettbewerb für die Verdeutschung des unschönen „Konversationslexikon“ veranstaltet, in dem neben anderen auch der Dichter Börries von Münchhausen das neue Wort „Allbuch“ vorschlug. Der Verlag griff diesen Vorschlag auf, erweiterte gleichzeitig Inhalt und Aufgabenkreis des Werkes, und so entstand das Allbuch, das Buch für alle und über alles, ein Handbuch des Wissens, der praktischen Ratsschlage, das Auskunft erteilt durch Wort, Bild oder Karte. Kein Gebiet ist vernachlässigt, ob es sich um Politik, Staatsleben, Geschichte, Schrifttum, Erd- und Völkerkunde, Handel und Verkehr, um den gesunden und kranken Menschen, um Alpinistik, Gartenbau oder Berufskunde handelt. Daß alle Darstellungen dem heutigen Standpunkt entsprechen, ist bei dem gewissenhaften Verlage eine Selbstverständlichkeit. Ein Vorzug sei besonders hervorgehoben: Das Allbuch ist im besten Sinne des Wortes volkstümlich. Es spricht kein trockenes Gelehrtendeutsch, es redet einfach, klar und schlicht; Fremdwörter werden wohl erklärt, aber im Text vermieden. So ist darin unserer Muttersprache die Stellung eingeräumt, die ihr gebührt. Da es den gesamten deutschen Wortschatz enthält — nicht nur sämtliche Stammwörter, sondern auch alle wichtigen Ableitungen und Zusammensetzungen, nicht nur die Schriftsprache, sondern auch das Alltagsdeutsch der Umgangssprache — so ist es gleichzeitig ein vollkommenes Rechtschreibebuch, eine deutsche Sprachlehre, ein Stil- und Herkunftswörterbuch, das allen zu aller Zeit alle gewünschte bzw. gesuchte Auskunft erteilt.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 110—118, 120—147

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
1. Aigner, Viktor, Dr.-Ing., Berlin-Charlottenburg 2, Grolmanstr. 12	Dr. Weiß E. Engeln
2. Beger, Hans, Dr. med., Professor, Berlin-Dahlem, Haderslebener Str. 35	Prof. Prißkow Prof. Zahn
3. Böhm, Willi, Kürschner, Berlin NW 55, Prenzlauer Allee 36	B. Böhm v. Pawlowski
4. Brandi, Ernst, Dr. jur., Assessor, Berlin-Zehlendorf-West, Flensburger Str. 18	Dr. Jaeger E. Krell
5. Buchholz, Kurt, Drogist, Berlin-Baumschulweg, Rückartstr. 1	F. Hoffmann E. Westphal
6. Finke, Hans, Dr.-Ing., Patentanwalt, Berlin-Lichterfelde-West, Freiwaldauer Weg 28	W. Hengstenberg K. Zinkeisen
7. Hölzl, Karl, Dipl.-Ing., Berlin-Zehlendorf-West, Georgenstr. 10	Dr. Rüdlich E. Krell
8. Jungk, Gerhard, cand. med., Fähnrich, Berlin-Eichkamp, Buchenweg 7	A. Buller K. Zinkeisen
9. Kerlikowsky, Erich, Direktor, Berlin-Friedrichsfelde-Ost, Marzahnener Chaussee 21	E. Neuendorf E. Engeln
10. Krüger, Heinz, Bankangestellter, Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 99	J. Diemke G. Paul
11. Kühn, Heinz, Bauführer, Brandenburg/Havel, Silostr. 2	Dr. Pelizaeus M. Engel
12. Kuhlbrodt, Karl, Konditormeister, Berlin SW 19, Krausenstr. 52	Dr. Weiß J. Diemke
13. Kunze, Hans, Kaufmann, Berlin-Oberschöneweide, Siemensstr. 13	F. Hoffmann A. Dufault
14. Lesils, Hermann, Bankbeamter, Berlin-Schöneberg, Vorbergstr. 1	G. Schöne Dr. Padberg
15. Lenz, Werner, Prokurist, Berlin NW 21, Bochumer Str. 14	F. Thiemig F. Hein
16. Liebetrau, Wilhelm, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf, Trautenastr. 9	Dr. Weiß H. Sed
17. Mallison, Robert, cand. med., Fähnrich, Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35	A. Buller K. Zinkeisen
18. Matthes, Gottfried, Dr., Regierungsrat, Berlin-Wilmersdorf, Holsteinische Str. 32	K. Morsch E. Zimmerling
19. Melkel, Franz, Schauspieler, Berlin-Grünwald, Hagenstr. 29	F. Ehrich P. Vorschel

20. Schiemanz, Heinz, kaufm. Angestellter,
Weinmeisterhorn, Post Spandau, Gatower Weg 64
21. Strube, Wilhelm, Bankbeamter,
Berlin-Pankow, Vinzstr. 51
22. Wallburg, Richard, Rentner,
Berlin-Friedrichshagen, Waldowstr. 23
23. Weber, Burkhard, Dr. med., Facharzt,
Berlin-Dahlem, Sachsallee 32
24. Wilke, Willy, Bankbeamter,
Berlin-Tegel, Havelmüllerweg 15
25. Wolff, Gerhard, Reichsbankangestellter,
Wilhelmshorst (Mark), Ebereschenweg

Es wünschen überzutreten aus der

a) Sektion Berlin:

26. Hulde, Werner, Kaufmann,
Berlin-Reinickendorf-West, Pfahlerstr. 12
27. Leichert, Hermann, Fabrikant,
Berlin-Waidmannslust, Dusterhauptstr. 8

b) Sektion Charlottenburg:

28. Döring, Karl, Obermeister der Schutzpolizei,
Berlin-Neukölln, Delbrückstr. 11

c) Sektion Düsseldorf:

29. Wandel, Alfred, Prokurist,
Berlin-Charlottenburg 9, Stendelweg 15

d) Sektion Hamburg:

30. Heyer, Otto, Revisionsbeamter,
Berlin NW 87, Klopstockstr. 51

M. Niedzielski
E. Fleischmann
W. Zeuner
H. Damast
B. Heise
J. Pföhner
Dr. Bruns
Dr. Sommer
K. Krieger
E. Mertens
A. Bessert
P. Vorschel

G. Weßlau
W. Brüssel
Dr. Weiß
E. Engeln

E. Loewel
J. Ehrlich

A. Heidenreich
H. Pießschmann

M. Schmidt
P. Schönemann

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. Januar 1937 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Januar 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Februarheft sind bis zum 20. Januar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolphstädter Straße 117, H 6 Emslerplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolphstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Vorschel, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 31;
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. H. IV. W. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Bülker 3800.

Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: 19 38 00 — — — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 349

Februar 1937

39. Jahrgang

Die Sektionsversammlung

am Montag, dem 15. Februar 1937, abends 8 Uhr, im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58/59, wird als

Sonderveranstaltung

zu Gunsten des Winter-Hilfswerkes des deutschen Volks 1936/37 durchgeführt.

Deshalb werden 50 Pfennig Eintrittsgeld erhoben. Karten sind in unserer Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben.

Der Gesamtertrag wird dem Winter-Hilfswerk überwiesen.

Der Vortragsmeister Ernst Kreuzträger, München-Deisenhofen bringt ernste und heitere Vorträge.

Vorgeführt wird der Film

Nanga Parbat, der deutsche Heldenkampf um den Himalaja

Das Erscheinen aller Sektionskameraden mit recht vielen Gästen (gleicher Eintrittspreis) ist eine Ehrenpflicht.

Sie erleben eine genussreiche Stunde und helfen armen Volksgenossen.

Unser Alpenfest

kann nicht, wie bisher im Sektionskalender angegeben war, am 6. März gefeiert werden. Wir können es erst eine Woche später, also

am 13. März 1937

begehen. (Siehe auch Seite 31.)

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Jahresbeitrag für 1937 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 16. November 1936 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden. Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Hefte eine Zahlkarte beigelegt. Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postcheckkonto werden die Marken zugesandt.
2. Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1936 des D. u. Oe. Alpenvereins ist zum Preise von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Dem äußerst wertvollen Buch ist das östliche Blatt der Karwendelkarte (1 : 25 000) beigelegt.
3. Als Postbilder bitten wir nur solche einzusenden, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 22. Februar 1937, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum Alten Askaniert“, Unhalter Str. 11.

Der Bodensee,

Geschichte, Landschaft, Besiedelung, Bevölkerung, Sitten und Gebräuche; der See und seine Berge. Vortrag mit Lichtbildern und Schmalfilmen, gehalten vom Sektionskameraden Kirchenmusikdirektor F r i z S c h i n k.

Die Berge formen Körper und Geist der Einwohner, wie aller Derer, die in enge Beziehungen zu ihnen treten. Andererseits ist es eine ganz bestimmte Art von Menschen der Ebene, die es in die Berge zieht, die mit ihnen verwachsen; eine naturbedingte Wahlverwandtschaft. Sie entspringt echtem Verstehen von Menschen und Bergen. — Ein solch inniges Verbundensein mit dem Gebirge erfolgt aber nur dann, wenn es aus tiefster Seele erwächst.

Wilhelm Paulde in dem Buche „Berge als Schicksal“

Sektionswanderung

Sonntag, den 21. Februar 1937.

Auf Spuren der Eiszeit in der Mark.

Wilhelmshagen—Rüdersdorf—Strausberg.

Führung: Otto Rosanke.

Abfahrt:	Bahnhof Friedrichstraße	7.40 Uhr
	Schlesischer Bahnhof	7.48 Uhr
	Bahnhof Ostkreuz, Bahnsteig E	7.53 Uhr
Ankunft:	Wilhelmshagen	8.21 Uhr
	Fahrpreis: 0,50 RM. bzw. 0,40 RM.	

Wanderung: Püttberge—Grenz-Berge—Eich-Berge—Woltersdorfer Schleuse (Frühstückspause im Restaurant zum Kranichsberg)—Ralk-See—Ralkberge—Stienitz-See—Stienitz-Fließ—Schwanen-See—Strausberg-Vorstadt (Kaffeepause im Café-Restaurant Böhm, Kaiserstraße 14). Weglänge: 28 Kilometer, Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt:	Ab Strausberg	17.57	18.27 Uhr	halbstündlich
Ankunft:	Berlin, Schlesischer Bhf.	18.39	19.09 Uhr	"
	Fahrpreis: 0,65 RM. bzw. 0,55 RM.			

Wer gleich am Anfang 8 Kilometer kürzen will, fährt am Morgen etwa 1 Stunde später nur bis Rahnsdorf und dann mit der Straßenbahn in 20 Minuten bis Woltersdorfer Schleuse. Viertelstündlich ab Bahnhof Rahnsdorf 9.26 9.41 Uhr usw.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe. Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13. Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer F a u b e l. Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schi-Gruppe: An jedem Mittwoch in Waldlust 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schi-Gruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilaufl, ab „Restaurant am Bahnhof Brunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Brunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend, den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Dr. W. R. Weiß.

Sektions-Schi-Führungsturen.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr ohne Haftung der Sektion oder der Turenführer.)

- I. Regelmäßige Wochenendfahrten nach dem östl. Erzgebirge. Abfahrt: Anhalter Bahnhof 16.33 Uhr mit Eilzug bis Dresden; Ankunft: R i p s - d o r f 21.33 Uhr.

Etwa einstündiger Aufstieg nach Schellerhau (750 m), wo übernachtet wird. Sonntags-Turen in dem herrlichen Schigebirge des Ost-Erzgebirges (Geisingberg, Zinnwald, Rehefeld, Moldau usw.). Fahrgeld Berlin—Ripsdorf und zurück einschließlich Eilzug-Zuschlag für die Hinfahrt: 9,10 RM. auf Sportpaß bei mindestens sechs Teilnehmern; den Sportpaß, der bei der Geschäftsstelle der Sektion erhältlich ist, muß jeder Teilnehmer bei sich haben (12,95 RM. auf Sonntags-Rückfahrkarte). Kosten für die Übernachtung etwa 1,— bis 1,50 RM. Rucksack-Verpflegung mitbringen. Treffpunkt: Sonnabends Punkt 15.30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof, am Schalter 1. Anmeldungen jeweils bis Donnerstag mittag an den Turenführer: Kam. Ewald Mülhausen, Berlin W 30, Freisinger Straße 7 (A 2, 3775).

- III. Für die Fahrt auf Fischsteinalpe-Berlosplatte vom 6. Februar abends bis 22. Februar früh zurück, und auch

- IV. vom 20. Februar abends bis 8. März früh durch die Ostaler Gruppe, ist Abfahrt um 21.14 Uhr und Treffen der Teilnehmer um 20 Uhr im Anhalter Bahnhof vor dem Wartesaal. — Schibergführer gehen mit. Desgleichen sind die neuen Paßbestimmungen für Wehr- und Arbeitsdienstpflichtige unter V. zu beachten.

- V. Ausbildungskurs vom 27. Februar abends bis 15. März früh nach Galtür (1600 m) und Rundtour in der Silvretta, besonders für Anfänger und bequemere Teilnehmer. Näheres bei DSB.-Lehrwart Joachim Diemke (J 6, 3089), Halensee, Hektorstraße 15.

Ab 1. Januar 1937 dürfen wehrpflichtige Personen vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres (In Ostpreußen des 55.) folgenden 31. März nur ins Ausland reisen mit Zustimmung des zuständigen Wehrbezirkskommandos. Die Entscheidung ist durch Vermittlung der zuständigen Kreis-Polizeibehörde einzuholen. Die Zustimmungserklärung erübrigt sich, wenn der Paßbewerber einen Ausschließungsschein oder einen Ausmusterungsschein oder einen Wehrpaß besitzt, aus dem hervorgeht, daß er der Ersatzreserve 2 angehört. Auf jugendliche Personen finden diese Bestimmungen auf den 1. Januar des Jahres Anwendung, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden. Inhaber früher ausgestellter Auslandspässe müssen sich also vor Antritt der Auslandsreise mit dem zuständigen Bezirkskommando in Verbindung setzen.

Abfahrt am 27. Februar und Treffen vorher wie zu IV. Ankunft in München 7.05, ab München Starnberger Bahnhof 9 Uhr über Mittenwald, Innsbruck an 12.50 Uhr, ab 14.50 Uhr, an Landeck 15.23 Uhr, dann Kraftwagen nach Galtür. Bis 5. Februar sind bei der Sektionsgeschäftsstelle an Fahrtkosten einzuzahlen: Im allgemeinen 48,— RM. nach Landeck und zurück. Für länger Bleibende und die Tur VI. Mitmachende: Berlin—Landeck 24,— RM. Hinfahrt und Klosters—Davos und Pontresina—Berlin Rückfahrt 30,— RM.

Bei der Zahlung erhalten die Teilnehmer gleichzeitig die Empfehlungsscheine (auch für die Ehefrauen) zwecks bevorzugter Zuteilung von österreichischen Devisen ausgehändigt, die sie dann sofort bei Banken oder Reisebüros unter Beifügung eines gültigen Reisepasses zum Erwerb der Devisen vorlegen können. Für den Paß ist der Vermerk „Gültig zur Reise nach Österreich“ beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen.

Ferner haben die Teilnehmer (auch Frauen) gleichzeitig bei der Geschäftsstelle einen Sportpaß der Sektion einzuliefern oder zu beantragen zwecks Erlangung der Fahrtermäßigung und hierfür ein Lichtbild, etwa 5 mal 4 cm, mitzubringen.

Ehefrauen müssen ferner 3,— RM. für die Mitgliedschaft bei der Schigruppe einzahlen.

Auf die Fahrt sind Sektions- oder Schigruppen-Ausweis für die Fahrtoerbilligung auf Bergbahnen und für die Hütten-Ermäßigungen mitzunehmen. Die Bretter können, außer in Liegewagen, ins Abteil mitgenommen werden.

Bei der Ankunft in Galtür zahlen die Teilnehmer an Kam. Diemke für die Pension in der ersten Woche in Galtür einschl. aller Abgaben und allgemeinen Kursbeitrages 70 Schill. — In der zweiten Woche auf den Hütten zahlt jeder seinen Verzehr nach Belieben. — Schibergführer geht mit.

- VI. Vom 6. bis 30. März (frühmorgens zurück, 29. März ist Ostermontag) Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung von Silvretta-bis Bernina-Gruppe mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik und Besteigung des Piz Pallü als Abschluß. Nur für Fortgeschrittene. Leitung: Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), Schöneberg, Merseburger Straße 9. Näheres in den früheren Hefen.

Etwa 150 Frcs. Schweizer Devisen sollten laut mündl. und schriftl. Bekanntmachung bis Ende Januar beim Schweizer Reisebüro, Unter den Linden Ede Friedrichstr. (Herr Hubler) unter Einreichung des Passes beantragt sein, weil sonst vergriffen. Paß nach sofortiger Eintragung einer Vormerkung gleich wieder mitnehmen, weil für österreichische Devisen nötig.

Die vorstehenden Angaben der Fahrt Nr. V gelten einschl. der Fahrzeiten auch für diese Fahrt. — Vom 10. bis 22. Februar sind die obigen Angelegenheiten bei der Sektionsgeschäftsstelle zu erledigen, anderenfalls der Teilnehmer gestrichen werden muß. In dieser Zeit sind die Fahrtkosten zu zahlen: im allgemeinen: Berlin—Landeck, Klosters—Davos und Pontresina—Berlin 54,— RM.

Für bereits mit Fahrt V. bis Landeck gefahrene Teilnehmer 30,— RM. für Klosters—Davos und Pontresina—Berlin.

Fahrtbesprechung, Anmeldung für Liegewagen und Meldeschluß am Montag, dem 8. Februar, 19 Uhr im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Erscheinen unbedingt notwendig wegen Devisenzuteilung.

- VII. Ostereinfahrt vom Gründonnerstag, dem 25. März, abends bis Montag, dem 12. April, morgens auf die Dortmunder Hütte (2000 m) bei Rührtai, Schi- und Sonnenparadies. Schilehrer auf der Hütte und Schibergführer zur Verfügung.

In 4-, 3- und 2-Bett-Zimmern mit Zentralheizung und Fließwasser (oder auf Lager) mit voller Pension 10—11 Schilling. — Vier Stunden bequemer Aufstieg von Gries im Sellrain. — Fahrtkosten etwa 46,— RM. — Schilehrer auf der Hütte. Führung: Kam. Ewald Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 8. Fernsprecher: D 1, 0163 von 8—9 Uhr vorm. Meldung dorthin. Fahrtbesprechung am 22. Februar, Ort und Zeit wie VI. Erscheinen nötig.

- VIII. Vom Freitag, dem 30. April, abends (1. Mai ist Feiertag) bis Dienstag, dem 18. Mai, früh (17. Mai ist Pfingstmontag) Schi-Hochtur: Zermatt (Breithorn, 4171 m, Monte-Rosa, 4638 m) — Schönbühl-Hütte — Col de Valpelline — Col du Mont-Brulé — Col de l'Evêque — Chanrion-Hütte — Grand Combin (4317 m), — Balsorey-Hütte — Bourg St. Pierre an der Gr.-St.-Bernhard-Straße und über Martigny zurück oder weiter zum Mont-Blanc. Meldung an Unterzeichneten (G 1, 8323).

Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

3. Alpines Kranzl

Sonntag, den 7. Februar 1937,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ½4 Uhr geöffnet.

*

Erscheinen nur in Alpentracht!!!

Gesellschaftsanzug, Turistenanzug, Phantasie-Kostüm nicht gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geklümten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 0,75 RM. (Mitgliedsarten) einschließl. Steuer und 0,05 RM. Sportgroschen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließlich Steuer und 0,10 RM. Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 1. Februar, Mittwoch, dem 3. Februar, und Freitag, dem 5. Februar, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedsarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustecken. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Unser Alpenfest

findet nicht, wie bisher im Sektionskalender bekanntgegeben war, am 6. März 1937, sondern am Sonnabend, dem 13. März 1937, statt.

Dann feiern wir fröhliches

Wiedersehen in Innsbruck

Merken Sie sich diesen Tag vor!

Im Marmorsaal des „Zoo“ und dessen Nebenräumen
wollen wir Stunden des Frohsinns erleben.

Die Eintrittskarten sind mäßig:

Mitgliedskarten: 1,50 RM. Gästekarten: 2,50 RM.

*

Du schönes Innsbruck am grünen Inn,
dir nun gehört mein Herz und mein Sinn!
In deinen lieben alten Gasserln,
bei manchen guten Nebenfasserln
war ich so fröhlich manche Nacht.
In deinem Grün, auf deinen Bergen
hab' ich die schönste Zeit verbracht.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe.

Für den Bergsteigerabend im Februar werden Tag und Tagesordnung durch persönliche Mitteilung bekanntgegeben. M. Wilhelm.



2. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 11. Februar 1937, pünktlich 8 Uhr, im Vereinshaus Wilhelms Hof, Anhalter Str. 12, nahe Sektionsgeschäftsstelle.

Tagesordnung:

- I. Film: „Winterfreuden in der Silvretta“.
- II. Fastnachts-Ausklang mit den lustigen Schi-Kurzfilmen
„Grottesken im Schnee“
„Schifahren im Neuschnee“
„Schibeil“ (Eridfilm)
„Wupp als Hochturist“ (Eridfilm)
sowie fröhlichen Büttenreden, Scherzvorträgen, rheinischen Liedern und Narrenpossen. Beiträge erbeten. Es wird offener preiswerter Wein ausgeschänkt, um die Stimmung auch dadurch karnevalistisch zu gestalten.
- III. An jedem Schneefonntag gemeinsame Schi-Ausflüge, auch für Damen, in die Ravensberge. Kameraden führen. Proviant mitbringen. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen. Treffpunkt 10 Uhr vor dem Hauptausgang des Bahnhofes in Potsdam.
- IV. Auf die vorn im „De. B.“ unter „Sektions-Schi-Führungsturen“ angeführten Wochenendfahrten in das Erzgebirge wird hingewiesen.
- V. Jeden Montag Schwimmen in der geheizten, wundervollen Schwimmhalle, Reichssportfeld, 10 Minuten ab U-Bahn, von 17 bis 20 Uhr, zu dem für unsere Gruppe durch Vereinbarung ermäßigten Preis von 30 statt 50 Pfg. gegen Ausweis der Gruppe.
- VI. Billiger Sonder-D-Zug mit 50 % Ermäßigung nach München und zurück (35,70 RM.) mit Anschlüssen nach Oberbayern, hin 13. Februar und zurück 28. Februar. Fahrkarten zu lösen bei Hapag, Unter den Linden 8.
- VII. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Eintrittsmeldungen durch einfache Postkarte an den Unterzeichneten oder in der Sitzung.

Dr. W. R. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 16. Februar 1937, 18 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle. Vortrag mit Lichtbildern über:

„Unser Gültengebiet im Winter!“

Dieser Vortrag soll dazu dienen, die Teilnehmer der Osterfahrt in das Gebiet der Ostaler Alpen einzuführen, das wir dann mit unseren Schiern durchqueren wollen. W. Faubel.

Für alle gesellschaftlichen Veranstaltungen

richtet die Festleitung an alle Sektionskameraden und deren Damen die dringende Bitte:

Haltet fest an der Tracht!
Das alpine Charakter- und Trachtenbild
darf nicht gestört werden!

Ihr verehrten Weiberln und lieben Dirndl! Im schlichten Dirndtleid, mit viereckiger Schürze, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen gefalle Ihr uns. Dirndl in Phantastikleidern (röm. Streifen), mit kleinen runden Teeschürzchen, modefarbigen Strümpfen u. Schuhen wollen wir nicht sehen. Ihr Männerln und Duam! Kommt nicht im Sport- oder Touristenanzug und zieht zur kurzen Wachs das weiße Sporthemd an!

Der Aufruf

an die Liebhaber unserer schönen Gebirgs-Volksmusik

im Januarheft des „De. B.“ ist nicht erfolglos geblieben.

Interessierte Damen und Herren haben die Musikgruppe in einer Besprechung am 25. Januar ins Leben gerufen.

Nunmehr werden alle Damen und Herren, die sich bisher gemeldet hatten, zum 1. Übungsabend am Montag, dem 8. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammbrücke) eingeladen.

An alle, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht der Ruf: Kommt und wirkt mit! Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen. Große Freude würde herrschen, wenn sich auch einige Geigenspieler einfinden würden. Alle Teilnehmer am 1. Übungsabend werden gebeten, Noten und Musikinstrumente mitzubringen.

Aus dem Sektionsleben

Professor Dr. R. v. Klebelsberg, der 1. Vorsitzende des D. u. O. A. B., schickte der Sektion in Erwiderung der Glückwünsche zur Vollendung seines 50. Lebensjahres den Schluß seiner Dankrede in Innsbruck:

„Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein ist groß geworden dank der Ideenverbindung, auf der er beruht: Liebe zur Natur, da, wo sie mit am schönsten ist, in den Bergen; Freude an körperlicher Leistung, am Überwinden von Schwierigkeit und Gefahr — das ist der sportliche Einschlag im Bergsteigen, mit einer Note von besonderem erzieherischen Wert, der ruhigen,

stillen Ausdauer, der einsamen Beharrlichkeit und Zielsicherheit; weit über allen Sport hinaus aber gehen jene höheren geistigen Werte, die der Umgang in der Bergnatur mit sich bringt . . . sie wirkt auf den Bergsteiger ein mit allen ihren Erscheinungen und Gegensätzen, mit Lichtern und Schatten, Höhen und Tiefen, Nähe und Ferne, Ruhe und Bewegung und mit all ihrem uner-schöpflichen Leben an Pflanze, Tier und Mensch. Auch der Bergsteiger aber kann im Leben nicht heraus aus dem Hause, das wir Menschen uns nun einmal errichtet haben, aus Heimat, Staat und Volk. Darin, daß der Alpenverein das rechte Verhältnis zu Heimat, Staat und Volk gefunden hat, darin erst liegt die letzte Wurzel seiner Größe; aus der richtigen Einstellung zu seinen Staaten ist es ihm möglich geworden, im Rahmen der alpinen Ideale die Tiefe der Heimat und die Größe des Volkes zu verbinden zum Wohle der Heimat, der Staaten und des Volkes, dadurch erst konnte er zu dem werden, was er heute ist. In das Bekenntnis dazu fasse ich meinen Dank an Alle zusammen und schließe: dem Staate, was des Staates ist, der Heimat aber die Liebe und dem Volke, unserem deutschen Volke die Treue! Bergheil!"

Herzlichen Dank! R. Klebelsberg.

Sektionsversammlung am 18. Januar 1937.

Der Sektionsführer gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung der Sektionskameraden, die uns durch den Tod entrissen sind, besonders unserer alten Kameraden Johannes Mogk und Max Westphal, die seit 1903 uns angehört, in unwandelbarer Treue mit uns verbunden waren und bei vielen Freunden eine schmerzliche Lücke hinterlassen haben.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung werden die Neuaufnahmen bekanntgegeben und die Neubewerber vorgestellt.

Zu Punkt 2 weist der Sektionsführer auf unser nächstes Kranzl am 7. Februar hin und empfiehlt die eifrige Teilnahme an den Kranzln und Sektionswanderungen, da diese am besten Gelegenheit bieten, sich näher kennenzulernen.

Zu der Frage der Devisenbeschaffung wird mitgeteilt, daß auch für den kommenden Monat genügend Devisen zur Verfügung ständen. Der Verwaltungsausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins richtet aber wiederholt an alle Ausreisenden die dringende Bitte, in taktvoller Weise die fremden politischen Verhältnisse zu berücksichtigen und ferner bei längerem Aufenthalt nicht die von internationalem Publikum überlaufenen bekannten Plätze aufzusuchen. Wir sollen dorthin gehen, wo wir engere Fühlung mit unseren österreichischen Stammesgenossen nehmen können, um ihre vielfachen Nöte kennenzulernen.

Dann eröffnet der Sektionsführer mit kurzen erläuternden Worten eine Aussprache über die Frage, ob Bergsteigerinnen auch Sektionsmitglieder werden können. Veranlassung dazu hat eine Eingabe der aktiven Bergsteiger und Wintersportler gegeben unter Führung des Gauführers Günther Peglow, des Führers der Bergsteigergruppe Prof. Wilhelm und des Führers der Schigruppe Dr. Weiß. Die zum Teil recht lebhaft ausgeführte Aussprache, an der sich Prof. Wilhelm, der Ehrenvorsitzende Herr Eihenthaler, Dr. Weiß u. a. beteiligten, ergab, daß die Mehrzahl der Anwesenden an der bisherigen Aufnahmep Praxis festhalten möchte.

Als die Versammlungsbesucher dann erfuhren, daß der angekündigte Vortrag ausfallen mußte und dafür Erwin Schneider über die Cordillera Blanca-Expedition 1936 sprechen würde, waren alle aufs höchste überrascht und erfreut. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden zuteil, als er das Rednerpodium betrat, denn Schneider ist uns kein Unbekannter und mancher in unseren Reihen zählt sich zu seinen persönlichen Freunden.

Nach jeder seiner erfolgreichen Expeditionen hat er uns Bericht erstattet. Immer aber ist er der gleiche geblieben, der ruhige, zurückhaltende und vor allem bescheidene Bergsteiger, dem es vergönnt war, wieder und wieder sich höchsten bergsteigerischen Aufgaben zu widmen und sein Ziel zu erreichen. Er ist ein Mann der Tat, der, wenn es die Verhältnisse von ihm erfordern, über sich hinauswächst und bei größter Überlegung des höchsten Einsatzes fähig ist.

Wie schon im Jahre 1932 wurde unter Förderung des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins eine Expedition zur Cordillera Blanca in Peru durchgeführt. Es nahmen nur drei Mann daran teil, außer dem Expeditionsleiter Prof. Dr. Hans Rinzl von der Universität Innsbruck, Arnold Uwerzger und Erwin Schneider. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die 1932 in der nördlichen und mittleren Cordillera Blanca begonnene Forschungsarbeit zu vollenden und diese auch auf die südliche Cordillera Blanca und Perupajagruppe auszudehnen.

Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit, die darin bestand, zu vermessen und geographisch zu erschließen, geologisch zu arbeiten und Ballone zur Windmessung im Santatal steigen zu lassen, gelang es, vier Gipfel über 6000 m und einen über 5000 m zu ersteigen. Zahlreiche andere wurden zu topographischen Zwecken bestiegen.

Nach der Überfahrt im April beginnt Mitte Mai — wie 1932 — am Standort Jungay die Arbeit. Das Coronquillotal wird besucht und der Champara und der kleine Champara (5750 m und 5200 m) bestiegen. Dann wird das Cedrotal erforscht. Hier gelingt es, den Quito Raju (6100 m) zu ersteigen. So wird die Arbeit von 1932 vollendet. Während nun Uwerzger krankheitsbedingt bei Rinzl bleibt und beide Balloneaufstiege zur Windmessung im Santatal durchführen, zieht Schneider mit einem in Peru ansässigen Deutschen in die nordöstliche Blanca. Bei der Besteigung des Pucahirca erkrankt der Begleiter, und wieder einmal steht Schneider allein auf einem Hochgipfel der Welt, 6110 m. Dann geht es nach Süden in die Perupajagruppe. Der höchste Berg, der Perupaja, 6600 m, wurde schon aus der Ferne von Amerikanern vermessen. Sechs Wochen verbringt die Expedition hier, alle Täler werden besucht um die Gruppe ringsherum im Kreise. Zweimal wird ein Vorstoß ins eigentliche Hochgebirge unternommen. Einmal von Osten nach einem vergeblichen Versuch auf den Südgrat des Perupaja. Es gelingt dabei die Besteigung des zweithöchsten Berges, des Siula, 6350 m. Das andere Mal von Nordwesten. In 6000 m Höhe stellt der Perupaja den Bergsteigern äußerst lawinengefährliche Hänge entgegen und zwingt sie zur Umkehr. Noch einmal erzwingt sich Schneider — wieder allein — den Weg zur Höhe. Er steht auf Nevado de Rascac, 6100 m. Jetzt drängt die Zeit. Vom obersten Santatal geht es in die südliche Cordillera Blanca und hier wird zum Abschluß vermessen und geographische Arbeit geleistet.

Ende September tritt die Expedition die Rückreise an und trifft wohlbehalten Ende Oktober in Europa ein.

Wir lernen aber nicht nur die Berge Perus, sondern auch Land und Leute kennen. Durch jahrhundertalte Kultur bedingte Sitten und Gebräuche klingen aus weiter Ferne zu uns herüber. Daß die gezeigten Bilder von hervorragender Güte sind, ist bei Schneider eine Selbstverständlichkeit und braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Wenn für das ungeheure Arbeitsgebiet in verhältnismäßig kurzer Zeit viel geleistet wurde, so liegt das an der hervorragenden Zusammenarbeit in kleinster Gemeinschaft. Die Tätigkeit von zwei Alpenvereinsexpeditionen hat damit eine der schönsten Gebirgsgruppen Südamerikas so gut wie erschlossen. Eine Leistung, die erreicht wurde von Wissenschaftlern und Bergsteigern, und die um so höher zu bewerten ist, da fast alle Gipfel sehr schwer sind.

Als Erwin Schneider seinen Vortrag beendete, rauschte reicher Beifall auf. Herr Prof. Prietsch versichert dem Vortragenden die Dankbarkeit der Zuhörer für einen unvergeßlichen Abend.

Unsere Sektions-Wanderung zum 13. Eisbein.

Die große Schar der Wanderer, die sich in jedem Jahre an diesem traditionellen Tage zusammenzufinden pflegt, war auch diesmal wieder vorsorglich von dem Wanderobermeister Gasse in Gruppen A, B und C aufgeteilt worden.

Diese drei Strahlen der „Sternwanderung“ zogen am 17. Januar in der Frühe aus, um über verschiedene Marschrouten am altvertrauten Ziele vereint zu erscheinen.

Bei 6° minus, die schneelose Landschaft von herrlichem Sonnenschein beleuchtet, sah die weitere Potsdamer Gegend die „Brandenburger“ in heiterster Stimmung, wozu noch einige Überraschungen beitrugen.

Unser Führer Edmund Fischer ist als solcher allgemein geschätzt und auch als gewissenhafter Chronist bekannt; daß er sich aber auch als Sportlehrer betätigen würde, war neu. Er tat dies aber in raffiniertester Weise, indem er seinen Fahrteilnehmern am „Rauer-Berg“ das „Grabenspringen“, zu deren Behagen, recht nachdrücklich beibrachte.

Der Führer P. P., sprich Paul Papst, begnügte sich dagegen damit, seine Gefolgschaft mit den reizvollsten Landschaftsbildern zu überraschen. Der „Oberförster“ aber hielt es für angebracht, seine Touristen wandertechnisch und kulturell zu belehren, indem er das Schubschnüren praktisch durch seinen „Prokuristen“ Bielle vorführen ließ und das neuartige Pflanzen von Bäumen ad oculos demonstrierte. Auch seine Begrüßungsrede war ebenso markig wie überraschend kurz.

Gegen 3.30 Uhr erreichten die drei Strahlen die gemeinsame Kaffeestation in Seddin, von der aus die programmäßige Bahnfahrt nach Zehlendorf-Mitte unternommen wurde, wo im Ratskeller auf der Höhe die zünftigen Wanderer mit den „Groß-Kürzern“ gegen 6 Uhr zusammentrafen.

Der Oberregieführer Paul Gehrke eröffnete den Abend mit einer sinnigen Gedenkrede über die Gründung des Schwarzen Adler-Ordens in bezug auf das heutige Datum und dankte dem Schicksal, das immer dem Vaterlande zur

rechten Zeit die rechten Männer gegeben hat. Nach dem Sieg-Heil auf Vaterland, Volk und Führer erklangen die Nationalhymnen. Dann folgte die Ansprache des Schatzmeisters Heidenreich, der die Grüße des leider verhinderten Sektionsführers Professor Prietsch überbrachte. Damit war der erste Teil des Abends, den Sektionskamerad Flügel (leider nicht im Flügel, sondern an einem nicht ganz einwandfreien Piano) mit der künstlerischen Wiedergabe einer Tarantella von Liszt und später mit einem Scherzo von Chopin verschönte, beendet, und die ersehnten Eisbeine rollten an.

Nach gemeinsamem Absingen der herkömmlichen „Eisbeinhymne“ hielt der Regieteilhaber Max Engel seine Eisbeinrede, wobei er in launiger Weise die Wanderführung glosierte und betonte, daß Otto der Gasse wohl viel Neues eingeführt habe, aber noch keine genügende Sicherheit in der Auffindung von Nord und Süd bestünde. Er überreichte ihm daher ein sinnreiches Instrument für „seine Leute“, dessen Bezeichnung „Wü-Ru-Rni-Wei“ er mit „Wünschel-Rute in Rnirps-Gestalt als Wegweiser“ erklärte, das ein Verlaufen bei Wanderungen unmöglich machen soll. Der Oberführer quittierte darüber ebenso launig wie ironisch mit Rußhand.

Bei verdunkeltem Saale erschien darnach auf ein, anscheinend grippekrankes Trompetensignal der Ritter Runz vom Schloß Dammsmühle in einer Schauerballade, dem ein wohlbekannter Bänkelsänger folgte, der mit der unvermeidlichen Leierkastenbegleitung und schönen, humorvollen Beuermannschen Bildern von dem Drama berichtete, welches heraufbeschworen würde, wenn die Aufnahme von Damen in die Sektion eine Ablehnung erführe.

„Frieder vom Walde“ erschien hierauf, diesmal in Doppelgestalt, als Hermann und Pauline à la L. M. Lommel und erklimm, mit der Besingung der „Frauenfrage“ auf seine Art, den Gipfel der humoristischen Leistung. Mit der noch zu später Stunde die seßhafteren Teilnehmer erfreuenden Darbietung einer seltenen Ballade schloß die fidele Veranstaltung.

Die 98 Wanderer und weit über 100 Eisbeinesser hatten wieder einmal ein Erlebnis, das sich würdig den gleichartigen zwölf vorhergehenden anschließt und als Gedenkblatt in den Annalen der Sektion Mark Brandenburg aufgenommen zu werden verdient. W. R.

Wege und Abwege im Alpinismus.

In den Tagen, da die Tageszeitungen täglich über die von tollkühnem Wagemut eingegebene abenteuerliche Unternehmung in der Wagemann-Ostwand berichteten, die dank des Opfermutes der Rettungsmannschaften noch einem glücklichen Ausgang zugeführt wurde, sind viele Kameraden, die in ihrem Bekanntenkreise als Bergsteiger bekannt sind, nach ihrem Urteil darüber befragt worden. Das ist die Veranlassung dafür, daß wir hier einen Abschnitt aus dem Buche *Berge als Schicksal* von Wilhelm Paulke abdrucken, in dem dieser erfahrene Bergsteiger klar und deutlich Stellung nimmt. (Das vom Verlag F. Brudmann, München, herausgegebene Buch wurde im Januarheft 1937 in der Abteilung „Vom Büchertisch“ besprochen.) Die Schriftleitung.

Die Überschätzung und Überspannung des Technischen im Alpinismus — in Fels und Eis —, das rein sportlich eingestellte Streben nach Spitzenleistungen, der „Rekord“, hat heutzutage das „ethische Niveau“ des Alpinismus vielfach stark herabgedrückt. Die Sucht nach Sensation — auf das stärkste genährt durch die ausführliche Behandlung extremer Turen in der illustrierten und Tagespresse — wächst stark in heutiger Zeit.

Es werden vielfach die schärfsten Turen nicht nur um ihrer selbst willen gemacht, nicht um der reinen Freude am großen Wagen, am unerhört starken Erleben, sondern — um veröffentlicht zu werden, in Wort und Bild „zur Geltung“ zu kommen — und das bedeutet — Hand aufs Herz — Streben nach öffentlicher Schaustellung vor der großen Zuschauermenge.

Es soll nichts gegen extreme Turen an sich gesagt werden — sehe jeder, wie er's treibe, sehe jeder, wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle —, wenn sie nicht als Hauptzweck haben: Sensation um jeden Preis — sogar den Preis des Lebens.

Wenn wir auch das Selbstbestimmungsrecht, das Selbstverfügungsrecht über die eigene Person, das eigene Leben über alles schätzen, gibt es doch Grenzen: die der Verpflichtung gegenüber Familie, Volk und Staat; wir wollen keine Verbote, wir müssen aber unserer Jugend zurufen: ein jeder hat die ernste Pflicht, sich vor jeder derartigen Unternehmung darüber klarzuwerden, ob und wann er sich selbst etwas versagen muß.

Jeder Mensch wird vom Staat dazu erzogen, ein dienendes Glied des Staates zu sein; er gehört der Volksgemeinschaft an und hat nicht das Recht, Werte, die der Gesamtheit gehören — in diesem Falle den hohen Wert eines Menschenlebens — aus Ehrgeiz, aus einer Laune, nutzlos zu verschleudern.

Wenn aber bei besonders scharfen Unternehmungen von vornherein eine große Zahl von „Vielleicht“ in die Berechnung über die Möglichkeit des Erfolges eingeseht werden müssen — vielleicht schaffe ich es mit meinen Kräften, vielleicht finden wir an der rechten Stelle einen Riß für den Eisshaken, vielleicht gutes Eis für den Eishaken, vielleicht hält der Haken, vielleicht hält das Wetter, vielleicht!! —, dann ist das wie ein Kampf, in dem der Feldherr von vornherein mehr unsichere als den Sieg zum mindesten wahrscheinlich machende Faktoren in die Berechnung einseht. Da hört der Mut auf; da beginnt das Glücksspiel mit dem höchsten Einsatz um Sein oder Nichtsein.

Die Frage der Anwendung extremer Hilfsmittel im Alpinismus ist stark umstritten. Zu unserer Zeit galt es gleichsam als unritterlich dem Berg gegenüber, in seinen Leib zur Ermöglichung des Weiterkommens überhaupt Eisshaken einzutreiben. Diese künstlichen Behelfe dienten lediglich zur Sicherung, zur Verminderung der Gefahr, der Erhaltung des Lebens. Man veränderte nichts auf künstliche Weise am Aufstiegsweg, also am Bergkörper, während man heutzutage mit Hilfe der Technik aufs stärkste in die Natur des Berges eingreift. Ginge man in diesem Bestreben rücksichtslos weiter, so könnte schließlich jede Wand mit Methoden moderner Ingenieurkunst (Eisen und Zement, Sprengung) gangbar gemacht werden, und die Durchführung solchen Beginnens wäre nur eine Frage des Einsatzes von Zeit und Arbeitstechnik. Eine derartige Entwicklung wird aber wohl kein echter Bergsteiger wünschen.

Die Sucht, auf solche Weise den Aufstieg über sonst ungangbare Wände zu erzwingen und durch Einsatz des Lebens frühere Leistungen zu übertrumpfen, stellt eine Verfallerscheinung des Alpinismus dar. Diese Richtung ist bewußtes Vabanquespielen, da oft die Wahrscheinlichkeit einer Katastrophe größer ist als die sicheren Gelingens. Schon der Prozentsatz der Toten unter den Vertretern dieser Richtung ist erschreckend hoch.

Der ethisch hochstehende Gehalt des Alpinismus wird überwuchert durch die Sensationsucht, und die Wertbemessung alpiner Leistungen durch die „Masse“ wird vollkommen verschoben und verzerrt; sie bestaunt und bewundert den alpinen Akrobaten, da ihr das Urteil über Sinn und Wert vielseitiger harmonischer Ausbildung des Bergsteigens abgeht.

Es ist Gefahr vorhanden, daß dem jungen alpinen Nachwuchs das rücksichtslose Draufgängertum als Vorbild erscheint und Beispiel wird, und daß gerade die Besten, Wagemutigsten in eine Leidenschaft getrieben werden, die sich verhängnisvoll für Staat und Volk auswirken muß, denn gerade solche Persönlichkeiten gehören zu den wertvollsten, und ihr Verlust bei nutzlosem Einsatz schädigt das Volksganze.

Der Alpinismus darf nicht zerstörend, sondern er muß aufbauend bleiben, ein wertvolles Erziehungsmittel zur Heranbildung kraftvoller Persönlichkeiten, deren Handeln Kühnheit mit Überlegung, Klugheit mit Können paart und von kameradschaftlichem ritterlichem Geiste erfüllt ist.

Tollkühnheit kann gerechtfertigt sein, wenn im Kriege oder in besonderen Lagen durch den höchsten Einsatz, auch mit der größten Wahrscheinlichkeit des Untergangs, dem Mitmenschen oder der Allgemeinheit Hilfe und Nutzen gebracht werden kann. Sensation als Beweggrund tollkühner Handlung führt zur Zerstörung der ethischen Werte einer Tat.

Produktiver Alpinismus im höchsten und schönsten Sinn dieses Wortes sind die Auslandsbergfahrten, zu denen unsere Besten ausgezogen sind und immer wieder ausziehen. Hier handelt es sich um die Lösung großer, neuer Aufgaben, um die Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse der Erdoberfläche und der höchsten Gebirge der Welt. Bis in das kleinste wird alles durchdacht, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Wenn dann allen menschlichen Berechnungen zum Trotz höhere Gewalt den Gipfelerfolg vereitelt, so ist das Verhängnis, aber nicht Schuld. „Erfolglos“ war keine dieser Expeditionen, jede brachte eine Fülle neuen alpinen wie wissenschaftlichen Beobachtungsmaterials aus diesen harten Kämpfen zurück, und jede dieser Expeditionen war ein Schritt vorwärts zur endgültigen Eroberung der höchsten Gipfel der Erde. Die Toten, die wir zu beklagen haben, fielen im Kampfe für eine große Sache.

Und in einem anderen Abschnitt schreibt er über

deutsche Auslandsbergfahrten:

Endlich kam für Welzenbach die Gelegenheit, sein bergsteigerisches Höchstziel zu erreichen, seinen Plan, den Nanga Parbat als ersten Achttausender zu ersteigen. Da schloß sich eine unheilvolle Kette unvorhersehbarer, widriger Umstände, und kurz vor dem großen Erfolg fiel Welzenbach mit seinen tapferen Freunden Willy Merkel und Uli Wieland. Voller Anteilnahme und Span-

nung verfolgten wir die Berichte vom Verlauf der Expedition. Vor mir liegt ein Brief von Welzenbach, Merkel und Uli Wieland vom 25. Mai 1934 aus dem Standlager am Nanga Parbat, in dem der Satz steht: „Wir Teilnehmer an der deutschen Himalaja-Expedition haben uns ein hohes Ziel gesteckt. Ob wir es erreichen werden, mag noch niemand voraussehen. Die Versicherung aber können wir geben, daß wir alles daransetzen werden, das deutsche Bergsteigertum im Ausland würdig zu vertreten und damit dem Ansehen unseres Vaterlandes zu dienen.“

Sie kämpften bis zum letzten Atemzug; Schneesturm und Kälte überwältigte die Tapferen; sie fielen im Dienste einer großen Forschungsaufgabe für ihr Vaterland. Nie werden sie vergessen werden; ihre Namen leuchten als Beispiele restloser Hingabe und Aufopferung für ein hohes Ziel und bleiben unzerstörbar in der Geschichte des Kampfes um die Eroberung der höchsten Berge der Welt, die Erforschung der Erde, eingezeichnet. Für die Geschichte des Alpinismus bedeuten diese Männer mit den anderen deutschen Bergsteigern, die hinauszogen in die großen Hochgebirge der Welt, eine besondere, die größte Epoche!

Immer wieder muß man Äußerungen, besonders von Leuten, die jede Unternehmung nach dem Maßstabe des materiellen Nutzens messen, hören: „Was haben solche Unternehmungen, wie die Besteigung der höchsten Berge, überhaupt für einen Zweck? Was bringen sie für Nutzen? Warum opfert man Geld für solche sinnlosen Expeditionen, besonders von seiten eines verarmten Volkes?“ —

Diese Menschen, die so reden, haben nie den Sinn von Kampf und Heldentum begriffen; sie haben keine Ahnung von ideellen Werten solcher Unternehmungen und von dem Geist, der in den deutschen Schiläufern und Bergsteigern lebt! Sie werden diesen Sinn auch nie erfassen! „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“

Wohlgemerkt, Einsatz des höchsten Gutes, des Lebens, für ein großes Ziel! Nicht aus Ruhmsucht zur Befriedigung der persönlichen Eitelkeit, nicht für einen „Preis“, in welcher Form es auch sei! —

Die Welt, in der materielle Schätze zu holen sind, war erobert und verteilt — die Deutschen kamen dabei reichlich zu spät und zu kurz!

Nord- und Südpol waren erreicht. Die höchsten Höhen der Welt aber betrat noch keines Menschen Fuß! Deutschland besitzt die besten Bergsteiger der Welt — das dürfen wir ohne Übertreibung sagen — und da sollte unsere prachtvolle deutsche Bergsteigergeneration abseits bleiben?! — Nein! — Sie ließen und lassen sich auch nicht zurückhalten, den Kampf in vorderster Linie zu führen.

Die Männer vom Mai und der Kordillere, die vom Ranchenzönga und vom Nanga Parbat gehören zu der auserlesenen Garde der deutschen Bergsteiger; sie sind für ihre Aufgaben bergsteigerisch wie wissenschaftlich gleich hervorragend durchgebildet.

Wir sind stolz auf ihr stilles Heldentum und können keine eindrucksvollere Verkörperung deutscher Art vor dem Auslande haben, keine besseren Vorbilder für unsere Jugend!

Das alpine Rettungswesen in den Ostalpen.

Die Bergung der in unerhört leichtsinniger Weise in der Watzmann-Ostwand verstiegenen Bergsteiger hat für Tage die Öffentlichkeit auf eine Einrichtung gelenkt, die sonst kaum beachtet wird: Es ist der alpine Rettungsdienst in den Bergen.

Obwohl die große Zahl der Bergwanderer weiß, daß jede Bergfahrt eine gewisse Gefährdung mit sich bringen kann, die sich aus dem Gelände, aus den Witterungseinflüssen oder aus der körperlichen Verfassung des Bergsteigers ergeben kann, und obwohl jährlich viele Hunderte mehr-minder dringend fremder Hilfe in den Bergen bedürfen, herrscht in den weitesten Kreisen doch die Ansicht vor, daß es sich beim alpinen Rettungsdienst um eine Einrichtung handle, die ähnlich wie die Feuerwehr oder die Polizei eben einfach da ist und nur gerufen zu werden braucht. Niemand macht sich darüber Gedanken, woher diese Einrichtung kommt, wer sie schafft und wer sie bezahlt.

Der ganze alpine Rettungsdienst im Alpengebiet ist eine auf freiwilliger Leistung aufgebaute Einrichtung. In den Ostalpen, vom Bodensee bis zum Wiener Becken, erledigt diese Aufgabe der D. u. Oe. Alpenverein ausschließlich. Irgendwelche öffentlichen Mittel hierfür wurden und werden grundsätzlich nicht in Anspruch genommen. Aus den Geldern des Vereins wurde vor über 40 Jahren damit begonnen, Rettungseinrichtungen zu schaffen. Zunächst wurde über das ganze Alpengebiet ein Netz von alpinen Unfallrettungsstellen gelegt. Diese Rettungsstellen verfügen über einen Stock von ausgebildeten Helfern, welche nicht nur in der ersten Nothilfe ausgebildet, sondern vor allen Dingen gute Bergsteiger sein müssen, die sich in ihrem Gebiet in jeder Lage gut auskennen. Diese Rettungsstellen verfügen über die nötigen Geräte, zu denen Tragbahnen, Schischlitten, Seile, Verbandkasten, unter Umständen auch Scheinwerfer, Nachrichtengeräte usw. gehören. Im ganzen Ostalpengebiet besitzt der D. u. Oe. A.-V. über 250 solche Rettungsstellen, deren Einrichtung je Stelle wenigstens 800 bis 1000 Reichsmark kosten. Wenn man bedenkt, daß diese Einrichtungen nach längstens fünf Jahren völlig abgenutzt sind und durch neue ersetzt werden müssen, erhält man eine Vorstellung, welche gewaltigen Mittel hier ständig aufgewendet werden müssen, um eine Rettungsstelle schlagfertig zu halten.

Jede Rettungsstelle ist mit einem Kreis von Unfallmeldestellen umgeben. Diese Zahl schwankt zwischen 5 und 30. Diese alpinen Unfallmeldestellen haben die Aufgabe, die Meldung von vorgekommenen oder vermuteten alpinen Unfällen entgegenzunehmen und auf rascheste Weise zur Rettungsstelle gelangen zu lassen. Sie sind also die Vorposten der Unfallrettungsstellen. Solche Meldestellen gibt es in den Ostalpen über 1500. Meistens sind sie sogar mit bescheidenen Beständen von Verband- und Rettungsmitteln ausgerüstet. Sie sind bis in die höchsten bewohnten Stellen im Gebirge vorgeschoben.

Selbstverständlich ist, daß jedes der über 500 Schutzhäuser des D. u. Oe. A.-V. mit einem vollständigen Bestand an Rettungsgeräten und Verbandmitteln ausgestattet ist, um in jedem Fall alpiner Not sofort gerüstet zu sein.

Die Männer, die sich für das alpine Rettungswerk zur Verfügung stellen, werden auf Kosten des Vereins in der ersten ärztlichen Hilfeleistung und in der Technik der Bergung Verletzter geschult. Sie entstammen fast alle dem Kreise der Vereinsmitglieder und sind durchwegs freiwillig tätig. Nur die Bergführer sind nach der Bergführerordnung zur Hilfeleistung verpflichtet. Bei den meisten Rettungsstellen werden jedoch zur Kostensparung freiwillige Helfer den Berufsbergführern vorgezogen, zumal auch die Beanspruchung der Rettungsstellen an vielen Orten so groß ist, daß es für die Bergführer eine allzugroße Belastung wäre, sie immer wieder und ausschließlich zu Rettungsarbeiten heranzuziehen.

Neben diesem Bereitschaftsdienst, der jederzeit im Sommer und Winter, bei Tag oder Nacht und ohne Rücksicht auf die Witterung einsatzbereit in allen wichtigen Punkten der Alpen bereitsteht, wurde in den letzten Jahren noch ein Streifendienst eingerichtet, der nicht erst darauf wartet, bis ein schon eingetretenes Unglück gemeldet wird, sondern der von sich aus besonders starkbesuchte Schigebiete während der Wintermonate durch entsprechend ausgerüstete und ausgebildete Streifenmannschaften absuchen und regelmäßig begehen läßt, um sofort zur Hilfe bereit zu sein. Das ganze Alpengebiet wurde in neun Landesstellenbereiche unterteilt, das bayerische und das angrenzende österreichische Alpengebiet wird von der Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen des D. u. De. A.-V. namens des Alpenvereins verwaltet. Mit der Führung dieser Landesstelle wurde der Sachbearbeiter für Rettungswesen in der Deutschen Bergwacht betraut. Die Deutsche Bergwacht als solche hat es dank dieser jahrzehntelangen Einrichtung des D. u. De. A.-V. nicht nötig, in den einzelnen Alpengebieten Rettungsstellen einzurichten. Sie arbeitet jedoch in vollem Einvernehmen mit dem D. u. De. A.-V. und stellt die von ihr ausgebildeten und ausgerüsteten Mannschaften im Bedarfsfalle den Rettungseinrichtungen des D. u. De. A.-V. zur Verfügung. So war es auch im Falle der Wahmann-Ostwand.

Die Rettungseinrichtungen des D. u. De. A.-V. werden grundsätzlich eingesetzt, ohne Ansehung der Person und der allfälligen Kostendeckung. Wenn ein Bergsteiger sich in Bergnot befindet oder in solche vermutet wird, muß der Rettungsdienst des D. u. De. A.-V. tätig werden. Die Kosten dieser Einzelunternehmungen soll nach Möglichkeit derjenige tragen, zu dessen Gunsten sie gehen. Häufig können sie aber von dem Verunglückten nicht beglichen werden. In diesen Fällen übernimmt sie der Alpenverein, und es sind viele Tausende von Mark, die auf diese Weise jährlich für Nichtmitglieder des Vereins, die sich in Bergnot befinden, ausgegeben werden müssen. (Die Mitglieder des Vereins sind bekanntlich gegen derlei Kosten versichert.)

Von den Hunderttausend, die alljährlich in die Alpen ziehen, wird es als ganz selbstverständlich angenommen, daß man ihnen bei einem Unfall zur Hilfe kommt und daß der Apparat, der hierbei nötig ist, selbstverständlich vorhanden sei. Raum einer macht sich Gedanken darüber um wieviel schwieriger, gefährlicher und kostspieliger die Bergung eines auch nur leicht Verletzten vom Berg

herunter durchzuführen ist, als etwa eines in der Stadt oder im ebenen Gelände Verunglückten.

Raum einer fragt, wer diese Einrichtungen alle versorge. Die öffentliche Verwaltung hat es sich bisher vollständig ersparen können, Vorkehrungen nach dieser Richtung zu treffen, denn sie wußte und weiß diese Aufgaben als freiwillige Leistungen beim D. u. De. A.-V. in bester Obhut.

Freilich für so alles Maß übersteigende Aufwendung an Mannschaft, Geräten und sonstigen Vorkehrung, wie sie die Unvernunft der beiden Bergsteiger in der Wahmann-Ostwand erforderte, sind alpine Rettungsstellen in der Regel nicht eingerichtet. Um so dankenswerter wurde es daher vom Alpenverein empfunden, daß durch großzügige Hilfsmaßnahmen des Führers hier Lücken geschlossen werden konnten, die auszufüllen der Verein so rasch und so durchschlagend nicht imstande gewesen wäre. avp.

Verschiedenes.

Alpenverein, Natur- und Denkmalpflege. — avp. — Um den Schutz der Natur und den Schutz der Landschaft zu einer Sache des Volkes zu machen, hat sich der D. u. De. A.-V. als ein wahrhafter Förderer der Naturschutzbewegung schon oft erwiesen. Der wirkliche Naturschutz hat auch erhaltenen Bauten, ja dem freundlichen Bild der geschlossenen Ortschaft sein Augenmerk zugewandt. In Längensfeld im Oetzthal in Tirol wurde das Geburtshaus des Kuraten Franz Senn, einer der berühmten Gründer des Alpenvereins, von diesem anlässlich des 100. Geburtstages mit einem Denkmal versehen, daneben steht die Franz-Senn-Kapelle, die ebenfalls dem Gedächtnis des Gletscherpfarrers und Alpenvereinspioniers geweiht ist. Diese Kapelle ist im Laufe der Jahrzehnte in Verfall geraten. Auf Anregung der Zentralstelle für Denkmalschutz in Tirol wird aus den Mitteln, die zur ständigen Erinnerung an Senn als Franz-Senn-Stock im Alpenvereinshaushalt bereitgehalten werden, eine Beihilfe von 800,— Schilling zur Instandsetzung der Franz-Senn-Kapelle gegeben, damit der Wohltäter und Seelsorger in seiner Heimat unvergessen bleibe, der in der Geschichte des Alpenvereins einen sicheren Ehrenplatz erhält.

Straßenbenennung nach Alpengebieten in Stuttgart. — avp. — Viele Städte im Reich haben den Schutzhütten des D. u. De. A.-V. den Namen gegeben, in den gebirgsnahen Gegenden hinwiederum ist es schon seit langer Zeit Übung geworden, Straßen und Plätze nach Gebirgsgruppen, Bergen im deutschen Alpenraum, ja auch nach deutschen Bergsteigern zu benennen. Nun ist auch Stuttgart, die „Stadt der Auslanddeutschen“, dem schönen Brauch gefolgt und im eingemeindeten Stadtteil Untertürkheim wurden eine Reihe Umbenennungen von Straßennamen nach deutschen Alpengebieten und Siedlungen in den bayerischen Bergen vorgenommen. Es gibt dort in Zukunft

eine Arlberg-, Oetzaler-, Silvretta-, Stubai- und Widdersteinstraße, erinnernd an österreichisches Bergland, während mit Oberstdorfer-, Nebelhorn-, Isen- und Trettachstraße auf das bayerische Allgäu zurückgegriffen wurde. Mit den Straßenbenennungen soll das Verständnis für die herrliche Alpenwelt in weiten Kreisen der Volksgenossen geweckt werden und auf diese Weise will auch die Stadt der Auslandsdeutschen dazu beitragen, die dankenswerten Bestrebungen des D. u. De. A.-V. zu fördern.

Tiroler Bergwacht. — avp. — Nicht nur im Deutschen Reich, sondern auch in einzelnen österreichischen Bundesländern besteht die Gliederung einer Bergwacht, die die Bergwelt vor den Schädigungen unverständiger Bergwanderer schützt und auch bei Unfällen helfend eingreift. Nunmehr berichtet die **Tiroler Bergwacht** über ihre Arbeit im Jahre 1936, die zum großen Teil ermöglicht wurde durch eine Beihilfe des D. u. De. A.-V. Aus dem Bericht ergibt sich, daß trotz der verhältnismäßig geringen Mittel viel nützliche Arbeit geleistet werden konnte, da die Bergwächter ihre Dienstgänge größtenteils unentgeltlich durchführten und nur in besonderen Fällen einen kleinen Kostenzuschuß erhielten. Die Ausnahme des Reiseverkehrs zwischen dem Reich und Österreich wird wieder einen starken Besuch, besonders der Grenzgebiete, mit sich bringen, der einen verstärkten Schutz, namentlich der Alpenpflanzenwelt, erfordert. In Anbetracht der dadurch wesentlich vermehrten Dienstgänge, die z. T. in entlegene Gebiete führen, wurde seitens des D. u. De. A.-V. für das Jahr 1937 die der Tiroler Bergwacht gewährte Beihilfe erhöht.

Schutz auch den Alpentieren. — avp. — Mit der Tierwelt der Alpen will nun ein handliches Büchlein bekannt machen, das als Wegweiser für Bergsteiger, von Dr. Walter Helmich bearbeitet, der D. u. De. A.-V. herausgegeben hat im Sinne der Erkenntnis, daß man Tiere nur schützen kann, wenn man sie in der Tat auch kennt. Erleben der Natur führt so auf einfachste und sicherste Weise zur Naturerhaltung; die praktischen Erfolge können auf solchem Wege nicht ausbleiben. Das Buch (Verlag L. Brudmann U.-G., 126 S., 2,80 RM., Leinen 3,80 RM.) enthält alle Hilfsmittel, um auch dem Laien das Eindringen in die Fauna der Alpen zu erleichtern und dessen Gebrauch in gemeinverständlicher Darstellung interessant zu gestalten.

Bei allen Einkäufen sagen Sie,
bei allen Bestellungen schreiben Sie:

„Ich las Ihre Anzeige
im Oetzaler Bergboten“

Vom Büchertisch

Zu den wertvollen Veröffentlichungen, die vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein herausgegeben werden oder unter seiner Mitarbeit erscheinen, ist zu Beginn dieses Jahres ein Werk hinzu gekommen, das vielen seiner Mitglieder eine große Freude bereiten wird. Es ist das Jahrbuch für Bergsteiger und Schiläufer 1937, das von **Hanns Barth** unter Mitarbeit des D. u. De. A.-V. herausgegeben wird und im Verlag **J. Bruckmann, München**, erscheint. Welche Bedeutung dem Buche zukommt, mag die Tatsache erhellen, daß ihm Franz von Papen, der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter in Wien, ein Geleitwort und der 1. Vorsitzende des D. u. De. A.-V., Professor Dr. R. v. Klebelsberg, eine Einführung geschrieben hat. Bei einem Format von 17 : 25 cm enthält es 160 Seiten, dazu 138 prächtige Bilder nach Originalphotographien auf Kunstdrucktafeln und die Wiedergabe von 3 ganzseitigen Bildern von Robert Zinner, sowie die von 8 Holzschnitten aus dem Berchtesgadener Holzschnitt-Büchel von Erik Richter, von dem wie auch von Peter Reckling eine große Zahl reizender Vignetten stammen. Der Text, der von durchaus sachkundigen Männern geschrieben wurde, deren Namen im alpinen Schrifttum einen guten Klang haben (ohne damit eine Wertung vorzunehmen, seien nur genannt: P. Dinkelacker, Dr. Borchers, Walther Flaig, Ludw. Steinauer, Luis Trenker), enthält alles, was der Bergsteiger und Schiläufer wissen muß, in lebendiger Darstellung: Allgemeinwichtiges, zur Zeit Gültiges, neu Hinzukommendes. Die von jetzt an alljährlich erscheinende Veröffentlichung vermittelt eine umfassende Kenntnis der jeweils neuesten bergsportlichen Erfahrungen und vereinigt in sich die Vorzüge eines stets willkommenen Erinnerungsbuches und eines durchaus neuartigen Führers, der neben den Ostalpen auch die deutschen Mittelgebirge in den Kreis der Betrachtungen zieht und Richtlinien für Sommer und Winter in den Bergen gibt. Preis: Kartoniert 3,80 RM., in Ganzleinen 4,80 RM.



Reise nicht ohne
Spendenkarte!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden:
Nr. 1—26, 28—30

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
31. Ahrendt, Günther, Werkzeugmacher, Berlin SW 68, Lindenstr. 109	J. Diemke E. Engeln
32. Brey, Hans, Ingenieur, Berlin-Grünau, Waldenseestr. 19	N. Zinkeisen A. Heidenreich
33. Dorn, Werner, cand. med., Berlin-Steglitz, Ahornstr. 15b	H. Hartfuß Dr. Fourbier
34. Fichinger, Max, Modezeichner, Berlin-Tempelhof, Leonhardyweg 34	E. Schimmelpfennig F. Paul
35. Freyhof, Karl, Töpfermeister, Berlin SW 61, Blücherstr. 8	W. Schmidt W. Koolf
36. Goedecker, Franz, Oberingenieur, Berlin-Lankwitz, Schulstr. 10	E. J. Zweig N. Zinkeisen
37. Hecker, Conrad, kaufm. Angestellter Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 1a	W. Schubart D. Schwarz
38. Hoene, Edart, Pfarrer, Erkner, Löcknitzstr. 12	F. Strobel K. Koppe
39. Jacob, Werner, Apotheker, Berlin NO 18, Landsberger Str. 3	N. Zinkeisen A. Gland
40. Junne, Rudolf, Reichsbankinspektor, Berlin-Schlachtensee, Wannseestr. 51	M. Daue H. Büttner
41. Kluge, Werner, Dr., Physiker, Berlin-Niederschönhausen, Moltkestr. 20	E. Engeln Dr. Weiß
42. Krug, Karl-Friedrich, Werbefachmann, Berlin-Wilmersdorf, Kreuznacher Str. 32	K. Gasper A. Heidenreich
43. Mattka, Alfred, Kaufmann, Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 34	H. Pfeiffer K. Hielscher
44. Matuschke, Herbert, Bankangestellter, Berlin NO 55, Naugarber Str. 38	G. Langohr G. Weßlau
45. Nitschke, Ernst, Diplom-Ingenieur, Berlin-Zehlendorf, Am Lappjagen 9	H. Mattern E. Hirt
46. Peholdt, Werner, Dr. jur., Landgerichtsrat, Berlin-Steglitz, Klingsorstr. 33	W. Drechsler Fr. Maier
47. Poguntke, Erich, Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Theodorstr. 1	E. Logé F. Dreßler

48. Schöniger, Karl, Techniker, Berlin-Grünau, Wilhelmstr. 22	Dr. Pospischill Dr. Schröder
49. Schwarz, Ernst, Postamtman, Berlin-Charlottenburg 5, Niehlstr. 16	A. Grabow G. Waschtowik
50. Schwarz, Werner, Kaufmann, Berlin-Siemensstadt, Königsdamm 283c	A. Stemmwedel E. Mauch
51. Seelig, Hans, Bankkaufmann, Berlin-Mahlsdorf, Köpenicker Str. 32	H. Wichert N. Zinkeisen
52. Stachow, Alfr., Dr. rer. pol., vereid. Kursmakl., Berlin-Dahlem, Kohlstr. 21	Dr. Herbst Dr. Weiß
53. Strauch, Friedrich, kaufm. Angestellter, Berlin-Neukölln, Berliner Str. 76	Dr. Adomat F. Seelke
54. Toll, Erwin, Dipl.-Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Peter-Strasser-Weg 2	P. Brieste E. Fehse
55. Woll, Hermann, Verwaltungsoberinspektor, Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 105	H. Pfeiffer K. Hielscher

Es wünschen überzutreten aus der
a) Sektion Augsburg:

56. Pillon, Oskar, Dipl.-Ingenieur, Berlin-Pankow, Florastr. 88/89	N. Zinkeisen A. Buller
---	---------------------------

b) Sektion Breslau:

57. Nausch, Ludwig, Landesfinanzamtsdirektor, Berlin-Steglitz, Brentanostr. 42	N. Zinkeisen Dr. Weiß
---	--------------------------

c) Sektion Düsseldorf:

58. Klostermann, Heinz, Senatspräsident, Berlin-Zehlendorf-West, Waldemarstr. 9	N. Zinkeisen E. Lederer
--	----------------------------

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. Februar 1937 im Langenbeck-Birchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Märzheft sind bis zum 20. Februar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, H 6 Emserplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De.-Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borshel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Druck: Blodsdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. N. IV. Bf. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.

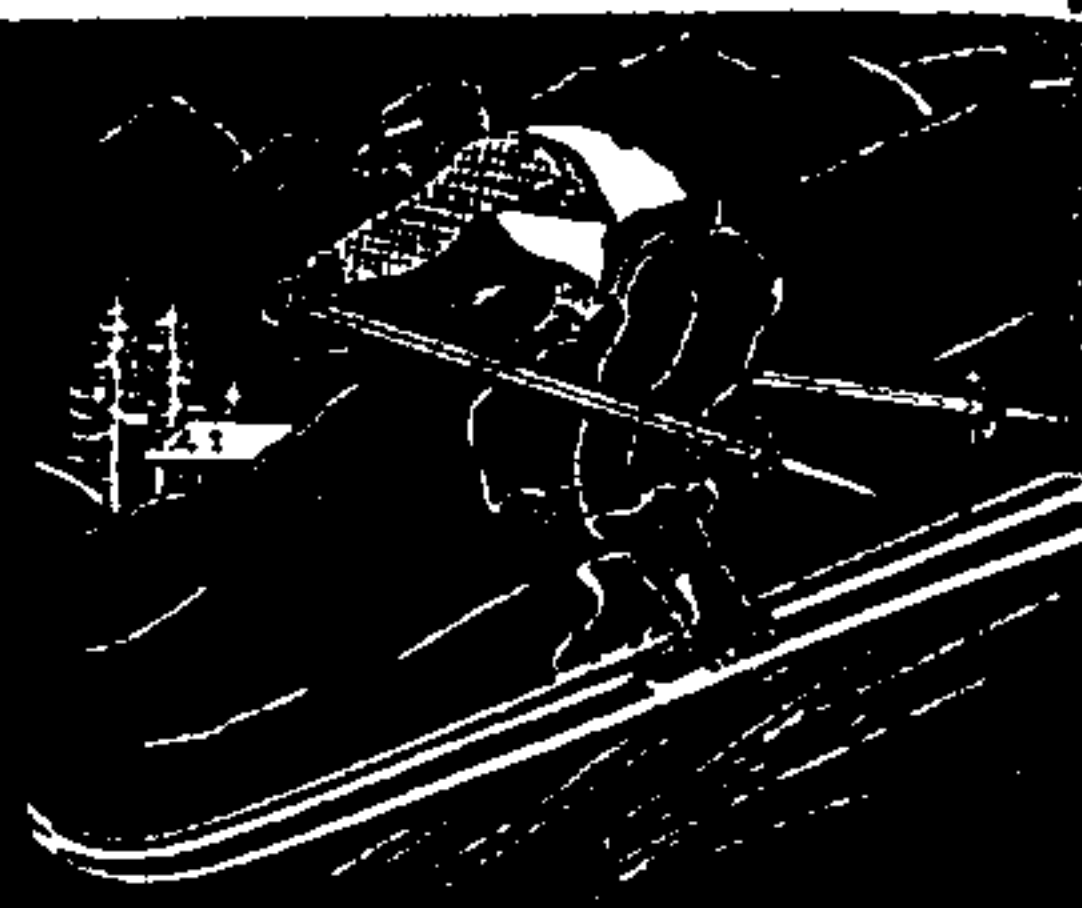
Seit 1860 das Fachgeschäft für jeden Sport

**SKI-
STEIDEL**

NUR ROSENTHALERSTR. 34-35

BERLIN N54 - D2-3823

SPORTHAUS A. STEIDEL



Für jeden Besucher unseres Hüttengebietes ist unentbehrlich
die Karte des Gletschergebietes der
Inner-Oetztaler Alpen

Maßstab 1:50000

Herausgegeben von der Sektion Mark Brandenburg
des D. u. De. A. V.

Preis für Mitglieder RM 2.—, aufgezogen RM 3.50

Neu erschienen:

**6 verschiedene Postkarten
von der letzten deutschen Himalaja-Expedition**

Preis 15 Pfennig Zu haben in der Geschäftsstelle

Der ideale Wintersportplatz
Hinterstein

865 m Allgäuer Hochalpen

Auskünfte erteilt der Verkehrs-Verein Hinterstein, Bayr. Allgäu und die

Ständige Skikurse
Hinterstein

ist der Ausgangspunkt für eine
Reihe der schönsten Skituren
im Allgäu

Unterkünfte für alle Ansprüche

Sektions-Geschäftsstelle



Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins D. u. De. A. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: 19 38 00 — — — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 350

März 1937

39. Jahrgang

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 15. März 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des silbernen Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft.
4. Jahresbericht des Sektionsführers.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung der Sektionsleitung.
7. Wahl des Sektionsführers auf drei Jahre.
8. Wahl der Rechnungsprüfer auf drei Jahre.
9. Verschiedenes.
10. Lichtbildervortrag des Herrn Kurt Maig, Sektion Reichenstein, Wien:

„Menschen um eine große Wand.“

(Dachsteinsüdwand).

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke **aufgeklappt** vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

- 18734.
1. **Beitragszahlung.** Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag für 1937 noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, denselben bis Ende März an die Sektion (Postcheckkonto Berlin 111 08) einzusenden, da die Sektion ebenfalls bis zu diesem Termin die entsprechenden Teilbeträge an den Gesamtverein abführen muß.
 2. **Die Jubilare,** die das „Silberne Edelweiß“ erhalten, treffen sich nach der Sitzung mit ihren Freunden zu einem zwanglosen Plauderstündchen. Der Ort wird in der Sitzung bekanntgegeben.
 3. **Die Gewinn- und Verlustrechnung 1936,** sowie die Vermögensrechnung, ist dem heutigen Hefte beigelegt.

Sektions-Schi-Führungsturen.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr ohne Haftung der Sektion oder der Turenführer.)

- I. Vom 6. bis 30. März Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung von Silvretta bis Bernina-Gruppe. Leitung Dr. W. R. Weiß (G 1, 8323), Schöneberg, Merseburger Str. 9.
Treffpunkt um 20 Uhr im Anhalter Bahnhof vor dem Wartesaal. Abfahrt 21.14 Uhr. — Schweizer Devisen können erst am 5. März und nur unter Vorlegung des Passes im Schweizer Reisebüro abgeholt werden, da Zuteilung nicht früher erfolgt. — Bei Ankunft in Davos sind dem Turenführer 40 Frs. für eine Woche Pension einschließlich aller Abgaben und allgemeinen Fahrtbeitrages auszuhandigen. In der ersten und dritten Woche zahlt jeder seinen Verzehr nach Belieben. — Koffer können ab Berlin oder ab München nach Davos-Dorf, postlagernd, verschlossen, aber mit anhängendem Kofferschlüssel aufgegeben werden. — Briefadresse: erste Woche keine, zweite Woche Davos-Dorf, Oberst-von-Sprecherhaus, ab Mitte der dritten Woche Pontresina, postlagernd. — Alle im Februarheft bekanntgegebenen Angelegenheiten müssen erledigt sein, Näheres dort nachzulesen.
- II. Osterfahrt vom 20. bzw. 25. März bis 12. April auf die Dortmunder Hütte (2000 m) bei Rütai. Leitung: Kam. Ewald Engeln, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Fernsprecher: D 1, 0163, von 8—9 Uhr vorm.
Vom 8. bis 15. März sind die im Februarheft genau angeführten Angelegenheiten bei der Sektionsgeschäftsstelle zu erledigen (für die schon am 20. März fahrenden Teilnehmer bis 10. März) und 50,— RM. Fahrtkosten zuzüglich zirkula 7,— RM. für Nächtigungsscheine und die Beträge für die bestellten Liegewagen einzuzahlen. Treffpunkt und Abfahrt wie zu I. Ankunft Innsbruck um 12.50 Uhr, Weiterfahrt im Kraftwagen 13.45 Uhr, an Gries 15.10 Uhr, dann vier Stunden zur Hütte. Dortselbst Schilehrer und Schibergführer gegen Bezahlung zur Verfügung. Sämtliche Teilnehmer müssen Mitglieder der Schigruppe sein, weil diese die Eisenbahnfahrt durchführt. — Fahrtbesprechung um 19 Uhr vor der Sitzung der Schigruppe am 18. März, wo Näheres bekanntgegeben wird.
- III. Vom Freitag, dem 30. April, abends (1. Mai ist Feiertag) bis Dienstag, dem 18. Mai, früh (17. Mai ist Pfingstmontag) Schi-Hochtour: Zermatt (Breithorn, 4171 m, Monte-Rosa, 4638 m) — Schönbühl-Hütte — Col de Valpelline — Col du Mont-Brulé — Col de l'Évêque — Chanrion-Hütte — Grand Combin (4317 m), — Balsorey-Hütte — Bourg St. Pierre an der Gr.-St.-Bernhard-Straße und über Martigny zurück oder weiter zum Mont-Blanc. Meldung an Unterzeichneten (G 1, 8323) bis 10. April. Dr. W. R. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Brandenburger!

Unser Alpenfest im „Zoo“

feiern wir in diesem Jahre am Sonnabend, dem 13. März 1937, als

Wiedersehen in Innsbruck!

„Die Schranken sind gefallen, die uns so lang getrennt.
Hei! sind die Brandenburger in ihrem Element!“

Und das sollen sie auch schon auf dem Festabend sein.

Deutschland und das Bruderland Oesterreich reichen sich die Hand. Das soll der Abend sinnbildlich darstellen.

Der Marmorsaal erhält diesmal einen ganz besonderen Schmuck, der uns die schöne Stadt am Inn vor die Seele zaubern wird.

Dort werden sich die Festzüge der Deutsch-Oesterreicher und der Reichsdeutschen treffen. Flachländer und Bergler werden dann Stunden des Frohsinns und der Freude, der Heiterkeit und Fröhlichkeit gemeinsam erleben.

Die Festleitung hat die Mittel bewilligt bekommen, das Fest so auszugestalten, wie sie es geplant hat.

Nun ruft sie allen Brandenburgern zu:

Kommt zum „Wiedersehen in Innsbruck!“

Kommt alle, alle!

Und bringt recht viele Gäste mit!

Aber kommt nicht in Phantasie-, Masken-, Sport- oder Gesellschaftskleidung — das wäre stilwidrig —

Wir feiern ein Trachtenfest!

Mitglieder: 1,50 RM.

Gäste: 2,50 RM.

Es wird dringend gebeten,
die schon gesondert versandten Einladungen genau zu beachten.

Sektionswanderung

Sonntag, den 21. März 1937.

Frühlingserwachen im Bergwald zwischen Dahme und Spree.

Grünau — Gosen — Zeuthen.

Führung: Otto Sasse.

Hinfahrt: Görlitzer Bahnhof	ab	. . . . .	7.46 Uhr,
Berlin-Grünau	an	. . . . .	8.09 Uhr,
oder:			
S.-Bhf. Friedrichstraße	ab	. . . . .	7.33 Uhr,
Berlin-Grünau	an	. . . . .	8.06 Uhr,
oder:			
S.-Bhf. Wilmersdorf-Friedenau	ab	. . . . .	7.31 Uhr,
„ Schöneberg	ab	. . . . .	7.35 Uhr,
„ Berlin-Grünau	an	. . . . .	8.02 Uhr.

Fahrpreis 0,25—0,35 RM.

Treffpunkt: Nordöstl. Bahnhofvorplatz in Grünau.

Wanderung: Wendenschloß — Langer See — Durchquerung des Müggel-Gebirges über Müggelturm — Bismarckwarte — Traversierung des höchsten Ostgipfels (11 470 cm) über die Südwestkante und Abstieg über den Nordostgrat zum Großen Müggel-See — Kleiner Müggel-See — Neu-Helgoland (Frühstück gegen 10.45 Uhr in Tabberts Gaststätte) — Naturschutzgebiet Krumme Laake — Seddin-See — Goosen (ggfs. Bierpause) — Schillerwarte — Crossin-See — Rauchfangswerder (Kaffeerast im „Waldhaus“) — Bhf. Zeuthen = etwa 26 km. Kürzung möglich.

Die Stürmer wandern etwa 5 km mehr unter Führung des Kameraden Haffner: vom Naturschutzgebiet über Forsthaus Müggelheim — schöner Uferweg an der Gr. und Kl. Krampe — Seddin-See — und weiter über Goosen — Schillerwarte — Crossin-See nach Rauchfangswerder, wo sie sich mit den andern Kameraden im „Waldhaus“ treffen.

Rückfahrt: Bahnhof Zeuthen	ab	. . . . .	17.54 Uhr,
„ Görlitzer Bahnhof	an	. . . . .	18.30 Uhr,
Bhf. Friedrichstraße*	an	. . . . .	18.42 Uhr,
„ Schöneberg*	an	. . . . .	18.40 Uhr,

(* in Grünau umsteigen!)

Fahrpreis 0,40—0,50 RM.

Nachkömmlinge können uns gegebenenfalls während der Frühstückspause in Neu-Helgoland erreichen: vom Bahnhof Rahnsdorf über Rahnsdorfer Mühle — Dorf Rahnsdorf zur Fähre über die Spree nach Neu-Helgoland = etwa 3½ km.

Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.

Um den Brandenburgern, die unser Hüttengebiet wenig oder noch nicht kennen, Gelegenheit zu geben, unter sachkundiger Führung auf leichten Wegen mit herrlichen Ausblicken das Versäumnis der letzten Jahre nachzuholen, sollen in diesem Sommer mehrere Hüttenwanderungen stattfinden. Die erforderlichen Devisen besorgt bei rechtzeitiger Anmeldung unsere Sektionsgeschäftsstelle.

Es können bei diesen Wanderungen weitgehendste Sonderwünsche der einzelnen Teilnehmer berücksichtigt werden; bei gemeinsamer Hinfahrt zur Grenzstation (Ruffstein oder Mittenwald) und gemeinsamer Rückfahrt tritt erhebliche Preisermäßigung ein. Auch können an diesen Wanderungen Damen teilnehmen.

Zur Verabredung der ersten Wanderung werden die Mitglieder gebeten, sich mit dem Hüttenwart Zinkeisen, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15, Anruf: H 6 4688, in Verbindung zu setzen.

Wenn sich genügend Teilnehmer gemeldet haben, wird eine gemeinsame Besprechung anberaumt werden. Es können die Teilnehmer auch die gemeinsame Fahrt bis zur Grenze und zurück mitmachen, ohne sich an der Wanderung zu beteiligen! Zn.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schi-Gruppe:
An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schi-Gruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, ab „Restaurant am Bahnhof Brunewald“, Inhaber: Wurzbacher.
Am 31. März Waldlauf-Wettbewerb, bei denen bekanntgegeben wird, wo ab 6. oder 7. April der Sommersport stattfindet. Evtl. auch telefonische Anfrage.
Dr. W. R. Weiß.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe.

Der nächste Bergsteigerabend findet am

Montag, dem 8. März, abends 8 Uhr,

in unserer Sektionsgeschäftsstelle statt.

Wir wollen an ihm den großen Kameradschaftsabend im Mai vorbereiten, und ich erbitte deshalb recht zahlreiches Erscheinen. M. Wilhelm.



2. D'Har'nschlager.

Mit Ausgang März stellen die Har'nschlager für diesen Winter ihre wöchentlichen Übungsabende ein. Mittwoch, 31. März, findet im Hadeschen Hof, Rosenthaler Str. 38/39, unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung wird noch auf der Einladung bekanntgegeben. Da für die Gruppe lebenswichtige Fragen zur Erörterung stehen, bitte ich alle Har'nschlager, an dieser Hauptversammlung teilzunehmen.



Felgenträger.



3. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 18. März 1937, 20 Uhr, im Vereinshaus „Wilhelmshof“, Unhalter Str. 12 (nahe Sektionsgeschäftsstelle), unter Leitung von Kam. Ewald Engeln.

Tagesordnung:

- I. Lichtbildervortrag unseres Kam. Karl Hezner, Lehrwart des D. u. De. U.-B. für alpinen Schilaufl und Winterbergsteigen: „Osterschifahrten im Rhätikon bzw. in den Graubündener Bergen“ (mit guten Diapositiven).
- II. Ausführungen des Obigen über die Technik des alpinen Schilaufls.
- III. Jeden Montag Schwimmen in der geheizten, wundervollen Schwimmhalle, Reichsportfeld, 10 Minuten ab U-Bahn, von 17 bis 20 Uhr, zu dem für unsere Gruppe durch Vereinbarung ermäßigten Preis von 30 statt 50 Pf. gegen Ausweis der Gruppe.
- IV. Am 31. März Waldlauf-Wettbewerbe wie bisher im Grunewald.
- V. Am 15. April Fahrtenberichtsabend (genannt „Renommierabend“) mit Lichtbildervorträgen von jeder Schifahrt, insbesondere den Führerturen, die sich je einen Berichtstatter wählen, und Wiedersehen aller Fahrtenteilnehmer mit Austausch der Lichtbilder zu einer frohen Erinnerungsfest.
- VI. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Eintrittsmeldungen durch einfache Postkarte an den Unterzeichneten oder in der Sitzung.

Dr. W. R. Weiß.

4. Jugendgruppe.

Am Dienstag, dem 9. März 1937, nachmittags 6 Uhr,

Sitzung in der Geschäftsstelle.

Vorbereitung der Oster-Schifahrt in unser Hüttengebiet. Alle Teilnehmer müssen an diesem Tage erscheinen!

Faubel.

Die Liebhaber der Gebirgs-Volksmusik

haben ihre bereits im Januar aufgenommenen Übungen im Februar fortgesetzt. Sie bitten, daß sich alle Sänger und Sängerinnen unter den Sektionskameraden und deren Damen sowie Zither-, Lauten-, Geigenpieler usw. ihnen anschließen mögen, denen sie Stunden der Freude und des Frohsinns versprechen.

Die nächste Übungsstunde: Freitag, den 5. und 12. März, abends 8 Uhr, in der Wohnung von Frau Margarethe Mühlbauer, Münchener Str. 7 (Nähe August-Viktoria-Platz); Freitag, den 19. März und 2. April, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammer Brücke). Anmeldungen und Auskunft durch Frau Franziska Gladigau, Berlin-Zehlendorf, Hohenzollernstraße 14, Anruf: H 4 — 8521.

Aus dem Sektionsleben

Die Sektionsversammlung am 15. Februar 1937

wurde als Sonderveranstaltung zugunsten des Winterhilfswerks durchgeführt. Mit Freude und Genugtuung konnte der Sektionsführer eine sehr stattliche Zahl von Besuchern begrüßen und daher verkünden, daß der Zweck des Abends völlig erreicht sei: dem Winterhilfswerk wird ein sehr namhafter Betrag zugestellt.

Der Vortragsmeister Ernst Kreuzträger aus München, der uns bereits vor einigen Jahren erfreut hat, schuf durch seine Kunst einen wunderbar abgerundeten Abend. Zunächst ließ er in sehr geschickter Weise an der Hand von Professor Lürs Bayern in Landschaft und Bevölkerung vor unserem geistigen Auge erstehen, und dann belebte er alles durch die Wiedergabe treffend gewählter Stellen aus den Schöpfungen einheimischer Dichter. Man muß Kreuzträger gehört und gesehen haben, wenn man seine Vortragskunst würdigen will. Den Gestalten von Rudolf Greinz und — selbstverständlich — Ludwig Thoma weiß er Leben einzuhauchen. Ein Zwinkern seiner hellen Augen, ein feines Lächeln um die Mundwinkel, eine kleine Bewegung der Hand, mehr angedeutete als ausgeführte Gesten genügen ihm, die Zuhörer die Situationen und seelischen Regungen nicht nur erkennen, sondern auch mitempfinden zu lassen. Der Dank seiner Zuhörer war nicht nur lebhaft, sondern auch von Herzen kommend.

Dann rollte der Film Nanga Parbat, der deutsche Heldenkampf um den Himalaja, ab. Noch einmal erlebten wir das gewaltige Ringen deutscher Bergsteiger, sahen wir ihre übermenschlichen Anstrengungen, wurden wir aufs tiefste erschüttert von dem unerbittlichen Schicksal.

Der Sprechabend am 22. Februar 1937

galt dem Bodensee. Sowohl das Thema als auch der Sprecher, unser Sektionskamerad, Herr Kirchenmusikdirektor Schink, hatten für einen vollen Saal gesorgt. Nach einem von der Reichsbahnfilmstelle in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten, sehr beifällig aufgenommenen Tonfilm, der in bewegten Bildern und sehr anschaulich erklärt die Ufer des „Schwäbischen Meeres“ an uns vorüberziehen ließ und uns in die rechte „Bodenseestimmung“ versetzte, zeigte uns Sektionskamerad Schink in wirklich schönen bunten Lichtbildern noch einmal alle die Glanzpunkte des Bodensees, die für sehr viele von uns den Abschluß mancher sommerlichen Bergfahrt gebildet haben. In aller Ruhe sahen wir in Standbildern nun noch einmal Konstanz, Meersburg,

Wasserburg, Lindau, Bregenz usw., schwelgten wir in köstlichen Erinnerungen beim Anblick der „tropischen“ Insel Mainau und der reichen Flora der Reichenau. Die verschwenderische Pracht der ausgedehnten Obstkulturen, die riesigen Rosenfelder ließen in manchem von uns den Wunsch nach einer Frühjahrsfahrt an die milden Gestade des Schwäbischen Meeres aufkommen. Erinnerungen und Sehnsucht erfüllten uns alle — auch den Bergsteiger, für den Kamerad Schink eine Reihe von Aufnahmen aus dem Säntisgebiet und der Scesaplana angefügt hatte.

Alles in allem ein wohlgelungener Abend, der noch besonderen Wert erhielt durch interessante Ausführungen über die Geschichte und die Besiedelung des Bodenseegebiets, in die sich der Vortragende und der Sektionsführer Prof. Prietsch teilten.

Roo.

Februarwanderung der Brandenburger am Sonntag Reminisere.

„Auf Spuren der Eiszeit in der Mark“, so lautete der Wanderplan im „De. B.“, den uns ein gewisser Otto Rosante ankündigte, der sich später als unser allbeliebter, tüchtiger Oskar entpuppte.

Vom Bahnhof Wilhelmshagen führte unser Weg in kreisförmigen Linien und Spiralen über die, wohl den wenigsten bekannten, Püttberge, Grenzberge und Eichberge nach Woltersdorf, alles Dünenbildungen, die ihr Entstehen einer der 3 oder 4 Eiszeiten verdanken sollen. Die Neigung des Führers, möglichst in kreisförmigen Linien zu wandern, verschaffte ihm heute den Ehrentitel unseres „Kreis-Wanderführers“.

In der gemütlichen Gaststätte „Zum Kranichsberg“ in Woltersdorfer Schleuse trafen wir schon ein Duzend unserer „Kürzer“ bei dampfender Brühe. Sie hatten sich die ersten 8 km geschenkt und vorgezogen, von Rahnsdorf aus die Straßenbahn nach hier zu benutzen, wie es im Wanderplan ja auch vorsorglich anheimgestellt war. Mit ihnen zusammen waren wir jetzt 37 „unentwegte“ (d. h. nicht wasserscheue) Wanderer. Leider hatten sich viele Kameraden durch das schlechte Wetter der Vortage und den heutigen kleinen Frühregen zurückhalten lassen. Sie haben viel versäumt! Von Regen haben wir überhaupt nichts gemerkt. Bald lugte stellenweise das Himmelsblau durch die Wolken, zeitweise sogar Frau Sonne. Die Luft war frisch und erquickend, es war ein herrliches Wandern an diesem schönen Vorfrühlingstage, ungeachtet der stellenweise etwas feuchten Wege.

Plötzlich ein kurzer Halt am Ufer des Ralksees: In formvollendeter Ansprache gedachte der Führer unserer gefallenen Helden und Kameraden, die wir in ernstem Schweigen mit dem deutschen Gruß ehrten. Unserer deutschen Befinnung gaben wir durch ein dreifaches Siegheil auf unser Vaterland und Volksführer Ausdruck. Hieran schloß sich der Berggruß für unsere liebe Sektion und ihren Führer.

Bald kletterten wir empor zu der fast fertigen, gewaltigen Eisenbrücke der Reichsautobahn, die auf starken Klinkerpfeilern das Tal des Ralksees in mächtiger Spannung überbrückt. Eifrig wurde auch heute hier am Betonbelag gearbeitet. Nun folgte ein ganz verschmierter Weg in das Gebiet der Ralkberge. Mäandrisch und in großen Spiralen führte uns unser „Kreis-Wander-

führer“ zum Glodenberg, von dessen Pavillon sich ein entzückender Rundblick bot, dann im Bogen herum durch den Ortsteil „Hinterberge“, vorbei an den malerischen alten Ralköfen, zum Westende des Cremersees (früher der alte Heinisbruch). Hier steht ein neues, turmartiges Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges, das heute reich bekränzt war. Jenseits dann wieder empor zum Arnimsberg, der schöne Ausblicke in den Rüdersdorfer Grund und auf die östlichen Höhen bot. Dann am alten Kriegerdenkmal vorbei zum Denkmal für den schwedischen Geologen Torell, der als Erster hier 1875 die „Gletschertöpfe“ entdeckt hat. Also waren wir richtig „auf Spuren der Eiszeit“! Wir querten die Straße und standen vor der bekannten Sonnenuhr, die augenblicklich nicht ging; dann pilgerten wir über die Kreuzbrücke zum Alvensleben-Bruch, aus dem allein jetzt die Ralksteine gefördert werden. Ein schöner Blick in das riesige Oval des Bruches mit seinen geheimnisvollen Bohrgängen, gegenüber ein noch nicht verarbeiteter „Bergsturz“. Auch hier ein kurzer Vortrag unseres lieben Oskar über Entstehung, Gestaltung und Geschichte der Ralksteinbrüche, aus denen fast ganz Berlin seine Fundamente erhielt. —

Jetzt war es aber doch die höchste Zeit für die versprochene Bierpause, nach der sich schon so mancher Wanderkamerad gesehnt hatte. Und schon waren wir am Kirchplatz in Tasdorf, wo uns in 2 Rneipen: a) Schultheiß und b) Löwen-Böhmisch in „Mollen“ kredenzt wurde.

Nach halbstündiger Stärkung ging es nun in flottem Marsch am Stienisee entlang durch schönen Wald ins Anna-Tal zum Schwannsee und nach Strausberg-Vorstadt, wo uns das gemütliche Kaffee-Lokal von Tante Marta erwartete. Hier saßen auch schon unsere Stürmer „beim braunen Trank der Levante“. Nach ausgiebiger Erquickung durch Kaffee und Kuchen konnten wir noch bei Tageslicht den Bahnhof Strausberg erreichen und vollbefriedigt heimfahren.

Vorüber war ein herrlicher Wandertag: „auf Spuren der Eiszeit in der Mark“!

Heil und Dank unserem trefflichen Führer Oskar Rosante! D. G.

Die Seen in Tirol.

„Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland mit seinen Tälern, seinen Höhn und steiler Felsenwand.“

Wie oft ist dies Lied mit dem Rehrreim „Tiroler Land, du bist so schön, wer weiß, ob wir dich wiederseh'n?“ auf dem Marsche von unseren Soldaten gesungen worden. Auch die Söhne aus dem Flachland, die nie die schneegepanzerten Berggipfel und die schroffen Felsenwände gesehen hatten, sangen es begeistert mit. „Tirol“ war für sie der Inbegriff des Schönen in der Natur an sich. Über das schöne Land Tirol ist schon viel geschrieben; denn es ist als Reiseland längst entdeckt. Und doch — ein Stückchen links und rechts der großen Straßen ist Neuland noch die Menge, Neuland für die Augen und für die Herzen: Es sind die Seen in Tirol, die bisher noch nicht die ihnen gebührende Beachtung gefunden haben.

Wohl kennen viele die Namen der größten: „Achensee“ und „Plansee“; wer aber kennt die mehr als 60 kleinen Seen, die nicht in den von Eisenbahnen durchzogenen Haupttälern liegen, sondern abseits der großen Heerstraßen in verschwiegenen Mulden und Raren der Nebentäler?

Gerade durch ihre einsame Lage zwischen ozonreichen Hochwäldern und himmelanstrebenden Bergen sind die kleinen Tiroler Seen von ganz besonderem Reiz. Die wenigen Reisenden, die ihren romantischen, mit idyllischer Ruhe gepaarten Zauber kennen, bezeichnen sie mit Recht als landschaftliche Perlen der Alpenwelt. Zu einigen von ihnen will ich meine Leser heute im Geiste führen.

Von München über Rosenheim fahrend, überschreiten wir kurz vor Ruffstein die Tiroler Grenze. In der berühmten Festungsstadt verlassen wir die Eisenbahn und wandern in nördlicher Richtung über die waldigen Höhen des Thierberges, wo wir nach einer Stunde in einer Höhe von 544 m den Hechtsee, den schönsten und größten der 4 Thierbergseen erreichen, dessen mildes, dunkelgrünes, mehr als 50 m tiefes Wasser im Sommer zu einem erquickenden Bade einladet. Umrahmt von dichtbewaldeten Bergrücken, über die der Brünstein und die stolzen Gipfel des Wilden Kaisers ernst und feierlich herüberschauen, liegt er da so still und geheimnisvoll wie eine verzauberte Märchenwelt. Und einer uralten geheimnisvollen Sage verdankt er auch seinen Namen: Eine gütige Fee, namens Hechta, die einst in den Wäldern wohnte, hatte ihr Herz an einen jungen Hirten verloren. Als sie erfahren mußte, daß ihr der Geliebte mit einem irdischen Mädchen die Treue gebrochen, zauberte sie aus Rache Wasser aus dem Boden, das den Hirten samt Herde und Weide verschlang. Seit jener Zeit gibt's den Hechtsee, der seinen Namen also nicht von den Hechten hat, die in ihm übrigens gar nicht vorkommen.

In der Nähe liegen versteckt im Waldesdunkel noch drei reizende kleine Seen, der Egelsee, der Längsee und der Pfriillsee, die mit Ruffstein durch schöne Weganlagen verbunden sind und beliebte Ausflugsziele bilden.

Westlich von Ruffstein zieht sich der Höhenzug des Pendlingkammes hin, dessen Hauptgipfel, der 1565 m hohe Pendling, als steilwandiger schlanker Felspfeiler allen Reisenden auf der Strecke Ruffstein—Innsbruck auffällt. Er trennt das Inntal von der lieblichen Landschaft des Thierseer Tales, wo in einer Wiesenmulde, umrahmt von einem Kranz schöner Bauernhöfe der eisförmige Thier- oder Schröcksee liegt.

Eine gute Chaussee, die von Ruffstein über Ellmau nach St. Johann in Tirol führt, also den Wilden Kaiser im Süden umgeht, vermittelt den Zugang zum schönsten Bergsee in der Umgebung Ruffsteins, dem 892 m hoch gelegenen Hintersteinersee. Von Ruffstein gelangen wir mit dem Post-Auto nach 7 km Fahrt, zu Fuß also bequem in 2 Stunden, an die „Steinerne Stiege“, eine fast senkrechte Felswand, über der in einer Talmulde eingebettet der See liegt. Auf sicherem Treppentweg überwinden wir den fast 300 m hohen Steilabfall und erreichen, an einem freundlichen Gasthaus vorbei, den herrlich gelegenen See, in dessen klaren Fluten sich die Felsenhäupter des Wilden Kaisers spiegeln.

Von Ruffstein aus, das wir zunächst als Standquartier für unsere Wanderungen und Fahrten gewählt haben, 18½ km entfernt (Postauto-Verbindung),

liegt an der Nordseite der Felsenburgen des Kaisergebirges inmitten einer anmutigen Wald- und Wiesenlandschaft in 657 m Höhe der Walchsee, mit seiner fast einen Quadratkilometer großen Wasserfläche der größte See dieses Gebietes.

Auch im Gebiet östlich des Wilden Kaisers liegen einige landschaftlich schöne Seen. Dem fürstbischöflichen Konsistorium in Salzburg gehört der 1,8 km lange und 300 m tiefe Pillersee, der in einem lieblichen Hochtal eingebettet ist, das sich zwischen dem Hochplateau des Kalksteins und den schroffen Gipfeln der Loferer Steinberge einschneidet und die Verbindung zwischen Fieberbrunn an der Giselabahn und Waidring herstellt. Der See, aus dem früher die Forellen zentnerweise nach Reichenhall und Gastein geliefert wurden, ist noch heute sehr fischreich.

Ungefähr 4 Stunden südlich von Fieberbrunn, eine halbe Stunde unterhalb des Gipfels des wegen seiner Aussicht berühmten Wildseeloders (2119 m) liegt der felsumschlossene Wildalypse. Ein Besuch dieses mehr als 2000 m hochgelegenen Sees, der früher als der höchstgelegene See Österreichs galt, ist äußerst lohnend. Staunend stellen wir fest, daß sich in seinem dunklen Wasser trotz der Höhe noch Forellen und Saiblinge tummeln. Der Ausblick auf die Loferer Steinberge von seinen Ufern ist unvergleichlich schön.

Der Schienenstrang der Giselabahn führt an dem bekannten Schwarzsee vorbei. Die Nähe des sowohl als Luftkurort wie als Wintersportplatz viel besuchten Ritzbühel hat es mit sich gebracht, daß dort zur Sommerzeit in den Badeanstalten lustiges Leben und Treiben herrscht. Das 20 bis 27 Grad warme Moorwasser des Sees ist recht heilkräftig, und vielen, die sich dort in der gesunden Bergluft erholen, ist das wunderbare Landschaftsbild: Der schwarzblaue Seespiegel, umrahmt von würzigen Wiesen und Wäldern, überragt von der Felsenstadt des Wilden Kaisers, unvergeßlich.

Die Eisenbahnstrecke Ruffstein—Innsbruck berührt die alten Tiroler Städte Rattenberg und Brilegg. In dieser Gegend treffen wir den fast einen Kilometer langen Reintalersee und den buchtenreichen Rummsee mit seinen kleinen Nachbarn, dem Buchsee und dem Frauensee. Alle vier sind schilfumsäumte, mit Seerosen geschmückte, idyllisch zwischen Wald und Wiesen eingebettete, flache Wasserbeden, die den Sommergästen von Brilegg, Rattenberg, Kramsach usw., von wo sie in kurzer Zeit zu erreichen sind, willkommene Badegelegenheiten bieten.

Fast 200 m über ihnen liegt am Südhang des Boldöpper Berges der kleine, aber reizende Bergsteinersee, umrahmt von Felswänden, dunklen Hochwäldern und duftenden Bergwiesen, und einige Kilometer westlich auf der Terrasse des Unteranger-Berges der kleine Maria-Steinersee, der Rest eines ehemals viel größeren Seebeckens.

Am rechten Ufer des Inns ist noch der kleine fischreiche Reithersee bei dem Dorfe Reith (nicht zu verwechseln mit Reith bei Seefeld) zu erwähnen.

Von Norden mündet hier in das Inntal das Brandenberger Tal, und westlich davon erhebt sich das Rosan- oder Sonnwendgebirge. Am Fuße der mauerglatten Ostabstürze des Sonnwendjoches, des Sagzahns und des Rosangipfels liegt in wildernster Gebirgsgegend, einem Meerauge gleich, der sagenumwobene, dunkelblaugrüne Zireinersee, 1795 m hoch. In grauer Vor-

zeit, als auf dem Gipfel des vorderen Sonnenwendjochs unsere altheidnischen Vorfahren das Julfest, das Fest der Sonnenwende feierten, ist der See dem Opferdienst der Erdmutter Hertha (Nerthus) geweiht gewesen, und ihr goldener Wagen soll noch heute in den Tiefen des Sees begraben liegen.

In angenehmer Wanderung erreichen wir die im Westen der Rosangruppe gelegene Erfurter Hütte. Nun liegt zu unseren Füßen, eingebettet zwischen den östlichen Ausläufern des Karwendels und des Rosengebirges in einer Höhe von 929 m der größte und schönste See Tirols, der *Achensee*, der uns von hier aus einen Anblick bietet, den wir sobald nicht wieder vergessen. Zum Preise seiner Schönheit ist schon viel geschrieben und gesungen, und überall hört man die Strophe des Tiroler Volksliedes „Achental, du bist mei Leb'n, da liegt der See so schön daneb'n, da gib't's Fahlen für die Schiffen, da gib't's Anglen für die Fischlen, holdrietirioho“. In seinem kühlen Wasser tummeln sich Forellen, Aichen, Hechte, Renken, Saiblinge, Barsche und Aalrutten. An dem 9 Kilometer langen, 1 Kilometer breiten und 133 m tiefen See sind verschiedene Sommerfrischen angegliedert, von denen Pertisau am bekanntesten ist. Natürlich herrscht hier ein lebhafter Verkehr, den, abgesehen von den zahlreichen Ruder- und Segelbooten, drei Dampfer vermitteln. Und kein Besucher wird von ihm scheiden, ohne den tiefsten Eindruck mitzunehmen; denn seine seltene, wunderbare Farbe, die zwischen Türkisblau und dunklem Ultramarin wechselt, zeichnet ihn vor allen anderen Alpenseen aus. Von Norden her können wir ihn auch von Tegernsee über Bad Kreuth auf einer Autostraße erreichen, die am Ostufer, teilweise in die Felsen eingesprengt und herrliche Ausblicke bietend, weiterführt. Von Süden her gelangt man von der Station Jenbach der Strecke Ruffstein—Innsbruck auf einer Lokalbahn, die teilweise Zahnradbetrieb hat, in 37 Minuten oder zu Fuß durch das Raabachtal in 1½ Stunden an den See, der 400 m über dem Inntal liegt. Bei Jenbach mündet von Süden her das Zillertal in das Inntal. Obwohl das Zillertal und seine Bergwelt auffallend arm an Seen ist, wollen wir ihm einen Besuch abstatten; denn die Lage und Umgebung der kleinen, hoch droben in einsamen, felsumschlossenen Karren eingebetteten Bergseen ist so wildromantisch und grandios, daß sie trotz ihrer Kleinheit zu den Glanzpunkten der Tiroler Bergwelt zählen. Da ist vor allem in 2469 m Höhe der *Schwarze See*, oberhalb der Berliner Hütte im Schwarzsteingrund, zu dem alljährlich viele Wanderer wallen, um in seinen dunklen Wassern das Spiegelbild der Eisriesen des Zillertaler Hauptkamms und ihrer wildzerklüfteten Gletscherströme zu bewundern, ferner der *Wesendle-Kar-See* im Tuxer Hauptkamm oberhalb Breitlahner und die kleinen Seen in der Wilden Krimmel am Kreuzjoch bei Zell am Ziller.

Seenreicher sind die Tuxer Boralpen. Das Torjoch schmücken drei Sattelseen, die Torseen; in dem Felsenkessel der oberen und unteren Knappenkuchel liegen die sechs Tarntalerseen, in einer mehr als 2600 m hochgelegenen Trümmermulde unter der Geierspize der bis in den Sommer hinein zugestorene *Staffelsee*, und aus dem obersten Sunstale grüßt der blaue *Sunsee* (2634 m).

Etwas unterhalb der Mölsercharte ist zwischen duftenden Alpenweiden in 2248 m Höhe der kleine *Mölsersee* eingebettet, dessen Forellen und Renken schon Kaiser Maximilian zu schätzen wußte.

Von Innsbruck bequem und rasch (Autobusverbindung) zu erreichen sind der *Lanzer See*, der *Mühlsee* und der *Herzsee* bei Aldrans; obwohl nur klein, bieten sie doch günstige Gelegenheit zum Schwimmen, Radsfahren und Sonnenbaden.

Um zu größeren Seen zu gelangen, wenden wir uns von Innsbruck nach Süden, dem Brenner zu. Kurz bevor die Brennerbahn und -straße die Wasserscheide erreicht, treffen wir auf den 500 m langen *Brennersee*, dessen tintenblaue Wasser schmachtaste Saiblinge bergen, die nur von geübten Fischern aus der Tiefe herausgeholt werden können.

Im Hintergrund des bei Gries am Brenner ins Wipptal mündenden Obernbergtales und von Gries aus in 2½stündiger, schöner Wanderung leicht zu erreichen, liegen am Fuß des Obernberger Tribulauns die rund 600 m langen *Obernberger Seen* (1595 m), zwei hervorragende Schmuckstücke der Tiroler Alpenwelt. Auf der einen Seite umgürten schroffe Felsen und mächtige Bergsturztürme ihren kristallklaren Spiegel, während auf der anderen duftige Bergwiesen die Begrenzung bilden, die im Frühsommer mit den herrlichsten Alpenblumen geschmückt sind. Am Nordufer ladet ein kleines Bergwirthshaus zum Verweilen an dieser idyllischen Stätte ein, die sich so recht zum Ausruhen für Erholungsbedürftige, die dem Trubel der Großstadt enttrinnen wollen, eignet.

Im Gebiete des Stubaitales lohnen der *Mutterberger See* in 2483 m Höhe und der *Rinnensee* am Aufstieg von der Franz-Senn-Hütte zum Fernerkogel einen Besuch. (Fortsetzung folgt.) P. G.

Vom Büchertisch

Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, erschaut so vieles, das er gern für spätere Zeiten festhalten möchte. Deshalb ist ein Lichtbildapparat unumgänglich notwendig. Einen Wanderer, oder gar einen Bergsteiger ohne einen solchen sich vorzustellen, wird uns heute schon schwer. Von meinen Reisen habe ich manches schöne Andenken mitgebracht; aber Meid entstand in mir, als mir mein Gefährte seine Bilder zeigte. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach: Er hatte eine Leica! Da sah ich schon, was mit diesem kleinen Apparat geleistet werden kann. Aber die ganze Fülle seiner Leistungsmöglichkeiten lernte ich kennen, als ich das Buch sah:

Meine Leica und ich. Leica-Amateure zeigen ihre schönsten Bilder. Herausgegeben von Kurt Peter Karfeld. Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19, 1937, 192 Seiten, Quartformat, Ganzleinenband 9,80 RM. — Der Herausgeber zeigt darin nicht etwa das hervorragende Können eines überragenden einzelnen Lichtbildners, sondern er gibt auf 152 Bilderseiten in dem Großformat 21 × 26 cm eine große Menge von Aufnahmen, die Leicafreunde gemacht haben. Darunter befinden sich neben solchen, die jeder kennt — z. B. Dr. Luz Heck, der als Tierphotograph weit über Deutschlands Grenzen bekannte Leiter unseres „Zoo“, Kapitän Hans von Schiller, der Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, der Himalajaforscher Prof. Dr. Dyhrenfurth — auch solche, die bisher noch nicht hervorgetreten sind: ein Arzt, ein Brauereibesitzer, ein Gerbermeister, eine Hausfrau usw. Dadurch wird erreicht, daß jedes Bild rein persönlich wirkt; aber alle lassen erkennen, mit welcher Liebe die Lichtbildner ihre Objekte geschaut haben. In manchem Beschauer

der reizenden Bilder wird neben dem Wunsch, gleichwertige Bilder herzustellen, die bange Frage entstehen: Ob mir das auch gelingen wird? Darauf antworten die den Bildern vorangestellten Plaudereien der Lichtbildner, darunter besonders die von Christa Weiß: Mein erstes Leica-Jahr. Darin werden zur Stillung der Sehnsucht nach Steigerung der eigenen Leistung wertvolle Anregungen gegeben. Immer wieder habe ich in dem prächtigen Buche geblättert, und immer wieder war ich erstaunt über die umfassende Verwendungsmöglichkeit der Kleinkamera. Und das Ergebnis: Ich werde sie auch verwenden. Allen Lichtbildnern und denen, die es werden wollen, sei das Buch bestens empfohlen, sie werden Freude daran haben und dazu noch viel lernen. — Im gleichen Verlage erscheint

Du schöner Winter in Tirol. Ski- und Hochgebirgs-Erlebnisse mit der Leica. Von Professor Stefan Kruckenhauser. Herausgegeben von Kurt Peter Karfeld. 120 Seiten, Quartformat, Ganzleinenband 6,80 RM.

In diesen Tagen, da Berlin in seinem sattfam bekannten Matsch liegt, sehe ich die Bilder an, die mir unsere Wahlheimat Tirol in ihrer wundervollen Winterpracht zeigen: Unendlich weiße Flächen in ihrer Einsamkeit, mit leuchtendem Schnee bedeckte Bergrücken, verwehte Schluchten und Täler, die oft so bizarren Formen verschneiter Bäumchen, die unter der fast erdrückenden Schneelast lustig hervorlugenden Häuschen. Und darüber strahlende Sonne am tiefblauen Himmel, die ganze bezaubernde Winterherrlichkeit. Kein Wunder, daß dadurch die Sehnsucht lebhaft wird, die Stadt zu verlassen und dort im Reiche des Glanzes „mit Kamera und Ski Schönes zu erleben“, wie Hannes Schneider, der berühmte Schilehrer und Freund des Verfassers, im Vorwort schreibt. — Der Verfasser, der den ganzen Winter im Schiheim des österreichischen Unterrichtsministeriums in 1800 m Höhe verbrachte, hatte ausreichend Gelegenheit, das einzigartige Gebiet um St. Anton am Arlberg in allen seinen Teilen sowie auch die dort sich tummelnden Schiläufer zu beobachten und im Bilde festzuhalten. Drollig schildert er in der Einleitung, wie er zunächst „recht und schlecht mit dem neuen Verfahren — das Arbeiten mit der Kleinkamera — herumprobierte, bis es endlich ging.“ Beim Beschauen seiner feinsinnig ausgeschnittenen und technisch erstaunlich herausgearbeiteten Bilder müssen wir ihm zugestehen, daß er es nun zur Meisterschaft gebracht hat. Ein Doppeltes erreicht das Buch: Es ruft in uns das Verlangen nach dem beseligenden Zauber der Winterwelt im Hochgebirge wach, und es lehrt uns, sie im Bilde mit der Kleinkamera aufs Papier zu bannen. — Auf die wertvolle Zusammenstellung über technische Einzelheiten zu den Bildern (wie Blende, Belichtungszeit usw.) sei noch besonders hingewiesen. — Sowohl dies wie auch das vorige wurde von der Firma Otto Elsner hergestellt, die durch hervorragenden Kupfertiefdruck Bilder von einer ungewöhnlich plastischen Wirkung schuf. P. G.

Ski- und Hochgebirgs-Erlebnisse mit der Leica. Schule der modernen Fahrtechnik mit 28 Zeichnungen von Kurt Reinl und Toni Ducia. 2. Auflage, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1937. 78 Seiten.

Die österreichischen Verfasser dieses handlichen Büchleins (10 × 15 cm) wirken seit einiger Zeit als Schilehrer in Frankreich. Die überraschenden Erfolge der französischen Schifahrer bei den FIS-Kennen und den Olympischen Spielen dürften ihrem Verdienst zuzuschreiben sein und die Richtigkeit der Lehrweise beweisen, die sie in dem Büchlein darlegen. Diese unterscheidet sich — wie sie einleitend schreiben — in wesentlichen Punkten von den sonst üblichen. Dort spielt das „Verschrauben“ bei der Ausführung der Bögen und Schwünge eine ausschlaggebende Rolle, während es von fast allen guten Läufern als schädlich erkannt worden ist. Die Klust zu schließen zu versuchen, die zwischen Lehre und Praxis klappt, ist Zweck der Darlegungen. Es ist nicht theoretisch-wissenschaftlich, sondern praktisch-pädagogisch geschrieben. Die sehr instruktiven Zeichnungen unterstützen die Ausführungen in ausgezeichnete Weise. Sowohl Schilehrer als auch geübte Schifahrer mögen zu dem Büchlein greifen. P. G.

„Der Bergsteiger“ (Verlag Bruckmann, München, Februar-Heft). Vom Wetterstein bis zum König Triglav, vom Gaisjöfer bis zum Wallis, vom Engadin bis zum Riesengebirge, vom Kärntner Bergland bis nach Spitzbergen führt uns mit ausgezeichneten Beiträgen von Kletterern, Schibergsteigern und Dichtern das Februarheft dieser Zeitschrift, die nun auch in buchhändlerischer Hinsicht einen Höhepunkt erreicht hat. Die vielen Bildtafeln des Februar-Hefes, in Tiefdruck und Kunstdruck wiedergegeben, sind tatsächlich von unerhörter Schönheit, mag es sich um Graphik, Malerei oder um bildmäßige Landschaftsphotographie handeln. Der dem Hauptteil vorangehende Nachrichtenteil hält den Bergsteiger und Schiläufer über alles auf dem Laufenden, was er nur irgendwie wissen sollte, so z. B. über rein bergsteigerische und schitechnische Angelegenheiten, über die derzeitige bestehenden Reisevorschriften, über Lichtbildnerlei, über das einschlägige Schrifttum usw. Trotz des reichen Bildschmucks und der schönen Aufmachung beträgt der Bezugspreis des „Bergsteigers“ nach wie vor jährlich für Alpenvereinsmitglieder nur 10,— RM., das Einzelheft kostet 1,20 RM. Interessenten erhalten Probehefte durch die Buchhandlungen oder den Verlag.

Wer kommt zum Schiläufen mit in die Silvretta? Ich beabsichtige, in der zweiten Hälfte des März dahin zu fahren und suche einen guten Schiläufer als Begleiter. Diesen lade ich zur Autofahrt bis zur Landesgrenze, gegebenenfalls bis Landeck, ein. Von dort mit Rucksack und Ski durch die Silvretta und anschließenden Gebiete (Klosters). Dauer 8 bis 10 Tage. Rückfahrt über Freiburg—Rheinland. Zuschriften erbittet Dr. jur. Kurt Gudel, NW 40, In den Zelten 22. Anruf: 12 45 00.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 76, 119/36, 27, 31—45, 48—58

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
59. Becker, Rudolf, Ministerialrat, Berlin-Grünwald, Im Eichkamp 41	Dr. W. K. Weiß P. Michel
60. Brüdgam, Kurt, Stadtinspektor, Berlin-Steglitz, Schützenstr. 34	K. Hellwig H. Kiszewski
61. Dreßler, Horst, Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Manfred-v.-Richtofen-Str. 28	F. Dreßler E. Logé
62. Fricke, Ernst, Ingenieur, Berlin-Pankow, Mühlenstr. 3	R. Zinkeisen W. Koolf
63. Klein, Edgar, Möbelarchitekt, Berlin-Tegele, Berliner Str. 13	W. Dreßler Dr. Maier
64. Ludwig, Hans, Fabrikbesitzer, Berlin-Frohnau, Mehringer Str. 5/7	P. Nowka R. Linde
65. Maeder, Heinz, Landwirt, Berlin-Reinickendorf-Ost, Müdrackzeile 13	M. Schöne K. Krüger
66. Müller, Emil, Rektor, Berlin-Neukölln, Planetenstr. 35	M. Engel Th. Petrat

67. Müller, Karl, Handelsvertreter,
Berlin-Karlshorst, Andernacher Str. 4
68. Ohrenberger, Siegfried, Kaufmann,
Berlin-Kaulsdorf, Mahlsdorfer Str. 71
69. Rieth, Walther, Oberpostinspektor,
Berlin-Südende, Steglitzer Str. 10b
70. Runge, Hans, Bürovorsteher,
Berlin W 15, Duisburger Str. 19
71. Saage, Helmut, Bankkaufmann,
Berlin-Weißensee, Straßburgstr. 49
72. Schauf, Walter, cand. med.,
Zepernick bei Berlin, Sanatorium Heidehaus
73. Schreiner, Helmut, Oberleutnant,
Berlin-Lichterfelde, Melkenstr. 2
74. Schröder, Heinrich, cand. med.,
München, Karlstr. 1
75. Schür, Egmont, Diplom.-Ingenieur,
Berlin-Siemensstadt, Quellweg 44
76. Schulte, Hermann, Buchhändler,
Berlin SW 61, Hagelberger Str. 1
77. Wenzel, Emil, Dipl.-Ingenieur,
Berlin-Halensee, Sesselmannweg 10
- Es wünscht überzutreten aus der
Sektion **Mallwitz**:
78. Junker, Hans, Dr. med., Facharzt,
Berlin-Wilmersdorf, Olivaerplatz 11

- D. Schwarz
R. Wegener
- N. Köhler
N. Zinkeisen
- F. Burmeister
W. Ebbmeyer
- H. Venettisch
E. Ohme
- W. Lichtenfeld
H. Schwalbe
- N. Zinkeisen
P. Gehrke
- N. Zinkeisen
P. Gehrke
- G. Schröder
H. Fanslau
- Ch. Friedrich
F. Stitzing
- G. Cieslik
N. Zinkeisen
- E. Hirt
H. Mattern
- E. Dubrow
H. Schorsch

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. März 1937 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 4, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. März 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Aprilheft sind bis zum 20. März an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, H 6 Emserplatz 5838, zu senden.

Verlag: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O.-Alpen-Vereins E. V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111;
Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Holsteinsche Straße 31;
Druck: Bloksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. V. IV. Bf. 2500
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: A 9 Blücher 3800.

Diesem Heft liegt ein Prospekt der Staatl. Lotterie-Einnahme **Siwinna** bei.

Deztaler Bergbote

Herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
als Mitteilungen für ihre Mitglieder

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 351

April 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. April 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Schriftstellers Herrn Richard Richter (Poekneck):

„Die schönsten Täler und Berge Graubündens
im Sommer und im Winter“

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
karte bzw. Ehefrauarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung einge-
laden worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere
Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Am 10. Mai d. J., abends 8.30 Uhr, findet der von der Sektion Mark Brandenburg zu veranstaltende

Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger

im Bankettsaal des Lehrervereinshauses, Alexanderplatz, statt. Im Mittelpunkt wird ein Lichtbildervortrag Erwin Schneiders stehen, der von ernstem, heiteren und musikalischen Darbietungen umrahmt sein wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden. Die Reisezeit rückt heran; damit mehr sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. De. Alpen-Vereins zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklichst entgegen treten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt.
Es wird daher im Interesse der Besuchsteller gebeten, Aufnahmegesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 20. Mai 1937, der Geschäftsstelle zuzuleiten.
2. Am 20. April d. J. beginnt der Einzug der noch rückständigen Jahresbeiträge unter Zuschlag der Kosten durch Postnachnahme. Wir bitten noch einmal die Mitglieder, ihre Beiträge bis dahin zu entrichten, um sich selbst unnötige Kosten und der Geschäftsstelle erhebliche Mehrarbeit zu ersparen.
3. Der Verwaltungsausschuß hat uns angewiesen, bei der Ausstellung von Empfehlungsschreiben für Zahlungsmittel nach Österreich folgendes dringend zu beachten:
„Unter keinen Umständen darf im Einzelfall mehr als 150,— M. empfohlen werden. Wer schon einmal eine Zuweisung erhielt, muß zurückstehen zugunsten solcher, die sie das erste Mal beantragen.
Empfehlungen sind nur für bergsteigerische Zwecke auszustellen, nicht für Erholungsreisen, Besuche und dergl. Daher sind Empfehlungen für Ehefrauen und Kinder, die nicht selbst A- oder B-Mitglieder sind, gänzlich abzulehnen.“
4. Anschriften prüfen! Unsere Mitglieder werden gebeten, bei Empfang des „Dehtaler Bergboten“ die Anschrift auf dem Umschlag zu prüfen. Sollte diese nicht mehr stimmen, ist eine sofortige Benachrichtigung an die Geschäftsstelle notwendig.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Dr. Hermann Hog, Ministerialdirektor,

Mitglied seit 1925, verstorben am 6. 1. 1937

Otto Niediger, Bankbeamter, Mitglied seit 1912, verstorben am 7. 1. 1937

Paul Julius Klein, Major a. D., Mitgl. seit 1912, verst. am 27. 1. 1937

Ulwin Meyer, Bankbeamter, Mitglied seit 1922, verstorben am 3. 2. 1937

Gottfried Supperh, Kammerfänger und Komponist,

Mitglied seit 1928, verstorben am 7. 2. 1937

Reinhold Schoene, Buchhändler, Mitgl. seit 1909, verstorb. am 20. 2. 1937

Albert Barthe, Oberregierungsrat, Mitgl. seit 1907, verst. am 5. 3. 1937

Gustav Frömke, Kaufmann, Mitglied seit 1905, verstorben am 7. 3. 1937

Arthur Mielle, Architekt, Mitglied seit 1904, verstorben am 19. 3. 1937

Ehre ihrem Andenken!

Einen besonders harten Schicksalsschlag hat die Sektion Mark Brandenburg am 7. März erlitten. An diesem Tage wurde uns unser Ehrenvorsitzender

Herr Waldemar Tixenthaler

durch den Tod entrisen.

34 Jahre gehörte er unserem Kreise an, 20 Jahre arbeitete er als Vorstandsmitglied für uns, 8 Jahre war er unser Führer. In vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit leitete er die Sektion Mark Brandenburg durch alle Fährnisse.

Kampf für deutsches Wesen war sein Element. In Anerkennung und in uneingeschränktem Vertrauen danken ihm dreitausend deutsche Männer. Die Sektion Mark Brandenburg hat ihren getreuen Eckart verloren.

Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des
D. u. De. Alpen-Vereins.

Aus Anlaß dieses schweren Verlustes hat die Sektion Mark Brandenburg zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme erhalten.

Dem Herrn Vorsitzenden des D. u. De. A.-V., dem Herrn Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes, den treuen Freunden in Wien, den verehrten Nachbarsektionen, sowie den vielen Sektionskameraden, die in Liebe und Verehrung des Entschlafenen gedachten, danke ich im Namen der Sektion Mark Brandenburg.

Wir sind stolz darauf, daß der Entschlafene einer der Unseren war.

Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des
D. u. De. Alpen-Vereins.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Bergsteigergruppe.

Am Montag, dem 26. April, abends 8 Uhr 15:

Bergsteigerabend
in der Sektionsgeschäftsstelle.

Kamerad Günther Peglow spricht über Sommerfahrten 1936 in
Brenta und Wallis

Außerdem Vorbereitung des großen Kameradschaftsabends Berliner Bergsteiger.
M. Wilhelm.

2. Schigruppe.

Nun in die dunkle Ede zum langen Winterschlaf;
Es schwand die weiße Dede, die Ihr mich führtet brav!
Schlaft wohl, geliebte Bretter, vorbei ist Eure Zeit,
Denn erstes Grün der Blätter erzwungene Ruh Euch weihet!

Am Donnerstag, dem 15. April 1937, 20 Uhr, im
Vereinshaus „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12 (Ecke Wilhelmstraße):

1. Fahrtenberichts-Abend (genannt „Renommierabend“) mit Lichtbildervorträgen von jeder Schifahrt, insbesondere den Führungsturen, die sich je einen Berichtserstatter wählen. Lustige Vorträge und dichterische Erzeugnisse von den Fahrten werden das Wiedersehen aller Fahrtenteilnehmer mit Austausch der Lichtbilder zu einer frohen Erinnerungsfeier gestalten.
2. Schweizer Filme:
„Über Winterberge in Frühlingstäler“,
„Im Banne der Jungfrau“.
3. Preisverteilung für die Waldlaufwettkämpfe vom 31. März.
4. Winters Abgesang. Lustige Beiträge erbeten. Gäste willkommen.
Dr. W. K. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Am Dienstag, dem 13. April 1937, nachmittags 6 Uhr,
Sitzung in der Geschäftsstelle.

Fahrtenberichtsabend (Lichtbilder mitbringen).

1. Bericht über die Gemeinschaftsfahrt der Jugendgruppe in die Ötztaler Alpen.
2. Bericht über die Kletterfahrten im Sächsischen Felsengebirge.
W. Faubel.

4. Musik- und Gesang-Gruppe.

Nach unserem verheißungsvollen ersten Auftreten beim großen Alpenfest werden nun unsere Übungsabende auch während der Sommermonate regelmäßig am 1. und 3. Freitag im Monat stattfinden; also zunächst am 2. und 16. April um 20 Uhr im Restaurant Atlas, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammbrücke).

Sektionsangehörige, Damen wie Herren, die sich an unserer zwanglosen Musik- ausübung beteiligen wollen, werden freundlichst gebeten, sich auf unseren Übungs- abenden einzufinden.

Sektionswanderung

Sonntag, den 18. April 1937.

Rund um den Aufwinkel.

Führung: R. Mann.

Abfahrt: Alexanderplatz, Berolina 6.30 Uhr,
Leipziger Platz, Eing. Wertheim 6.45 Uhr,
Bhf. Witzleben, Ecke Ostpreußenallee 7.00 Uhr.

Wanderung: Nennhausen, Bauernberge, Stechow, Semlin (Frühstück Gasthaus
Reinh. Thiedecke), Hohen-Nauen, Wassersuppe, Ferchisar, Koken, Nennhausen,
rund 37 km.

Die Kürzer führt Herr Haffner. Vom Chausseehaus vor Rathenow bis
Semlin, dann Überseken über den Hohen-Nauener See, von dort der gleiche Weg wie
oben, rund 25 km. Es sind noch weitere Kürzungen möglich. Kaffeeraus in Nenn-
hausen, von wo aus Rückfahrt erfolgt.

Die Fahrt findet im geschlossenen Autobus statt, zum Preise von rund 4,50 RM.
Bindende Anmeldungen bis zum 9. April 1937 spätestens in der Geschäftsstelle, mit
Angabe wo eingestiegen wird. Die frühzeitige Anmeldung ist notwendig, da sonst kein
Wagen mehr zu bekommen ist.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8 - 10 Uhr, in
der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin,
Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.
2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe findet nunmehr, erstmalig am
8. April, an jedem Donnerstag (nicht mehr Mittwoch und nicht mehr
im Grunewald) ab 6 Uhr (Zutritt jederzeit) auf dem Hubertus-Sportplatz,
Wilmerdorf, Hubertusalley 50, statt. Verbindungen: Linie 176, 76 und 78
über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollern-
damm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind
Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vor-
zeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und
Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im
Turn-, Sport-, Trainingsanzug oder Trikot. Unter Leitung der Sportwarte
der Schigruppe werden Ballspiele, Gymnastik, Hoch- und Weitsprung, Kugel-
stoßen, Kurz- und Langlauf, Speer- und Diskuswerfen usw. geübt. Gäste
gern gesehen!

Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort!

Bergfahrten nach Südtirol (Pedraces).

Unter Leitung des Sektionsmitgliedes Frik Ehrich finden auch in diesem Sommer besonders preiswerte Gemeinschaftsfahrten statt, die wir unseren Sektionsmitgliedern sehr empfehlen können. Standquartier ist Pedraces im Val Badia (Gadertal); von hier aus werden unter Leitung von Herrn Frik Ehrich Bergbesteigungen sowie Bergwanderungen unternommen. Sehr lohnend sind die Besteigungen im Kriegsgebiet: Herenfels (leicht), Tofana (mittelschwer), großer und kleiner Lagazuoi (mittelschwer) usw. Wanderungen: Zum Falzaregopass über Tre Sassi, altes Fort der Österreicher, nach Hl. Kreuz, Wengen, ins Campilltal, zum Suelpass usw.; Kreuzkofel und Gardenazza, „die Hausberge“, von denen man einen herrlichen Rundblick hat, sind sehr lohnende Bergbesteigungen (leicht). Alle Bergturen und Bergwanderungen hier aufzuzählen, würde zu weit führen; alle möglichen Turen in der Urlaubszeit zu bewältigen, dürfte sehr schwer fallen.

Besonders reich ist hier die Alpenflora, reich wie selten in den Dolomiten! Eine 14tägige Reise von Berlin bis Berlin, einschl. Pension und aller Abgaben, stellt sich auf nur 110,— RM., eine dreiwöchige Reise, mit 20 Tagen Pension, auf 136,60 Reichsmark. Der Preis ist besonders niedrig gehalten, um möglichst vielen Mitgliedern eine Reise in die Dolomiten zu ermöglichen.

Am 16. April, nachmittags 6 Uhr, findet für die vorgesehenen vier Reisen eine Besprechung in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111, statt. Herr Ehrich, der zu dieser Zeit in Berlin ist, kann dann noch alle auftauchenden Fragen beantworten.

Da die Kreditbriefbeschaffung rund fünf Wochen dauert, ist es notwendig, daß die Anmeldungen rechtzeitig erfolgen, möglichst am Sprechabend zu diesen Reisen.

1. Reise vom 6. Juni bis 19. Juni oder 26. Juni.
2. Reise vom 3. Juli bis 17. Juli oder 24. Juli.
3. Reise vom 31. Juli bis 7. August oder 14. August.
4. Reise vom 21. August bis 4. September oder 11. September.

Anmeldungen zu den Reisen bitten wir in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstraße 111, abzugeben. Zimmerbestellungen können am Abend der Reisebesprechung oder an Herrn Frik Ehrich, Pedraces, Val Badia, aufgegeben werden.

Aus dem Sektionsleben

Ordentliche Hauptversammlung am 15. März 1937.

Der Sektionsführer, Herr Professor Prietsch, eröffnet die Sitzung und stellt die sachungsgemäße Einberufung fest.

Sodann widmet er dem am 7. März verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Herrn Tizenthaler, folgende Worte des Gedenkens:

Am vergangenen Freitag stand eine sehr große Zahl von Sektionskameraden erschüttert und tief gebeugt an seinem Sarge, und ich durfte ihm im Namen der Sektion Mark Brandenburg einen letzten Gruß, ein letztes Dankwort nachrufen. Auch heute kehren unsere Gedanken zu unserem toten Freunde zurück. Über ein Menschenalter war er unser treuer Weggenosse. Und unser Weg führte uns nicht nur über lichte Höhen, recht oft auch durch dunkle Täler im Dasein unseres Volkes und unserer Gemeinschaft. Da haben wir seine Treue erfahren. Unendlich viel hat er uns gegeben. Denn ein reiches Leben war ihm beschied. In einer fröhlichen, taten-

durstigen Jugendzeit war er lange Jahre durch fremde Länder gewandert, hatte ihre Schönheit und Größe kennen gelernt. Oft hat er in beredten Worten und in lebensvollen Bildern uns das miterleben lassen, was sein Künstlerauge geschaut hatte. Aber all das Schöne und Großartige, das er gesehen, hatte ihn nicht der Heimat entfremdet. Das Größte und Wichtigste für sein ferneres Leben, was er aus der Fremde in die deutsche Heimat zurückbrachte, war die gesteigerte, fast fanatische Liebe zu seinem Deutschland, an das ihn stärkere Bande fesselten, als viele Volksgenossen, die matt und teilnahmslos dabei stehen, wenn es sich um deutsche Belange handelt. Er konnte mit dem großen Patrioten des Mittelalters, mit Walther von der Vogelweide, sagen:

„Lande hab' ich viel gesehen;
nach den besten blickt' ich allerwärts:
Übel möge mir geschehen,
wenn sich je bereden ließ' mein Herz,
daß ihm wohlgefalle
fremder Lande Brauch!“

Auch unser Freund dachte von dem eigenen Volke höher als von dem fremden. Und dann wurde er in Berlin heimisch. Er sucht hier einen Kreis von Männern, die gleich begeistert waren wie er für die erhobene Schönheit der Berge, begeistert für die Größe des deutschen Vaterlandes. Er fand sie in der Sektion Brandenburg, die damals, wenige Jahre nach ihrer Gründung, in dem festen, unerschütterlichen Glauben an ihre deutsche Sendung gewaltig ihre Schwingen reckte. Sie wurde ihm fast eine zweite Heimat. Als bald wirkte sich der Zauber seiner starken Persönlichkeit aus. Ein Wegbereiter war uns geschenkt, von dem Mut und Freude ausstrahlte. So hat er 20 Jahre in dem Vorstand der Sektion mitgearbeitet an ihrem Aufbau und ihrer Verwaltung, davon acht Jahre als unser Führer. In vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit lenkte er die Geschicke der Sektion, ruhig und stark, auch durch manche trübe, schwere Zeit. Wer das Glück hatte, unter seiner Leitung mitarbeiten zu dürfen, wurde immer wieder gefesselt durch das tiefe Verantwortungsgefühl, den fast feierlichen Ernst, der aus all seinen Handlungen und Worten sprach. Die Arbeit für die Sektion Mark Brandenburg war ein Teil seines Lebens geworden. Aber am glücklichsten fühlte er sich und am klarsten trat seine tapfere Persönlichkeit hervor, wenn es den Kampf galt für deutsche Art gegen alles schwächliche und undeutsche Wesen. Dann kannte der sonst so verbindliche Mann keine Kompromisse. Auf den Hauptversammlungen des D. u. De. A.-V. stand er, besonders mit seinen Wiener Freunden, im Vorkampf, wenn der deutsche Charakter des Alpen-Vereins in Gefahr war. Wenn auch „seine Ziele anfangs nicht immer verstanden“ wurden und er oft starken Widerspruch herausforderte, sein mutiges, festes Eintreten für den rein deutschen Charakter des großen Vereins machte ihn dort zu einem Wegbereiter des Dritten Reiches.

Und nun steht das Herz still, das so heiß für sein Deutschland geschlagen hat. Und über manchen unter uns ist fast ein Gefühl der Vereinsamung gekommen.

„Aber zu dem Schmerz um den Verlust darf auch die Genugtuung treten, daß Männer solchen Formates aus unseren Reihen hervorgegangen sind und uns geführt haben, und die feste Zuversicht, daß die Sektion Mark Brandenburg ihren erfolgreichen Weg weitergehen wird, solange gleiche Männer und gleicher Geist aus ihr hervorgehen und in ihr heimisch sind.“*)

Die Versammlung hatte sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen erhoben.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Bewerber um die Mitgliedschaft stellen sich der Versammlung mit dem Deutschen Gruß vor; die in die Sektion neu aufgenommenen Mitglieder werden bekannt gegeben. Herr Professor Prietsch teilt anschließend mit, daß die der Sektion für Reisen nach Österreich zugeteilten

*) Notar Paul Bauer an die Sektion Mark Brandenburg.

Devisen nicht ausreichen, einem Sektionsmitglied eine mehrmalige Reise nach Österreich im Verlaufe eines Jahres zu ermöglichen.

Es folgt die Ehrung der Sektionskameraden, die 25 Jahre der Sektion Mark Brandenburg angehören. Der Sektionsführer dankt den Jubilaren für die Treue, die sie der Sektion und den Bergen auch während der für den Alpenverein so schweren Zeit der Grenzsperrre gehalten haben und überreicht den 44 Jubilaren, soweit sie anwesend sind, das silberne Edelweiß und eine Ehrenurkunde.

Die Namen der Jubilare sind: Alexander Ahmann, Willy Barreiß, Emil Brandt, Ernst Bretschneider, Hermann Büttner, Frik Dressler, Julius Ehl, Alois Fahrnbacher, Hans Flüggl, Carl Frieß, Gustav Geske, Wilhelm Gruban, Dr. Albert Grüneberg, Johannes Günther, Dr. Werner Hennicke, Paul Heyne, Kurt Hielscher, Wilhelm Jeltsch, Max Kater, Erich Krall, Kurt Krieger, Wolfgang Kühnemann, Hans Lange, Werner Löschhorn, Georg Lucas, Georg Mallow, Johannes Meißner, Wilhelm Neumann, Ferdinand Nicolai, Karl Nowak, Karl Otte, Richard Otte, Max Pohl, Erich Rückert, Max Schmidt, Dr. Richard Schwarzlose, Dr. Lothar Seipoldy, Julius Sillig, Frik Teschner, Friedrich Thiemig, Dr. Karl Trettin, Bruno Wennemede, Adolf Wilhelm, Carl Zietzen.

Außerdem erhalten die Sektionsmitglieder Herren Wilhelm Müldner, Julius Schacht, Anselm Schulz, Johannes Wiedfeldt das Jubiläumsedelweiß des Gesamtvereins.

Der Sektionsführer verliest nun den Jahresbericht und — für den zur Zeit im Hüttengebiet weilenden Hüttenwart — auch den Hüttenbericht. Beide Berichte werden mit Beifall aufgenommen. Anfragen an den Schatzmeister, zu deren Beantwortung Herr Heidenreich sich bereit erklärt, werden nicht gestellt. Im Namen der Rechnungsprüfer berichtet Herr D h m e, daß die Jahresrechnung sowie die aufgestellte Vermögensübersicht in ihren einzelnen Teilen auf Grund der Bücher und Belege eingehend geprüft worden sind. Irgendein Anlaß zu Erinnerungen war nicht gegeben. Herr Dhme beantragt daher die Entlastung der Sektionsführung, die von der Versammlung einstimmig erteilt wird.

Es folgt nunmehr die Wahl des Sektionsführers für die nächsten 3 Jahre, die unter Leitung des stellvertretenden Sektionsführers, Herrn Direktors Rühlking, stattfindet. Nachdem Sektionskamerad Pfarrer N i c h t e r über eine Vorbesprechung berichtet hatte, an der etwa 30 Sektionsmitglieder aller Altersklassen teilgenommen haben und in der man sich geeinigt hatte, der Versammlung die Wiederwahl des bisherigen Sektionsführers Prof. Prietsch vorzuschlagen, erfolgte die Abstimmung, die die einstimmige Wiederwahl von Herrn Prof. Prietsch zum Sektionsführer auf weitere 3 Jahre ergibt. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung nimmt Herr Prof. Prietsch seinen Platz als Sektionsführer wieder ein und dankt der Versammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen mit dem Versprechen, auch fernerhin seine ganze Tatkraft für das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Sektion Mark Brandenburg einzusetzen. Herr Prof. Rühlking spricht sodann dem Sektionsführer den herzlichsten Dank seiner Mitarbeiter in der Sektionsleitung und der gesamten Sektion für die von ihm bisher in unermüdlichem Schaffen geleistete erfolgreiche Tätigkeit aus.

Auf Vorschlag des Sektionsführers werden als Rechnungsprüfer die Herren Dhme und Fieranowski und als deren Stellvertreter die Herren Morgenstern und Paulick, die sämtlich diese Ämter schon bisher verwalteten, von der Versammlung auf weitere 3 Jahre wieder gewählt.

Nunmehr erhält der Redner des Abends, Herr Kurt Mair, das Wort zu seinem Lichtbildervortrag „Menschen um eine große Wand“ (Dachsteinsüdwand).

Ein schönerer, erhebenderer Abschluß der so inhaltreichen Hauptversammlung konnte uns nicht geboten werden als dieser von inniger Heimatliebe und edler Begeisterung für die hehre Bergwelt des Dachstein getragene Vortrag. Herr Mair schenkte

uns eine Stunde der Erbauung, in der er es — wie selten einer — verstand, uns für die von ihm geschilderte Bergwelt und ihre Bewohner zu begeistern. Kurt Mair kennt nicht nur die Dachsteinsüdwand, die er bereits vierzehnmal durchklettert hat, er kennt mindestens ebenso gut die Bewohner der am Fuße der gewaltigen Wand sich ausdehnenden Hochfläche der steierischen Ramsau. Die Schilderung der Sitten und Lebensart dieses intelligenten, mutigen und in der Abgeschlossenheit der wie eine Festung nach allen Seiten geschützten steierischen Ramsau äußerst freiheitlich und selbstbewußt gewordenen Volksstammes war ebenso fesselnd wie die an Hand ausgezeichneter Lichtbilder gezeigte Durchkletterung der Dachsteinsüdwand. Daß nach einem solchen Vortrag der Beifall nicht enden wollte, war nur verständlich. Wir werden alle noch lange an diesen Abend zurückdenken, und mancher von uns wird sicher in diesem Sommer seine Schritte in die Gegend von Schladming lenken. Prof. Prietsch schloß den Abend mit Worten des herzlichsten Dankes an den Vortragenden. Nooßf.

Bericht über das Geschäftsjahr 1936.

(1. Januar bis 31. Dezember 1936.)

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 15. März 1937

von Otto Prietsch,

Führer der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. Alpen-Vereins.

Das Geschäftsjahr 1936 brachte zunächst für die Sektion Mark Brandenburg, wie für den gesamten D. u. De. Alpen-Verein, die gleichen Schwierigkeiten wie die früheren Jahre. Der Abschluß von unserem Arbeitsgebiet, die Unmöglichkeit für die meisten Mitglieder, in den deutschen Alpen größere Bergfahrten zu unternehmen, erschwerte die Vereinsarbeit auch weiterhin. Und wenn auch am 11. Juli endlich wieder die Brücke zu den deutschen Brüdern in Österreich geschlagen wurde, für das Jahr 1936 bedeutete es zunächst wenig. Erst in den letzten Wochen des Jahres nach Aufhebung der 1000-RM.-Sperrre und mit der Zuteilung von Devisen für die Ausreise nach Österreich begann sich der Umschwung fühlbar zu machen.

Wie wir es gehofft hatten, regte sich sofort neues Leben.

Die Sektion Mark Brandenburg bewies sofort ihre frühere alte Anziehungskraft. Eine größere Zahl neuer Mitglieder trat in die Sektion ein. Die uns zugeeilten Devisen wurden für Einzel- und Gemeinschaftsfahrten nach dem Hochgebirge restlos verbraucht. Die Vereinsleitung, die bis dahin fast nur für die Unversehrhaltung der Sektion zu sorgen gehabt hatte, sah sich endlich wieder vor die Aufgabe gestellt, den Kameraden den Besuch der Alpen zu erleichtern. Durch die rastlose Tätigkeit besonders des Referenten für Wintertouristik Herrn Dr. Weiß und die mühevollen Arbeit unseres Geschäftsführers Herrn Borschel sind schon bis zum Abschluß des Jahres weit über 100 Reisen nach Österreich ermöglicht worden. Möge dem verheißungsvollen Anfange eine kräftige Weiterentwicklung folgen.

Wenn trotz der großen Schwierigkeiten die Verwaltungsgeschäfte der Sektion Mark Brandenburg in den letzten drei Jahren sich reibungslos abwickelten, so lag das vor allem an der seit 1934 eingeführten neuen Form der Vereinsleitung. Der von der Mitgliederversammlung gewählte Sektionsführer durfte in den Beirat Männer berufen, mit denen ihn ein festes gegenseitiges Vertrauen und gleiche Auffassung der für die Belange der Sektion Mark Brandenburg notwendigen Maßregeln verband. So war es trotz der verringerten Zahl der Mitarbeiter durch die stille, aufopferungsvolle nach außen kaum bemerkbare Arbeit der Herren des Beirates und der Referenten möglich, alle Arbeiten für die Sektion stets restlos zu erledigen und die Wünsche der Sektionskameraden zu erfüllen, soweit sie sich mit dem Interesse der Allgemeinheit vertrugen.

Durch den Tod verloren wir:

Unseren Ehrenvorsitzenden, Direktor Oscar Reuther, der die Sektion 13 Jahre führte in den Tagen des Kampfes und Sieges, der voll kühnen Wagemutes den Grund legte zur heutigen Größe der Sektion Mark Brandenburg, unser Ehrenmitglied, Pfarrer Georg Thöni, den würdigen Nachfolger eines Franz Senn als Kurat von Vent, den treuen Freund und Berater der Sektion Mark Brandenburg bei dem Bau des Brandenburger Hauses und des Hochjoch-Hospizes.

Ferner die Kameraden:

Max Brandt, Hans Conradi, Otto Degebrodt, Hilmar Froehlich, Otto Gerstmann, Dr. Hermann Hellwig, Eberhard Heyn, Lothar Kahl, Karl Koberstein, Dr. Hugo Kühnert, Dr. Otto Küster, Johannes Mogk, Richard Müller, Wilhelm Müller, Dr. Georg Nicolaus, Max Orlovius, Charles Palmié, Hans Rathke, Otto Schroeder, Wilhelm Schulke, Walter Spaeth, Max Westphal, Arno Willfahrt, Wilhelm Wittmann.

Dankbar gedenkt die Sektion des verstorbenen Sektionskameraden Dr. Hellwig. Er hat auch über den Tod hinaus der Sektion seine Anhänglichkeit gezeigt, indem er seine alpine Ausrüstung sowie seine alpine Bücherei der Sektion vererbt hat. Wir danken dem toten Kameraden für sein liebevolles Gedenken und werden den Büchern, die er mit großer Liebe und Verständnis zusammengetragen hat, einen ehrenvollen Platz in unserer Sektionsbücherei einräumen.

In der Hauptversammlung 1936 konnten wir 68 Jubilaren das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft in der Sektion Mark Brandenburg und 9 Herren das Jubiläums-Edelweiß des Gesamtvereins überreichen.

Die Zusammensetzung des Beirates war im Geschäftsjahr 1936 folgende:

Prof. Otto Prietsch, Sektionsführer,
Prof. Dr. Hermann Rüdlich, stellv. Sektionsführer,
Alfred Heidenreich, Schatzmeister,
Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
Paul Gehrke,
Wilhelm Neuber,
William Koolf,
Dr. Wolfgang Warnemünde.

Der Beirat tagte im Berichtsjahre elfmal, außerdem fand eine große Zahl von Besprechungen im kleineren Kreise statt.

Die Hauptversammlung des D. u. De. Alpen-Vereins fand am 25. und 26. Juli in Garmisch-Partenkirchen statt. Das kurz vorher, am 11. Juli, getroffene Abkommen zwischen Deutschland und Österreich gestaltete sie zu einer der bedeutendsten Tagungen, die je gehalten worden sind. Der nachfolgende jubelnde Empfang der Hauptversammlungsteilnehmer in Innsbruck wird jedem unvergesslich bleiben. Ich verweise auf den ausführlichen Bericht in der Festnummer der „Mitteilungen des D. u. De. A.-V.“ und des „Deztaler Bergboten“ Nr. 346.

An erster Stelle unserer Veranstaltungen im letzten Jahre nennen wir die Lichtbildervorträge in unseren Sektionsversammlungen.

Es sprachen am:

13. Januar, Willi Wechs: „Mit Kletterschuh und Schi im Bannkreis des Hochvogels“;
17. Februar, Erwin Schneider: „Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1934“;
16. März, Dr. Ernst Sorge: „Die deutsche Inlandeis-Expedition nach Spitzbergen im Sommer 1935“;
20. April, Ernst Baumann: „Sommerschifahrt zum Montblanc“;
18. Mai, Pandit Tarachand Roy: „Das Wunderland Indien“;

15. Juni, Rudolf Steinhäuser: „Auf dem Fahrrad mit acht Berliner Jungen in die deutschen Alpen“ und
Fritz Bütow: „Tal- und Jochwanderungen für jedermann in den Oberstdorfer Bergen“;
19. Oktober, Dr. Kaufmann: „Die Kinokamera im Dienste des Naturfreundes“;
16. November, Ludwig Steinauer: „Im iranischen Hochgebirge“;
7. Dezember, Sepp Dobiasch: „Die Zeit, die Berge und wir“.

Die ordentliche Hauptversammlung zur Regelung der üblichen Jahresgeschäfte fand am 16. März statt. Weiter wurde eine außerordentliche Hauptversammlung am 16. November abgehalten, in der eine neue Sektionsatzung beschlossen wurde.

Die große Zahl der sonstigen Sektionsveranstaltungen ließ in diesem Geschäftsjahr nur wenig Raum für unsere alpinen Sprechabende. Die beiden Sprechabende, die abgehalten wurden, waren dafür besonders inhaltreich gestaltet. Ihr außerordentlich starker Besuch zeugte von der Beliebtheit dieser Sektionseinrichtung und bewies, daß die Sektionsleitung ihnen die richtige Gestaltung gegeben hatte. Die Wahl eines günstiger gelegenen Versammlungsraumes (Restaurant zum Alten Askanier) hatte ebenfalls Anklang gefunden.

Es wurden folgende Lichtbildervorträge gehalten:

1. „Wie photographiert man richtig im Hochgebirge?“ von Herrn A. Buchholz (von der Agfa).
2. a) „An der Höfatsnadel.“
b) „Auf dem Alpenfest der Sektion Mark Brandenburg.“
Zwei Schmalsilme von Sektionskamerad John.
3. „Hinterstein und seine Berge im Sommer und Winter“ von Herrn Konrad Lipt aus Hinterstein.

Zugunsten des Winterhilfswerkes wurde am 27. Januar eine Sonderveranstaltung abgehalten. Herr Ludwig Steinauer, München, sprach über das Thema: „Drei Nordwände.“ Ein schöner Betrag konnte dem WHW. zugeführt werden.

Zur Pflege des Volkstums wurde am 6. Februar ein Diatabend mit den beiden wertvollen Vorträgen gehalten:

Schikora: „Wesen und Aufgaben der Diatarbeit“ und
Univ.-Prof. Reinerth: „Die Pfahlbauten am Bodensee — nordische Kulturstätten der Steinzeit.“

An den vom Gau III des DVV. veranstalteten beiden Kameradschaftsabenden Berliner Bergsteiger beteiligten sich viele Brandenburger.

In den Ferienmonaten fanden im Allgäu, Wettersteingebirge, Dolomiten, Brenta und Rosengarten Führungsturen statt. Auch zu Ostern und Pfingsten hatten unsere Mitglieder Gelegenheit, sich an den Kletterfahrten der Bergsteiger- und Jugendgruppe ins Sächsisches Felsengebirge zu beteiligen.

Die Bücherei der Sektion wurde im verfloffenen Geschäftsjahr fleißig von unseren Mitgliedern benutzt; davon zeugt die Zahl der Ausleihung von 2206 Bänden. Am begehrtesten waren Abtl. XI Unterhaltung mit 1058, Abtl. IV Führer mit 436, Abtl. V Alpines Schrifttum mit 259 und Abtl. X Geschichte, Völkisches mit 235 Ausleihungen. Besonderer Wert wurde im vergangenen Jahr bei der Neubeschaffung auf Abtl. X gelegt, ihre rege Benutzung beweist, daß für zeitgenössisches Schrifttum reges Interesse vorhanden ist. Zu diesen Ausleihungen kommt aber noch die rege Benutzung der Bücherei und Kartensammlung in den Geschäftsstunden. Soweit es die Mittel erlaubten, wurden die wichtigsten Neuerscheinungen angeschafft. Die Zahl der Bände ist nicht gestiegen, infolge der Raumbeschränkung ist veraltetes Schrifttum ausgemerzt worden, um Platz zu machen. Im Interesse aller Mitglieder wird immer wieder die Bitte ausgesprochen, ausgeliehene Bücher rechtzeitig zurückzugeben. Anregungen für Neubeschaffungen sind jederzeit willkommen.

Das Jahr der Olympiade hat auch unseren Sektions-Turn- und Sportabenden einen weiteren Auftrieb gegeben. Sowohl in der Turnhalle wie auf dem Sportplatz und beim Waldlauf im Grunewald ist die Zahl der Teilnehmer gewachsen. Immer mehr hat sich im Kreise der Sektionskameraden die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß Turnen und Sport während des ganzen Jahres nicht nur allgemein gesund erhält, sondern vor allem für den Bergsteiger ein wertvolles Training für die sommerliche und winterliche Bergfahrt ist. Sehr erfreulich ist es auch, daß die „ältere Jugend“ nicht mehr abseits steht, nachdem sie sich überzeugt hat, daß die Turn- und Sportabende keineswegs auf Rekordleistungen abgestellt sind. Es kann nur immer wieder betont werden, daß für jeden Sektionskameraden Gelegenheit gegeben ist, sich im Rahmen seines körperlichen Vermögens zu betätigen, aber auch zu vervollkommen. Müht also alle diese vorbildliche Sektionseinrichtung zur Gesunderhaltung und Stählung eures Körpers, es wird euch wohl tun.

Die Sektionswanderungen erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Ein Wanderauschuß unter der Leitung des Obmanns Otto Sasse bereitet sie äußerst sorgfältig vor. Daher wurden auf den zwölf Wanderungen alle Teile unseres näheren und weiteren Heimatgebietes aufgesucht. Wie viele zarte, den Naturfreund erfreuende Schönheiten die einst bespöttelte Mark besitzt, lernt nur der kennen, der sie zu allen Jahreszeiten durchwandert. Darum sei die Teilnahme an dieser Sektionseinrichtung allen Mitgliedern empfohlen. Ganz besonders sollten sich die neu eingetretenen Kameraden daran beteiligen. In zwanglosen Gesprächen mit Männern aus allen Berufskreisen lernen sie dabei die Sektion und den in ihr herrschenden Geist am besten und schnellsten kennen; die Sektions-Vortragsabende sind dazu wenig geeignet, sie haben andere Aufgaben zu erfüllen. Bei den Wanderungen, auf denen je 22 bis 33 Kilometer zurückgelegt werden und die bei größter Einfachheit der Lebensweise zwanglos und harmonisch verlaufen (vgl. verschiedene Berichte im „Dehtaler Bergboten“) ist jeder Sektionskamerad ohne vorherige Anmeldung oder Verpflichtung irgendwelcher Art willkommen, der sich zu der in der Ankündigung angegebenen Zeit am Treffpunkt einfindet. Im Berichtsjahre hat sich diese Sektionseinrichtung erfreulicherweise sehr gut entwickelt, die Teilnehmerzahl zeigte eine Zunahme. „O Wandern, Wandern meine Lust!“ ist der Leitspruch des Wanderführer-Obmanns. Wie in den letzten zwölf Jahren fand auch im Berichtsjahr im Anschluß an die Januar-Wanderung ein gemeinschaftliches Essen mit gemütllichem Beisammensein statt, bei dem Scherz und Humor, Frohsinn und Heiterkeit das Zepher führten.

Unser Mitteilungsblatt „Dehtaler Bergbote“ erschien als 38. Jahrgang in der unseren Mitgliedern längst bekannten Form. Die Schriftleitung lag wie nun schon seit zehn Jahren in den Händen des Sektionskameraden Paul Gehrke, der am 25. März 1936 als Hauptschriftleiter i. N. in die Berufsliste der Schriftleiter beim Landesverband im Reichsverband der Deutschen Presse, Körperschaft des öffentlichen Rechts, eingetragen worden ist. Für unterstützende Mitarbeit der Sektionskameraden ist nicht nur der Schriftleiter, sondern sind vor allem die Mitglieder dankbar, die aus den Berichten und Schilderungen Anregungen schöpfen.

Der Festausschuß war auch im abgelaufenen Jahre bemüht, die gesellschaftlichen Veranstaltungen abwechslungsreich und angenehm zu gestalten. Das größere Alpenfest, die Kranzl und unser Sommerfest in Schlachtensee erfreuten sich lebhafter Anteilnahme aller Brandenburger und legten Zeugnis ab von dem frischen, fröhlichen Treiben unserer bergfrohen Jugend. Im ganzen genommen war es möglich, die Feste für die Sektion kostenfrei abzuwickeln.

Die Sektion Mark Brandenburg hat die Schwierigkeiten der letzten drei Jahre kraftvoll überstanden. Sie wird auch dank der idealen Treue ihrer Mitglieder von neuem wachsen und gedeihen, um ihre ideale Aufgabe erfüllen zu können, an der Ertüchtigung des deutschen Volkes und der Förderung des engen Zusammenhanges zwischen den deutschen Volksgenossen diesseits und jenseits der Grenze mitzuarbeiten.

Hüttenbericht 1936.

Der Besuch auf unseren drei Hütten war auch in diesem Jahre — dem vierten Jahre der Grenzsperrre — gering.

Das am 11. Juli getroffene Übereinkommen mit Österreich konnte sich in diesem Jahre noch nicht günstig auf den Hüttenbesuch auswirken — auch wurden uns vom Hauptausschuß erst nach Hütteneschluß Devisen für Alpenvereinsmitglieder zugeteilt.

Wir hatten folgende Besuchszahlen:			zusammen:	1935
Hochjochhospiz	Winter	870	} 1367	1542
	Sommer	497		
Sammoarhütte	Winter	1546	} 2331	1747
	Sommer	785		
Brandenburger Haus	Sommer	587	587	805

Auf allen drei Hütten wurden das Rettungsgerät sowie die Hüttenapotheken ergänzt.

Größere Instandsetzungsarbeiten waren nicht erforderlich — der Bauzustand unserer drei Hütten ist gut.

Um den Besuchern unserer Sammoarhütte einen leichten und überaus lohnenden Rundblick auf die schönsten Hauptgipfel der Ostaler Alpen zu ermöglichen, wurde der Steig über den Marzellkamm bis Punkt 3145 ausgebaut, worüber im „Dehtaler Bergboten“ bereits berichtet wurde.

Zinkeisen.

Bergsteiger-Gruppe.

Die Bergsteigergruppe trat im Februar unter ihrem neubestelltem Leiter Prof. Martin Wilhelm zur Neuordnung das erstemal zu einem Bergsteigerabend zusammen, der eine große Zahl der Hochtouristen der Sektion vereinigte. Weitere sechs Abende brachten Vorträge und gemütlliche Stunden im Kreise gleichgesinnter Bergkameraden, an deren genussreicher Ausgestaltung Kamerad Miethke sich mancherlei Verdienste erwarb. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 30.

Im Sommer wurden unter Leitung der Herren Wilhelm und Niegisch und unter Mitarbeit der Jungmannen Hentschel, W. Brand und Puhr sowie des Mitgliedes der Jugendgruppe, W. Engel, Führungsturen in die Brenta-, Presanella- und Ortler-Gruppe unternommen, die schöne bergsteigerische Erfolge brachten. Trotz der Ungunst der Witterung wurden von 15 Teilnehmern 131 Gipfelbesteigungen durchgeführt. 23 Besteigungen mußten wegen Ungunst der Verhältnisse abgebrochen werden. Den Jungmannen wurde die Möglichkeit gegeben, unter sich hochwertige Touren zu machen und manche schwere Wand und mancher schwerster Gipfel konnte von ihnen bewältigt werden. Das gute Einvernehmen und der kameradschaftliche Geist sowie der glatte Verlauf der Touren lösten bei allen Teilnehmern volle Zufriedenheit aus. Hoffentlich haben die für kommenden Sommer in Aussicht stehenden Führungsturen eine größere Zahl Teilnehmer aus den Kreisen der Sektionsmitglieder zu verzeichnen.

M. Wilhelm.

Schigruppe.

(Berichtszeit 1936/37.)

Die Berichtszeit stand in dem Zeichen der Grenzöffnung zwischen den Deutschen im Reich und den Deutschen in Österreich. Zur Wiederanknüpfung neuer inniger Bande mit den österreichischen Sportkameraden zogen wir deshalb von Weihnachten bis nach Ostern in stark besuchten Führungsturen von je 20 bis 50 Teilnehmern wieder in die verschiedensten Schneegefilde der Tiroler Berge und auf ihre stolzen Gipfel. Es wurde hierbei auf zünftigen Touren meist über Hochgebirgshütten neben der Seilhand-

habung an hochtouristischen Gipfelzielen möglichst sturzfreies Geländefahren mit Gepäck geübt, um hierdurch und auch durch die Beherrschung schwieriger Hochalpengebiete und die Kenntnis ihrer Gefahren dem Vaterlande im Bedarfsfalle dienstbar sein zu können. Diesem Ziele dienen unsere allmonatlichen, vielseitigen **Sektions-Schi-Führungsturen**:

1. Weihnachts- und Neujahrsfahrt. Führung: Dr. W. K. Weiß.
2. Vom 6. bis 22. Februar auf die Filzsteinalpe — Gerlosplatte. Leitung: Schilehrer Urschler und Kam. Kurt Lungershausen.
3. Vom 20. Februar bis 8. März Hochgebirgsrundtur durch die Ötztaler Gruppe. Führung: Kam. DSB.-Lehrwart Alfons Buller.
4. Vom 27. Februar bis 15. März nach Galtür und Silvretta-Rundtur. Führung: Kam. DSB.-Lehrwart Joachim Diemke.
5. Vom 6. bis 30. März Hochalpen-Nord-Süd-Durchquerung von Silvretta bis Bernina-Gruppe mit Übungen in Seil- und Steigeisentechnik und Besteigung des Piz Palü. Führung: Dr. W. K. Weiß.
6. Zu Ostern auf die Dortmundener Hütte. Führung: Kam. Ewald Engeln.
7. Schi-Hochtur durch die Schweiz April/Mai.

Den Turen- und Unterführern sowie den Mitarbeitern, auch unserem Kassierer Kam. Bessert, sei für ihre umfangreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit hierbei herzlichst gedankt.

Der theoretischen Unterweisung in diesen Belangen dienten folgende Vorträge und Filme:

- „Schifahrten aus Süd- und Nordtirol“
- „Im Pulverschnee der Schweizer Berge“
- „Wie lerne ich schilaulen?“
- „Kurz-Schier und ihre Verwendungsmöglichkeiten“
- „Anleitung zur Behandlung der Brettl“
- „Bericht über unsere Übung mit Wasserschiern“
- „Zweckmäßige Ernährung und gesundheitliches Verhalten beim Schilaul im Hochgebirge“
- „Moderner Temposchwung und Marmolata-Abfahrt“
- „Durchquerung der Ötztaler Gletscher“
- „Winterfreuden in der Silvretta“
- „Osterschifahrten im Rhätikon bzw. in den Graubündner Bergen“
- „Im Banne der Jungfrau“
- „Über Winterberge in Frühlingstälern“

Als Ergänzungssport für alle Sektionsmitglieder nebst Angehörigen wurde im Sommer bei durchschnittlich 50 Teilnehmern betrieben Weit- und Hochsprung, Kurz- und Langlauf, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Gymnastik und im Winter Waldlauf und Freiübungen. Waldlauf- und Sommer-Wettbewerbe in Fünfkämpfen sowie Staffelläufe spornten unsere Damen und Herren zu erhöhten Leistungen an. Die Leitung lag in den Händen von DSB.-Lehrwart J. Diemke und Sportlehrer Skutta. Unter Leitung des letzteren fand auch ein Schi-Vorbereitungskurs für alle Sektionsmitglieder und Angehörigen statt.

Wochenend-Schifahrten nach dem östlichen Erzgebirge, die Kam. Ewald Mülhausen führte, sowie Sonntag-Schituren in die Ravensberge wurden erfolgreich durchgeführt.

Infolge der vorerwähnten praktischen und theoretischen Förderung der Wintertouristik in unserer Gruppe konnten wir auch der Sektion viele neue Mitglieder zuführen, da unsere Tätigkeit auf diesem Gebiete weitaus an erster Stelle unter den hiesigen Sektionen steht.

Die Mitgliederzahl unserer Gruppe ist im Berichtsjahre wiederum sehr stark angewachsen, und zwar von 230 auf

311 Mitglieder.

Entsprechend der Überschreitung der Zahl von 300 erhöhte sich die schon bisher erfreulich große Beteiligung an allen touristischen, sportlichen und kameradschaftlichen Veranstaltungen erneut ganz beträchtlich, so daß ein festes Band die Gruppe umschließt. Deshalb wünscht der Unterzeichnete nunmehr nach 10jähriger Tätigkeit in der Leitung der Schigruppe, diese festgefügte Einheit bald einem jüngeren Nachfolger zu übergeben. Arbeitsbereite Kameraden sind herzlich willkommen!

Auch zur Ablegung der Prüfung zum Lehrt des D. u. De. A.-B. für alpinen Schilaul und Winterbergsteigen mögen Kameraden sich melden. Drei Mitglieder konnten die Prüfung in diesem Jahre bereits ablegen.

Die Kameradschaft wurde durch allmonatliche gesellige Veranstaltungen gepflegt, die im Winter meist 200 Besucher hatten. Besonders stimmungsvoll waren der Hüttenabend, die Frühlingsanfang- und die Sonnwendfeier, der Weihnachtsabend, die Mai- und die Feuerzangenbowle und die Faschingsfeier. Auch die Kraftwagenfahrten in die Mark und das Sportfest sind als gut besucht zu erwähnen. Bei unseren Junftabenden wurde unter Absingen fröhlicher Schilieder deutsche Schikameradschaft gepflegt, die uns hier wie an sonnigen Wintergipfeln stets erhalten bleiben möge!

D. W. K. Weiß.

D'Har'nschlager.

Berichtszeit: 1. April 1936 bis 31. März 1937.

Getreu ihren Satzungen und Gepflogenheiten haben die Har'nschlager im Winter 1936/37 ihre Übungsabende, die wöchentlich stattfinden, wieder aufgenommen. Leider waren wir gezwungen, innerhalb dieser Übungszeit mit einem Lokalwechsel auch den Tag zu wechseln, wodurch naturgemäß der Besuch der Plattelabende stark beeinträchtigt wurde. An den festlichen Veranstaltungen der Sektion nahmen die Har'nschlager wieder regen Anteil. Wir erblicken unsern besondern Stolz darin, unser Können in erster Linie in den Dienst der Sektion zu stellen und dadurch zum Gelingen ihrer Feste in bescheidenem Maße beizutragen. Unser Bestreben geht auch dahin, durch gute Trachten aus den Alpenländern auf die Besucher unserer Feste einen günstigen und anspornenden Eindruck auszuüben.

Gemeinsame Übungsabende mit den Plattelgruppen der übrigen Berliner Sektionen fanden auch in diesem Jahre statt. Es ist ein schönes freundschaftlich-kameradschaftliches Band, das die an diesen Veranstaltungen teilnehmenden Gruppen verbindet.

Regelmäßige Zusammenkünfte in den Sommermonaten, sowie 2 Wanderungen (von Erkner über Kalkberge — Stiniksee nach Strausberg und im Herbst durch den wenig bekannten und wenig begangenen Neu-Holländer Forst zwischen Oranienburg und Kremmen) hielten die Verbindung zwischen den Mitgliedern unserer Gruppe während der Ruhezeit aufrecht.

Mitgliederstand unserer Gruppe:

- 2 Ehrenmitglieder,
- 1 Ehrenplattler,
- 44 Mitglieder, darunter eine Neuaufnahme,

zusammen 47 Mitglieder.

An Festen veranstaltete die Gruppe nur ihr althergebrachtes Eisbeinessen (23. Januar 1937).

Hanns Felgenträger.

Jugendgruppe.

April 1936 traten 14 Mitglieder der Jugendgruppe, die ihr dem Alter nach erwachsen waren, geschlossen in die Sektion über. Unsere Mitgliederzahl verminderte sich daher auf 35. Das Ziel der Jugendgruppenarbeit ist eine Charaktererziehung durch den Körper. Das Sommer- und Winterbergsteigen sind dazu besonders geeignet. Da ferner Kameradschaft nicht gelehrt sondern erlebt werden muß, so sehen wir unsere Hauptaufgabe in der Durchführung gemeinsamer Ferienfahrten. Folgende Fahrten haben stattgefunden:

- Ostern: Kletterfahrt in das Sächsishe Felsengebirge.
Winterbergfahrten im Ortlergebiet.
Pfingsten: Kletterlager im Sächsischen Felsengebirge.
Sommer: Fahrt in die Dolomiten.
Oktober: Kletterfahrt in das Sächsishe Felsengebirge.

Da unsere Mitglieder durch Staatsjugend und Schule stark in Anspruch genommen sind, muß die übrige Betätigung auf ein Minimum beschränkt bleiben.

Monatlich findet einmal eine Sitzung statt, die zur Vorbereitung und Berichterstattung der Fahrten dienen. Ferner nehmen wir an den übrigen Sektionsveranstaltungen Anteil (Turn- und Sportabende, Kranzl, Vorträge usw.). Im Sommer führten wir ein Wassertreffen durch, das großen Anklang fand. Wir trafen uns mit Boot oder Fahrrad und Zelt und verbrachten ein fröhliches Kameradschafts-Wochenende am Jungferensee.

Mit besonderem Eifer bemühten wir uns um das Gelingen des Pfingst-Kletterlagers, an dem auch im letzten Jahre viele Sektionsmitglieder teilnahmen. Hier im Sächsischen Felsengebirge entstand seinerzeit durch die Initiative unseres jetzigen Sektionsführers die Umgestaltung der Jugendgruppenarbeit auf die Vorbereitung zur Hochtouristik. Hier entstand die Jungmannschaft, die durch ihre hochwertigen Bergfahrten dazu beiträgt, daß der bergsteigerische Ruf unserer Sektion ein guter ist. Hier ist auch die Stelle, wo Jungmannschaft und Jugendgruppe sich bemühten, für die erfahrene Förderung Dankbarkeit zu zeigen, wie sie auch sonst jederzeit bereit sind, sich für die Sektion und ihren Führer einzusetzen.
W. Faubel.

Bereinigung der Wanderfreunde.

Die Vereinigung der Wanderfreunde der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V. zählte im Berichtsjahr 1936, dem 20. ihres Bestehens, außer einem Ehrenmitgliede 35 außerordentliche Mitglieder und 2 ständige Gäste. In den Monaten Januar bis September sowie November und Dezember wurden 11 Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Berlin mit den Zielen Lehnin, Woltersdorfer Schleuse, Storkow, Wünsdorf, Drobrilugk und Finsterwalde nebst Schloß Sonnenwalde, Stift Heiligengrab (Westprignitz), rund um den Stechlin, Ruppiner Schweiz, Potsdam, Trebbin und Grünefeldt unternommen, an denen sich durchschnittlich jeweils 50 v. H. der Mitglieder beteiligten. Außerdem fand im Oktober eine vom Sektionsführer Professor Prietsch sorgsam vorbereitete und umsichtig durchgeführte neuntägige Fahrt mit Wanderung in der Pfalz (im Haardtgebirge, Wasgenwald und auf der Weinstraße) sowie im Taunus (Salzburg, auf den Feldberg und den Altkönig) statt, auf der insgesamt 220 km zurückgelegt wurden. Ferner sind 4 Vierteljahres-Sitzungen, in denen die Wanderberichte erstattet und sonstige geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden, sowie eine gefellige Veranstaltung mit Damen abgehalten worden.

Besondere Wünsche hat die Vereinigung nicht vorzubringen. Le Comte.

Beiträge für das Maifest sind bis zum 20. April an den Schriftleiter Paul Gehrte, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, H 6 Emsierplatz 5838, zu senden.

Wiederseh'n in Innsbruck.

Liebe Brandenburger! Wie war's doch noch vor einem Jahre? In die Ötztal? Ausgeschlossen! — 1000,— Mark! Kommt nicht in Frage! Immer noch trennten die unerbittlichen Grenzpfähle und Zollschranken das große deutsche Volk. Hinüber und herüber gehen die Gedanken und Wünsche. Aber die Hoffnung lebt. Es kam der 11. Juli 1936! Und damit das Wiederseh'n in Innsbruck. Viele, viele haben inzwischen schon wieder unvergeßliche Augenblicke erleben dürfen, den alten treuen Bergen, den deutschen Brüdern und Schwestern jenseits der rot-weiß-roten Grenzpfähle gegenüberstehen und ihnen Hand in Hand ins treue Auge schauen können. Und so war es sinnbildlich auch am 13. März 1937 beim großen Alpenfest im Zoo. Aus allen Tälern waren sie gekommen und in wunderbaren festlichen Gewändern, wie wir sie selten gesehen haben. Boten unsere Alpenfeste schon immer ein farbenfrohes Bild echten Volkstums der Berge, so hatte diesmal die Festleitung einen Zusammenklang von Bild, Linie und Ton im Marmor- und Bankettsaal entstehen lassen, der wohl ohne Übertreibung zu sagen, kaum noch eine Steigerung zuläßt.

Aus breiten Flächen dunklen Tannengrüns, geschmückt mit lebenden Blumen der Alpenwelt, grüßen unsere lieben alten Berge auf uns herab. Innsbruck, das liebe Städtchen mit der Nordkette taucht auf und Went am Rande der Ötztal, nicht weit davon tief verschneit die Wildspitze. Ihr gegenüber grüßen die wilden Zacken des Serles-Kammes. Weiter wandert der Blick nach Meran, wird aber unterwegs festgehalten von dem packenden Eindruck der „Drei Zinnen“ und dem in rötlichen Sonnenglanz erstrahlenden Langkofel. Wieviel Schönheit! Was für Erinnerungen! Und nun Meran selbst. Unser liebes Meran, der durch alle Fährnisse der Zeit gerettete Rest der einstigen ganz großen Alpenfeste.

Der Marmorsaal ist inzwischen zum Grenzland geworden. Zollschranken teilen ihn symbolisch nach der Landkarte in einen deutschen und einen österreichischen Teil. Hier Hakenkreuz, dort Rotweißrot! Zollbeamte haben acht auf die „1000,— Märker“, denn der Augenblick des 11. Juli 1936 soll erst wirksam werden. Er naht auch schon — mit Musi und Wandelbaum kommen festlich geschmückte Menschen von der roten Veranda her aus Bayern in frohem Trachtenzuge dahergeschritten, während aus Meran die Österreicher mit Fahnenchwinger und Schrammelmusik an den Grenzpfählen entlang ziehen. Frohe Gesichter, begeisterte Zurufe auf allen Seiten, die Stimmung steigert sich zu ihrem Höhepunkt. Halt. —! Jetzt sind sie am Schlagbaum. Auge in Auge stehen sich die Volksgenossen gegenüber, Männerworte Hand in Hand gesagt lassen die Herzen höher schlagen: Hoch der Schlagbaum! Nun ist die Grenze offen! Frohe Begrüßung überall, Jauchzen, Hüteschwenken, alles reicht sich die Hände, der Jubel will nicht enden — doch da hört man zuerst zart und leise und dann immer stärker in die freudige Begeisterung hinein klingen: Lieder aus den Bergen, voll Innigkeit und Humor vorgetragen von unserer sich zum ersten Male zeigenden Singegruppe. Reicher Beifall wird ihr von der frohen Volksmenge dargebracht. Der letzte Ton ist kaum verklungen und schon reihen sich unsere Har'n'schlagler um den Wandelbaum zum Reigentanz. Anmutig wie der Reigen selbst, schlingen sich die Bänder am Baum zu kunstvollem Muster, um in wiegendem Schreiten sich ebenso wieder zu lösen. Ein weiterer, etwas lebhafterer Tanz, bei dem die Har'n arg herhalten müssen, leitet über zu einem allgemeinen Walzer nach Strauß' unsterblichen Melodien. Ja — und der Kletterbaum — eine fabelhafte Erfindung, die ihre Anziehungskraft nach wie vor auf die kletterbegeisterten Jungbrandenburger ausübt. Nicht zu vergessen, unser guter „Prenzel“, mit Nagelbaum, Schießbude und Karussell — alles dreht sich, alles bewegt sich und alles ist kreuzfidel bis in den frühen Morgen. Noch einmal sehen wir uns die Bilder unserer Berge an, die der Maler Schweighart so schön geschaffen hat, und die uns die Erinnerung an diesen festlichen Abend noch lange wachhalten werden.
— hl.

Die Seen in Tirol.

(Schluß.)

In westlicher Richtung führt uns die Arlbergbahn in kurzer Zeit von Innsbruck nach St. Auf prächtigen, waldpromenadenartigen Spazierwegen wandern wir von hier in einer halben Stunde nach dem Piburger See, in dessen grünen Wassern sich die stolze Pyramide des 3010 m hohen Achergogels spiegelt. Welche Bedeutung die Tiroler Landesregierung diesem See beimißt, ist daraus zu erkennen, daß sie ihn zum Naturdenkmal erklärte. So wird also dieses einzigartige landschaftliche Juwel in seiner Ursprünglichkeit erhalten werden.

Fünf Stunden von St. entfernt, eine Stunde oberhalb von Rührei, liegen in einer Höhe von 2235 und 2250 m die beiden Finstertalerseen. In ihnen spiegeln sich stolze Dreitausender und grünschillernde Hängegletscher, die fast zu ihren Ufern herunterreichen. Von Rührei aus treffen wir nach ebenfalls einer Stunde in 2327 m Höhe die zwei kleinen Plenderlseen, die noch Saiblinge in Menge bergen. Im St. Geyer Gebiete seien noch erwähnt der Winnebachsee, der Hauersee, der Schwarzsee im Polleskamm, der Seekar- und der Laubkarsee, der Wannensee und der herrlich gelegene Rödensee.

Westlich vom St. Geyer zieht als Paralleltal das Pitztal. Der bedeutendste See in diesem Gebiete ist der Riffelsee (2232 m), das Meerauge des Rauner Grates, dessen stolzester Kede, der 3350 m hohe Seekogel sich in seinen klaren Wassern spiegelt. Außer diesen mehr als 1 km langen Seen gibt es hier nur kleine, kaum eine Viertelstunde im Umfang messende Hochgebirgsseen, zu denen nur schlechte oder gar keine Almsteige hinanleiten. Der Naturfreund würdigt aber gerade sie trotz ihrer Unbekanntheit als landschaftliche Kleinodien.

Die den Westen Tirols ausfüllenden Teile der Alpen — Samnaungruppe, Ferwall und ein Teil der Silvretta — bestehen aus Urgestein. Der einzige See, der hier in der Nähe einer Ortschaft liegt, ist der kleine Ladisee beim Schwefelbad Ladis. Der Urgsee, die Spinnenseen, der Flachsee, die Gigglerseen, der Wasensee, der Grubelsee beleben die weniger formenreiche Bergwelt der Samnaungruppe, und in Ferwall erfreuen die Blankerseen die Besteiger des Pettneuer Riffers.

In den nördlich davon sich hinziehenden Lechtaler Alpen empfiehlt sich ein Besuch der Anhalter Hütte am Romsee, der Memminger Hütte bei den Sewiseen, der Steinsehütte in der Nähe des Steinsees, der Ansbacherhütte, in deren Umgebung wir den Rridlonsee und den Bordensee treffen, und der Hanauerhütte, in deren Gebiet der Regelsee, der Gufelsee und der Schlenkersee liegen, und endlich sei noch der Rofkarsee bei Gramais genannt.

Von Innsbruck aus erreichen wir mit der Karwendelbahn den bekannten Höhenluftkurort und Wintersportplatz Seefeld (1176 m) am Ostrand der mit Wald, Wiesen und Hochmooren bedeckten hügligen Seefelder Hochfläche. Südlich der Ortschaft liegt der rund 500 m lange und 200 m breite Seefelder Wildsee, der allerdings immer mehr versumpft und seiner Versandung entgegengeht.

Von Seefeld wandern wir nach Leutasch und von hier durch das schöne Gaistal, das die Mieminger Kette vom Wettersteingebirge trennt. Die

Sonnenspitze und der Thajja-Kopf ziehen unsere Blicke dauernd an. In einer Felsenmulde zwischen beiden liegt der ovalförmige Seebensee (1650 m) und noch höher, inmitten einer erhabenen Felsenlandschaft, der runde dunkelblaue Draehensee (1883 m).

So sind wir in das Gebiet des Fernpasses gelangt. In der Nähe der Pashöhe blicken wir rechts hinunter in einen tiefen, von einsamen Hochwäldern umrahmten Kessel, in dem der dunkle Blindsee (1105 m), der größte der Fernpass-Seen (1 km lang, 200—300 m breit), eingebettet ist. Nach Überschreiten der Pashöhe blickt man gegen Norden hinunter in ein wildromantisches Waldtal, aus dessen Grund eine Gruppe malachit- und smaragdgrüner Seen herausleuchtet, es sind die Fernsteinsen, die der idyllischen Landschaft ihren Hauptschmuck geben.

Westwärts vom Ehrwalder Becken gelangen wir in das stattliche Dorf Heiterwang und damit in das Gebiet des Plansees, des zweitgrößten Sees in Tirol. Eine halbe Stunde von Heiterwang entfernt liegt der Heiterwanger See, der von dem weiter östlich anschließenden Plansee durch einen 300 m breiten Schuttkegel getrennt ist, durch den vor einiger Zeit ein Kanal gegraben wurde, den auch Dampfboote benutzen können. Der 5 km lange, 1 km breite und 75 m tiefe Plansee, dessen dunkelgrüne Fluten von einem bewaldeten Bergeshang umgeben sind, ist mit Reutte durch eine Automobilstraße verbunden, die an seinem Nordufer entlangführt. Vom Ostrand des Sees führen Straßenzüge nach Griesen im Loisachtal (Fortsetzung nach Garmisch-Partenkirchen) und über Ammerwald nach dem Schloß Linderhof. An dem See liegt keine geschlossene Ortschaft, sondern nur einzelne Gasthöfe laden zum Aufenthalt ein.

In der Umgegend von Reutte liegen noch der Urisee und der Frauensee, die gern von Sommerfrischlern besucht werden. Im nordwestlichen Zipfel von Tirol endlich besuchen wir im Tannheimer Tal den 2 km langen und 1 km breiten Haldensee, dessen grüne Wasserpiegel sehr gut zu seiner Umgebung, die freundliche Matten- und Almwiesen zieren, paßt. Von Tannheim leitet das Bilstal südwärts zum landschaftlich sehr schönen, ungefähr 1 km langen Bilsalpssee (1168 m) und zu dem fast 500 m höher gelegenen Traualpssee (1630 m).

So haben wir das ganze schöne Tirol im Geiste durchwandert. Möge jeder nun den Entschluß fassen, die Frage des Rehrreims des anfangs genannten Volksliedes „Wer weiß, wann wir Dich wiederseh'n?“ mit dem Wunsch zu beantworten: „Recht bald möcht' ich Dich wiederseh'n.“ P.G.

Vom Büchertisch

„Der Bergsteiger“, Monatszeitschrift des D. u. De. A.-V. Preisauschreiben. avp. Von den alpinen Zeitschriften wird die reich bebilderte Monatschrift des D. u. De. Alpen-Vereins „Der Bergsteiger“ mit seiner vielseitigen Ausstattung und der Fülle der Aufsätze, Geschichten, Novellen, Bergsteigerlyrik und seinem Nachrichtenteil unbedingt den Ansprüchen einer großen Lesergemeinde gerecht. Oftmals ist hier tiefste Einsicht in das Wesen und den Wert des Bergsteigens gegeben, auch das hohe Lied der Schönheit der Berge im Wechsel der Jahreszeiten als einen ewigen Jungborn gesungen worden. Auf eine Aufrüttelung der Geister haben sich Berufene oftmals

besonnen oder mahnend ihre Stimme erhoben. Die große Zahl der Mitarbeiter der Zeitschrift sind in einen inneren, von Jahr zu Jahr sich steigernden Zusammenhang mit den Lesern gekommen. Nie wurde dabei der Grundgedanke, der großen deutschen Bergsteigergemeinde zu dienen, verlassen. Heiter und fesselnd haben hier viele Bergsteiger persönliche Erinnerungen und Erlebnisse preisgegeben, oft ist auch das Mitwirken seelischer Kräfte für die äußere Formung und innere Gestaltung zum Ausdruck gekommen oder mitbestimmend gewesen.

Meister des Lichtbildes, des Stiftes oder des Pinsels hat „Der Bergsteiger“ mit seinen Bilderseiten näher gebracht und der Darstellung der Eindrücke aus einem Wunderreich, den Volks- und Brauchtum seiner Bewohner im Geiste der weiteren Vertiefung, Belehrung oder Unterhaltung gute Dienste geleistet.

Wenn wir das März-Heft aufschlagen und die ganzseitigen Bildtafeln der Himalaja-Berge betrachten, wird unser Sinnen jenen Männern gelten, die auf dieser Rundfahrt ihr Leben für den Gipfelsieg eingesetzt haben. Weiter kommt der kürzlich tödlich verunglückte Alpenvereinskartograph Hans Biersack zu Wort, der über die Anwendung der Stereophotogrammetrie bei den Alpenvereinskarten interessante Einzelheiten mitteilt. Eine Osterfahrt ins Berner Oberland mit vielen Bildern, Schifahrten im Vechtal und eine Erinnerung an den 125. Geburtstag des Tiroler Dichters Ludwig Steub sind nur Ausschnitte aus dem reichhaltigen Heft, das mehr als 15 Beiträge enthält.

Zur Erlangung künstlerischer Lichtbilder veranstaltet die Schriftleitung der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ ein Preisausschreiben für Lichtbildner, das als ersten Preis 150,— RM., als zweiten Preis 100,— RM. und als dritten Preis 50,— RM. in bar vorsteht, ferner stehen eine Reihe wertvoller Buchpreise zur Verfügung. Die näheren Bestimmungen sind für Deutschland durch die Geschäftsstelle des „Bergsteigers“ in München, Nymphenburger Str. 86, kostenlos zu beziehen.

Deutsche Rundfahrt zum Nanga Parbat 1937

Nach dem glücklichen und erfolgreichen Ausgang der vorbereitenden Sikkim-Rundfahrt 1936 hat der Aufsichtskreis der Deutschen Himalaja-Stiftung die Durchführung der geplanten Nanga-Parbat-Rundfahrt für 1937 nunmehr endgültig beschlossen. Ihr Ziel ist die Besteigung des 8125 Meter hohen Nanga Parbat, der zweimal von Willi Merkl angegriffen wurde und an dem 1934 vier deutsche Bergsteiger und sechs eingeborene Träger ihr Leben gelassen haben.

Die englischen und indischen Behörden sind den deutschen Anträgen mit besonderem Wohlwollen gegenübergetreten, weil sie fühlten, daß für die deutschen Bergsteiger mit einem neuen Angriff auf diesen Berg eine Verpflichtung verbunden ist. Sie haben für 1937 die notwendige Erlaubnis erteilt und in weitgehendem Maße Hilfe und Unterstützung zugesagt. Die Führung der Mannschaft ist Dr. Karl Wien übertragen worden, der als Geograph an der Universität München tätig ist und seine Himalaja-Erfahrung zwei Rundfahrten, 1931 und 1936, verdankt, an denen er unter Paul Bauer teilgenommen hat. Peter Müllritter aus Ruhpolding, ein Teilnehmer der Nanga-Parbat-Rundfahrt 1934, wird das Amt des ersten Lichtbildners für Standbilder und Schmalfilm versehen, Adolf Göttner aus München, der schon 1935 eine erfolgreiche Kaukasusfahrt durchgeführt hat, und Dr. Günther Hepp aus München, ein gebürtiger Badener, der wiederum als Arzt wirken wird, hatten sich, wie auch der Leiter, auf der Sikkim-Rundfahrt 1936 besonders für das heurige Unternehmen am Nanga Parbat vorbereiten können. Dr. Hans Hartmann aus Berlin, der 1931

bergsteigerisch geschult ist, wird als weiterer Arzt und vor allem zur Unterstützung der von Dr. Hartmann geplanten höhenphysiologischen Unternehmungen, in denen die 1931 am Kantsch begonnenen fortgeführt werden sollen, die Rundfahrt begleiten.

Die Mittel für die Unternehmung werden durch die Deutsche Himalaja-Stiftung bereitgestellt. Sie stammen zum größten Teil aus der Auswertung der früheren deutschen Himalaja-Rundfahrten sowie aus öffentlichen und privaten Zuschüssen. Die Vorbereitungen sind schon seit langem im Gange. Schon im vergangenen Sommer konnte ein großer Teil der Ausrüstung und der Lebensmittel nach Indien vorausgeschickt werden, der, um den Anmarsch der Bergsteiger im kommenden Frühjahr zu erleichtern, noch vor Einbruch des Winters über die hohen Pässe im Norden von Kaschmir bis ins Industal geschafft worden ist. Die Mannschaft wird Anfang April Deutschland verlassen und rechnet damit, nach etwa 5 Monaten wieder zurückzukehren.

besonnen oder mahrend ihre Stimme erhoben. Die große Zahl der Mitarbeiter der Zeitschrift sind in einen inneren, von Jahr zu Jahr sich steigenden Zusammenhang mit den Lesern gekommen. Nie wurde dabei der Grundgedanke, der großen deutschen Bergsteigergemeinde zu dienen, verlassen. Heiter und fesselnd haben hier viele Bergsteiger persönliche Erinnerungen und Erlebnisse preisgegeben, oft ist auch das Mitwirken seelischer Kräfte für die äußere Formung und innere Gestaltung zum Ausdruck gekommen oder mitbestimmend gewesen.

Meister des Lichtbildes, des Stiftes oder des Pinsels hat „Der Bergsteiger“ mit seinen Bilderseiten näher gebracht und der Darstellung der Eindrücke aus einem Wunderreich, den Volks- und Brauchtum seiner Bewohner im Geiste der weiteren Vertiefung, Belehrung oder Unterhaltung gute Dienste geleistet.

Wenn wir das März-Heft aufschlagen und die ganzseitigen Bildtafeln der Himalaja-Berge betrachten, wird unser Sinnen jenen Männern gelten, die auf dieser Rundfahrt ihr Leben für den Gipfelfieg eingesetzt haben. Weiter kommt der kürzlich tödlich verunglückte Alpenvereinskartograph Hans Bierack zu Wort, der über die Anwendung der Stereophotogrammetrie bei den Alpenvereinskarten interessante Einzelheiten mitteilt. Eine Osterfahrt ins Berner Oberland mit vielen Bildern, Schifahrten im Lechtal und eine Erinnerung an den 125. Geburtstag des Tiroler Dichters Ludwig Steub sind nur Ausschnitte aus dem reichhaltigen Heft, das mehr als 15 Beiträge enthält.

Zur Erlangung künstlerischer Lichtbilder veranstaltet die Schriftleitung der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ ein Preisauschreiben für Lichtbildner, das als ersten Preis 150,- RM., als zweiten Preis 100,- RM. und als dritten Preis 50,- RM. in bar vorsieht, ferner stehen eine Reihe wertvoller Buchpreise zur Verfügung. Die näheren Bestimmungen sind für Deutschland durch die Geschäftsstelle des „Bergsteigers“ in München, Nymphenburger Str. 86, kostenlos zu beziehen.

Deutsche Rundfahrt zum Nanga Parbat 1937

Nach dem glücklichen und erfolgreichen Ausgang der vorbereitenden Sikkim-Rundfahrt 1936 hat der Aufsichtskreis der Deutschen Himalaja-Stiftung die Durchführung der geplanten Nanga-Parbat-Rundfahrt für 1937 nunmehr endgültig beschlossen. Ihr Ziel ist die Besteigung des 8125 Meter hohen Nanga Parbat, der zweimal von Willi Merkl angegriffen wurde und an dem 1934 vier deutsche Bergsteiger und sechs eingeborene Träger ihr Leben gelassen haben.

Die englischen und indischen Behörden sind den deutschen Anträgen mit besonderem Wohlwollen gegenübergetreten, weil sie fühlten, daß für die deutschen Bergsteiger mit einem neuen Angriff auf diesen Berg eine Verpflichtung verbunden ist. Sie haben für 1937 die notwendige Erlaubnis erteilt und in weitgehendem Maße Hilfe und Unterstützung zugesagt. Die Führung der Mannschaft ist Dr. Karl Wien übertragen worden, der als Geograph an der Universität München tätig ist und seine Himalaja-Erfahrung zwei Rundfahrten, 1931 und 1936, verdankt, an denen er unter Paul Bauer teilgenommen hat. Peter Müllritter aus Ruhpolding, ein Teilnehmer der Nanga-Parbat-Rundfahrt 1934, wird das Amt des ersten Lichtbildners für Standbilder und Schmalfilm versehen, Adolf Göttner aus München, der schon 1935 eine erfolgreiche Kaukasusfahrt durchgeführt hat, und Dr. Günther Hepp aus München, ein gebürtiger Badener, der wiederum als Arzt wirken wird, hatten sich, wie auch der Leiter, auf der Sikkim-Rundfahrt 1936 besonders für das heutige Unternehmen am Nanga Parbat vorbereiten können. Dr. Hans Hartmann aus Berlin, der 1931 am Rangchendzonga mit zum Spikentrupp gehörte, wird die damals begonnenen höhenphysiologischen Arbeiten fortsetzen. Der Münchener Martin Pfeffer und der Tiroler Bert Fankhauser, die beide zum erstenmal in den Himalaja kommen, aber ihr Können und ihre Ausdauer auf zahlreichen großen Fahrten in den Alpen bewiesen haben, werden den Trupp der Bergsteiger vervollständigen. Prof. C. Troll von der Universität Berlin wird im Rahmen der Rundfahrt wissenschaftliche Arbeiten ausführen, wozu er durch seine langjährigen Forschungsreisen in den Hochgebirgen Südamerikas und Ostafrikas besonders berufen ist. Dr. Ulrich Lust (Berlin), der auch



Herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
 des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
 als Mitteilungen für ihre Mitglieder

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 352

Mai 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 24. Mai 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Herrn Erich Loewel, Berlin-Mahlsdorf:

„Erlebnisse und Bergfahrten
 im Bereiche der Walliser Viertausender“.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitglieds-
 karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Anfang Mai wird den Sektionskameraden eine kleine Druckschrift zugesandt werden, die eine Beschreibung der Zugänge zu unserem Hüttengebiet bringt. Sie soll die älteren Kameraden an Wanderungen erinnern, die sie in den letzten Jahren selten oder gar nicht begangen haben, den jüngeren Lust machen, die Bergheimat der Brandenburger kennenzulernen, vor allem unserer Vereinigung neue Freunde und Mitglieder werben.
2. Auf das Pfingstletterlager sei besonders hingewiesen (Seite 90), ebenso auf die Gemeinschaftsreisen in unser Hüttengebiet (Seite 88).
3. Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden. Die Reisezeit rückt heran; damit mehren sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. De. Alpenvereins zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklich entgegenreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt.
Es wird daher im Interesse der Gesuchsteller gebeten, Aufnahmegesuche, die noch bis zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 20. Mai 1937, der Geschäftsstelle zuzuleiten.
4. Bei der Sektionsversammlung am 24. Mai findet im Vorraum zu dem Vortragsaal eine Ausstellung von Radierungen von Hans Figura statt, die der Beachtung der Sektionskameraden empfohlen wird (vgl. Seite 92).

Sektionswanderung

Sonntag, den 23. Mai 1937.

Maiwandern durch den schönen Blumental-Forst.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Hinfahrt: Am Schles. Bhf., Wriezener Bahnsteig, ab 8.06 Uhr,
Leuenberg an 9.14 Uhr.

Hin- und Rückfahrt erfolgt bei genügender Beteiligung von 30 Personen auf Gesellschaftsfahrschein mit 50% Ermäßigung. Fahrpreis 1,60 RM., sonst Sonntagsfahrkarte bis Leuenberg 2,20 RM.

Wanderung: Bars-See — Krummer See — Lange Berge — Gr. Piche-See (Frühstück im Freien) — Forsthaus Blumenthal — Blumenthal-See — Fauler See — Bienenberge — Prökel (Bierpause im Gasthaus „Goldene Kartoffel“, Besichtigung des Schlossparkes mit den 100 weißen Hirschen) — Forsthaus Lettin — Latt-See — Grenzgrund — Försterei Heidekrug (Kaffee-pause) — Gamensee — Bhf. Tiefensee; rund 28 km.

Rückfahrt: Ab Tiefensee 19.09 Uhr oder 19.50 Uhr,
an Wriezener Bhf. 20.03 Uhr oder 20.53 Uhr.

Ich bitte also alle diejenigen Herren, die auf Gesellschaftsfahrschein mitfahren wollen, mir durch Postkarte Bescheid zu geben bis spätestens den 20. Mai.

Willy Zwelkmeyer, Berlin D 112, Kreuziger Str. 28.

Bitte den neuen Fahrplan zu beachten, ab 22. Mai Sommerfahrplan, Zug fährt vielleicht etwas früher.

Die

Sektion Mark Brandenburg

lädt zu dem bereits angekündigten

Kameradschaftsabend

der Berliner Bergsteiger

auf den

10. Mai d. J., abends 8,30 Uhr, in den Bankettsaal
des Lehrervereinshauses am Alexanderplatz

alle Berliner Bergkameraden dringend und herzlich ein.

Der erste, ernste Teil des Programms wird neben gemeinsam gesungenen Liedern in der Hauptsache den Lichtbildervortrag unseres Freundes Erwin Schneider bringen:

Hohe Berge in zwei Erdteilen

Der zweite Teil soll auch den bergsteigerischen Frohsinn zu seinem Rechte kommen lassen und steht unter der Leitung des Referenten für Wintertouristik Dr. Weiß.

Die Sektion Mark Brandenburg erhofft zahlreichen Besuch, namentlich auch der jüngeren Kameraden, und erhofft von ihrem Abend neue Förderung der Bergsteigerkameradschaft.

Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.

In diesem Sommer sind drei gemeinsame Fahrten in unser Hüttengebiet geplant.

Fahrt 1: Obmann Engel.

Über den Pitztaler Kamm von der Erlanger Hütte bis zur neuen Chemnitzer Hütte — Planggeros — Mittelberg — Tashachhaus — Wildspitze — Breslauer Hütte — Brandenburger Haus — Hochjochospiz — Kreuzspitze — Sammoarhütte (Similaun-Marzellkamm) — Kamolhaus.

Beginn 5. Juli auf der Erlanger Hütte.

Dauer 12—14 Tage.

Fahrt 2: Obmann Wilhelm.

Von Steinach am Brenner nach Schönis — Innsbrucker Hütte — Habicht — Tribulaunhütte — Tribulaun — Bremer Hütte — Feuersteine (Münchberger Hütte) — Wilder Freiger — Becherhaus — Pfaff — Zuckerhütl — Hildesheimer Hütte — Sölden.

Obergurgl — Kamolkogel — Kamolhaus — Karlsruher Hütte — Hochwilde — Karlesspiz — Sammoarhütte und von dort und den anderen Hütten der Sektion die schönsten Gipfel.

Ankunft auf der Sammoarhütte voraussichtlich am 20. Juli, wo Anschluß möglich.

Beginn 11. Juli.

Dauer rund drei Wochen.

Fahrt 3: Obmann Zinkeisen.

Fulpmes — Starkenburger Hütte — Adolf-Pichler-Hütte — Potsdamer Hütte — Westfalenhaus — Winnebachsee-Hütte — Längensfeld — Zwieselstein. Obergurgl — Kamolhaus — Sammoarhütte — Kreuzspitze — Marzellkamm (neuer Weg) — Similaun — Hochjochospiz — Brandenburger Haus — Went oder Gepatschhaus.

Beginn 3. August auf der Starkenburger Hütte.

Dauer 14 Tage. Abkürzungen möglich.

Fahrtbesprechung am Freitag, dem 7. Mai, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle. Da die Devisenzuteilung in den letzten Monaten wesentlich geringer geworden ist, kann nur eine beschränkte Anzahl von den Sektionskameraden teilnehmen.

Damen, die unter Umständen an den Fahrten sich beteiligen können, haben sich Fahrkarten und Devisen selbst zu beschaffen.

Bergfahrten nach Südtirol (Pedraces).

Die abschließende Besprechung der Bergfahrten nach Südtirol findet am Samstag, dem 8. Mai, abends 18 Uhr, im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, statt. Alle Interessenten an den Fahrten werden gebeten, bestimt an dieser Besprechung teilzunehmen. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß die zweite Reise bis zum 31. Juli verlängert worden ist, sowie, daß die zweite Reise am

3. Juli beginnt und bis 17. Juli oder 24. Juli oder 31. Juli dauert.

Unser Mitglied, der Kunstmaler Toni Ascherl, wird an diesem Abend einige seiner Bilder ausstellen, um den Teilnehmern an dem Sprechabend einen Einblick in die Landschaft um Pedraces zu geben.

Teilnahmeberechtigt für die Fahrten sind nur Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins.

Achtung!

Achtung!

Gau-Veranstaltung

zum Besten der Deutschen Himalaja-Stiftung

Der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes und Leiter von drei deutschen Himalaja-Expeditionen

Paul Bauer

hält am 30. Mai 1937, 11,30 Uhr vormittags, im Ufapalast am Zoo, Hardenbergstraße 29a, einen Lichtbildervortrag:

„Die deutsche Kundfahrt
zum Sikkim-Himalaja 1936“

Alle Mitglieder der Berliner Alpenvereinssektionen sind herzlich eingeladen.

Der Eintrittspreis beträgt einheitlich RM 1,—. Die Eintrittskarten sind durch die Sektionen und in beschränkter Zahl an der Theaterkasse erhältlich.

Pfingst-Kletterlager 1937 in Schmilka.

Die Bergsteigergruppe, die Jungmannschaft und die Jugendgruppe begeben sich zu Pfingsten d. J. nach Schmilka, um dort in den Tagen vom 13. bis zum 17. Mai wie in den Vorjahren Kletterfahrten im Sächsischen Felsengebirge durchzuführen.

Die Mitglieder der Sektion werden herzlich eingeladen, sich daran zu beteiligen. Auch Anfänger in der Felsklettern sind gern gesehen, sie werden auf ihre Kosten kommen.
Durchführung der Fahrt:

Gruppe I fährt am Donnerstag, dem 13. Mai, mittags ab,

Gruppe II am Sonnabend, dem 15. Mai, nachmittags.

Rückfahrt: Montag, den 17. Mai, nachmittags.

Die genauen Fahrzeiten können erst nach Bekanntgabe des Sommerfahrplanes angegeben werden. Das Fahrgeld wird bei Sammelfahrt auf Reichsbund-Sportpaß um 50 % ermäßigt, es beträgt ungefähr 8,70 RM. für Hin- und Rückfahrt. Jeder Teilnehmer einer Sammelfahrt muß sich den Sportpaß vorher in der Sektionsgeschäftsstelle besorgen (Lichtbild mitnehmen; Preis: 0,50 RM.).

Teilnehmer am Zeltlager haben ihre Zelte selbst mitzubringen; Besitzer von solchen werden gebeten, sie zur Verfügung zu stellen, um gegebenenfalls weitere Zelte aufstellen zu können. Die Verteilung der Schlafstellen erfolgt in der Vorbesprechung (s. unten). Unterkünfte mit Betten kosten 1,50 bis 2,- RM.

Verpflegung: Für Frühstück und Zurenproviant hat jeder selbst zu sorgen, die Hauptmahlzeit wird am Abend eingenommen. Da können sich die Teilnehmer an einem einfachen, aber kräftigen gemeinsamen Essen in einem Gasthause beteiligen.

Ausrüstung: 1. Kletteranzug, 2. halbe Kletterschuhe (d. h. Schuhe ohne Schäfte, also Halbschuhe mit geflochtener Hanfsohle).

Für Pfingstsonntag ist ein fröhlicher Kameradschaftsabend geplant. Bei entsprechender Wetterlage soll ein Wettschwimmen von rund 300 m stromabwärts stattfinden, daran sollen sich heitere Spiele anschließen, und den Rest des Abends wollen wir bei frohem Sang verbringen. Beiträge aller Art zur weiteren Ausgestaltung des Abends werden dankend entgegengenommen.

Die Vorbesprechung findet am Freitag, dem 7. Mai, abends 7 Uhr, in der Sektionsgeschäftsstelle statt. Das Fahrgeld für die Sammelfahrten ist dann einzuzahlen.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an W. Faubel, Charlottenburg I, Kirchhoffstr. 7. Bei schriftlicher Anmeldung sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilnahme an einer Sammelfahrt?
2. Bett oder Zelt? (Wieviel und welche Nächte?)
3. Wird eigenes Zelt mitgebracht?

Jugendgruppe.

Montag, den 10. Mai 1937, 18 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

Vorbesprechung der Pfingstfahrt in das Sächsische Felsengebirge (siehe die obige Ankündigung). Da der Plan besteht, die Sommerfahrt im „Kaiser“ beginnen zu lassen, ist die Beteiligung an den Kletterübungen zu Pfingsten Vorbedingung für die Teilnahme im Sommer. Der Weg zu hochwertigen Sommerbergfahrten hat bisher immer über das Sächsische Felsengebirge geführt!

Es ist ratsam, daß jeder Teilnehmer an der Pfingstfahrt seinen Rucksack mit zur Sitzung bringt, um die Zelte, Seile usw. abtransportieren zu können.

Nach der Sitzung gehen wir dann zum Bergsteiger-Kameradschaftsabend.

W. Faubel.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8 - 10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schi Gruppe findet an jedem Donnerstag ab 6 Uhr (Zutritt jederzeit) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50, statt. Verbindungen: Linie 176, 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollern-damm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug oder Trikot. Unter Leitung der Sportwarte der Schi Gruppe werden Ballspiele, Gymnastik, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Kurz- und Langlauf, Speer- und Diskuswerfen usw. geübt. Gäste gern gesehen!

Wie schon durch die Tagespresse bekanntgegeben ist, findet in der Zeit vom 19. bis 27. Juli 1937 auf allen Anlagen des Reichssportfeldes das

1. Brandenburgische Turn- und Sportfest

des Gaues III des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen statt.

Den „Aufakt“ bilden die Veranstaltungen vom 19. bis 24. Juni. Vom 25. bis 27. Juni 1937 sind die „Hauptfesttage“.

Dieses Gaufest wird von wesentlich anderer Art als die vorhergehenden sein. In einer gewaltigen Leistungsschau soll die Stärke und Kraft der Leibesübungen im Gau Brandenburg und in der Hauptstadt bewiesen werden; in Zusammenarbeit mit allen anderen sporttreibenden Verbänden (Partei mit ihren Gliederungen, Wehrmacht, Polizei, Arbeitsdienst, Reichsnährstand, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) soll ein umfassender Überblick über die Vielgestaltigkeit der deutschen Leibesübungen gegeben und die verschiedenen Wege aufgezeichnet werden, auf denen die körperliche Erzüchtung des deutschen Volkes zur Tat wird.

Ein 64 Seiten umfassendes Heft, aus dem der Verlauf des Festes, die allgemeinen Festübungen, die Gaufest-Übungen, die Gaufest-Spiele, die Ausschreibung der Wettkämpfe und Vorführungen zu ersehen sind, liegt in der Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Für das Fest werden Kartenhefte ausgegeben, die eine ganz wesentliche Vergünstigung darstellen. Die Kartenhefte, die für sämtliche Veranstaltungen im Olympia-Stadion Gültigkeit haben, sind in drei Preisstufen erhältlich. Einschließlich Sporthilfe kosten sie für den 1. Platz 5,50 RM., den 2. Platz 3,30 RM., den 3. Platz 2,20 RM.; Tageskarten einschließlich Sporthilfe für den 1. Platz 2,50 RM., den 2. Platz 1,60 RM., den 3. Platz 1,10 RM., den Stehplatz 0,60 RM.

Kartenhefte und Einzelkarten können bis zum 15. Mai vorbestellt werden. Von diesem Tage an gibt es (falls noch vorhanden) nur noch Tageskarten. Die Zuteilung der Karten erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen. Diese nimmt unsere Sektionsgeschäftsstelle entgegen; Bezahlung kann bei der Abholung geleistet werden.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 19. April 1937.

Der Sektionsführer eröffnet die Sitzung und gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung des Führers und Reichskanzlers, der am 20. April in ein neues Lebensjahr eintritt. Er erinnert an die Neugestaltung der deutschen Geschichte durch Adolf Hitler, dem es zu danken sei, daß das deutsche Volk nach jahrelanger Zerkümmungsarbeit, nach Zerstörung seines Geisteslebens sich wieder stürmisch zu seiner völkischen Eigenart bekannte, daß Marrismus, Bolschewismus und das alte Erbübel der Deutschen: der Partikularismus vor seiner reinen Persönlichkeit wie Spreu zerstoßen, daß der schwere Druck erzwungener Wehr- und Ehrlosigkeit von uns genommen ist, daß die deutsche Jugend sich wieder der Waffe freuen darf, daß wir aufrecht und erhobenen Hauptes unter fremden Nationen auftreten dürfen, daß die Wahrung der Ehre und der Sicherheit des Reiches wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut ist und schließt mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Schöpfer des einigen deutschen Volkes und des deutschen Volksheeres.

Sodann stellen sich die Bewerber um die Mitgliedschaft der Versammlung mit dem deutschen Gruß vor; die in die Sektion neu aufgenommenen Mitglieder werden bekanntgegeben. Der Sektionsführer weist anschließend auf den am 10. Mai d. J. von unserer Sektion veranstalteten Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger im Bankettsaal des Lehrervereinshauses hin, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildvortrag Erwin Schneiders stehen wird; er erwartet eine sehr rege Beteiligung der Brandenburger.

Da zu Punkt „Verschiedenes“ keine Meldungen erfolgen, erhält nunmehr Herr Richard Richter das Wort zu seinem Lichtbildvortrag „Die schönsten Täler und Berge Graubündens im Sommer und im Winter“. Der Vortrag war eine Überraschung. Es war wohl das erstemal, daß in einer Sektionsversammlung eine so ausgesprochen in der Vergangenheit wurzelnde Vorführung gezeigt wurde. Vortrag und Lichtbilder stammten aus der Zeit vor dem Kriege, und auch die Vorführung der Lichtbilder erfolgte in der vor ungefähr 30 Jahren üblichen einfachen Art, in der vom Tempo der heutigen Zeit noch nichts zu spüren ist. Alles in allem ein ganz interessanter Versuch, einer Bergsteigersektion zu zeigen, wie vor etwa drei Jahrzehnten Bergfahrten unternommen, wie sie beschrieben und in Lichtbildern festgehalten wurden. Zu erwähnen ist noch, daß einige der leider sehr kleinen Bilder von wirklicher Schönheit waren und daß der Vortragende sich nicht nur als tüchtiger Bergsteiger, sondern auch als feinsinniger Naturfreund zu erkennen gab, der in der hehren Bergwelt mehr empfindet als das Gewaltige und Überwältigende. Der Sektionsführer sprach ihm den Dank der Sektion aus. K o l f.

Im Vorraum sahen wir eine Anzahl Bilder von dem österreichischen Meister-Radierer Hans Figura. Die Motive der farbigen Originalradierungen auf Japanpapier und Seide waren vorwiegend Alpenlandschaften entnommen. Ganz besonders fesselte uns eine wohlgelungene Darstellung des Brandenburger Hauses, die der Künstler von seinem Besuch in unser Hüttengebiet mitgebracht hat.

**Beachten Sie
den Anzeigenteil!**

Unser Pfingstfletterlager 1936 im Sächsischen Felsengebirge.

Pfingstferien — vorher noch frohe Erwartung, jetzt aber freudige Wirklichkeit! Wie schon in vielen Vorjahren findet auch heuer eine Kletterfahrt in die „Sächsische“ statt.

Nach einer uns endlos scheinenden Fahrt mit dem Bummelzug erreichen wir am späten Abend unseren Bestimmungsort Rathen. An einem schönen Platz an der Elbe schlagen wir unser Zeltlager auf. Ein gemütlicher Orientierungsbummel beschließt den ersten Tag unseres Aufenthalts. Die berüchtigte erste Nacht im Zelt wird von allen glänzend überstanden.

Bei schönstem Wetter zieht am nächsten Morgen die Kletterwütige Schar zu dem vertrauten Felsmassiv der Lokomotive. Dort werden durch einige leichtere Touren die Glieder gelenkig gemacht. Nach weiteren Klettereien am Gansfelsen endet der erste Tag. An diesem wie auch an den folgenden Abenden bringen es einige Leute fertig, in die Elbe zu steigen.

Auch am zweiten Tage werden fleißig die Gipfel erstürmt. Als wir am Abend ins Lager zurückkehren, können wir dort eine Anzahl Sektionskameraden, darunter auch den Bergst.-Gauführer Peglow, begrüßen, und wir freuen uns herzlich, als wir hören daß sie einige Tage bei uns im Zeltlager verweilen wollen. Von nun an herrscht ein noch regeres Lagerleben, frohe Spiele und lustige Musik füllen die Abende aus. Nach fröhlichem Gesang betten wir uns zur kühlen Ruhe.

Am Morgen darauf begeben wir uns, Böses ahnend, ins Freie, da wir schon ungewöhnlich früh durch ein leises Tropfen auf die Zeltbahn geweckt worden sind. Die Optimisten verkünden sogleich, daß der Regen spätestens um 11 Uhr aufhören werde. Und siehe da! Sie behalten recht. Am Nachmittag können sich die Eisrigen wieder dem Klettern hingeben.

Am Montag dagegen wird jede Hoffnung auf trockenes Wetter zerstört. Um die trübe Stimmung zu bekämpfen, werden gegen Abend einige lustige Wettbewerbe, wie Handstand, Salto und Wettlauf im Schlamm, veranstaltet. Die Sieger erhalten wertvolle Preise. Nach Einbruch der Dunkelheit verleben wir noch einige gemütliche Stunden in dem größten Zelt. Schließlich schlafen wir mit der sehnsüchtigen Hoffnung auf besseres Wetter ein.

Petrus hat ein Einsehen. Am nächsten Tag empfängt uns ein strahlend blauer Himmel. Wir nutzen diesen schönen Tag weidlich mit Klettern aus. Mehrere Seilschaften besteigen Talwächter, Türkenkopf, Gans und Wehltürme auf verschiedenen Wegen. Nach jeder Ersteigung haben wir das Gefühl, etwas Neues gesehen und gelernt zu haben. Erst in letzter Minute kommen wir im Lager an. Schnell werden die Zelte abgerissen und die Rucksäcke marschfertig gepackt.

Aus dem abfahrenden Zuge werfen wir noch einen letzten Blick auf die schönen Felsen, die uns ein paar Tage lang so herrliche Stunden geschenkt haben. In Dresden gelingt es unserem Führer, von der Bahnverwaltung die Erlaubnis zu erhalten, auf der Rückfahrt den D-Zug ohne Zuschlag benutzen zu dürfen.

Reichlich müde steigen wir auf dem Anhalter Bahnhof aus dem Wagen und verabschieden uns, voll Dankes für unsere Sektion, ohne die uns die prächtige Fahrt niemals beschert worden wäre. — e —

Schlechtes Wetter ist sehr mißlich
auf die Dauer — und verstimmt.
Doch verdrießlich wird es schließlich
nur, wenn man's verdrießlich nimmt. Caesar Flaishen.

Aprilwanderung der Brandenburger am Sonntag Jubilate.

„Und um den Nußwinkel“ stand über dem Wanderplan unserer Führer Rud. Mann und Haffner. Haben Sie schon etwas vom Nußwinkel gehört? Kießling schreibt: „Nennhausen liegt am Ostrand des Nußwinkels, einer der diluvialen Inseln des Havellandes, die sich nw. bis Ferchesar erstreckt.“ Weshalb aber Nußwinkel? Das war beim besten Willen nicht festzustellen. „Vielleicht gab es hier in alten Zeiten viel Nußbäume oder so...?“ — Auch unsere sonst so trefflichen Führer vermochten keine Auskunft zu geben.

Pünktlich programmgemäß war unser Autobus von den drei verschiedenen Treffpunkten abgefaßt, vollgepfropft mit 32 meist kräftig gebauten Männern, hinein in den noch freundlich lächelnden Sonntagmorgen: Jubilate! Nach einer guten halben Stunde war die erste Freude vorbei. Panne — gleich zweien unserer Hinterreifen war die Puste ausgegangen, und nur ein Reservereifen war vorhanden. Ein Ersatz-Auto mußte herbeigerufen werden. Das sollte eine gute Stunde dauern.

Frohen Mutes marschierten wir trotzdem längs der Hamburger Chaussee in Richtung des Nußwinkels. Leise fing es an zu rieseln. Es rieselte noch oft und manchmal auch reichlich an diesem herrlichen Jubilate-Sonntag. Oft schauten wir zurück nach dem sehnsüchtig erwarteten neuen Luxus-Autobus, immer vergebens. Nach etwa acht Kilometer Chausseeweg machten wir im Dorfe Dyroß halt. Endlich um 9.40 Uhr kam der neue Autobus an, alle schnell hinein, und stolz sausten wir durch das Havelland.

Über Nauen, Ribbeck mit dem berühmten Birnbaum (denkt an Fontane), Selbelang, Damme und viele andere Dörfer des Havellandes erreichten wir mit fast zweistündiger Verspätung Nennhausen, wo die 37-Kilometer-Wanderung beginnen sollte. In Anbetracht der großen Verspätung und der schon gelaufenen 8 Kilometer führen wir aber gleich weiter bis zum Beginn der „Kürzertur“: zum Chausseehaus vor Rathenow. Nun ging's im sanften Regen durch die schöne Rathenower Stadtförst, über die Ferchesarer Landstraße hinweg auf kürzestem Wege und in flottem Tempo zur sauberen Klinkerchaussee zum Seedorfe Semlin. Nur kurz war die Rast, denn die Zeit drängte. Führer Mann mit seiner kleinen Stürmerschar fauste zuerst davon, am Hohennauener See westwärts gen Hohennauen, dann ostwärts über Wasseruppe, Ferchesar und Stechow, wo die Kürzer überholt wurden.

Die Kürzer unter Führung des Kameraden Haffner wurden in drei Abteilungen von je sechs Mann im schwankenden Segelkahn über die leicht gekräuselte breite See-Fläche zum Nordufer übergesetzt, um in mehreren Gruppen durch schönen Mischwald nach Ferchesar zu pilgern, zeitweise von Petrus liebevoll besprengt.

In Nennhausen fand die gemeinsame Kaffeeraff statt. Kaffee und Kuchen waren gut, die Stimmung ausgezeichnet. In humorvoller Jungfernrede begrüßte unser „Kürzerführer“ Haffner die Teilnehmer, besonders die erfreulicherweise zahlreichen neuen Sektionskameraden und gedachte nach altem Brauch unseres schönen Vaterlandes und seines großen Führers sowie unserer lieben Sektion. Edmund Fischer sprach den beiden Führern den herzlichsten Dank der Wanderer für ihre heutige vortreffliche Leistung aus.

Schon um 6.30 Uhr erfolgte die Heimfahrt, und ohne Panne langten wir nach 1½stündiger Fahrt in Berlin an. Alle waren wir einig in dem Bewußtsein, trotz der gelegentlichen, jedoch nicht allzu heftigen Regenschauer eine wunderschöne Wanderfahrt durch ein herrliches Gebiet unserer schönen Mark erlebt zu haben, die uns noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

D. S.

Vor 25 Jahren.

Die Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. fand 1912 in Graz statt. In diesem Jahre wurden 22 neue Alpenvereins-Hütten eröffnet. Bergsteigerisch war das Jahr sehr fruchtbar. In der „Alpinen Geschichte in Einzeldaten“ von Walter Schmidlung in Band I des Alpinen Handbuchs, das vom D. u. De. A.-V. herausgegeben worden ist (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig) finden wir aufgezeichnet:

Ersteigung der Hinteren Schwärze (3633 m) in den Ötztaler Alpen durch H. Angerer und S. Plattner (27. 7.).

Hans Dülfer und W. Schaarschmidt, K. Jelinek und M. Michelsohn durchklettern mit G. B. Piaß die Nordwand der Punta di Frida (2785 m, drei Zinnen) am 24. 7., am 29. 7. Dülfer und Schaarschmidt die Westwand der Westlichen Zinne (2947 m). H. Dülfer bezwingt allein die direkte Westwand der Rosengartenspitze (2981 m).

H. Dülfer und W. Schaarschmidt durchklettern die Ostwand der Fleischbankspitze (2187 m, Wilder Kaiser) (15. 6.). W. Gruber, A. Lechner, K. Stubenrauch, A. Tal und R. Wandel führen in der Adamellogruppe eine Reihe von ersten Schibesteigungen durch: Corno Bianco (3429 m), Monte Falcone (3432 m), Adamello (3548 m), Corno Miller (3373 m) Corno di Salarno (3327 m), Corno Adamé (3275 m), Monte Fumo (3418 m), Monte Veneroccolo (3318 m), Monte Venezia (3291 m), Lobbia alta (3196 m), Crozzon di Lares (3354 m), Carè Alto (3465 m) usw.

Wilh. Berger und Gef. besteigen auf Schiern in den Fassaner Bergen: Cima di Bocche (2745 m), Lufaspitze und Kleinen Colbricon (2512 m).

Oblt. Löschner überschreitet mit Schiern die Marmolatafcharte (2910 m) und besteigt den Kleinen Bernel (3092 m), besteigt mit Schiern die Cima di Gradusta (2930 m) in der Pala (zweite Winterbesteigung) und überschreitet auf Schiern den Passo di Ball (2400 m) (24. 2.); am 25. 12. besteigt er die Hochbrunnerschneide (3061 m) erstmals auf Schiern.

Landeschützenoffiziere besteigen erstmals die Cima Bezzana (3191 m) in der Pala auf Schiern.

H. Dülfer, Fr. Hanne Franz und H. Fiechtl erklettern den Predigtstuhl (2115 m) über die Westwand (10. 11.).

Erste Durchkletterung der Ostwand des Lärchecks (2125 m, Wilder Kaiser) durch Walter und Willy von Bernuth, H. Dülfer und H. Fiechtl (12. 10.).

D. Herzog und A. Deye besteigen die Cima del Mulaz (2996 m, Pala) über die Westwand (4. 8.).

Erste Ersteigung des Monte Eridola (Ostgipfel) (2584 m) durch J. Rugh mit P. Orsolina (August).

Erste Winterbesteigung der Dreiherrnspitze (3505 m) (Venedigergruppe) auf Schiern durch P. Preuß und W. Schaarschmidt.

Wolfgang Gruber u. Genossen besteigen mit Schiern: Gr. Bärenkopf (3406 m), Glockerin (3425 m), Bratschenköpfe (3416 m), Wiesbachhorn (3570 m).

Amilius Hader verunglückt mit 9 Schiläufern in einer Lawine am Wiener Schneeberg (25. 3.).

P. Mayr, M. Rohr, H. und K. Kiene durchqueren die südliche Ortlergruppe auf Sommerchirn (Monte Bioz, Palon della Mare, Cavedale, Ortlerpaß, Payerspitze, Geisterspitze (9. — 12. 7.).

Der Deutsche Skiverband ändert durch Gründung eines Ausschusses für Touristik seine bis dahin vorwiegend sportliche Einstellung.

Eröffnung der Bahn Garmisch — Mittenwald. Bau der Wendelsteinbahn. Eröffnung der Seilschwebbahn zum Vigilsloch bei Meran.

Mehr nachdenken! beim Photographieren.

Es ist selbstverständlich, daß zu der unentbehrlichen Ausrüstung, die einen modernen Bergsteiger begleitet, auch Kamera und Film gehören. Leider aber verstehen viele nicht so meisterhaft damit umzugehen wie mit Pickel und Seil, und wenn unzweckmäßige Anwendung des photographischen Rüstzeuges auch Abstürze herbeiführen könnte, dann hätte schon so mancher Kamerad ein trauriges Ende gefunden. Vielleicht ist die völlige Gefährlosigkeit schlechten Photographierens der Grund, weshalb so wenig an der Fortbildung der lichtbildnerischen Kenntnisse und der Erziehung zum künstlerischen Sehen von den einzelnen gearbeitet wird. Ich habe daher schon häufig den Gedanken erwogen, das allgemeine Interesse nachdrücklich auf diesen Punkt zu lenken, und wenn es gelingen sollte, dieses Interessengebiet an dieser Stelle zum Gegenstand regelmäßiger Abhandlungen zu machen, ohne daß Langeweile bei unseren Mitgliedern zu befürchten ist, so bin ich überzeugt, daß bereits sehr bald viele unserer Bergfreunde von ihrer nächsten Tur viel bessere Ergebnisse ihrer photographischen Ausbeute mitbringen und damit unsere Mühe belohnen werden.

Es ist gewiß nicht schwer, sich heutzutage ständig auf der Höhe der Wissenschaft stehende Literatur über das Technische bei der Photographie zu verschaffen, und wir wollen nicht mit solchen Veröffentlichungen an dieser Stelle in Wettbewerb treten. Ein Punkt wird jedoch hierbei meist außer acht gelassen, nämlich, daß die technische Vervollkommnung nur für den Amateur Wert hat, der bereits genau weiß, welches Ergebnis er erzielen will. Um einen anschaulichen Vergleich zu wählen: Wenn eine jung verheiratete Frau das ganze Kochbuch durchgelesen hat, so wird sie doch nicht auf Verlangen in der Lage sein, irgendeine gewünschte Speisenfolge in vollendeter Form auf den Tisch zu liefern. Wenn sie jedoch weiß, was ihr lieber Mann gerne isst, und sie dann daraufhin das Kochbuch genau durchsieht, so wird es gelingen. Es ist also das Wichtigste für uns, zu wissen, welche Aufgaben uns bei unserer besonderen Vorliebe erwarten werden; dann ist die Lösung der technischen Probleme leicht.

Das Verständnis des einzelnen ist in dem von mir angedeuteten Sinne immerhin schon ziemlich weit entwickelt. Es wird beispielsweise wohl kaum noch vorkommen, daß jemand auf eine Bergtur eine große Atelierkamera im Format 18 : 24 cm mit-schleppt (wie es noch vor wenigen Jahrzehnten geschah), auch werden hinsichtlich der Auswahl der notwendigsten Zusatzgeräte grobe Unzweckmäßigkeiten allgemein schon vermieden. Es wird auch mit Hilfe dieser Gerätschaften recht viel „geknipt“, es wird sogar richtig eingestellt und belichtet. Und dennoch befriedigen die Ergebnisse das kritische Auge nicht. Das kommt, weil das „Geknipste“ meist das unkritische Auge des Herstellers befriedigt. Wenn Herr K. die Kamera auf den Wagnmann gerichtet, auf unendlich eingestellt und so lange belichtet hat, wie der Belichtungsmesser vorschreibt, dann glaubt er alles getan zu haben, was in seinen Kräften steht, und ist hellbegeistert, wenn auf dem Bild nachher tatsächlich der Wagnmann zu sehen ist. Ihm genügt das. Wenn sein Freund, der Kunstverständiger ist, das Bild betrachtet, so sagt er zwar, er finde es herrlich! (denn er ist wohlgezogen und will durch seine Kritik den Anfänger nicht verletzen oder entmutigen); in Wirklichkeit aber findet er das Bild erheblich schlechter als die Mehrzahl der Bilder, die er vom Wagnmann kennt. Denn was Herrn K.'s Bild darstellt, ist lediglich das Verdienst der Photoindustrie. Sie ist dafür verantwortlich, daß das Bild scharf, richtig belichtet und abgestuft ist. Damit hat sie aber nur erst die Voraussetzungen geliefert, auf denen Herr K. aufbauen sollte. Wo ist der Stimmungsgehalt, die Raumaufteilung, die persönliche Note auf Herrn K.'s Bild?

Wir Alpenfreunde haben es in der Photographie besonders schwer. Unsere Motive gehören zu den schönsten, die es gibt, und daher haben wir die Konkurrenz aller guten Photographen zu beachten, die sich mit der Hochgebirgsphotographie

beschäftigen und an ihren Motiven arbeiten. Wir müssen uns also anstrengen, um sehenswerte Bilder zu schaffen, aber wir werden durch ihren bleibenden Wert belohnt. Denn wir halten in ihnen, wenn wir gut zu arbeiten gelernt haben, etwas von dem fest, weswegen wir auf die Berge steigen: den wirklichen Stimmungsgehalt der Bergwelt, den Zauber der weiten Ausblicke, den Höhenrausch und die Farbenpracht.

Also nachdenken, Herr K., und an jedem Motiv und an jeder Aufnahme arbeiten, als wenn Sie ein Maler wären. Versuchen Sie, die Stimmung Ihres Blickfeldes photographisch zu sehen, und das Wesentliche und Bildmäßige zu entdecken. Wie Sie dann in jedem einzelnen Falle zu verfahren haben, das zeigt Ihnen der folgende Abschnitt.

Was der Photo-Amateur wissen muß.

Bitte, fühlen Sie sich nicht zum Photo-Säugling degradiert, wenn Sie hiermit aufgefordert werden, einige Anmerkungen über die technischen Anfangsgründe zur Hochgebirgsphotographie zum Gegenstand Ihrer Aufmerksamkeit zu machen. Sie haben ganz recht, wenn Sie meinen, daß man heutzutage wirklich nicht mehr Akademiker zu sein braucht, um einen modernen Apparat richtig zu bedienen, denn er arbeitet schon so gut wie automatisch. Aber gerade in dieser Erleichterung der Bedienung eines Gerätes liegt eine große Gefahr, weil die Ermittlung von Fehlerquellen nicht möglich ist, wenn der Vorgang der Entstehung einer Aufnahme nicht bekannt ist. Auf anderem Gebiet, beispielsweise beim Autofahren, wird daher eine Prüfung verlangt, in der man wissen muß, warum das Benzin nicht in den Kühler gegossen wird, und warum man mit angezogener Bremse nur schlecht vorwärts kommt. Leider läßt man aber schimmerlose Photographen ohne weitere Warnung auf das Publikum los. Nur so ist es denkbar, daß es Leute gibt, die vergessen, die Entfernung richtig einzustellen, und dann behaupten, es läge am Film. Sie haben nicht gelernt, daß Schärfe eine Angelegenheit der Optik ist, und nicht der Chemie, also mit dem Film nichts zu tun haben kann.

Wir unterteilen also zweckmäßigerweise unsere Betrachtung nach diesem Gesichtspunkt. Den optischen Teil des Photographierens besorgt die Kamera, und da es solche in den verschiedensten Ausführungen gibt, sehen wir sie uns besonders auf ihre Aufgaben hin an. Die Kamera ist allein verantwortlich für die Schärfe, den Abbildungsmaßstab, das Bildformat und die Proportionen, mitverantwortlich ist sie für die Auszeichnung, Belichtung und Konturen-Abstimmung. Die Verbindung des optischen mit dem chemischen Faktor stellt der Belichtungsmesser her, der neben den optischen Eigenschaften der Kamera (Lichtstärke, Blende, Brennweite und Verschlussgeschwindigkeit) auch bereits die Allgemeinempfindlichkeit des Films berücksichtigt. Von dem ganzen nun folgenden chemischen Teil der Photographie pflegt der moderne Amateur sich so fern wie möglich zu halten. Er gibt die belichteten Filme seinem Photohändler und harret mit Spannung des Ergebnisses. Da der Händler im Massenbetrieb arbeitet, ist eine individuelle Ausarbeitung jeder Aufnahme nicht möglich, bei der Art der meisten Aufnahmen auch nicht notwendig. Wenn Sie aber einmal wirklich ein Meister werden wollen, dann interessieren Sie sich auch einmal für dieses Gebiet, denn es stecken darin (beim Entwickeln, Kopieren und besonders Vergrößern) noch sehr viele Möglichkeiten zur Ausgestaltung des Bildes.

Wir wollen nun noch die Folgerungen aus dem Vorhergesagten ziehen. Wir unterscheiden bei der Kamera zwischen variablen und konstanten Faktoren, je nachdem, welche der optischen Eigenschaften im Augenblick der Aufnahme verändert werden können. Je nach dem Bau der Kamera ist dies verschieden. Je größer die Zahl der variablen Faktoren, desto schwerer ist natürlich die Bedienung. Daher ist auch die einfachste Kamera die „Box“, die nur einen oder zwei variable Faktoren, nämlich Verschlussgeschwindigkeit und Blende besitzt. Die nächst bessere Type, etwa die „Billo-

Record", hat bereits einen dritten, die Entfernungseinstellung, allerdings nur auf zwei Punkte (was bei geringer Lichtstärke noch möglich ist).

Nun kommt schließlich bei der besten Ausführung von Kameras noch als vierter Faktor die Brennweite hinzu, die durch Auswechslung der Objektive ebenfalls veränderlich sein kann. Mit der Güte der Kamera wachsen natürlich die Möglichkeiten ganz beträchtlich, aber nur für den, der sie zu bedienen weiß. Ich habe schon einmal einen Papa mit seinem Sohn in die Ferien ziehen sehen, er mit einer kompletten Leica-Ausrüstung im Werte von 500,— RM., der Filius mit einer „Box“ für 4,— RM. Ich brauche schon nicht mehr zu sagen, wer die besseren Bilder mitbrachte. Der Papa hatte auch nicht ein einziges gutes darunter. Nicht einmal einen Zufallstreffer. Die Wahl der Kamera ist also vorwiegend von den technischen Vorkenntnissen des Käufers abhängig. Wer noch nie eine Kamera besessen hat, soll ruhig erst mit einer einfachen Type beginnen, er wächst dann von alleine mit seinen „höheren Zwecken“.

Der Film, vom gleichen Standpunkt betrachtet, hat keine variablen Faktoren. Seine Arbeitsweise ist auf dem ganzen Weltmarkt standardisiert und hängt von der Zusammensetzung der Emulsion ab. Hier vertrauen Sie sich am besten einem guten Marken-Fabrikat an. Wenn Sie einmal versucht haben würden, eine Emulsion herzustellen, zu sensibilisieren, zu gießen, dann gegen Verderben, gegen noch so geringfügige Veränderung, gegen falsche Farbwiedergabe, gegen Lichtschbildung usw. zu schützen, dann wüßten Sie, wie schwer das ist. Begnügen Sie sich mit der Kenntnis des Unterschiedes zwischen orthochromatischem (nicht rotempfindlichem) und panchromatischem (auch rotempfindlichem) Negativmaterial, und kaufen Sie von dem Gewünschten die beste Marke, die Sie finden können, dann werden Sie immer mit Ihrem Erfolg zufrieden sein.

Nachdem wir uns in unserer photographischen Plauderei mit den Grundzügen in der Handhabung unserer Geräte und Hilfsmittel befaßt haben, ist es nunmehr an der Zeit, dem Kernpunkt unseres Interesses zuzustreben, nämlich der besonderen Behandlung der für den Bergfreund in Frage kommenden Motive. Diese Motive binden uns nicht nur insofern an gewisse Grundregeln, als sie in ihrer Bewältigung fast stets die gleichen Probleme aufgeben, sondern oft bleibt uns nicht einmal die Wahl des Aufnahme-Standortes freigestellt, da wir uns der meist nicht speziell zum Photographieren eingerichteten Bodenstruktur anpassen müssen.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen Sommer und Winter ist zunächst einmal bestimmend für die Auswahl von Aufnahme-Material und Filter.

Im Sommer sind die vorherrschenden Farbelemente das tiefe Blau des Himmels, die in allen Farben spiegelnde Tönung des Gesteins, die verschiedenen grünen Töne der Vegetation, die stark wechselnde Farbabstimmung der Schatten und ihr starker Kontrast gegenüber den besonnten Flächen. Bei Weitsicht darf die Durchsichtigkeit der Luft nicht vergessen werden, denn hierin reagiert der Film bedeutend stärker als das Auge. Wir wählen also einen orthopanchromatischen Film, wie den Isopan, der auf alle oben genannten Forderungen paßt:

Er arbeitet weich — und gleicht damit allzu starke Kontraste aus.

Er ist für alle Farben empfindlich.

Er gestattet kurze Belichtungszeiten.

Seine Rotempfindlichkeit läßt Brillanz auch bei Fernsichten zu. Seine Feinkörnigkeit gestattet beliebigen Ausschnitt und Teilvergrößerung, was deswegen besonders wichtig ist, weil uns die Auswahl des richtigen Bildausschnittes bei der Aufnahme oft nicht möglich ist. Wir filtern mit einem leichten Gelbfilter; wenn nur zarte oder gar keine Wolken sich am Himmel abzeichnen, mit einem leichten Grünfilter, wenn sehr viel grüne Bäume und Pflanzen im Bildfeld sind, und deren Durchzeichnung wünschenswert ist; mit einem Rotfilter, wenn wir besonders klare Fernsicht wünschen, wo-

bei mir allerdings nicht zuviel grün im Bildfeld haben dürfen. Im Hinblick auf die oft gegebene Unmöglichkeit etwas Staffage in den Vordergrund zu bekommen, empfiehlt es sich, ein Weitwinkelobjektiv bereit zu haben, um eventuell sehr nahe gelegene Bäume oder ähnliches ins Bildfeld zu bekommen. Hierbei muß natürlich sehr stark abgeblendet werden, aber die hierdurch verlängerte Belichtungszeit wird in den meisten Fällen keine Schwierigkeit bedeuten. Der endgültige Ausschnitt kann dem Bilde dann später durch Teilverwendung gegeben werden.

Sehr wichtig für eine Landschaftsaufnahme ist immer die Tiefe bzw. Plastik. Entscheidend dafür ist die Beleuchtung und damit die Tageszeit und das Wetter. Aufnahmen um die Mittagszeit und bei bedecktem Wetter wirken leicht flach. Am stimmungsvollsten wirken daher Aufnahmen, die bei Sonne am frühen Morgen oder am Nachmittag und Abend gemacht sind. Bei bedecktem Himmel empfiehlt es sich, nicht rot zu filtern, damit durch den verschiedenen Grad der Dunstigkeit vor ferner gelegenen Bergen die Tiefe betont wird. In diesem Falle spielt die Tageszeit keine Rolle. Bei der Verteilung von Himmel und Erde im Bilde entscheidet die Art des Vordergrundes und das Wetter. Bei wolkenlosem Himmel empfiehlt es sich immer das Schwergewicht auf den Vordergrund zu legen, damit der Himmel nicht mehr als höchstens ein Drittel des Raumes einnimmt. Ist dagegen eine schöne Wolkenbildung vorhanden (die wir mit Hilfe eines Gelbfilters noch hervorheben, wie wir oben gelernt haben), so kann dem Himmel ein bedeutend breiterer Raum eingeräumt werden. So weit das Grundsätzliche, der Rest hängt von persönlichem Geschmack und dem Kunstgefühl des einzelnen ab. Dafür gibt es und soll es keine Regeln geben, denn die persönliche Note gibt dem Bild erst seinen vollen Wert. Man muß lernen, sich das beabsichtigte Bild vorher auszumalen und dieser Vorstellung mit dem fertigen Bild möglichst nahe zu kommen, damit es einem nicht geht wie dem Maler, der zwar vorzügliche Porträts malen, aber erst nach deren Fertigstellung sagen konnte, wen sie darstellen sollten.

Der bemerkenswerteste Unterschied für die Photographie im Winter besteht im Schnee. Sonst gilt allgemein das gleiche wie im Sommer. Der Schnee aber reflektiert alles Licht sehr stark und ist mehr oder weniger einheitlicher Färbung, so daß er sehr dazu neigt, große Flächen des Bildes ganz ohne Zeichnung erscheinen zu lassen. Wir dürfen also nun gar nicht mehr ohne Filter arbeiten, und zwar arbeiten wir je nach Notwendigkeit mit einem schwachen dann, wenn im Vordergrund dunklere Gegenstände für Raumaufteilung sorgen und nicht zu große weiße Flächen im Bildfeld verbleiben. Mit einem starken aber, wenn das Bild nur aus Landschaft und Himmel gebildet wird. Dann kommt der Himmel recht dunkel und läßt so den Schnee wirkungsvoll hervortreten, während Geländeeigenheiten infolge der Filterwirkung auch im Schnee gut wiedergegeben werden.

Wir hoffen nun, daß unsere Winke, in die Praxis umgesetzt, bei allen unseren Mitgliedern helfen werden, daß schöne Erinnerungsbilder entstehen, vielleicht aber auch das eine oder andere Meisterwerk. Das Wesentliche bleibt die Auffassung und Darstellungsweise des Motivs durch jeden einzelnen. Und natürlich dessen Auswahl, denn die Kamera, die beim Vorüberkommen an einem schönen Motiv ein Glockenzeichen gibt, ist leider noch nicht erfunden. D. John.

Es gibt viele Menschen, die nicht begreifen können, daß man einen Berg mehrmals besteigt. Aber ist der Berg nicht jedesmal ein anderer? Hat die Natur nicht Zauberkünste, Grate und Wände tausendfach zu kleiden? Und wir selber? Wir geben ja dem Berge unsere Seele, die wir von ihm wieder empfangen. Wir wandeln und verwandeln, je nach unserer eigenen Einstimmung den Berg, wie ja auch der Maler denselben Vorwurf immer neu gestaltet, wie der Komponist dasselbe Motiv hell und dunkel variiert. Ernst Schuze in „Sonnennähe — Erdenferne.“

Pfingsten des Städters.

Zu neuem Leben ist der Wald erwacht,
Die Blumen blühen rings auf grüner Flur,
Der bunten Vögel munt're Sängerschlacht
Bejubelt laut des Lenzes Wunderwerk in der Natur.

Der Mensch, frei jeder Pflicht am Feiertag,
Verläßt der Mietkasernen lichtlos Grau
Und trachtet, daß auch er erwischen mag
Ein Zweiglein Grün und einen Zipfel Himmelsblau.

Und fand er so ein Plätzchen irgendwo,
Dann schafft er sich auf Stunden Märchenland,
In dem sein Sehnen in Erfüllung geht:

Er atmet frei, das Aug' blickt hell und froh —
Und wenn der Traum auch schnell ein Ende fand:
Des Frühlings Zauberkraft hat ihn umweht —

Die Pfingstfahrt gab ihm neuen Mut und Kraft
Und hat zu neuen Taten ihn begeistert,
Daß er an seinem Plage werkt und schafft
Und frisch den ew'gen Kampf ums Dasein meistert.

Erich Effler.

Für moderne Naturfreunde.

Sechs Tage Arbeit und Kultur,
Am Sonntag aber: „Nur Natur!“

Zieh als Naturmensch froh hinaus;
Schliff, Schick und Bildung laß zu Haus.

Des Waldes feierliche Stille
Belebe kräftig durch Gebrülle.

Wo Nachtigall und Amsel singen,
Laß du die neusten Schlager klingen.

Der stille Waldsee lauscht gar froh
Auf Grammophon und Radio.

Laß draußen keine Blumen stehn!
Was brauchen andre sie zu sehn?

Den welken Strauß wirf fort beim Wandern
Und pflücke wieder einen andern.

Das Gras, die Saat tritt ruhig nieder;
Im nächsten Jahr wächst alles wieder.

Durch Rindenschnitt in jedem Stamme
Verew'ge dich und deine Flamme.

Blechbüchsen, Scherben und Papier
Laß liegen zu des Waldes Zier.

Aus solcher Spur wird man erkennen:
Du willst den andern auch was gönnen.

Was sind dem Walde Tiere not?
Wirf, heße, fange, schlage tot!

Rauch' flott im Walde, schür' ein Feuer;
Das freut den Förster ungeheuer.

Wo freundlich Raß und Stille winken,
Laß knatternd deinen Motor stinken.

Heb' bis zum Gipfel der Natur
Dich öffentlich durch Nacktkultur.

Wenn du ganz unbekleidet bist,
Sieht jeder gleich, was an dir ist.

Erfrischt, gestärkt fang auf der Bahn
Am Abend Streit und Drängeln an.

Hältst du dich stets an solche Regel,
Bist du der richt'ge Wander — freund.
W. Ernst.



Herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
als Mitteilungen für ihre Mitglieder
Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 353

Juni 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 21. Juni 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Filmvortrag des Herrn Dr. Ulrich Menert, Apolda:

„Von Berchtesgaden zum Gran Paradiso und zum Mittelmeer“

Eine Wanderfahrt mit Wagen, Zelt und Ski.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert** die Mitglieds-
karte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke **aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung einge-
laden worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere
Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Hinauf zur Firmwelt der Inner-Östaler! Bergwanderungen in das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. Alpen-Vereins heißt die Gabe, die unseren Sektionskameraden zugesandt worden ist, und auf die hier nochmals aufmerksam gemacht sei. Darin sind die Wege zu unseren Hütten in zusammenhängenden Wanderungen geschildert. Die Sektionsleitung plant, gegebenenfalls später eine Ergänzung dazu zu bringen, in der der Hauptzugang durch das Östal selbst mit geologischen, historischen usw. Hinweisen behandelt werden soll.
2. Die diesjährige Hauptversammlung des D. u. De. Alpen-Vereins findet am 17. und 18. Juli in Kufstein statt. Näheres hierüber (Tagesordnung usw.) wird im nächsten Heft der „Mitteilungen des D. u. De. A.-V.“ bekanntgegeben.
3. Mit dem letzten Vortrag vor den Ferien hoffen wir unseren Kameraden etwas Besonderes zu bieten. Ein Schmalfilm von rund 500 Meter Länge wird uns von Berchtesgaden über den Brenner, Bozen, zum Gardasee und von dort über Mailand, Aosta zum Gran Paradiso (Abfahrt über den Tribulationegletscher) und zurück über Genua nach Berchtesgaden führen.
4. Der Alpine Sprechabend am 7. Juni soll als letzter vor den Ferien wie in den Vorjahren der Beratung unserer Mitglieder für die Sommerreise dienen. Die Empfehlung der vorherigen schriftlichen Einsendung der Fragen soll die erschöpfende Auskunftserteilung ermöglichen.
Im zweiten Teil des Sprechabends wird ein Vertreter der jungen Generation der Sektion zu Worte kommen. Heinz Grunwald wird uns an Hand einer Reihe guter Lichtbilder in die Berge des noch wenig bekannten, reizvollen Nollatals (Graubünden) führen; sein Vortrag soll uns aber auch teilnehmen lassen am tiefen, immer wieder neuen inneren Erlebnis des Hochgebirges und uns damit gleichsam ein Geleit für unsere diesjährige Fahrt werden.
5. Die Mitgliedskarte muß als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit Lichtbild und Sektionsstempel versehen sein. Als Passbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen. Den Ehefrauen unserer Mitglieder werden kostenlos Ausweiskarten ausgestellt. Auch hierfür ist ein Lichtbild notwendig.
6. Die restlichen Teilbeträge für 1937 bitten wir bis 15. Juli d. J. entweder persönlich in der Geschäftsstelle oder auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen.
7. Unsere Geschäftsstelle bleibt in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September für den Verkehr geschlossen. Zuschriften finden auch in dieser Zeit ihre Erledigung; in dringenden Angelegenheiten kann persönlich jeden Mittwoch in der Zeit von 9–1 Uhr vorgesprochen werden.
8. Da die Bücherei während der Ferien einer ordnenden Durchsicht unterzogen werden soll, bitten wir die Mitglieder, die in ihren Händen befindlichen Bücher bis spätestens zum 15. Juli zurückzugeben.
9. Verleihung. Nachträglich ist unseren Mitgliedern Herrn Reichsbankdirektor Bernhard Demuth das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft der Sektion Mark Brandenburg und Herrn Studienrat Dr. Hans Philipp das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft des Gesamtvereins verliehen worden. Unsere herzlichsten Glückwünsche!
10. Bei alpinen Unfällen ist die Landesstelle Bayern für Alpines Rettungswesen in München, Hauptbahnhof Südbau, telephonisch oder telegraphisch zu benachrichtigen. Die Alpine Auskunftsstelle ist telephonisch zu erreichen unter München F 588 86.

Schillingbeschaffung.

Mitglieder des D. u. De. Alpen-Vereins werden bei der Beschaffung von Reisezahlungsmitteln für Österreich allerdings bevorzugt, wenn sie eine „Empfehlung“ ihrer Sektion vorweisen. Die Sektion darf aber nicht uneingeschränkt Empfehlungen ausstellen, sondern nur für ein gewisses genau vorgeschriebenes Kontingent, das bisher von Monat zu Monat abgenommen hat. In Anbetracht der geringen Höhe des uns zur Verfügung stehenden Kontingentes bittet auf Veranlassung des Verwaltungsausschusses die Sektionsleitung ihre Mitglieder dringend, die Schillingbeschaffung zunächst auf dem freien Wege (ohne Empfehlungsschreiben) zu versuchen. Irgend ein Begleitschreiben der Sektion darf hierzu nicht ausgestellt werden.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 7. Juni 1937, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum Alten Askani“, Anhalter Str. 11.

— Letzter Sprechabend vor den Ferien. —

1. Mitteilungen und Auskünfte über die sommerliche Bergfahrt, insbesondere über Reisen nach Österreich und über die Gemeinschaftsfahrten ins Hüttengebiet.
Es wird gebeten, wichtige Fragen möglichst einige Tage vorher schriftlich der Sektionsgeschäftsstelle einzusenden.
2. „Leuchtende Gipfel über dunklem Wald.“ Lichtbildervortrag des Sektionskameraden Heinz Grunwald.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden
Freitag, abends von 8–10 Uhr,
in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
2. Der Freiluftsport unter Leitung der Schi-Gruppe findet den ganzen Sommer hindurch an jedem Donnerstags ab 18 Uhr (Zutritt jederzeit, auch früher) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50 (Herren: Kabine 8 des Männerhauses, Damen: Kabine 6 des Frauenhauses), statt. Verbindungen: Linien 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Auf der Sektionsgeschäftsstelle sind Ausweiskarten erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt für alle Sektionsmitglieder nebst Ehefrauen und Angehörigen gewährt wird. Alle Altersklassen willkommen. Zwanglos im Trainingsanzug oder Trikots. Wertsachen am Platzeingang abgeben, da für Abhandenkommen in den Kabinen durch fremde Eindringlinge keine Haftung übernommen wird.

Am 17. Juni, 18 Uhr, Wettbewerbe:

- a) Staffelläufe für Herren 200 m, für Damen 100 m;
- b) Diskus- und Speerwerfen, um diese Sportzweige mehr zur Geltung und Übung zu bringen.

Siegerverkündung bei der Sonnenwendfeier am 24. Juni (siehe unter Schi-
gruppe). Leitung der Wettbewerbe durch die Kameraden Diemke und Turn- und
Sportlehrer Stutta. Letzterer nimmt an den Sportabenden für unsere Kame-
raden auch die Leistungen für das Turn- und Sportabzeichen des
DMV. ab, soweit die Zeit es erlaubt.

Zum Abschluß des Sommersports werden dessen Ergebnisse gewertet
durch ein

Sportfest am 23. September 1937,

17.30 Uhr, mit Wettbewerben:

Für Herren:

1. Hochsprung,
2. Weitsprung,
3. Laufen (100 Meter),
4. Kugelstoßen,
5. Langlauf (1200 Meter).

Für Damen:

1. Hochsprung,
2. Weitsprung,
3. Laufen (75 Meter),
4. Kugelstoßen,
5. Langlauf (600 Meter).

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in 4 Gruppen eingeteilt:

Herren:

1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre
einschl.,
2. Gruppe: Alter 18 bis 32 Jahre
einschl.,
3. Gruppe: Alter 33 bis 40 Jahre
einschl.,
4. Gruppe: Alter über 40 Jahre.

Damen:

1. Gruppe: Alter bis 17 Jahre einschl.,
2. Gruppe: Alter 18 bis 28 Jahre einschl.,
3. Gruppe: Alter 29 bis 36 Jahre einschl.,
4. Gruppe: Alter über 36 Jahre.

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Sportfestes pünktlich bei
Beginn entgegengenommen.

Je einen Preis erhält der Sieger bzw. die Siegerin im Fünfkampf, d. h.
die beste Gesamtleistung in allen fünf Kämpfen und in jeder Alters-
gruppe. Die Wertung erfolgt nur, wenn mindestens zwei Bewerber in der betr.
Altersklasse teilnehmen. Gäste können nur außer Wettbewerb kämpfen. Leitung:
Dr. Weiß und die Sportwarte.

Gegen 20 Uhr: Preisverteilung und geselliges Beisammensein im Restaurant
„Hubertusee“, neben Sportplatz Hubertusallee, Ecke Warmbrunner Straße.

Dr. W. R. Weiß.

Sektionswanderung

1. Sonntag, den 20. Juni 1937:

Durch das Land der hundert Seen

zwischen Rheinsberg und Zechlin.

Führung: Edmund Fischer.

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof ab 7.05 Uhr,
(mit Sonntagskarte f. Rheinsberg = 5,00 RM.)

Rheinsberg an , , 8.50 Uhr.

Wanderung: Rheinsberger Park — Böbersee — Buberowwald — Waren-
thin — Sabinensee (Frühstück im Freien) — Schlabornsee — Zookensee —
Neue Mühle — Lühme — Zwernsee — Grüne Hütte (Kaffeerausch, Bade-
pause am Gr. Wummsee) — Maronplatz — Plökensee — Zechliner Buch-
heide — Zechlin Flecken (Schlusschoppen in der „Kaisereiche“). Marschlänge
etwa 28 km, Kürzungen möglich.

Rückfahrt: Flecken Zechlin ab 19.12 oder 19.55 Uhr,
Berlin, Stettiner Bahnhof an 21.48 oder 22.08 Uhr.

Für die nachzulösenden Fahrkarten Zechlin Flecken — Rheinsberg wird eine Er-
mäßigung durch Gesellschaftsfahrschein zu erzielen sein. Auch für die Hinfahrt wird,
falls sich genügend Teilnehmer melden, eine weitere Ermäßigung erreicht werden.
Hierzu werden Anmeldungen bis spätestens 15. Juni an den Führer Edmund
Fischer, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 130, durch Postkarte oder Fernruf 86 06 88
erbeten.

2. Sonntag, den 18. Juli 1937:

Heidelbeerwanderung:

Tiefensee — Hohenfinower Wald — Eberswalde.

Führung: Alfons Broese.

Abfahrt: Berlin, Wriezener Bahnhof 8.06 Uhr,
Tiefensee an 9.07 Uhr.

mit Sonntagskarte für Leuenberg und Eberswalde = 2,60 RM.

Wanderung: Bhf. Tiefensee — Mittelsee — Langer See — Buchsee —
nördl. Gamengrund (Frühstück im Freien) — Teufelssee — nördlicher Gameng-
see (Badepause am Süden) — Forsthaus Neu-Gersdorf — Forsthaus Mar-
berg — Gelisee — Eberswalde (Kaffeepause im Centralhotel, Eisen-
bahnstr. 14). Marschlänge etwa 27 km, Kürzungen möglich.

Rückfahrt: Eberswalde ab 19.20 Uhr,
Berlin, Stettiner Bahnhof an 20.16 Uhr.

Bei genügender Beteiligung von 30 Personen erfolgt die Hin- und Rückfahrt
auf Gesellschaftsfahrschein zu 1,- RM. Ich bitte, mir durch Postkarte bis 13. Juli
Bescheid zu geben. Alfons Broese, Berlin SW 29, Bergmannstr. 69 III.

3. Sonntag, den 22. August 1937:

Wanderung durch uckermärkische Buchenwälder:

Ringentalde — Melzow — Warnitz.

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt: mit Sonntagskarte für Ringentalde und Angermünde
= 4,10 RM.:

Berlin, Stettiner Fernbahnhof ab 5.45 Uhr,

Berlin, Gesundbrunnen ab 5.51 Uhr,

(Umsteigen in Eberswalde in den Zug nach Ringentalde)

Ringentalde an 8.07 Uhr.

Wanderung: Hohenwalde — Forsthaus Neuland — Sudower Forst (Früh-
stück im Freien, Mundvorrat und Feldflasche mitbringen!) — Jakobsdorfer See
(Badepause) — Forst Gramzow — Melzow (Kaffeepause im Gasthaus zur
Sonne) — Wildberg — Mittelsee und Großes Melzowbruch — Bugsee —
Warnitz. Marschlänge etwa 33 km, größere Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Bahnhof Warnitz ab 18.41 Uhr,
Angermünde an 19.05 Uhr,

(Schlusschoppen in Angermünde)

Angermünde ab: entweder D-Zug um 19.38 oder Pers.-Zug: 20.24 Uhr,

(D-Zugzuschlag = 0,50 RM.) (Kein Zuschlag)

Berlin, Stettiner Bahnhof an 20.42 oder Pers.-Zug: 21.53 Uhr.

Wer bereits am Sonabend fahren und in Joachimstal übernachten will, fährt:
 Berlin, Stettiner Bahnhof ab 13.00 oder 16.20 oder 19.04 Uhr,
 Joachimstal an 14.29 oder 17.55 oder 20.47 Uhr.

Fahrtunterbrechung durch Lochung beschleunigen lassen!

Übernachtung in Joachimstal: „Drei Kronen“ oder „Kaiserhof“ oder „Kurfürst Joachim“.

Weiterfahrt am Sonntag früh: Joachimstal ab 7.52 Uhr.

Einfachere Unterkunft ist auch in Ringenwalde möglich: im Bahnhofsgasthaus und in Kettfchlags Gasthaus im Dorfe (schöne Spaziergänge im Schlosspark und im nahegelegenen Naturschutzgebiet).

4. Sonntag, den 19. September 1937:

Rund um den Stechlin:

(s. Fontanes Roman: „Der Stechlin“!)

Führung: Hugo Hopfer (der „Oberförster“).

Abfahrt (mit Sonntagskarte nach Fürstenberg = 4,30 RM.):

Berlin, Stettiner Fernbahnhof ab 6.06 Uhr,

Fürstenberg an 7.56 Uhr.

Wanderung: Köblinsee — Steinhavel — Steinförde — Glikensee — Forsthaus Schönhorn — Stechlinsee (Frühstückspause und Badepause) — Forsthaus Stechlin — Neuglobsow (Bierpause) — Dagow — Peetschsee — Augustablick — Köblinpromenade — Fürstenberg (Kaffeepause im Schützenhaus).
 Marschlänge etwa 28 km, Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Bhf. Fürstenberg ab 19.53 Uhr,

Berlin, Stettiner Bahnhof an 21.18 Uhr.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

I. Nach der von über 60 Teilnehmern besuchten urfröhlichen Maibowle am 20. Mai und der zahlreich besichtigten Sternfahrt unserer Privatkraftwagenstaffel mit Wanderung am 23. Mai findet nunmehr unsere traditionelle

Sonnwendfeier

am Donnerstag, dem 24. Juni, 20 Uhr, bei jedem Wetter statt. Für die Feier mit Erdbeerbowle, Tanz im Freien (evtl. im Tiroler Saal) und mit Abbrennen und Überspringen des Feuers, sowie Darbietungen von Berufskünstlern und Kameraden zum billigen Pauschalpreise von 2,- RM. ist diesmal ein durch Campions von uns erhellter Naturpark, idyllisch gelegen zwischen kleinen Seen am Fuße des historischen Altmeister-Lilienthal-Flughügels, ausgewählt worden, nämlich in der Karpfenteich-Park-Gaststätte in Lichterfelde-Ost, Schüttele-Lanz-Str. 41, am Kaiserplatz.

Auf den Sport wird man an diesem Tage am besten verzichten. Sportwarte werden nicht anwesend sein. In jedem Falle müßte der Sport um 18.30 Uhr beendet sein, damit die Teilnehmer dann ab Sportplatz schnellstens mit der Straßenbahn zum Kurfürstendamm Ecke Joachimsthaler Straße fahren und dort umsteigen können in den Autobus A 18, der auch allen aus der Stadt kommenden Kameraden überall Anschluß bietet und ab Steinplatz fährt über Zoo, Joachimsthaler Straße, Ecke Kurfürstendamm, Kaiserallee, kreuzt Schloßstraße, dann S-Bahnhof Feuerbachstraße, Bismardstraße in Steglitz entlang, Mariendorfer Straße, Halsteststraße, S-Bahnhof Lankwitz, Dreifaltigkeitstirche, S-Bahnhof Lichterfelde-Ost, Verlängerte Wilhelmstraße bis

Wilhelmplatz und Heinersdorfer Straße bis Kaiserplatz, ab dort drei Minuten zu Fuß oder ab Bahnhof Lichterfelde-Ost 15 Minuten. Verkehrt alle 15 Minuten, der letzte ab Kaiserplatz nachts 1.50 Uhr und ab Lankwitz bis 4.10 Uhr. Auch Straßenbahnen 56 und 96 und Autobus A 44 fahren in die Nähe. —

Wegen der Schönheit des Aufenthaltes wird sich ein Teil der Kameraden schon früher einfinden, Rasenspiele treiben oder bei den Vorbereitungen evtl. auch helfen können.

II. Im übrigen wird auf das Sportfest und die Wettbewerbe unter „Sektions-Turn- und Sportabende“ hingewiesen.
 Dr. W. K. Weiß.

2. Hochturisten-Gruppe (Bergsteigergruppe).

Am Montag, dem 14. Juni, findet in der Geschäftsstelle der letzte Bergsteigerabend statt. Wir wollen einen fröhlichen Abschluß des öden Stadtwinters begeben. Dem Verlangen entsprechend, werde ich selbst über die Führungsturen des Sommers 1936 sprechen. Außerdem steht noch ein interessanter Vortrag des Kameraden Breuer über manche photographische Fragen in Aussicht. Also kommt zahlreich!

M. Wilhelm.

Aus dem Sektionsleben

Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger.

Der Kameradschaftsabend der Berliner Bergsteiger, zu dem die Sektion zum 10. d. M. nach dem Lehrervereinshaus eingeladen hatte, konnte sich einer starken Teilnahme der Berliner Sektionen erfreuen. Für den verhinderten Sektionsführer begrüßte sein Stellvertreter, Herr Professor Dr. Küchling, die Gäste und Sektionskameraden, insbesondere den Führer des Gauces und die Führer der einzelnen Sektionen. Er dankte ihnen für ihr Erscheinen, und gab dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend dazu beitragen möge, das kameradschaftliche Band, das die Bergsteiger verbindet, immer weiter zu festigen. Die Sektion sei sich wohl bewußt, daß es nicht möglich sei, an diesem Abend neue Seilschaften zusammenzuführen, die Veranstaltung würde aber den Zweck erfüllen, wenn sie den einzelnen Anregungen bringe.

Im Mittelpunkt des I. Teiles des Programms, der durch Vorträge des Sektionskameraden Wilhelm, Darbietungen einiger Herren unserer Musikgruppe und gemeinsam gesungene Lieder ausgefüllt wurde, stand ein Lichtbildervortrag des bekannten Bergsteigers Erwin Schneider,

„Hohe Berge in zwei Erdteilen“.

Die Pracht der grandiosen, bisweilen fast atemraubenden Lichtbilder stand in wohlthuendem Gegensatz zu der seelischen und echt bergsteigerisch bescheidenen Vortragsart unseres Freundes. Er verstand es, den im allgemeinen bekannten Stoff durch den Vergleich zwischen asiatischer und südamerikanischer Berg- und Menschenwelt manche neue Seite abzugewinnen.

Für den II. Teil übernahm der Referent für Wintertouristik, Herr Dr. Weiß, das Zepter. Mit schwungvollen Worten forderte er die Teilnehmer zur Fidelitas auf. Gemeinsame Lieder, Schnadahüpferln, Lieder zur Laute wechselten und hielten die lustige und frohe Stimmung bis zum Schluß aufrecht.

Bergfahrtenberichte 1936

Zusammengestellt von Ernst M. Krell.

Zeichenerklärung: (S.F.) = Sektionsführungstour, (m.F.) = mit Führer, (S.) = Schitur, (Jm.) = Jungmann, (Jg.) = Jugendgruppe, (A.) = Alleintour.

Im Berichtsjahre wurden unter der Leitung von Herrn Prof. M. Wilhelm Sektionsführungstouren in die Brentagruppe, in die Presanellagruppe und in die Drillergruppe unternommen, an denen 12 Mitglieder und Jungmannen sowie 3 Gäste teilnahmen. Es wurden 131 Gipfelbesteigungen ausgeführt. 23 Gipfelbesteigungen mußten wegen schlechten Wetters abgebrochen werden. Einzelheiten enthält die nachfolgende Zusammenstellung unter dem Zeichen „(S.F.)“.

Allgäuer und Lechtaler Alpen

a) Berge:

Alpelekopf, 1607 m: F. Bütow. — Besler, 1680 m: W. Appel (A.), N. Kolozič, G. Langohr, E. Szymanski. — Biberkopf, 2600 m: Beyer (S.F.), Blaschkowski (A.), Burmeister. — Bockarkopf, 2609 m: W. Borchert, E. Fleischmann, F. Kiwitt (A.), E. Szymanski, Burmeister, Beyer (S.F.), Hamburger (A.), N. Kolozič, Dr. Plöcker (A.), Dehmke (A.), Rieger, Voigt. — Breitenberg, 1886 m: Waehner (A.). — Bschieser, 2000 m: Gehring (A.), Oskar Kosanke, Uhrbach. — Daumen, 2280 m: D. Kosanke, Regel, Uhrbach. — Didamskopf, 2092 m: G. Peglow (S.). — Entschkopf, 2043 m: F. Bütow, Gehring (A.), N. Kolozič, W. Zwelmeyer. — Fellhorn: 2038 m: Beyer, Bütow, Burmeister, Hamburger (A.), Kahl, Kolozič, Magerstädt (A.), G. Peglow (S.), Szymanski, Zwelmeyer, K. Wegener. — Gaisfußkopf, 1950 m: Bütow, Zwelmeyer. — Geisalphorn, 1957 m: Kolozič. — Geishorn, 2249 m: Burmeister, Dulce (A.), Kosanke, Langohr, P. Regel, Zwelmeyer, Wachner. — Gieselerwandkopf, 2018 m: F. Bütow. — Gottesackerwände, 2036 m: Hamburger (A.). — Großer Krottenkopf, 2657 m: Blaschkowski (A.), W. Borchert. — Grünten, 1740 m: Bütow, Dr. Plöcker (A.), Zwelmeyer. — Heidelbeerkopf, 1767 m: Bütow, Kolozič, Zwelmeyer. — Hochrappenkopf, 2424 m: Burmeister, Hamburger (A.), Kahl, Langohr, Magerstädt, E. Szymanski. — Höhlekopf, 2059 m: G. Peglow (S.). — Hochgehren, 2254 m: P. Regel. — Hochvogel, 2594 m: Blaschkowski (A.), W. Borchert, Dulce (A.), Kiwitt (A.), D. Kosanke, Dehmke (A.), P. Regel (A.), Uhrbach, Voigt. — Höfats (4 Gipfel), 2260 m: W. Appel (m.F.), F. Bütow. — Hint. Riffenkopf, 1750 m: F. Bütow. — Hohe Gänge, 1919 m: Dulce (A.). — Hoher Jfen, 2230 m: Beyer (S.F.), G. Peglow (S.), P. Regel, D. Schwarz, E. Szymanski, K. Wegener. — Hohes Licht, 2652 m: Beyer (S.F.), W. Borchert, Burmeister, Blaschkowski (A.), Gehring (A.), Hamburger (A.), M. Hartmann, Klingspor (m.F.), Kiwitt (A.), Kolozič, P. Regel, E. Szymanski, Dr. Plöcker (A.), Uhrbach, Voigt. — Hammerspise, 2169 m: P. Regel, D. Schwarz. — Iseler, 1876 m: Dulce (A.), Kosanke, Uhrbach. — Regellköpfe, 1960 m: W. Appel (A.), Borchert. — Kanzelwand, 2059 m: D. Schwarz. — Remptener Kopf, 2191 m: P. Regel. — Kreuzed, 2374 m: W. Borchert, Burmeister, Hamburger (A.), Kiwitt (A.), Langohr, Magerstädt, Dr. Plöcker (A.), Voigt. — Kuhgehrenspise, 1913 m: P. Regel. — Lechtaler Wetterspise, 2898 m: Fries. — Mädelergabell (Hochfrottspise), 2646 m: W. Appel (m.F.), M. Hartmann, Hamburger (A.), Klingspor (m.F.), Voigt. — Mädelerkopf, 1909 m: Szymanski. — Muskopf, 1969 m: Voigt. — Nuttlerkopf, 2366 m: Burmeister,

Kiwitt, Dehmke (A.). — Nebelhorn, 2224 m: Appel (A.), Beyer, Burmeister, Gehring (A.), Kiwitt, Kahl, Klingspor, Kolozič, Dehmke (A.), Dr. Plöcker (A.), P. Regel, Sed, Zwelmeyer. — Ochsenkopf, 1662 m: Kauscher (S.). — Ofnerspise, 2578 m: Rieger. — Ponten, 2045 m: Gehring, Kosanke, Uhrbach. — Pellingner Köpfe, 2003 m: G. Peglow (S.). — Rappenseekopf, 2468 m: Hamburger (A.), Voigt. — Raugiswangerhorn, 1615 m: Kauscher (S.). — Raueck, 2384 m: Borchert, Burmeister, Hamburger (A.), Kiwitt, Langohr, Rieger, Voigt. — Rauehorn, 2240 m: Gehring, Zwelmeyer. — Niedberger Horn, 1787 m: Kauscher (S.). — Rubihorn, 1965 m: Bütow, Magerstädt, Zwelmeyer. — Schattenberg, 1700 m: Appel (A.). — Schlappoltkopf, 1968 m: Bütow, Burmeister, Hamburger (A.), Klingspor, Kolozič, Szymanski, Zwelmeyer, K. Wegener. — Schnippenkopf, 1833 m: Bütow, Kolozič, Kosanke, Zwelmeyer. — Söllereck, 1706 m: Appel, Borchert, Bütow, Burmeister, Hamburger (A.), Szymanski, Zwelmeyer, K. Wegener. — Söllerkopf, 1937 m: Bütow, Kolozič. — Sonnenkopf, 1712 m: Bütow, Kolozič, Kosanke, Zwelmeyer. — Spätengundkopf, 1991 m: Bütow. — Steinschartenkopf, 2615 m: Beyer (S.F.), Borchert, Burmeister, Hamburger (A.), Kiwitt, Klingspor, Dehmke, Dr. Plöcker (A.), P. Regel, Uhrbach. — Trettachspise, 2595 m: Appel (m.F.), Blaschkowski (A.), Bütow, Magerstädt, Rieger. — Walmendinger Horn, 1993 m: G. Peglow (S.), P. Regel. — Vogelsgern, 1800 m: Appel (A.). — Wannenkopf, 1724 m: Bütow. — Weiherkopf, 1665 m: Kauscher (S.). — Widderstein, 2534 m: Appel (A.), Blaschkowski (A.), Borchert, Bütow, Fries, Regel, Zwelmeyer, K. Wegener. — Wildengundkopf, 2237 m: Appel (A.), Bütow, P. Regel. — Wilder Mann, 2580 m: Kahl, Kiwitt, Szymanski. — Zirleseck, 1872 m: Wachner (A.).

b) Jöche:

Alpele, 1780 m: W. Appel, Bütow, W. Borchert, Burmeister, A. Kahl, G. Langohr, J. Magerstädt (A.), Dr. Plöcker (A.), E. Szymanski. — Balkenscharte, 2156 m: W. Borchert, F. Kiwitt (A.), D. Kosanke. — Bettlerücken, 1715 m: W. Borchert. — Bockarscharte, 2523 m: W. Appel (m.F.), W. Borchert, E. Fleischmann, Fries, Hamburger (A.), Hartmann, F. Kiwitt (A.), A. Klingspor, Dehmke (A.), Dr. Plöcker (A.), Rieger, W. Zwelmeyer. — Daumenscharte: D. Kosanke. — Entschenjoch, 1670 m: N. Kolozič, G. Langohr, W. Zwelmeyer. — Falkenjoch, 1670 m: Zwelmeyer. — Fidererpass, 2050 m: Borchert, Fries, Magerstädt (A.), P. Regel, Szymanski. — Fürschiersattel, 2207 m: Hamburger (A.), Kiwitt, Langohr, Magerstädt, Dr. Plöcker (A.), Voigt. — Gängelejoch, 1880 m: Zwelmeyer. — Geiseckjoch, 2056 m: Burmeister, Kosanke, Langohr, Zwelmeyer. — Geisfußsattel, 1960 m: W. Appel (A.). — Gemstelpass, 1975 m: Borchert, Bütow, P. Regel, Zwelmeyer. — Gentscheljoch, 1975 m: W. Appel (A.), K. Wegener. — Heilbronner Weg, 2000 m: Burmeister, Hamburger (A.), Gehring, Kiwitt, Uhrbach, Voigt. — Himmeleck, 2000 m: Borchert, Kiwitt (A.), Dehmke (A.), Voigt. — Hochalppass, 1908 m: Borchert, P. Regel. — Kaltwinkelscharte, 2283 m: Kosanke. — Kastenjoch, 1988 m: Kosanke, Zwelmeyer. — Krottenkopfscharte, 2350 m: W. Borchert. — Laufbacher Eck, 2177 m: Borchert, Kiwitt, Dehmke, Dr. Plöcker (A.). — Mädelerjoch, 2033 m: Borchert, Hamburger (A.). — Märzle, 2200 m: Hamburger (A.), Kiwitt, Voigt. — Morchscharte, 2424 m: Borchert. — Obermädelerjoch, 1974 m: Burmeister, Fries, Kiwitt, Voigt. — Ochsenhofer Scharde, 1900 m: P. Regel,

K. Wegener. — Schaffhartl, 2320 m: Borchert. — Seicher Eck, 2044 m: Borchert. — Socktalscharte, 2446 m: Borchert, Hamburger (A.), Kiwitt, Klingspor, Dehmke, Dr. Plöcker (A.), P. Regel, Rieger. — Schrofenspaß, 1721 m: Hartmann. — Starzeljoch, 1975 m: Beyer (S. F.), K. Wegener. — Gr. Steinscharte, 2262 m: Borchert, Fleischmann, Hamburger (A.), Hartmann, Kiwitt, Dehmke, Dr. Plöcker (A.). — Kl. Steinscharte, 2541 m: Borchert, Fleischmann, Hamburger (A.), Kiwitt, Dehmke.

Wettersteingebirge

a) Berge:

Alpspize, 2629 m: M. Engel, D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), P. Gehrke, H. Krell (A.), Joh. Peifert (S. F.), Peifert (Jg. S. F.), Pelizaeus (S. F.), H. Wichert. — Äußere Höllentalspize, 2722 m: H. Krell (A.). — Große Arnspize, 2196 m: Rud. Krüger, P. Zievenow, Dr. B. Wolf. — Hochblaffen, 2707 m: H. Krell (A.). — Höllentorkopf, 2150 m: M. Engel, P. Gehrke, Joh. Peifert (S. F.), Peifert (Jg. S. F.), Pelizaeus (S. F.). — Hoher Gais, 2288 m: M. Engel. — Kreuzeck, 1652 m: W. Brandenburger, M. Engel, Falkenstein (Jg.), Fiehn, D. Falkenstein, P. Gehrke, H. Krell, Osterwald, P. Papst, Joh. Peifert, Pelizaeus (S. F.), A. Voigt. — Mittlere Höllentalspize, 2746 m: H. Krell (A.). — Obere Wettersteinspize, 2297 m: Rud. Krüger, Rudert (Jg. m. F.). — Oberer Niskopf, 2050 m: H. Wichert. — Partenkirchener Dreitorspize, 2633 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.). — Niffelspize, 2350 m: Falkenstein (Jg. A.). — Schachen, 1870 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), A. Voigt. — Schwarzenkopf, 1818 m: Falkenstein (Jg.). — Teufelgsaß, 1943 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.). — Törlspize, 2420 m: Peifert (Jg. S. F.), P. Rente (A.). — Untere Wettersteinspize, 2152 m: Rudert (Jg. m. F.). — Kl. Warenstein, 2163 m: W. Rieger (A.). — Zugspize, 2964 m: Danguy (A.), M. Engel, D. Falkenstein (S. F.), Falkenstein (Jg. S. F.), Finde, M. Hartmann, Peifert (Jg. S. F.), Pelizaeus (S. F.), A. Voigt, Wiffinger.

b) Joche:

Dreitorspizetörl, 2376 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), Peifert (Jg. S. F.), P. Rente (A.). — Hochalmsattel, 1804 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.). — Hupfleitenjoch, 1743 m: D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), P. Rente. — Kreuzjoch, 1719 m: A. Broese (A.).

Karwendel

a) Berge:

Gr. Bettelwurffspize, 2725 m: Quaas (m. F.). — Brunnensteinspize, 2180 m: Dr. Goetjes (A.), R. Krüger, Zievenow. — Gerberkreuz, 2302 m: H. Rudert (Jg. m. F.). — Großkarspize, 2400 m: H. Rudert (Jg. m. F.). — Karwendelspize, 2385 m: R. Krüger, H. Rudert (Jg. m. F.). — Reitherspize, 2375 m: Quaas (A.). — Nuner-spize, 2460 m: Betsch. — Schafreiter, 2100 m: Dr. Misner. — Schöttelkarspize, 2049 m: R. Krüger. — Seefelder Spize, 2210 m: Quaas (A.). — Soiernspize, 2259 m: P. Krüger, Zievenow. — Speckkarspize, 2623 m: Quaas (m. F.). — Viererspize, 2053 m: H. Rudert (Jg. m. F.). — Wörnerspize, 2447 m: H. Rudert (Jg. m. F.).

b) Joche:

Hochalmsattel, 1804 m: Rente. — Hohljoch, 1795 m: Rente. — Lafatscherjoch, 2085 m: Quaas (m. F.). — Lamsenjochl, 1933, 2003 m: Rente. — Spielstjoch, 1776 m: Rente. — Stempeljoch, 2218 m: Betsch.

Bayerische Voralpen

a) Berge:

Aggenstein, 1987 m: P. Meyer. — Alplspiz, 1758 m: Petrat. — Benediktenwand, 1801 m: Dr. Finde, Zievenow. — Bodenschneid, 1668 m: Fittbogen, Krieger. — Brauneck, 1555 m: Dr. Wolf. — Brandkopf, 1574 m: Fleischmann. — Brecherispize, 1684 m: Krieger. — Breitenstein, 1622 m: Petrat. — Brunnstein, 1620 m: Falkenstein (A.), Zievenow. — Buchstein, 1717 m: Fittbogen, Dr. Goetjes (A.), Zievenow. — Farrenbergkopf, 1628 m: Papst. — Fockenstein, 1562 m: Fittbogen. — Geigelstein, 1808 m: A. Heidenreich (A.). — Heimgarten, 1790 m: Dr. Finde. — Herzogstand, 1731 m: Dr. Finde, Papst, Zievenow. — Hirschberg, 1670 m: Fittbogen, Krieger, Waschtowik. — Hochfelln, 1671 m: E. Fischer, Kempfer. — Hochmiesing, 1883 m: Petrat. — Hochriß, 1569 m: A. Heidenreich. — Hoher Frieden, 1940 m: Wichert. — Jägerkamp, 1746 m: Krieger. — Kampen, 1595 m: Fittbogen. — Kampenhöhe, 1565 m: A. Heidenreich. — Kampenwand, 1670 m: H. Krell (A.). — Karkopf, 1737 m: Fiehn. — Kramer, 1982 m: Engel, Kramer (Jg.). — Krottenkopf, 2085 m: J. Peifert, Peifert (Jg.), Wichert. — Latzenkopf, 1712 m: Dr. Wolf. — Plattel, 1504 m: Fleischmann. — Nisserkogel, 1826 m: Fittbogen, Waschtowik. — Noßstein, 1697 m: Fittbogen, Dr. Goetjes, Zievenow. — Notwand, 1885 m: Falkenstein (A.), Krieger, Petrat, Pohl, Zievenow. — Schachen, 1866 m: Dr. Finde. — Schafkopf, 1380 m: Broese, Ostwald. — Seeberg, 1538 m: Petrat. — Seßberg, 1712 m: Broese, Fleischmann, Waschtowik. — Spizstein, 1596 m: A. Heidenreich (A.). — Südfeldkopf, 1436 m: Petrat. — Taubenstein, 1694 m: Krieger. — Kl. Traithen, 1722 m: Petrat. — Gr. Traithen, 1853 m: Petrat. — Wallberg, 1722 m: Pohl, Waschtowik. — Wank, 1780 m: W. Brandenburger, D. Falkenstein, Falkenstein (Jg.), P. Gehrke, Peifert. — Wendelstein, 1837 m: Falkenstein (A.), Dr. Finde, Krieger, Petrat.

b) Joche:

Glaswandcharte, 1500 m: Dr. Wolf. — Hirschtalsattel, 1224 m: Fittbogen, Fleischmann, Dr. Wolf. — Spisingsattel, 1750 m: Pohl.

Berchtesgadener Alpen

a) Berge:

Blaueispize, 2480 m: Seifert, Dr. Warnemünde. — Feuerpal-fen, 1700 m: E. Fischer. — Großer Hundstod, 2594 m: Dr. Block. — Hochalter, 2607 m: Seifert, Dr. Warnemünde, Wildenhayn. — Hoher Böll, 2522 m: Seifert, Steen-Meyer, Dr. Warnemünde. — Hochkönig, 2938 m: R. Kirchof. — Hohes Brett, 2337 m: Steen-Meyer. — Jenner, 1874 m: Fiehn, Grase (A.). — Kleinkalter, 2513 m: Seifert, Dr. Warnemünde, Wildenhayn. — Schneibstein, 2274 m: Grase (A.). — Untersberg, 1973 m: Dr. Finde. — Wasmann-Mittelspize,

2714 m: Dr. Bloß (m. F.), Kempfer. — Wasmann-Hoched, 2654 m: Dr. Bloß (m. F.), E. Fischer, Kempfer. — Wasmann-Südspitze, 2712 m: Dr. Bloß (m. F.). — Wasmann über die Ostwand, 2714 m: Seifert, Dr. Warnemünde.

b) Joche:

Torrenerjoch: Steen-Meyer.

Dolomiten

a) Berge:

Außer-Raschöß, 2282 m: J. Grafe (S. A.). — Boéspitze, 3152 m: Ruth, Schubart. — Cima di Colisei, 1974 m: Krone (S.). — Cima di Larsec, 2898 m: Schubart. — Col di Lana, 2464 m: Ruth. — Col Rodella, 2487 m: Schubart, E. Zühlsdorff. — Delagoturm, 2780 m: Drieger (Jg.). — Dürrenstein, 2840 m: Vetsch. — Fünffingerspizze, 2996 m: Hentschel (Jm.), Mager sen., Mager jun. — Grohmannspizze, 3111 m: Hentschel (Jm.), Mager sen., Mager jun. — Großer Seekofel, 2810 m: G. Schöne (A.). — Große Zinne, 3003 m: Hentschel (Jm.), Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Helm, 2434 m: Krone (S.). — Kleine Zinne, 2881 m: Hentschel (Jm.), Mager sen., Mager jun., Ziegler (Jm.). — Mantello, 2556 m: Schubart. — Marmolata, 3344 m: Krieger (Jg.), Krone (S.), Schubart (m. F.), Ziegler (Jm.). — Monte Pez, 2455 m: E. Zühlsdorff. — Monte Piana, 2324 m: Vetsch, W. Jansen, Krieger (Jg.), Krone (S.). — Nuvolaun, 2575 m: W. Jansen. — Pala di San Martino, 2996 m: Mager sen., Mager jun. — Paternkofel, 2744 m: Hentschel (Jm.), Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Peitlerkofel, 2874 m: Ruth. — Preußturm, 2700 m: Hentschel (Jm.). — Puflatz, 2176 m: J. Grafe (S. A.), E. Zühlsdorff. — Punta di Frida, 2785 m: Hentschel (Jm.). — Punta Emma, 2617 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Rizziturm, 2478 m: Hentschel (Jm.). — Rosengartenspizze, 2981 m: Hentschel (Jm.), Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Sasso di Stoa, 2477 m: Hentschel (Jm.). — Schlern, 2564 m: Schubart. — I. Sellaturm, 2533 m: Hentschel (Jm.). — Stabelerturm, 2805 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Zofana die Fuori, 3232 m: G. Schöne. — Zofana die Mezzo, 3241 m: G. Schöne. — Zofana die Roces, 3220 m: G. Schöne (A.). — Bajelettürme, 2800 m: Hentschel (Jm.). — Westliche Zinne, 2974 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Winklerturm, 2800 m: Krieger (Jg.). — Zwischenkofel, 2908 m: Ruth. — Zwölfer, 3095 m: Mager sen.

b) Joche:

Anterjojapaf, 2774 m: Schubart. — Broglescharte, 2155 m: J. Grafe (S. A.). — Büllelejoch, 2522 m: W. Jansen, Krone (S.). — Carezzapaf, 1629 m: Ziegler (Jm.). — Champatschjoch, 2497 m: Ruth, Schubart. — Cigoladepaf, 2561 m: Schubart. — Forc. Alleghe, 1820 m: Ruth. — Forc. di fontana negra, 2545 m: G. Schöne (A.). — Forc. de Forces di Sielles, 2514 m: Ruth. — Forc. di Rodella, 2308 m: Schubart. — Forc. Forada, 1975 m: Ruth. — Falzarego-paf, 2117 m: Krone (S.). — Fassajoch, 2297 m: Ruth, E. Zühlsdorff. — Fedajapaf, 2047 m: Ruth, Krone (S.), Schubart. — Donnepaf, 2504 m: Schubart. — Duronpaf, 2300 m: Schubart. — Gianpaf, 2219 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Grasleitenspaf, 2597 m: Schubart. — Grödnerjoch, 2125 m: Schubart. — Karerpaf, 1742 m:

Krieger. — Kreuzbergpaf, 1638 m: Krone (S.). — Kreuzjoch, 2294 m: Ruth. — Mahlknechtjoch, 2168 m: Schubart. — Marmolata-scharte, 2910 m: Schubart. — Oberhachernjoch, 2528 m: W. Jansen. — Ombrettapaf, 2704 m: Krieger (Jg.), Ziegler (Jm.). — Passo Nuvolaun, 2575 m: Ruth. — Paternsattel, 2450 m: Vetsch, Krieger (Jg.), Krone (S.), W. Jansen, Ziegler (Jm.). — Peitlerscharte, 2361 m: Ruth. — Pordojoch, 2253 m: Schubart. — Sellajoch, 2218 m: Schubart, E. Zühlsdorff. — Tierseralpljoch, 2450 m: Ruth, Schubart. — Tschagerjoch, 2644 m: Schubart. — Tschierjöchl, 2384 m: Schubart. — Wasserscharte, 2643 m: Ruth. — Wildgrabenjoch, 2296 m: Krone (S.).

BrentaGruppe

a) Berge:

Castelletto inf., 2595 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Cima Brenta, 3150 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Cima Brenta alta, 2960 m: Puhr (Jm. S. F.), Ratsch (S. F.), Bönig (S. F.), Niegisch (S. F.), Stehfen (S. F.). — Cima Brenta bassa, 2809 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Reger (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Cima Ceda alta, 2757 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.). — Cima Rosa, 3173 m: W. Brand (S. F.), Engel (Jg. S. F.), Mann (S. F.), G. Peglow, Dr. H. Müller, Puhr (S. F.), Ratsch (S. F.), Reger (S. F.), Stehfen (S. F.), Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Cima Margherita, 2845 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Dr. H. Müller, Niegisch (S. F.), G. Peglow, Puhr (S. F.), Ratsch (S. F.), Stehfen (S. F.). — Croz del Rifugio, 2613 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Dr. H. Müller, G. Peglow, Puhr (Jm. S. F.), Ratsch (S. F.), Stehfen (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Crozzon, 3135 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Garbariturm, 2946 m: Bönig (S. F.), Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Puhr (S. F.), Ratsch (S. F.), Reger (S. F.). — Guglia di Brenta, 2872 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Jm. S. F.), Dr. H. Müller, Niegisch (S. F.), G. Peglow, Puhr (Jm. S. F.), Ratsch (S. F.), Stehfen (S. F.). — Monte Daino, 2684 m: Brand (S. F.), Engel (Jg. S. F.), Puhr (S. F.), Ratsch (S. F.), Reger (S. F.), Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Monte Spinale, 2033 m: Dr. Th. Meyer. — Monte Zelechia, 2426 m: Dr. Th. Meyer. — Pietra grande, 2446 m: Dr. Th. Meyer. — Punta l' Ideale, 2946 m: Puhr (Jm. S. F.), Ratsch.

b) Joche:

Bocca di Brenta, 2549 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Puhr (Jm. S. F.), Wilhelm (S. F.). — Bocca di Zudett, 2649 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Puhr (Jm. S. F.), Wilhelm (S. F.).

Tauern

a) Berge:

Bergerkogel, 2656 m: Dr. Röchling (A.). — Dreiherrenspizze, 3499 m: Danguy (m. F.). — Fuscherkarkopf, 3336 m: H. Seifert, Dr. Warnemünde. — Görleswand, 2912 m: Dr. Röchling (A.). — Großengeiger, 3365 m: Danguy (m. F.). — Großglockner, 3798 m: Danguy (m. F.), Dr. Pape (m. F.). — Großvenediger, 3660 m: Danguy (m. F.). — Medelzkopf, 2761 m: R. Kirchhof. — Noetspizze, 3495 m: Danguy (m. F.). — Rosenspizze, 3060 m: Dr. Röchling (A.). — Strichwand, 2635 m: Dr. Röchling (A.). — Weispizze, 3299 m: Danguy (m. F.).

b) Joche:

Bachlanke, 2612 m: Dr. Kuchling (A.) — Dabernlanke, 2636 m: Dr. Kuchling (A.). — Notenmantörl, 2996 m: Dr. Kuchling (A.). — Türmljoch, 2846 m: Dr. Kuchling (A.). — Nord. Umbaltörl, 2926 m: Dr. Kuchling (A.).

Deztaler und Stubaiier Alpen

a) Berge:

E. Krell (S.): Finailspitze, 3514 m; Fluchtkogel, 3514 m; Hintere Schwärze, 3633 m; Hinterer Seelenkogel, 3480 m; Similaun, 3607 m; Tashachwand, 3438 m; Wildspitze, 3770 m. — Franz Mesnikel (A. S.): Finailspitze, 3524 m; Fluchtkogel, 3514 m; Hint. Brochkogel, 3636 m; Hint. Schwärze, 3633 m; Hint. Seelenkogel, 3480 m; Karlesspizze, 3471 m; Hochvernagtspizze, 3531 m; Mittl. Hintereisspizze, 3450 m; Nördl. Hochwilde, 3420 m; Schalkkogel, 3510 m; Similaun, 3607 m; Weißseespizze, 3582 m; Weißkogel, 3746 m; Wildspitze, 3769 m. —

Eggengrat, 2632 m: Rente (A.). — Hoher Burgstall, 2613 m: Quaas (A.). — Maierispizze, 2799 m: Rente (A.). — Serlespizze, 2719 m: Quaas (A.). — Sonnklarspizze, 3476 m: Quaas (m. F.). — Spiegelkogel, 3431 m: P. Meyer (m. F.). — Trögler, 2901 m: Rente (A.). — Wilder Freiger, 3426 m: Quaas (m. F.). — Wilder Pfaff, 3471 m: Quaas (m. F.).

b) Joche:

E. Krell (S.): Brochkogeljoch, 3420 m; Guslarjoch, 3325 m; Hauslabjoch, 3304 m; Kesselwandjoch, 3251 m; Niederjoch, 3017 m; Rotmoosjoch, 3050 m; Schalfjoch, 3400 m; Vereistes Verwalljoch, 3000 m.

Franz Mesnikel (A. S.): Brochkogeljoch, 3420 m; Guslarjoch, 3325 m; Hauslabjoch, 3304 m; Kesselwandjoch, 3251 m; Mittelbergjoch, 3171 m; Kettenbachjöchl, 2998 m; Schalfjoch, 3400 m.

Zillertaler Alpen

Gerlosplatte, 1695 m: P. Papst. — Gerlos-Plattenkogel, 2040 m: P. Papst.

Julische Alpen

Großer und Kleiner Triglav, 2864 m: H. Thomas (m. F.).

Oesterreichische Kalkalpen

a) Berge:

H. Barkowsky (A.): Kaiserstein, 2061 m; Klosterwappen, 2075 m; Dtscher, 1892 m.

b) Joche:

Kaltwassersattel, 1329 m: H. Barkowsky (A.). — Niffelsattel, 1284 m: H. Barkowsky (A.).

Gurktaler Alpen

Friedr. Maier (A.): Bärnaunock, 2286 m; Eisentalhöhe, 2174 m; Kirchbaumer, 2240 m; Mattehanshöhe, 2072 m; Zechnerhöhe, 2176 m; Seenoak, 2253 m.

Dachsteingruppe

a) Berge:

Dr. Kuchling (A.): Hoher Dachstein, 2996 m; Hohes Hohenesslein (Linzer Weg), 2260 m.

Helm. Reiz: Hoher Dachstein, 2996 m.

b) Joche:

Dr. Kuchling (A.): Hunerscharte, 2602 m; Steinerscharte, 2722 m; Windlegerscharte, 2438 m.

Kaisergebirge

Hentschel (Im.): Christaturm, 2180 m; Fleischbank, 2193 m; Predigtstuhl, 2115 m; Totenkirchl, 2193 m.

Ortlergruppe

a) Berge:

Kl. Angelus, 3314 m: E. Mülhausen (S. F.), Ratsch (S.), Koesch (S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.). — Busenspizze, 3303 m: Engel (Jg. S. F.), Niegisch (S. F.). — Cevedale, 3778 m: Engel (Jg. S. S. F.), Hentschel (Im. S.), Ketrup (S. S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.), Ratsch (S.), Koesch (S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.), — G. Schöne, Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Cima di Dentro, 3308 m: Ketrup (S. S. F.), Thoms (S.). — Cima di Miniera, 3402 m: Hentschel (Im. S.), Puhr (Im. S.). — Cima Giacomo, 3283 m: Hentschel (Im. S.). — Cima Marmotta, 3338 m: Hentschel (Im. S.), Ketrup (S. S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.), Niegisch (S. F.), Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.), Wilhelm (S. F.). — Eiskögele, 3579 m: Hentschel (Im. S.), Puhr (Im. S.). — Eisseespizze, 3243 m: Engel (Jg. S. F.), Ketrup (S. S. F.), Niegisch (S. F.), Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Giunella, 3599 m: Hentschel (Im. S.), Puhr (Im. S.). — Gramsenpizze, 3156 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Hintergratkopf, 2801 m: Ketrup (S. S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.). — Königspizze, 3857 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Im. S.), Mann (S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.), Niegisch (S. F.), Ratsch (S.), Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Kreispizze, 3389 m: Engel (Jg. S. F.), Niegisch (S. F.), Mann (S. F.), G. Schöne, Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Madritschspizze, 3268 m: Engel (Jg. S. F.), Ketrup (S. S. F.), Niegisch (S. F.), Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Mte. Muta, 2912 m: Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Monte Pasquale, 3557 m: Hentschel (Im. S.). — Mte. Rosole, 3531 m: Hentschel (Im. S.). — Ortler, 3902 m: Engel (Jg. S. F.), Hentschel (Im. S.), Meyer (m. F.), Niegisch (S. F.), Puhr (Im. S.), Ratsch (S.), Nicht (m. F.), Wilhelm (S. F.). — Palon della Mare, 3705 m: Hentschel (Im. S.), Thoms (S.). — Pizzo S. Matteo, 3692 m: Hentschel (Im. S.), Puhr (Im. S.), Thoms (S.). — Pizzo di Pejo, 3554 m: Hentschel (Im. S.). — Pzo. Trefero, 3602 m: Hentschel (Im. S.). — Punta di Pejo,

3554 m: Pubr (Im. S.). — Rocca S. Caterina, 2526 m: Hentschel (Im. S.), Pubr (Im. S.). — Rocchetta, 2484 m: Schönrock (S.). — Nord. Rothspitze, 3030 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Hint. Rothspitze, 3345 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Schöneckschneide, 3175 m: G. Schöne. — Hintere Schöntaufspitze, 3324 m: Engel (Jg. S.), E. Mülhausen (S. F.), Prof. Prietsch, Ratsch (S.), Rieht, Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Hint. Schranzspitze, 3354 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Schrötterhorn, 3330 m: Engel (Jg. S. F.), Mann (S. F.), Niegisch (S. F.), G. Schöne, Stirl (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Silberberg, 2857 m: Kettrup (S. S. F.), E. Mülhausen (Jg. S. F.). — Suldenspitze, 3376 m: Engel (Jg. S. F.), Kettrup (S. S. F.), Mann (S. F.), Niegisch (S. F.), G. Schöne, Schönrock (S.), Stirl (S. F.), Thoms (S.), Wilhelm (S. F.). — Tabarettspitze, 3127 m: Engel (S. F.), Niegisch (S. F.). — Thurwieserspitze, 3648 m: Hentschel (Im. S.), Pubr (Im. S.). — Trafoier Eiswand, 3553 m: Hentschel (Im. S.), Pubr (Im. S.). — T. d. Bertainen, 3048 m: Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Mte. Bioz: 3644 m: Hentschel (Im. S.), Pubr (Im. S.). — Zebbru, 3735 m: Hentschel (Im. S.). — Hint. Zufallspitze, 3762 m: G. Schöne. — Nord. Zufallspitze, 3718 m: G. Schöne.

b) Joche:

Angeluscharte, 3250 m: Koesch (S. m. F.). — Buxenjoch, 3162 m: Schönrock (S.). — Cedeh-Paß, 3245 m: Wilhelm (S. F.). — Cevendalepaß, 3269 m: Kettrup (S. S. F.), Pubr (Im. S.), Koesch (S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.), Wilhelm (S. F.). — Eisseepaß, 3192 m: Kettrup (S. S. F.), Niegisch (S. F.), Pubr (Im. S.), Koesch (S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), G. Schöne, Thoms (S.), B. Thoms (S.), Wilhelm (S. F.). — Eisseescharte, 3141 m: Schönrock (S.). — Furtele-Scharte, 3032 m: Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Gaviapaß, 2609 m: Wilhelm (S. F.). — Königsjoch, 3295 m: G. Schöne, Wilhelm (S. F.). — Langenfernerjoch, 3267 m: G. Schöne. — Madritschjoch, 3123 m: Dr. Th. Meyer, E. Mülhausen (Jg. S. F.), Koesch (S. m. F.), Ed. Koesch (Jg. S. m. F.), Eg. Koesch (Jg. S. m. F.), Schönrock (S.), Thoms (S.), B. Thoms (S.). — Minierapaß, 3352 m: Kettrup (S. S. F.), Pubr (Im. S.). — Pale Kofse-Paß, 3388 m: Pubr (Im. S.), Kettrup (S. S. F.). — Passo Bedretta alta, 3159 m: Kettrup (S. S. F.). — Passo di Camosci, 3195 m: E. Mülhausen (Jg. S. F.), Pubr (Im. S.). — Passo di Volontari, 3040 m: E. Mülhausen (Jg. S. F.), Pubr (Im. S.). — Schranjoch, 3323 m: Wilhelm (S. F.). — Suldenscharte, 3323 m: Wilhelm (S. F.). — Tabarettjoch, 2883 m: Niegisch (S. F.), Wilhelm (S. F.). — Tuckettpaß, 3346 m: E. Mülhausen (Jg. S. F.), Pubr (Im. S.).

Adamello-Presanella-Gruppe

a) Berge:

Adamello, 3548 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Cima di Presena, 3069 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Cima Vermiglia, 3436 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Corno Bianco, 3429 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Monte Falcone, 3422 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Monte Gabbiol, 3475 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Pubr (Im. S. F.). — Presanella, 3564 m: Engel (S. F.), Dr. H. Müller, G. Peglow, Pubr (Im. S. F.), M. Wilhelm (S. F.).

b) Joche:

Bocchetta di Monte Nero, 3078 m: Wilhelm (S. F.). — Passo di Presena, 3011 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Wilhelm (S. F.). — Passo di Cevenen, 3043 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Wilhelm (S. F.). — Passo Monticello, 2573 m: Wilhelm (S. F.).

Penninische Alpen

a) Berge:

Allalinhorn, 4034 m: Loewel. — Bieshorn, 4161 m: Dr. Weiß. — Breithorn, 4171 m: v. Hennig (S. m. F.), Knobloch, Loewel. — Cima di Jazzi, 3818 m: v. Hennig (S. m. F.). — Combina de Balsoren, 4145 m: Dr. Weiß. — Dent Blanche, 4364 m: E. Mülhausen, Dr. Weiß. — Dom, 4554 m: Dr. Weiß. — Dufourspitze, 4638 m (gewöhnl. Weg): Haffner, Dr. Misner; — (vgl. über die Ostwand): Dr. H. Müller, G. Peglow. — Gornergrat, 3136 m: v. Hennig (m. F. S.), Knobloch (A.). — Grand Combin, 4317 m: Dr. Weiß. — Hohtäligrat, 3289 m: v. Hennig (S. m. F.). — Matterhorn, 4482 m: Haffner, E. Mülhausen. — Mettelhorn, 3410 m: v. Hennig (S. m. F.). — Oberrothorn, 3418 m: v. Hennig (S. m. F.). — Pollur, 4097 m: Haffner, Dr. Misner. — Riffelhorn, 2931 m: Dr. Misner. — Tête Blanche, 3750 m: v. Hennig (S. m. F.), Dr. Weiß.

b) Joche:

Allalinpäß, 3570 m: Loewel. — Col de Bertol, 3300 m: E. Mülhausen, Dr. Weiß. — Col d'Hérens, 3480 m: E. Mülhausen, Dr. Weiß. — Col de Tracuit, 3252 m: Dr. Weiß. — Egginerjoch, 3009 m: Loewel. — Feejoch, 3812 m: Loewel. — Festjoch, 3700 m: Dr. Weiß. — Theodulpäß (Matterjoch), 3322 m: Knobloch.

Berner Alpen

a) Berge:

Gespensterhorn, 3781 m: Dr. Misner (S.). — Kranzberg, 3719 m: Dr. Misner (S.). — Lauberhorn, 2475 m: Hofmann (S.). — Mönch, 4105 m: Dr. Misner. — Trugberg, 3933 m: Hofmann (S.). — Walcherhorn, 3705 m: Hofmann (S.), Dr. Misner (S.).

b) Joche:

Grünhornlücke, 3300 m: Dr. Misner. — Jungfrau joch, 3457 m: Hofmann (S.), Dr. Weiß. — Kleine Scheidegg, 2060 m: Hofmann (S.). — Löttschenlücke, 3204 m: Dr. Weiß. — Ober-Mönchs joch, 3618 m: Hofmann (S.), Dr. Weiß. —

Berninagruppe und Rhätische Alpen

Monte del Forno, 3220 m: Molting. — Piz Lischana, 3109 m: Dr. Goetjes (A.). — Piz Nair, 3062 m: Dr. Goetjes. — Piz Bernina, 4055 m: Molting (m. F.). — Pizzo della Margna, 3162 m: Molting. — Pizzo Grande, 2457 m: Hentschel (Im.). — Schafberg, 2733 m: Dr. Goetjes.

Gotthardgruppe

La Fibbia, 2742 m: Haffner, Dr. Trettin. — Piz Luzendo, 2967 m: Haffner, Dr. Trettin.

Savoyische Alpen

a) Berge:

Dent du Géant, 4014 m: Hofmann, Dr. Trettin. — Dôme du Goûter, 4309 m: Dr. Trettin (m. F.). — Mont Blanc, 4810 m: Dr. Trettin (m. F.). — Mont Chétif, 2343 m: Hofmann, Dr. Trettin. — Mont de la Caye, 2358 m: Hofmann.

b) Joche:

Col du Gros Rognon, 3400 m: Dr. Trettin.

Grajsche Alpen

Gran Paradiso, 4061 m: Hofmann.

Sächsisches Felsengebirge

Dr. Warnemünde: Kleine Gans, Nordöstlicher Ganskopf, Mönch, Wartturm, Talwächter.

H. J. Ziegler (Im.): Vorderer Thorstein, Flasche, 1. — 4. Lehnsteigturm, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Mar, Moris, Eisenspitze, Lochturm, Wartturm, Mönch, Gans, N. Ganskopf, Unterer Ganskopf, Talwächter, Oberer Ganskopf, Türkenkopf, Lokomotive (Überschreitung), Kesselturm, Zackenkrone, Meurerturm, Viererturm, Raaber Turm, Falkenstein.

E. Krell: Löschnerwand, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Mar, Moris, Eisenspitze, Viererturm, Schrammtorwächter, Falkenstein.

W. Borchert: Zackenkrone, Löschnerwand, Spitzer Turm.

H. Krell: Wartturm (alter Südweg), Hirschgrundfegel, Kleiner Hirschgrundturm, Mittlerer Hirschgrundturm, Falkenstein (Hoher Riß, Schusterweg, Turnerweg), Zackenkrone (Moris Nordwand), Spitzer Turm, Viererturm (S.W.-Kante), Kesselturm, Eisenspitze, Schrammtorwächter, Schüsselkopf, Westl. Rauschenturm, Kleiner Wehlturm (Ostwand), Wehlnadel, Höllenhundspitze, Barberine am Pfaffenstein.

H. Pühr (Im.): Winklerturm, Zackenkrone, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Viererturm (W.-Weg), Rauschenturm (Klammweg), Flasche, Amboß, Wachturm, Domwächter.

H. Seifert: Talwächter (Kappmeierweg, Uferweg, Pfeilerweg), Vord. Kleine Gans (Sühnekamin, Rohnspitzlerweg), Mönchstein (Ostweg), Wartturm (alter Südweg), Steinschleuder (Südwand), Türkenkopf (Südwand).

Gustav Mager sen. (S. F.): Große Gans (Rohnspitzlerweg), Steinschleuder (Südseite).

Dr. H. Müller: Unt. Ganskopf (D.-Weg), Oberer Ganskopf, Vord. Kl. Gans (Berührungsweg), Mittl. Kl. Gans (Nordwand, Südwand), Hint. Kl. Gans, Mönch (Ostweg), Wartturm (Alter Weg).

G. Peglow: Unterer Ganskopf (D.-Weg), Oberer Ganskopf, Vord. Kl. Gans (Berührungsweg), Mittl. Kl. Gans (Nordwand, Südwand), Hint. Kl. Gans,

Mönch (Ostweg), Wartturm (Alter Weg), Raaber Turm (Alter Weg), Vord. Kl. Gans (Rohnspitzlerweg), Steinschleuder (Südwand).

Hans Rudert (Jg.): Lokomotive, Gans Wachturm, Hirschgrundfegel, Talwächter, Türkenkopf, 1. — 4. Lehnsteigturm, Löschnerwand, Mar, Moris, Eisenspitze, Viererturm, Schrammtorwächter, Kl. Falknerturm, Winklerturm, Rauschenstein, Spitzer Turm, Vorderer Thorstein, Falkenstein, Flaschenstein, Kesselturm.

Georg Hentschel (Im.): Zackenkrone, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Wachturm, Amboß, Domwächter, Rohnspitze, Herkulessäule, Schraubekopf, Schiefer Turm, Chinesischer Turm, W. Rauschenturm, Schüsselkopf, Esse, Türkenkopf, Raaber Turm, Vord. Gans, Mittl. Gans, Wehlnadel, Wartturm, Hirschgrundfegel.

G. Haffner: Türkenkopf, Talwächter, Wehlnadel, Wartturm, Gans, Steinschleuder, Höllenhundspitze.

Kurt Krieger (Jg.): Lochturm, Wartturm, Mönch, Vord. Gans, Nordöstl. Ganskopf, Talwächter, Türkenkopf, Oberer Ganskopf, Mittlere Gans, Dom, Raaber Turm, Wehlnadel, 1. 3. u. 4. Lehnsteigturm, Kl. Falknerturm, Winklerturm, Klimmerstein, Rauschentürme, Flaschenstein, Vord. Thorstein, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Mar u. Moris, Eisenspitze, Viererturm, Torwächter.

Moris Kahle: Gr. Mühlenwächter, Kl. Mühlenwächter, Ottostein, Darenstein, Zarathustrastein, Schildkröte, Verlassene Wand, Kelchstein, Artariastein, Schiefe Zacke, Mollenstein, Waldwächter, Stumpfer Kegel, Mönch, Vord. Gans, Mittl. Gans, Unterer Ganskopf, Talwächter.

Sommerreisen nach Pedraces (Südtirol).

Die Teilnehmer zu den einzelnen Reisen treffen sich zur Bezahlung der zu beschaffenden Fahrkarten am

Dienstag, dem 1. Juni zur Reise ab 5. Juni,
" " 29. Juni zur Reise ab 3. Juli,
" " 27. Juli zur Reise ab 31. Juli,
" " 17. August zur Reise ab 21. August

im „Wilhelmshof“, Anhalter Str. 12, abends 8 Uhr.

Das Pfingst-Kletterlager der Jugendgruppe im sächsischen Felsengebirge 1937.

Zuerst ist das Wetter noch einigermaßen; aber schon in Dresden entsteht die brennende Streitfrage, ob wir zelten oder im „Hotel“ schlafen sollen, die aber dann in Schmilka durch sanft niederrieselnden Regen zugunsten des letzteren entschieden wird. 14 Mann hoch ziehen wir ins Hotel Helvetia, auf dessen brettartigen Matratzen wir schon so oft gelegen haben. Am nächsten Morgen machen wir uns mit gemischten Gefühlen und barfuß daran, die Zelte im klitschnassen Gras aufzubauen. Aber der bald darauf erscheinende Herr Bürgermeister zögert keinen Augenblick, uns erbot in belebtere Regionen zurückzujagen. Da der Fels noch zu naß zum Klettern ist, unternehmen wir einen Orientierungspaziergang in die Affensteine, der uns einen guten Überblick verschafft. Gegen Abend klart das Wetter etwas auf, und wir ersteigen alle den Leuchterweibchen-Vorkopf, was trotz der Kürze der Zur einige Stunden in Anspruch nimmt, da wir nur ein Seil mithaben, und einige Anfänger zum erstenmal abseilen müssen. Dann trennen sich unsere Wege. Wir gehen in einzelnen Gruppen.

Am nächsten Tag verteilen wir uns schon früh auf die umliegenden leichteren und schwereren Gipfel, je nach Lust und Können. Einige Neulinge werden mit Fluchen und Stöhnen in die Geheimnisse der Kaminletterei eingeweiht. Zu jeder Tages- und Nachtzeit kommen jetzt Sektionskameraden, die ihr Heil in den Feiertagen im Klettern suchen wollen. Bei der Rückkehr am Abend haben sich zu unserem Entsetzen unsere wenigen Zelte in eine richtige Zeltstadt verwandelt, die von Paddlern errichtet worden ist.

Am Pfingstsonntag treten die Filmapparate zur Aufnahme eines Kletterfilms in Tätigkeit. Die schönsten Gipfel müssen dazu herhalten. Auf heißen Vormittag folgt ein heftiges Gewitter, das uns aber nicht hindert, am Abend einen zünftigen Budenzauber zu veranstalten. Vermittels einer Umlage bei den „alten Herren“ wird der nötige Stoff zur Stillung des Durstes beschafft. Zum Gelingen des Abends leihen uns in dankenswerter Weise Gaufrüher Peglow seine bowlebrauende Fertigkeit und Prof. Wilhelm seinen schmetternden Tenor. Kaum haben wir uns nach 12 Uhr nachts, zum Teil etwas angeheitert, ins Zelt gelegt, beginnen die Tropfen mit verstärkter Heftigkeit auf die Zeltwände zu klatschen. Der Montagmorgen bringt sehr schönes Wetter, das aber bald wieder durch fernem Donner gestört wird. Geklettert wird deshalb nicht so viel. Aber der letzte Tag wird von einigen Leuten zum Wuchten ausgenutzt. Keld, Torwächter, Eisenspiße-Nordwand, Viererturm-Südwestkante, Fluchtwand-Wiesnerweg fallen. Die anderen machen leichtere, aber nicht weniger genussreiche Touren in den Schrammsteinen.

Vor uns tauchen die Felsen des Rathener Gebietes auf. Alte Erinnerungen werden ausgetauscht. Dann kommt Pirna, Dresden und schließlich nach endloser Fahrt Berlin, der Anhalter Bahnhof, auf dem wir hoffentlich bald wieder stehen werden, um zu neuen Taten auszuziehen.

Kurt Krieger.

Vom Büchertisch

Die Nacht im Fels. Ein Bergsteigerroman von Charles Gos. Übertragen von Alfred Graber. Verlagsanstalt Victor Attinger, Neuenburg. 140 Seiten.

Der Roman, dessen Titel in der französischen Ausgabe La nuit des Drus lautet, hat mich tief erschüttert. Vorangestellt ist ihm ein Wort von Horace Bénédicte de Saussure: „Unter den Bergen, die den Glacier des Bois bekronen, zieht vorzüglich einer die Augen des Beobachters auf sich. Er erhebt sich jenseits des Gletschers, dem Montanvert gegenüber, in einem großen Obeliken von Granit, wird Aiguille du Dru genannt, und seine abgerundete, ungemein hoch in die Wolken steigende Gestalt, macht ihn eher einem gerade hervorragenden Horn, als aber einem Obeliken ähnlich: seine Seiten scheinen, wie durch die Kunst, gleichsam abgeschliffen, wo man nur hin und wieder einige scharfe Unebenheiten und geradlinigte Spalten erblickt. Wenn man einige dieser Berghörner mit Artischoden vergleichen darf, die aus großen pyramidalen Blättern zusammengesetzt sind, so würde dieser große Keil das Herz einer dieser Artischoden ausmachen. Da man diesen Kolossen unmöglich besteigen kann, so muß man sich damit begnügen, ihn durch das Teleskop zu betrachten.“ Aber heute ist jener Kolos von tatenfrohen Bergsteigern bezwungen. Welche Gefahren dabei zu bestehen, welche Qualen namentlich bei einem Wettersturz zu erdulden sind, zeigt das Buch. „Was sind zwei Menschen, die untätig und schweigsam um ein so entsetzliches Bivak gefesselt sind, anders als Verdammte? Die gleiche Qual verbindet uns. Doug sitzt neben mir, der ich völlig erschöpft bin, und ich selbst versuche, meinem ratlosen Freund beizustehen, der ebenfalls am Ende seiner Kräfte ist.“ Neben den Schilderungen der körperlichen Anstrengungen ist die Einfühlung in das Seelenleben der Bergsteiger ganz hervorragend sein. „Wir schweigen, körperlich und seelisch ruhebedürftig wie Genesende, die ihre Rückkehr zum Leben genießen.“ Aber zum Schluß lesen wir beruhigt: „Ich hole das Reserveseil ein. Der Ring oben klingt undeutlich auf. Doug richtet die Seilschlingen her. Ich rolle

den Strick auf und schnalle ihn auf den Rucksack. Wir seilen uns an, wir sind bereit. Über das schräge Band verschwinden wir gegen die Scharte, mit einem letzten Blick auf das verlassene Bivak . . .“

B. G.

Mit Westtirol, Vorarlberg und der Ostschweiz befaßt sich das Mai-Fest des „Bergsteigers“ (Verlag F. Bruckmann, München), das mit einer Fülle von wunderbaren Großbildern — Farbtafeln, Lichtbildern, alter und neuer Graphik — ausgestattet ist. Neben fesselnden Schilderungen von klassischen und modernen Eis- und Felsfahrten finden wir in diesem Fest auch wertvolle volkskundliche Beiträge, wie z. B. die behilderte Abhandlung über Land und Leute im Montafon und über das Alphorn, außerdem kommen auch Meister der Erzählung zu Worte. Der Nachrichtenteil des stattlichen Festes, das unter dem Motto „Die Ferientage nahen“ steht, ist ein Ariadnesfaden durch das Labyrinth der heutigen Reisevorschriften und beschäftigt sich außerdem mit allen möglichen bergsteigerischen Belangen. Probehefte durch die Buchhandlungen oder den Verlag.

Im Januarheft 1937 wies ich an dieser Stelle auf eine Neuerscheinung im deutschen Buchhandel hin, die etwas Einzigartiges darstellt: Der Neue Brockhaus, Allbuch in vier Bänden und einem Atlas.

Davon ist jetzt der II. Band erschienen, enthaltend die Wörter mit den Anfangsbuchstaben F bis K. Dieser Band setzt in vorzüglicher Weise fort, was der erste begonnen hat. Er bringt alles, was der im Leben stehende Mann, die aufstrebende Jugend in ihm sucht. Trotz der weisen Beschränkung auf nur vier Bände, genügt das Allbuch auch wirklich hohen Anforderungen. Dafür einige Beispiele: Wie kommt durch das Drehen der Nummernscheibe am Kernsprecher die Verbindung zustande? Wie ist der Werdegang der Kunstseide? Was meint der Kraftwagenführer mit den Ausdrücken „Gänge“, „Kupplung“? Was die Flieger mit „Funkpeilung“? Das Allbuch beantwortet alle solche Fragen, und zwar in einer Form, die auch dem Laien schwierige Probleme begreifen läßt. Daß er in einer Sprache redet, die jeder deutsche Volksgenosse versteht, sei dem „Neuen Brockhaus“ gedankt, und lobend sei hervorgehoben, daß er die vielen Bearbeiter nicht nur durch Worte erklärt, sondern daß er sie auch noch im „sprechenden Bilde“ darstellt. Für die Vielseitigkeit noch einige Beispiele: Ob wir uns über die Farbenlehre, das Gerichtswesen in Deutschland, über die Bedeutung von Matthias Grünwald, über die Berufsausbildung eines Ingenieurs oder über das Isländische Schrifttum unterrichten, ob wir wissen wollen, wie man Honig aufbewahrt, wie die Kohleerflüßigung vor sich geht: nie läßt uns das Allbuch im Stich. Zudem wird durch die Aufnahme aller deutschen Wörter, auch der alltäglichen und mundartlichen, ein bedeutender Dienst an der deutschen Sprache geleistet, wie es bisher noch kein Konversationslexikon getan hat. — Die Ausstattung ist ausgezeichnet, bunte und einfarbige Tafeln wechseln in lebendiger Folge mit Textabbildungen, Wiedergaben nach Photographien mit Zeichnungen erster Künstler. — Wie der Verlag mitteilt, gelten jetzt noch ermäßigte Vorbestellpreise, die Ganzleinenausgabe kostet für eine beschränkte Zeit 10.— M. für den Band.



Je weniger Aufgaben Du in Deinem Leben zu meistern hast, um so leerer und unnützer wird Dir Dein Leben erscheinen. Du sollst Dich für die Gemeinschaft einsetzen!

Das Entscheidende ist nicht allein die Beseitigung oder Überwindung der Not, entscheidend ist die gefügte Gemeinschaft mit dem Willen zum Kampf.



Vom Dektal.

Die unseren Sektionskameraden zugesandte Pfingstgabe war die Veranlassung, daß ich mich mit den „Dektalern“ beschäftigte. Dabei stieß ich auf ein interessantes Buch. Der grüne Titel lautete: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben v. d. Verwaltungs-Ausschuß desselben. 3. Folge, 8. Heft, Innsbruck 1859. Druck der Wagner'schen Buchdruckerei.

Der weiße Titel: Beiträge zur Geognosie Tirols. Mitgeteilt von Adolf Pichler.

Der 1. Teil enthält den Abdruck von zwei Aufsätzen aus dem Nachlasse des Dr. Michael Stotter, „dessen zu frühen Tod die Wissenschaft noch immer bedauern muß“, die ein günstiger Zufall dem Verfasser in die Hände führte.

„Die Dektaler-Masse, die Wasserscheide zwischen dem schwarzen und adriatischen Meer, ist durch die Schönheit und Majestät der Bergformen nicht weniger ausgezeichnet als durch ihren orographischen und geognostischen Bau, und prangt im gesteigerten Maße mit Allem, was die Alpennatur in Tirol Eigenthümliches besitzt. Berggipfel an 12 000' hoch, welche ohne die pikanten, fast koketten Zacken der Dolomittkuppen imponieren; Gletschermeere von meilenlanger Ausdehnung dort starr und unbeweglich, hier in unheimlicher Regsamkeit thätig den milchweißen Wildbach zu stauen; Alpenweiden im Schmucke einer seltenen Flora; Gießbäche über schwarzes Gefelste stürzend, oder aus der Staubwolke hinter dunklen Fichtenstämmen erkennbar, und nur tief unten am Saum der Wälder, am Fuße der Berge Wohnstätten der Menschen, Wiesen und spärliche Felder, die morgen ein abrollender Stein zerdrückt, ein Gewitterregen mit Schutt übergießt, sind die ersten Bilder aus diesem Gebirgsstocke. Der Thalbewohner arbeitet mit seinen besten Kräften, schweißt und ringt, die Natur spielt mit seinen Mühen, duldet heute das aufgedrungene Joch der Kultur, morgen wirft sie es ab. Sie herrscht hier, nicht der Mensch.“

„Wer immer die Mühe einer nicht beschwerlichen Fußreise oder eines Jochüberganges nicht scheut und Sinn und Fassungsvermögen für das Großartige der Alpennatur mitbringt, wird im Dektale Befriedigung finden, und was er sah zu den schönsten Erinnerungen zählen.“
(Mitgeteilt von P. G.)

Ein Jahr Arbeit im Alpenverein. Jahresbericht 1936.

Der nunmehr auf das Kalenderjahr abgestimmte Tätigkeitsbericht des D. u. De. Alpenvereins für 1936 gibt in erster Linie nochmals der Freude über die Befriedung des Verhältnisses der beiden deutschen Hauptstaaten Ausdruck und erinnert an die Worte der Anerkennung, die der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, der deutsche Gesandte in Wien, Erz. v. Papen, und der Landeshauptmann von Tirol, Dr. v. Schumacher, bei der glanzvoll verlaufenen Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen dem Verein gewidmet hatten, der die drei Jahre der Absperrung aufrecht überdauerte. Von großer Bedeutung wurde auch die einzigartige Vorzugsstellung hinsichtlich der den Vereinsmitgliedern eingeräumten Versorgung mit Reisezahlungsmitteln nach der Regelung des Reiseverkehrs zwischen dem Reich und Österreich, sowie die Ausgabe von A. B. Nichtigungs Gutscheinen für die Hütten reichsdeutscher Sektionen außerhalb des reichsdeutschen Währungsgebietes. Trotzdem diese Reiseverkehrsregelung 1936 nur noch den Herbstfahrten zugute kam, wurden in den vier letzten Monaten rund 7800 Empfehlungsscheine über 1 460 000 Schill. ausgegeben.

In dem Kampf um das Naturschutzgebiet und A.-B.-Eigentum am Großglockner sind die Begriffe um Naturerhalt zugunsten des Wegbaues in die Gamsgrube durch oberste Entscheidungen trotz warnender Stimmen verwirrt worden, und der Zwang, sich bescheiden zu müssen, ist ein dunkler Schatten.

In der Geldgebarung wurden die vorgesehenen Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen (600 000 RM.) um 19 000 RM. überschritten. Die Gesamteinnahmen betragen 806 131,56 RM., gegen 751 000,— RM. im Voranschlag. Die Ausgaben erhöhten sich gegenüber diesem und betragen 761 000 RM., trotzdem konnten 44 000 Reichsmark erübrigt werden, die der Hütten- und Unfallfürsorge zugeführt wurden. Diese neu geordneten Aufgaben sowie die Beschaffung der Reisezahlungsmittel brachten eine gewaltige Steigerung der Verwaltungsarbeit für die Vereinsleitung.

Mit allen Gliedern des Vereins gestaltete sich die Zusammenarbeit besonders eng auf den Tätigkeitsgebieten der Förderung des Bergsteigens, des Vortragswesens und des Jugendwanderns.

Für Einführungsbergfahrten wurden rund 9600,— RM., für hochwertige Winterbergfahrten 2800,— RM., desgl. für Sommerbergfahrten 5200,— RM. verteilt, aus Mitteln für Jugendwandern weitere 12 400,— RM., so daß zur Förderung des Bergsteigens und seiner Schulung, insbesondere der jungen Mitglieder, zusammen 30 000,— RM. aufgewendet wurden. Dazu tritt der Ausbau der Schulungskurse für Sommer- und Winterbergsteigen in 9 Kursen, die 62 bzw. 60 Teilnehmer mit Erfolg besuchten.

Nach den Meldungen veranstalteten die Sektionen über 1800 Vorträge im Zeitraum eines Vortragswinters, für die die Beihilfen mit 6000,— RM. gegenüber früheren Jahren wesentlich erhöht wurden.

Aufbau und Gliederung des alpinen Jugendwanderns fügten sich erfreulich reibungslos in die von beiden Staaten vorgesehenen Einrichtungen ein. Damit fördert das alpine Jugendwandern seinerseits die staatlich beabsichtigte Heranbildung eines hoffnungsvollen Nachwuchses. In Innerfragant fand ein Jugendführerkursus mit 26 Teilnehmern statt, eine Frühjahrszusammenkunft der Landesstellenleiter wurde in Salzburg abgehalten, die Schitage im Reich und in Österreich waren zahlreich besucht, wie auch der Jugendführerkursus der Landesstelle Nordtirol. Die Jugendgruppen wurden in die Unfallfürsorge des Gesamtvereins übernommen, die schon den Jungmannen seit Beginn des Jahres zuteil ward.

Mit wesentlicher Beteiligung des Alpenvereins entfalteten deutsche Bergsteiger eine rege Tätigkeit in außeralpinen Hochgebirgen: Im Kaukasus waren H.-A.-Mitglied Prof. Schwarzgruber, die Gruppen Kent, Schmaderer und Schweizer, im Elbursgebirge von Nordiran L. Steinauer als Führer einer Bergsteigergruppe. Zwei Fahrten gingen nach Südamerika. Dr. Kinzl-Schneider-Awerzger arbeiteten in der Cordillera-Blanca-Kette, und im Spätherbst reisten die Mitglieder der deutschen Feuerland-Rundfahrt unter Leitung von Zuck aus.

Schutzhütten und Wege. Die Ausführungen größerer Neubauten reichsdeutscher Sektionen unterblieb, von der Devisenlage geboten, auch in diesem Berichtsjahr. Nur die Sektion St. Pölten und die Sektion Klagenfurt erhielten die Genehmigung zu bergsteigerisch wichtigen Neubauten an der Landeckscharte, am St. Pöltner Ostweg und auf der Rosentalalm im Nockgebiet. Der Zweig Austria hat seine fünfte Hinterberger Hütte eröffnet, ebenso die Sektion Schwaben den Neubau der Stuttgarter Hütte. Auf reichsdeutschem Gebiet wurden das Staufner-Haus (Sekt. Oberstaufen-Lindenberg), das Prinz-Luitpold-Haus (Sektion Allgäu-Immenstadt) und die Meiler Hütte im Wetterstein (Sekt. Bayerland) erweitert. Die Durchführung der Richtlinien für Hüttenbetrieb wurden überwacht und bei Verstößen gegen die allgemeine Hüttenordnung eingegriffen. Größere Schäden traten nicht ein, bei einigen kleinen Lawinen und Sturmverwüstungen wurde nach den Bestimmungen der Hüttenfürsorge, die neu geordnet wurde, verfahren. In dem von den Sektionen betreuten Wegenetz sind keine großen Änderungen erfolgt. Der Steig vom Fuschertörl zur unteren Pfandlscharte und der Eichstätterweg im Steinernen Meer wurden fertiggestellt. Für Sommer- und Winterwegbezeichnungen wurden 5700 Markierungsscheine, 700 Pfeile, 260 beschriftete

Winterwegtafeln, 2690 Sommertafeln, außer den Hütten- und Jagdschutztafeln angebracht.

Für das alpine Rettungswesen wurden die Landesstellen aus laufenden Mitteln und aus jenen der neugeschaffenen Unfallfürsorge bedacht. Besondere Ausgaben sind in Wien und Innsbruck entstanden, weil dort für die wichtigsten Abfahrten der Schigebiete ein Sonderrettungsdienst ausgeübt wurde. Neue Rettungsstellen entstanden in Fulpmos, Kempton und Hiesflau.

Bergführerkurse wurden je zwei im Sommer und Winter für 58 bzw. 38 erfolgreiche Teilnehmer abgehalten. Bei den Führertagen der Aufsichtssektionen ergaben sich keine Anstände. Ausscheidenden Führern wurden Renten und Unterstützungen gewährt.

Der Jahresbericht behandelt noch Fragen des Naturschutzes, für die ein Unterausschuß eingesetzt ist, die wissenschaftliche Tätigkeit, das Kartenwesen, die Veröffentlichungen des A. B., sowie Neuerungen in den beiden Münchner Einrichtungen Bücherei und Museum, dann die Nachrufe Verstorbener und die Ehrungen, die dem ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. von Klebelsberg-Innsbruck, zuteil wurden.

Aus der Tätigkeit des Alpenvereins. A. B. Die Frühjahrstagung des Hauptausschusses des D. u. De. Alpenvereins im kleinen Rathausaal in Stuttgart galt vor allem der Vorbereitung der Tagesordnung zur kommenden 63. Hauptversammlung, die im Juli in Ruffstein stattfinden wird.

Hütten und Wege. Die Richtlinien über die Erbauung, Ausstattung und Betriebsführung der Schutzhütten, sowie die Ausgestaltung des Wegenezes bedürfen neuer Regelung, denn seit der Beschlussfassung über die sogenannten „Tölzer Richtlinien“ im Jahre 1923 hat sich einerseits mancherlei weiterentwickelt, andererseits ist den Bestimmungen nicht immer die nötige Beachtung geschenkt worden. Über die Neufassung unter Hereinnahme der im Laufe von 1½ Jahrzehnten erlassenen Ergänzungen wird die Vertreterversammlung zu entscheiden haben. An Beihilfen für Hütten und Wege kommen in Ruffstein 75 000 RM. zur Verteilung. Für Neubauten wurden grundsätzlich keine Zuschüsse bewilligt.

Die Beitragsleistung der Sektionen wird in Zukunft einer strengen Nachprüfung unterzogen werden. Keinesfalls ist es angängig, Mitglieder, die in voller Höhe beitragspflichtig sind, zu den ermäßigten Sätzen zu melden. Ein gleiches gilt für Jungmänner, die bei Erreichung der Altersgrenze in die Sektionen überführt werden müssen. Wenn Beiträge so dem Gesamtverein vorenthalten bleiben, springt in Zukunft die Unfallfürsorge, welche die Mitglieder bei alpinen Unfällen unentgeltlich in Anspruch nehmen können, nur noch mit der Hälfte der Rettungskosten ein. Für Ausländer sollen die Beiträge etwas höher festgesetzt werden als wie für volksdeutsche Mitglieder, die in der Regel auch auf andere Weise für die Ziele des Vereins Opfer bringen. Selbstverständlich fallen auch Auslandsdeutsche nicht unter die bevorstehende neue Regelung.

Kartographischer Arbeitsplan und wissenschaftliche Tätigkeit. Für die Alpenvereinskarten wird der kartographische Arbeitsplan für die Jahre 1937 bis 1942 aufgestellt. Da jede Karte für ihre Fertigstellung drei bis vier Jahre braucht, ist eine Planung auf lange Sicht notwendig. Neben den planmäßig fortschreitenden Arbeiten an der neuen Karte der Stubai- und Ötztaler Alpen im Maßstab 1 : 25 000 wird eine Karte mit zwei Blättern des Rätikon und vom Fernwall-Silvretta 1 : 50 000 in Angriff genommen. Die Zeitschrift 1937 enthält als Beilage das erste Blatt der neuen Karte der Stubai- und Ötztaler Alpen (Blatt 1 südlich Stubai- und Ötztaler Alpen).

Die wissenschaftliche Tätigkeit des D. u. De. Alpenvereins nimmt ebenso planmäßig ihren Fortgang. Mit Beihilfen werden gefördert die turnusmäßigen Gletschermessungen in den Östalpen, glazialgeologische, meteorologische, hydrologische, biologische und anthropologische Untersuchungen. Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung des



Ötztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der

Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 354

Oktober 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. Oktober 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Die Hauptversammlung des D. u. De. A. B. in Ruffstein.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag von Herrn Professor Schwarzgruber-Wien:

Die Oesterreichische Kaukasus-Expedition 1936.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgelappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Ötztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Ein Vordruck für den Bericht über Bergfahrten liegt dem heutigen Heft bei. Es ist dringend notwendig, daß ihn alle Sektionskameraden ausfüllen und noch vor Ablauf des Jahres unserer Geschäftsstelle zusenden. Zur Erleichterung der Bearbeitung bitten wir, alle Angaben vor der Niederschrift auf Karten und in Führern nachzuprüfen. Die Zusammenstellung soll vollständig und fehlerfrei werden.
2. Eingeführte Gäste sind bei unseren Vorträgen willkommen. Eintrittskarten werden auf Verlangen von unserer Geschäftsstelle kostenlos abgegeben.
3. Änderungen ihrer Anschriften wollen unsere Mitglieder umgehend der Geschäftsstelle mitteilen, damit keine Verzögerung bei der Zustellung der Sektions- und Vereinschriften eintritt.
4. Voranzeige. Weihestunde und Lichtbildervortrag zur Nanga-Parbat-Expedition 1937 des deutschen Himalaya-Instituts am Sonntag, dem 12. Dezember, vormittags 11.15 Uhr, im Ufapalast am Zoo. Redner: Dr. Ulrich Luft, Teilnehmer an der so tragisch verlaufenen deutschen Forschungsreise.

Mitteilungen der Gruppen Seite 136

Sektionswanderung

Sonntag, den 17. Oktober 1937:

**Herbstwanderung durch die schönen Wälder Südhavellands:
von Brandenburg bis Rathenow.**

Führung: Otto Sasse.

Abfahrt: Berlin, Potsdamer Fernbahnhof ab 7.15 Uhr,
Potsdam ab 7.37 Uhr,
Brandenburg-Reichsbhf. an 8.06 Uhr.

(Mit Sonntagskarte für Brandenburg und Rathenow 3,80 RM., in Potsdam nicht erhältlich!)

Vom Reichsbahnhof Brandenburg weiter mit der Straßenbahn um 8.14 Uhr bis zur Landesanstalt Görden (0,25 RM.).

Wanderung: Durch die Brandenburger Altstadt-Forst — Westufer des Görden-Sees — Bohnenländer See — Schwarzer Berg — Hohen-Ferchesar (Frühstückstafel im Gasthause Jacobi) — Prikerber See — Bischofslaake — Forst Grünaue — Kol. Spolierenberg (Bierpause bei Mutter Schönberg) — Forsthaus Krügershorst — Wolzen-See — nach Rathenow (Kaffeepause in der Bahnhofswirtschaft). Marschlänge etwa 29 km, Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Reichsbahnhof Rathenow ab 18.17 Uhr,
Berlin-Spandau an 19.21 Uhr,
Berlin, Lehrter Bahnhof an 19.41 Uhr.

Am 3. Oktober tritt der Winterfahrplan in Kraft; bitte daher obige Fahrzeitangaben nachzuprüfen!

I. Alpines Kranzl

Sonntag, den 7. November 1937

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.) Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

Liebe Brandenburger!

Ein erfolgreicher Bergsommer liegt hinter uns. Auf unseren Fahrten haben wir viel Schönes und Erhebendes gesehen. Der Wunsch, die ersten und heiteren Erlebnisse miteinander auszutauschen, ist lebendiger denn je. Was aber ist wohl geeigneter dazu als unsere lieben Alpines Kranzl. Sie versehen uns wieder in Gedanken in die Berge, auf die Almen und den Firn. Drum hinein in die Gamsledernen und ins Gewandl zum ersten Kranzl am 7. November 1937. Wir erinnern schon jetzt an diesen Tag und bitten mit Rücksicht auf das Erscheinen der November-Nummer schon jetzt um Vormerkung.

Denkt an den 7. November 1937!

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,— RM. (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 1. November, Mittwoch, dem 3. November, und Freitag, dem 5. November, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.) Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Weihnachtsfahrten:

- a) Vom 23. Dezember (oder früher) bis Montag, den 3. Januar früh zurück (oder länger) nach Lech (1447 m) am Arlberg mit Touren auf Mohnenfluh, Zürchersee, Madlochspitze, Baluga, Kriegerhorn, Juppenspitze usw. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 57,- RM. Volle Pension in meist zweibettigen Zimmern, alles eingeschlossen, etwa 110 Schilling. Schifurs gegen Bezahlung möglich. Devisenbeschaffung durch Empfehlungsschreiben der Sektion und auch außerhalb derselben sofort in die Wege leiten. Meldungen nur an den Obmann: DSB-Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Brunwald, Hektorstr. 15 (Fernruf: 96 30 89).
 - b) Vom 22. Dezember, zurück bis 4. Januar mit Sonntagskarte für 17,- RM. nach Oberschreiberhau, Riesengebirge. Privatquartier einschließlich Frühstück 2,50 RM. oder volle Pension 4,50 RM. Kursus für unsere Mitglieder ermäßigt 7,- RM. Meldung bis 30. November an Schilehrer Robert Skutta, Friedenau, Rembrandtstr. 10.
2. Vom Sonnabend, den 5. Februar bis 21. Februar früh zurück (oder länger); erste Woche nach Plan (1600 m) im Grödnertal (Dolomiten) als Tourenzentrum ins Gebiet der Sellagruppe und Seiseralpe. Zweite Woche nach Corvara (1558 m) und Besteigung der Marmolata (3309 m). Fahrtkosten hin und zurück einschl. Fahrtbeitrag rund 58,- RM. Volle Pension, alles eingeschlossen, in meist zweibettigen Zimmern etwa 430 Lire, wofür Devisen sofort bei Banken oder Reisebüros zu beantragen sind. Schifurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Karl Hekner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
 3. Vom Sonnabend, den 19. Februar bis 7. März früh zurück in unser Hüttengebiet. Erste Woche Standquartier in Obergurgl (1927 m) als Einlaufzeit (Schifurs gegen Bezahlung möglich). Zweite Woche Dostal-Hochgebirgsrundtour: Langthaler-Echütte - AlteKarlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochospiz - Vernagt- und Braunschweiger Hütte mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißkogel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Hochvernagtpitze (3531 m) usw. Nur für Fortgeschrittene. Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 58,- RM. Devisen wie 1. Meldung nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Heinz Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
 4. Vom Sonnabend, den 26. Februar bis 14. März früh zurück deutsche Alpendurchquerung: Wertach - Unterjoch - Spieser - Iseler - Hindelang - Entschenkopf - Sonnenkopf - Altstetten - Fischen - Ostlerhütte - Niedbergerhorn - Balderschwang - Bleicherhorn - Gunzesried - Osterschwanerhorn - Blaidach - Oberstdorf - Oberstdorfer Schihütte - Fellhorn - Edmund-Probst-Haus - Nebelhorn - Daumen - Giebelhaus - Hindelang - Sonthofen. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag rund 41,- RM. Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Alfons Buller, Schlachtensee, Adalbertstr. 1 (Ruf: 84 51 27). Meldungen zünftiger Fahrer nur an diesen.
 5. Von Sonnabend, den 12. März bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche Hochalpen-Durchquerung:

Mayensfelder Furka - Davos - Parsenn - Grialettsch - Piz-Reschgebiet - St. Moritz - Pontresina - Piz Palü. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,- RM. Volle Pension in Arosa, alles eingeschlossen, für fast zwei Wochen in meist zweibettigen Zimmern etwa 130,- Fr. Letzte Woche beliebig. Nur für Fortgeschrittene. Meldungen an den Obmann: Vom A.-V. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (Ruf: 71 83 23).

7. Von Sonnabend, den 2. bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperdellalpe bei Serfaus. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 56,- RM. Näheres später. Meldung nur an den Obmann: Kam. Ewald Engeln, E 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 8.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Schifahrten in die Dolomiten nach Südtirol Pedraces Val Badia (Gadertal).

Im kommenden Winter werden Schifahrten nach Südtirol unternommen. Standquartier ist Pedraces im Gadertal (rund 1400 m) oder das bis zum Winter fertiggestellte Haus (30 Betten) auf der Hochfläche der Gardenazzia (2037 m). 1½ Stunden Aufstieg von Pedraces. Die Leitung der Fahrten hat unser Sektionsmitglied Herr Fris Ehrich.

Da die Zuteilung der Devisen für Italien immer noch rund zehn Wochen dauert, ist es notwendig, die erforderlichen Devisen sofort zu beantragen.

Die Termine für die Fahrten sind folgende:

Weihnachtsfahrt:

Vom 23. 12. 1937 bis 4. 1. 1938 oder 8. 1. 1938 oder vom 25. 12. 1937 bis 4. 1. 1938 oder 8. 1. 1938.

2. Reise vom 15. 1. 1938 bis 29. 1. 1938 oder 5. 2. 1938,

3. Reise vom 12. 2. 1938 bis 26. 2. 1938 oder 5. 3. 1938,

4. Reise vom 5. 3. 1938 bis 19. 3. 1938 oder 26. 3. 1938.

Osterfahrt auf das Gardenazzia-Haus:

Vom 16. 4. 1938 bis 30. 4. 1938.

Die Preise für die Weihnachtsfahrt sind folgende (Reise von Berlin bis Berlin einschl. Pension und aller Abgaben einschl. Autofahrtgeld von Brunek nach Pedraces und zurück):

vom 23. 12. 1937 bis 4. 1. 1938 nur 104,- RM.,

vom 23. 12. 1937 bis 8. 1. 1938 nur 120,- RM.,

vom 25. 12. 1937 bis 4. 1. 1938 nur 96,- RM.,

vom 25. 12. 1937 bis 8. 1. 1938 nur 112,- RM.

Die 14tägige Reise von Berlin bis Berlin einschl. Pension und aller Abgaben einschl. Autofahrtgeld von Brunek nach Pedraces und zurück stellt sich auf nur 112,- RM.,

eine dreiwöchige Reise, mit 20 Tagen Pension, auf nur 138,- RM.

Der Pensionspreis für das Gardenazziahaus erhöht sich um 0,45 RM. je Tag.

Reisebesprechung: Für alle Reisen findet eine Besprechung am Mittwoch, dem 6. Oktober 1937, abends 7 Uhr, in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111, statt.

Auskünfte über die Reisen erteilt Herr Ehrich. Er ist telefonisch täglich von 8-11 Uhr unter 73 58 08 zu erreichen.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Richard Otte, Kalkulator, Mitglied seit 1912, verstorben am 11.5.1937

Alexander Peschke, Baumeister, Mitgl. seit 1904, verstorb. am 21.5.1937

Paul Semler, Geheimer Kriegsrat, Mitgl. seit 1924, verstorb. a. 12.6.1937

Alfred Weidlich, Hauptschriftleiter, Mitglied seit 1933,
verstorben infolge eines Autounfalles am 12. 6. 1937

Fritz Backschat, Kaufmann, Mitgl. seit 1922, verstorb. am 26. 6. 1937

Dr. August Menz, Rechtsanwalt, Mitgl. seit 1922, verstorb. am 19.7.1937

Georg Tromski, Reichsbahn-Oberrat,
Mitglied seit 1911, verstorben am 3. 8. 1937

Karl Weigt, Kaufmann, Mitglied seit 1908, verstorben am 16. 8. 1937

Ehre ihrem Andenken!

Die Winterarbeit beginnt.

Ein Rückblick.

Das letzte Heft (Nr. 353) des Oxtaler Bergboten wurde den Sektionskameraden am 1. Juni d. J. zugestellt. Darüber sind nun vier Monate verflossen. Dem Chronisten erwächst die Pflicht, rückschauend einige Ereignisse aus der Zwischenzeit in dem nun vorliegenden Oktoberheft (Nr. 354) ins Gedächtnis zurückzurufen.

Nanga Parbat.

Am 30. Mai 1937 hielt der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes und Leiter von drei deutschen Himalaja-Expeditionen Paul Bauer auf einer Gau-Veranstaltung zum Besten der Deutschen Himalaja-Stiftung im Ufapalast am Zoo einen Lichtbildervortrag über „Die deutsche Rundfahrt zum Sikkim-Himalaja 1936“. Die von überragend prächtigen Bildern erläuterten eingehenden Ausführungen des Vortragenden, der seine Person und seine Leistungen und Verdienste ganz zurückstellte, machten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Wohl alle Zuhörer verließen die Veranstaltung mit der festen Überzeugung, daß das Unternehmen 1937 nicht umsichtiger vorbereitet werden konnte, als es jetzt geschehen war. Und daraus entwickelte sich die fast zur Gewissheit gesteigerte Hoffnung, daß es in diesem Jahre den deutschen Bergsteigern gelingen würde, erstmalig den Gipfel eines Achttausenders zu erreichen.

Ein grausames, blindwütendes Schicksal hatte es anders bestimmt: Eine ungeheure Eis- und Schneelawine von kaum vorzustellendem Ausmaße ging hernieder und verschüttete sieben der willensstarken, kampfgestählten Teilnehmer und neun ihrer treuen Träger.

Wie die Opfer des Jahres 1934 unter der Führung des unvergessenen Willy Merkl ruhen nun auch

Dr. Karl Wien,

Pert Fankhauser, Adolf Göttner, Dr. Hans Hartmann,

Dr. Günther Hepp, Peter Müllritter, Martin Pfeffer

an den Hängen des Berges, dessen Gipfel zu betreten sie zuversichtlich ausgezogen waren.

„Vor dem vorwärtsdrängenden Menschengest, der sich auch die Scheitelpunkte des Erdballs mit der schließlichen Erreichung der Achttausender unterordnen will, hat der gigantische Berg seine geheimnisvollen Gewalten entfesselt und ist fürs erste Sieger geblieben.“

So steht Trauer über dem unglücklichen Ausgang der diesjährigen Rundfahrt, aber selbst in so schwerer Stunde muß sich die Erkenntnis durchringen, den tiefen Sinn dieses Opfertodes zu deuten als einen Heldengang treuer Pflichterfüllung auf vorgeschobenem Posten und als Bannerträger einer großen vaterländischen Aufgabe.

Anders könnten wir uns mit der Bitternis um so schwere Opfer nicht zurechtfinden. Die gewaltigste Schicksalstragödie, die Bergsteigern im Himalaja widerfuhr, lastet als düsteres Los auf der deutschen Bergsteigerschaft. Blühende Menschenleben konnten vernichtet, unmöglich kann aber der Geist getötet sein, der diese Kämpfer kennzeichnet. Aus ihren toten Leibern wachsen vielhundertfach die Kräfte, mit denen der Mensch das letzte Geheimnis der Natur sich unterzuordnen sucht.

Deutsche Bergsteiger wollen in diesem Kampf nicht zurückstehen und halten einen ehrenvollen Platz. Die Rückschläge erschüttern zutiefst ihr Herz, um sie aber auch mit offenem Auge zu neuen Taten anzuspornen, das ist der am Nanga Parbat gebliebenen Kameraden heiliges Vermächtnis.“ (Trumpp in den Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.)

Das furchtbare Unglück hat nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt eine Anteilnahme gefunden, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht. Führende Männer, Verbände und Organisationen, alle, die die hohen Berge lieben und Hochachtung für Kämpfer um ein hohes Ziel empfinden, haben ihrem Mitgefühl in warmen Worten Ausdruck verliehen.

In den Herzen bergbegeisterter Deutscher aber brennt trotz allem ein „Und dennoch!“

* * *

Gemeinschaftsfahrten in unser Hüttengebiet.

Die drei zu Beginn der Sommerreisezeit von der Sektionsleitung angekündigten Fahrten sind erfolgreich durchgeführt worden, wie es die vorliegenden vorläufigen Berichte deutlich erkennen lassen:

Gruppe Engel: Aber den Piktaler Kamm in unser Hüttengebiet.

Der Gedanke, die Innerocktaler Gletschermelt auf einem über den beiden sonst üblichen Talwegen Höhenweg zugänglich zu machen und damit zugleich ein sonst wenig beachtetes Alpengebiet zu durchwandern, verdient vollste Anerkennung. Die über der 2000-Meter-Grenze liegenden vier Hütten: Erlanger, Frischmann, Hauersee und Neue Chemnitzer Hütte, bieten angenehme, nicht zu weit voneinander entfernt liegende Stützpunkte einerseits für nicht zu anstrengende Bergwanderung über den Piktaler Kamm, andererseits auch für schöne Gipfelturen, die man gut und bequem, je nach Leistungsfähigkeit, noch mancher Tageswanderung zugeben kann. So kamen auch die Teilnehmer dieser Sektionsfahrt nach jeder Richtung hin voll und ganz auf ihre Rechnung.

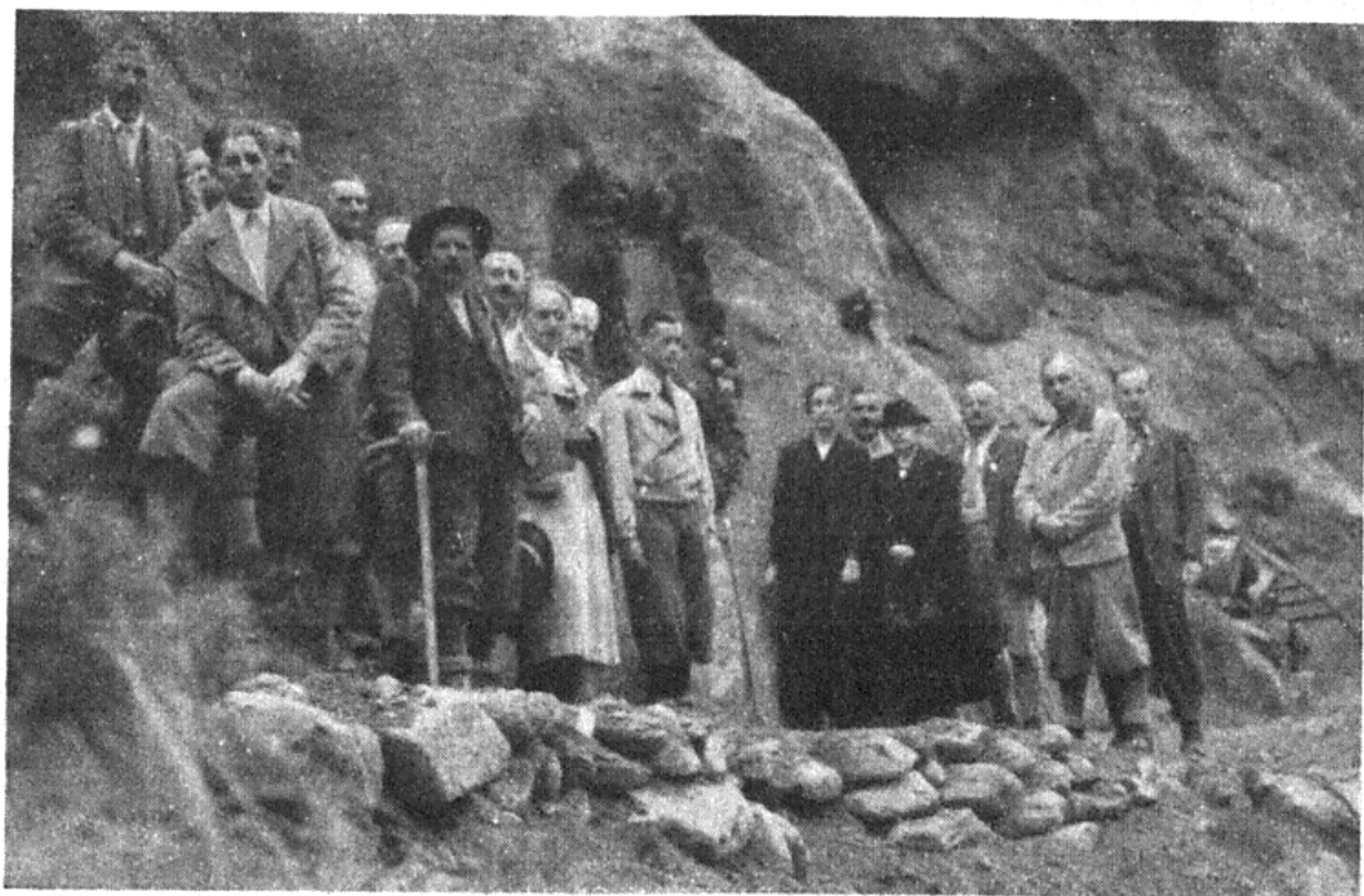
Nicht stürmend, sondern so, wie es sich für Bergwanderer ziemt, die im Lebensalter um die 50 und teilweise sogar um die 60 stehen, durchzog die „Gruppe Engel“ diesen Höhenweg, nahm einige Gipfel (Fundusfeiler, Blockkogel) mit, überschritt zahlreiche Täler, um nach sieben Tagen in der Talstation unseres Hüttengebietes, in Vent, zu landen, von wo unsere Sammoarhütte besucht und der Similaun bestiegen wurde.

Nach der Teilnahme an der Beisekungsfeier der Asche unseres unvergesslichen Waldemar Tisenthalers erreichten wir über das Neue Hochjochospiz unser stolzes

Fortsetzung Seite 134

Abschied von Waldemar Tizenthaler.

An dem sonnenlosen, aber nicht unfreundlichen Vormittag des 14. Juli 1937 wandern stille Gruppen ernster Menschen langsam das Rosental hinauf. Die Bäche rauschen, die Wolken wandern und gönnen ab und zu den Blick auf eine ferne Bergspitze, ein blinkendes Schneefeld. Die Zirben stehen schwarz und schweigend. In voller Blumenpracht aber liegen die Wiesen da — in Erwartung des Schnitters. Hier und da bricht einer der Wandernden eine besonders schöne Blüte und fügt sie zu einem Strauß, einem Kranz. Am Wege zur Rechten mahnt eine Tafel an den, dem die heutige Wanderung gilt: „Tizenthaler-Weg.“ Der Pfad ist glatt und untadelig hergerichtet; er führt allmählich in eine vom Lärm der tosenden Ache erfüllte Schlucht. Links schießen die Platten fast senkrecht ab zur Klamm; zur Rechten aber, wo die Felsen den Blick hinaufleiten zum Himmel, enthüllt sich das Ziel der heutigen Wanderer: eine glatte Wand härtesten Urgesteins birgt eine eingehöhlte Nische, umrahmt von einem Riesenkranz aus Latschenzweigen und Alpenrosen. Eine schwarze Urne wird hineingehoben, eine herrlich geformte Platte aus schwerer Bronze schließt die Öffnung. Blumen und Kränze werden niedergelegt; die Hände heben sich zum Deutschen Gruß.



Die Wanderer fügen sich zu Gruppen, die Familie des Verstorbenen, Witwe, Tochter und Sohn, dazwischen die Sektionskameraden, die aus weiter Ferne herbeigeeilt sind, unsere Hüttenwirte und Freunde aus dem Dektal. Und nun ersteht aus der Ansprache des Sektionsführers vor den ergriffenen Zuhörern das körperliche und geistige Bild des Verewigten, zu dem die umgebende Natur die grundlegende Stimmung liefert. Wir erleben noch einmal den Freund der Berge, den zielsetzenden Sektionsleiter, den ernstesten, gewissenhaften Arbeiter, den fröhlichen Festgenossen, den Starken, von dem Kraft und freudiger Mut ausstrahlten, und nicht zuletzt den fanatischen Vaterlandsfreund. Der feinsinnige Hinweis auf das andere Denkmal des Rosentales, die Erinnerungstafel für Cyprian Granbichler, den Führer und sich opfernden Freund des tapferen Kuraten Franz Senn, ordnet zugleich die Arbeit der Sektion Mark Brandenburg ein in die geschichtliche Entwicklung des Fremdenverkehrs im ganzen Dektal. — Noch ein stiller Gruß — und die Asche Waldemar Tizenthalers hat ihre bleibende Ruhestätte gefunden im Angesicht der ewigen Berge. Nach wenigen Minuten Weiterwanderns erhebt sich vor den Blicken der Vorwärtsschauenden, gegenüber der trostlosen Ruine des alten, der schirmende Bau des Neuen Hochjochhospizes, sein festes Werk, sein währender Ruhm.

Wo Waldemar Tizenthaler ruht.



Hell leuchtet Dein Gedächtnis, das unsern Pfad erhellt;
treu wahr'n wir Dein Vermächtnis: Die Lieb' zur Bergeswelt.

„Gletscherschloß“, das Brandenburger Haus. Der nächste Tag sah uns bei strahlendem Frühsonnenschein auf dem Fluchtkogel, von wo aus der Blick noch einmal nach Ost und West, nach Süd und Nord über die Bergwelt in unvergleichlicher Schönheit schweifte. Dann ging es über den alten „Brandenburger Steig“ zur Vernagt-Hütte und weiter auf einem der schönsten Höhenwege zur Breslauer Hütte, um von hier aus als Abschluß noch der Wildspitze einen Besuch zu machen. Nun — daraus wurde nichts! Hatte auch der Wettergott unsere vierzehntägige Bergfahrt mit freundlichem Gesicht begleitet, heute machte er ein böses Gesicht — also Abschied und Tal! Alles in allem: eine Bergfahrt, begünstigt von schönstem Wetter, getragen von echter Bergkameradschaft, gewürzt mit viel Humor und Fröhlichkeit, auf die alle Teilnehmer in angenehmster Erinnerung zurückblicken und die in ihrer Art auch älteren, noch rüstigen, trittsicheren Kameraden wärmstens empfohlen werden kann.

Gruppe Wilhelm:

Am 11. Juli abends waren alle Teilnehmer in Steinach a. Brenner versammelt. Früh am 12. ging es durch das Gschnitztal zur Innsbrucker Hütte, von der als Einlaustur der Habicht erstiegen wurde. Weiter ging's zur Bremer Hütte, über die Feuersteine zum Becherhaus und über Freiger, Pfaff, Zuckerhütl und Pfaffenschneide zur Hildesheimer Hütte. Ab nach Sölden und hinauf zum Kamolhaus. Kamolkogel-Südgrat wurde bewältigt und Schalkkogel zur Sammoar-Hütte, Similaun über Marzellkamm, Kreuzspitze zum Hochjoch-Hospiz überschritten. Eine Überquerung der Weißkogel wurde wegen schlechten Wetters zur Unterquerung über das Weißkogeljoch zum Brandenburger Haus. Von dort wurde dem völlig vereisten Fluchtkogel ein Besuch abgestattet und über Guslar-Joch die Vernagt- und Breslauer Hütte erreicht. Über den Partschgrat wurde als letzter Berg die Wildspitze überschritten und über Mittelberg-Joch und Braunschweiger Hütte nach Sölden abgestiegen. Von einzelnen Seilschaften wurden außerdem noch gemacht: Hochwilde, Schwärzenkamm, Überschreitung der Hinteren Schwärze bis Similaun, Finailspitze, Weißkogel und Hintereisspitzen.

Gruppe Zinkeisen:

Die Fahrt ist bei gutem Wetter programmgemäß verlaufen. 16 Mitglieder — darunter 3 Ehepaare — nahmen daran teil.

Die Wanderung begann in Innsbruck und führte über die Starkenburger Hütte, Adolf-Pichler-Hütte, den Alpeiner Ferner, die Wildgratscharte, Amberger Hütte, Längensfeld, das Kamolhaus, die Sammoarhütte, den Similaun, die Similaunhütte, den Marzellkamm, die Kreuzspitze, das Hochjochhospiz, das Brandenburger Haus, die Vernagthütte, die Wildspitze nach Vent. Ein ausführlicher Bericht, verfaßt von Kamerad Edmund Fischer, wird später folgen.

Die letzten Sektionsversammlungen

Vor den Sektionsferien waren genussreiche Abende. Am 24. Mai hatten wir die Freude, einen Vertreter der jüngeren Generation unserer Mitglieder am Vortragspult zu sehen. Kamerad Erich Loewel berichtete über „Erlebnisse und Bergfahrten im Bereiche der Walliser Viertausender“.

„Mit zwei Berliner Kameraden war er nach Zermatt gekommen, um Monte Rosa (4638 m), Lyskamm (4538 m) und Matterhorn (4482 m) zu besteigen. Nachts drei Uhr erfolgte der Aufbruch von der inmitten einer grandiosen Gletscherwelt gelegenen Betempshütte zum Monte Rosa, dessen höchster Gipfel, die Dufourspitze, nach mühsamem Aufstieg über den zerklüfteten Monte-Rosa-Gletscher und den Westgrat er-

reicht wurde. Eisiger Sturm bei klarem Wetter erschwerte den Übergang über den Grenzgipfel und die Zumsteinspitze zur Capanna Regina Margherita, der höchsten Schutzhütte Europas, auf der Signalkuppe (4561 m). Von ergreifender Schönheit ist hier die weite Fernsicht und der ungeheure Tiefblick über die Ostwand des Monte Rosa hinab nach Macugnaga, auf den blauen Spiegel des Lago Maggiore und auf die italienische Ebene. Am nächsten Tage wurden sämtliche südlichen Monte-Rosa-Gipfel überschritten, dann wandten sich unsere drei Bergkameraden dem Lyskamm zu, der wegen seiner riesigen Wächten gefürchtet ist. In schwerer Eisarbeit und großer Ausgesetztheit wurde auch dieser erhabene Grat der Walliser Alpen überschritten. Nicht geringer sind die Schwierigkeiten am Matterhorn, dessen steile Gipfelfelsen oberhalb der Solvayhütte ganz vereist waren und größte Vorsicht erforderten. Der Abstieg bis zur Matterhornhütte dauerte 17 Stunden.“

Der reiche Beifall der Zuhörer bedeutete für den jungen Redner Dank und Anerkennung, sowie Anregung für seine weitere Entwicklung.

Am 21. Juni bereitete uns Dr. Ulrich Menat, Apolda, mit seinem Filmvortrag „Von Berchtesgaden zum Gran Paradiso und zum Mittelmeer“ viel Freude. Dieser Bericht über eine Wanderfahrt mit Wagen, Zelt und Schi war so recht dazu angetan, Ferienstimmung zu wecken. Heiterer Lebensgenuss, sorgloses Zigeunern, unbeschwerte Daseinsfreude lachten uns von der Leinwand entgegen, und der Redner wußte mit köstlichem Humor den Bildern noch entzückende Lichter aufzusetzen. Das Schmunzeln, Lächeln und Lachen der Zuhörer mag dem Redner bester Dank gewesen sein.

Der letzte Alpine Sprechabend

Vor den Ferien fand bei reger Beteiligung am 7. Juni 1937 im Restaurant „Zum Alten Askanier“ statt. Er diente — wie in jedem Jahr — der Aussprache und Beratung über die sommerliche Ferienfahrt; insbesondere fand eine eingehende Besprechung über die Versorgung der Sektionsmitglieder mit österreichischen Devisen statt. Sektionskamerad Koolf machte hierzu nähere Ausführungen. Mitteilungen über die auf österreichischen Bahnen gewährten Fahrpreisermäßigungen und Auskünfte über Ferienunterkünfte schlossen den ersten Teil des Abends.

Anschließend hielt Sektionskamerad Heinz Grunwald einen Lichtbildervortrag: „Leuchtende Gipfel über dunklem Wald“. Es war kein alltäglicher Vortrag. Heinz Grunwald gehört zu den Jüngeren der Sektion. Mit der der Jugend eigenen Begeisterung, mit dem ihr gegebenen Schwunge zieht er in die Berge und sieht und erlebt er die Berge. So sehr ihn die bergsteigerische Aufgabe fesselt, so sehr sie ihn in Spannung hält; er findet immer Zeit und Muße, Geist und Seele auch auf das wahrhaft Schöne, Gewaltige und Großartige im Hochgebirge auszurichten, dieses Hochgebirge immer wieder von neuem innerlich zu erleben. Daß er auch die Gabe hat, anderen dieses Erlebnis zu vermitteln, sie an diesem Erleben des Hochgebirges teilhaben zu lassen, machte uns seinen interessanten Vortrag, der auch der Poesie nicht entbehrte, zu einem Genuss, der durch die schönen Lichtbilder noch erhöht wurde. Reicher Beifall gab dem mit großer Liebe und Mühe ausgearbeiteten Vortrag die verdiente Anerkennung. Mit dem Dank der Sektion, den der Leiter des Abends, Sektionskamerad Koolf, aussprach, sei der Wunsch verbunden, von dem Redner in Zukunft mehr zu hören und zu lesen.

Unsere Sektionsbücherei hat ihre Bestände vermehrt!

Ein Verzeichnis der Neuerwerbungen finden Sie auf Seite 146 bis 148.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:
An jedem Mittwoch in Waldluft 7-8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8-9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilauflauf, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Dr. W. K. Weiß.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturisten-Gruppe.

Frisch gestärkt von den sommerlichen Bergfahrten werden wir uns am Montag, dem 25. Oktober, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, wie gewohnt, versammeln und uns kurze Fahrtenberichte über die bewältigten Touren geben. Deshalb kommt vollzählig!

M. Wilhelm.

2. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 14. Oktober 1937, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Schilehrers Kruefschnig: „Wandlungen des Schilauflaufs.“
2. Tonfilm: „Der Winter ist mir net' zuwider.“
3. Filmvortrag des Schilehrers Urschler über das Gebiet der Führungstour nach Plan und Corvara.
4. Besprechung der vorn im „De. B.“ angekündigten Führungstouren.
5. Anleitung zur Behandlung der Brettl für die Wintertouren.
6. Besprechung des Waldlauflaufs ab 1. Oktober lt. Anzeige vorn im „De. B.“
7. Wertung der Ergebnisse der Fünfkämpfe unseres Sportfestes.
8. Junftabend.
9. Gäste willkommen.

Dr. W. K. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Montag, den 4. Oktober 1937, nachmittags 5.30 Uhr,
Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Lichtbildervortrag von Gerhard Röder:
Die Sommerfahrt der Jugendgruppe ins Westersteingebirge.
2. Austausch von Lichtbildern von der Sommerfahrt. W. Faubel.



Dent Blanche (4364 m)

Aus Erlebnissen an 40 Viertausendern.

Von Dr. W. K. Weiß, Berlin.

Bergsteigern wachsen an jedem Gipfel wieder neue Ziele! Nachdem sie erreicht sind, treten an deren Stelle wiederum größere und alle bilden in ihrer Gesamtheit den Weg eines Bergsteigers, der vorgezeichnet ist vom Wollen als oft unbewußt erlebtem Ausdruck des innersten kämpferischen Wesens. Die Seligkeit tatdurchströmten, tiefsten Erlebens an der Macht und Schönheit der Berge führt uns, wie jeder Anstieg durch eigene Kraft, aus der Enge der Täler und Städte auch geistig und seelisch empor zur Freiheit und Weite des Blickes, die dann unser Wesen auch noch in der Erinnerung erfrischend durchströmt wie klares Quellwasser die Berge. Da es uns nicht vergönnt ist, auf lichten Höhen zu bleiben und göttergleich von Berg zu Berg zu schreiten, so tragen wir beim Abstieg unser Gipfelglück rückschauend mit uns zu Tal. So gedenke auch ich hier manch froher und ernster alpiner Stunden.

Die Dent Blanche (4364 m) ist mir als vierzigster führerloser Viertausender im Vorjahr ein besonderer Anlaß zu solchem Rückblick geworden. Zuerst bestieg ich im August 1936 mit Kam. Schlachte das Wieshorn (4161 m) als Einlaufstour von Zinal aus, das wie Zermatt und Saas-Fee herrlich inmitten einer der gewaltigsten Hochgebirgslandschaften liegt. Dieser Gipfel ist historische Stätte der Bergsteigerei, denn er war der letzte Viertausender der besten Bergsteigerin der Welt, der Gefährtin der bekanntesten Hochturisten, Frau Noll-Hasenclever, die infolge Föhnwetters am Fuße des nahen Weißhorn-Ostgrates von einem Schneebrett erdrückt und erstickt wurde. Ein Sektionskamerad hat ihre reizende Tochter vor einigen Jahren in Zermatt kennengelernt und geheiratet.

Nach dem Wieshorn trafen wir in Arolla mit Kam. Mülhausen zur Fahrt auf die Dent Blanche zusammen. Das Wetter war unsicher. Am Biereifelgrat waren kurz vorher zwei Turisten und ihre Führer ums Leben gekommen. Der Südgrat war nach längerer Zeit erst wieder am Tage unserer Ankunft begangen worden. Die

Felsen fanden wir nicht schnee- und eisfrei, so daß wir nur langsam klettern konnten, aber es war zu wenig Eis, als daß Steigeisen viel genützt hätten. Auf dem Grat waren einige phantastische Grattürme mächtigen Ausmaßes in 4000 m Höhe seitlich zu umgehen, und zwar auf steilen vereisten Platten, die beste Sicherung erforderten. Ebenso vereist war dann auch das darauffolgende Couloir, das zu einem kleinen Turm, westlich vom großen, führt. Es war kaum etwas Halt an der gefährlich glatten Rutschbahn zu bekommen, doch wir stemmten uns, mühsam sichernd, hoch. Die Sonne bescherte uns hierbei auch noch Steinschlag, und ich bekam einen kleinen Kopfschuß, bei dem ich nur einen Gedanken hatte: festhalten und nicht umkippen! Aber mein Dickhäutler war ein wenigstens hierbei nützlicheres Bollwerk! Auch auf dem oberen Grat erforderte dann das weitere Überklettern oder Umgehen der sehr ausgefetzten kleineren „Gendarmen“, die den Grat überwachen, in dieser schwindelnden Höhe wegen der dazwischen liegenden Firn- und Eisgrate sehr viel Vorsicht. „Stets in Gefahr, durch einen bösen — Fehltritt sich kosmisch aufzulösen.“ Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit kamen wir jedoch schließlich etwas ausgepumpt, aber in sonst guter Verfassung über den letzten schmalen Schneegrat zum Gipfel, der uns köstliche Aussicht schenkte. Es war aber schon spät. Ein kurzes „Bergheil“ und zurück! Wir hatten im Couloir zu viel Zeit verloren und mußten nun wieder hindurch. Über blankes Eis sicherten wir uns Schritt für Schritt vorsichtig hinab, aber auf dem unteren Grat angekommen, setzte ein Schnellabstieg „erster Güte“ ein, der auch nötig war, denn die Sonne stand schon sehr tief. Dennoch kamen wir ins Dunkel, das uns wieder Zeit kostete, und nach 20stündiger Bergfahrt erst um 24 Uhr zur Hütte. Am nächsten Tag brauste starker Schneesturm, durch den wir im wohligen Gefühl des noch erreichten Gipfelzieles dennoch ohne jede Sicht mittels der Bußsole über den Col d'Hérens, an dem wir zuerst in drei Meter Entfernung vorbei gelaufen waren, ohne ihn in Schnee und Nebel zu sehen, in Richtung Zermatt abstiegen.

In ähnlicher Weise bin ich 1930 mit Kam. Götte nach Überschreitung des Piz Palü im dicken Nebel dicht an der Cabana Marco e Rosa vorbeigegangen, ohne sie zu sehen. In dem gedruckten Führer war nämlich zu lesen, daß diese Hütte „auf“ dem Crastagüzza-Sattel liege, auf dessen höchster Erhebung wir deshalb ohne Sicht entlang gingen. Nachdem wir diese Richtung schon zu lange verfolgt hatten, wurde uns bewußt, daß wir nach der Zeit die Hütte schon gewonnen haben mußten. Wir kehrten um und standen bei einem plötzlichen Zerreißen der Nebelwand oberhalb der Hütte, die nämlich nicht „auf“, sondern etwas unterhalb des Sattels steht. Wir erreichten gerade das schützende Obdach, als ein orkanartiger Schneesturm losbrach. Am nächsten Morgen „wichen Winterstürme dem Wonnemond“, und der Piz Bernina (4052 m) wurde bezwungen.

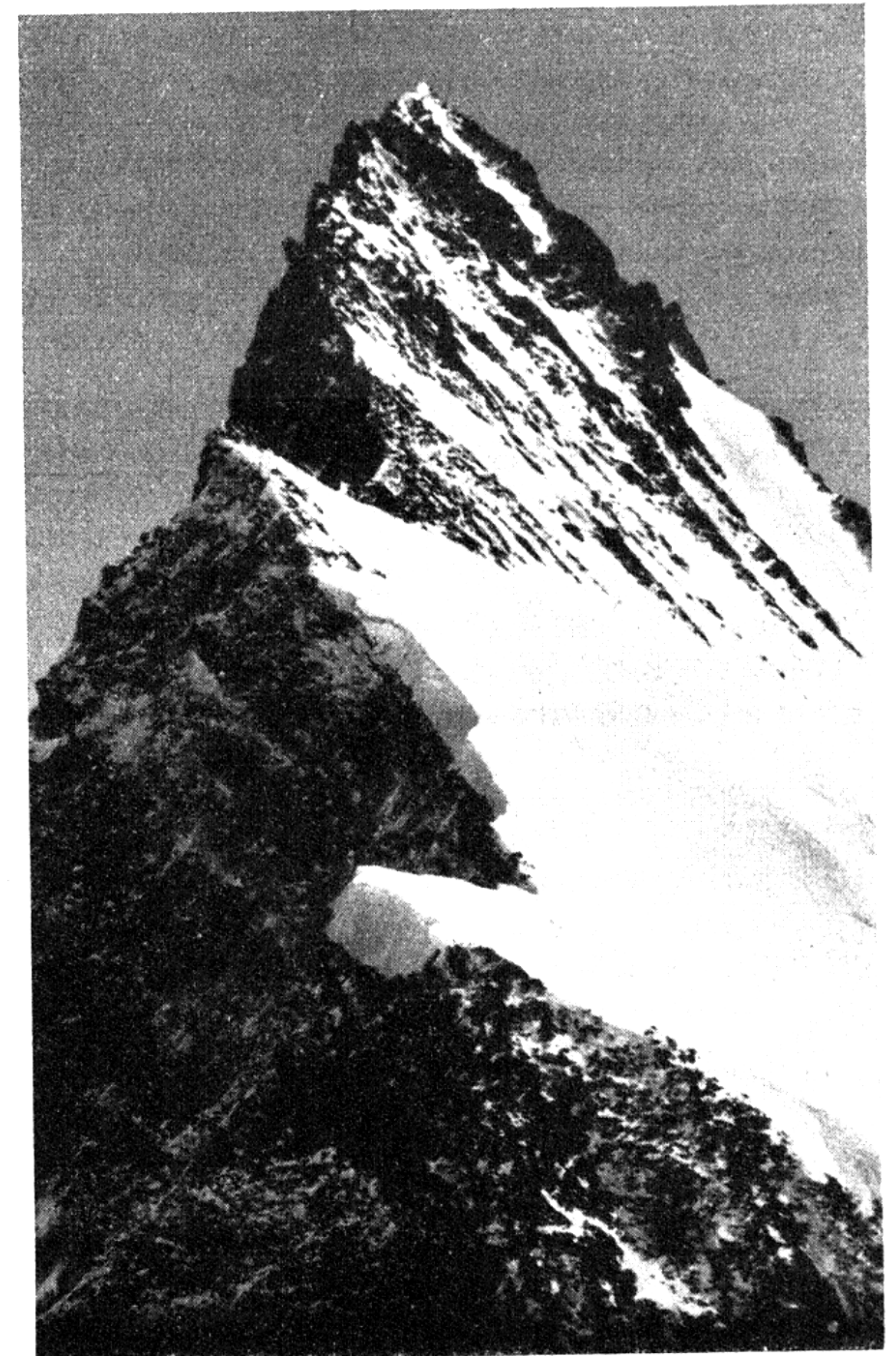
Dagegen hatte ich ein lustiges Erlebnis im Jahre 1928 am Nadelhorn (4334 m). Der Teilnehmer einer fremden Partie war oben bergkrank geworden. Seine Gefährten wollten aber die Tur nicht aufgeben und hatten den sehr ängstlichen und nervösen Kameraden an den Felsen festgebunden, damit er bis zu ihrer Rückkehr nicht abstürze. Als wir nun kamen, bat er uns händeringend, ihn loszubinden, da er an den hinter dem Felsen liegenden rückwärtigen Seilknoten nicht heranreichen konnte und, wie Prometheus an den Felsen gefesselt, vor einem freisenden Adler Angst hatte, der ihm auch hätte die Leber aushacken oder sonstwie beschädigen können! So gern wir uns als Heracles betätigt und ihn befreit hätten, konnten wir doch die Verantwortung für sein mögliches Abstürzen nicht übernehmen und benachrichtigten später seine Kameraden, als wir sie beim weiteren Aufstieg trafen.

In dieser Gegend machte ich auch einmal nach Besteigung des Fletschorns (4001 m) und der Überschreitung des Laquinhorn (4005 m) eine unangenehme Bekanntschaft mit einem Schneebrett an der Weißmies (4031 m). Beim Abstieg vom letzteren Gipfel als Zweierseilschaft kam die Schneedecke unter uns plötzlich in schnelles

Rutschen, so daß wir uns zuerst beide auf der gleitenden Masse befanden. Der vor mir am Seil befindliche Kamerad kam sofort auf dem Brett zu Fall, während ich vom Schneebrett hinunter erfreulicherweise zur Seite geschleudert wurde und nun daneben abglitt. Ich hieb beim Absturz verzweifelt immer wieder den Pickel ein, der aber von der Wucht des Abgleitens immer wieder herausgerissen wurde, bis er endlich genügenden Halt fand. Es gab einen kräftigen Ruck, ich lag fest, und mein Kamerad flog von seinem „Schlitten“ im Bogen auf das Festland, wo wir uns verankerten und mit dem Schreck und kleinen Abschürfungen davonkamen. Gerade beim schnellen Abstieg an ziemlich geneigtem Hang sind Schneebretter leicht loszutreten und eine böse Gefahr, bei der es nicht immer so gut abgeht, wie der eingangs erwähnte Fall gezeigt hat.

Lustig war es dagegen, als ich im Jahre 1927 nach dem Abstieg vom Monte Rosa (4638 m) in der Bétemps-Hütte meinen Tee schlürfend saß. Da trat plötzlich ein Sektionsmitglied mit einer an mich adressierten Postkarte an mich heran und sagte: „Hier, Weiß, ist Post für Sie angekommen.“ Solche Postzustellung in einer von Gletschern umgebenen unbewirtschafteten Hütte war immerhin verblüffend, zumal wir gegenseitig von unserer Anwesenheit in den Bergen nichts wußten. Die Aufklärung ist die, daß ich am Gipfel die Postkarte beim Kramen nach den üblichen Backpflaumen aus der Windjackentasche verloren und der andere sie gefunden hatte, als er nach mir die Überschreitung des Gipfels von einer anderen Seite her durchführte, wobei er über den Fund ebenso erstaunt war als nachher ich über den Empfang durch ihn!

Der felsige Gipfelgrat des Finsteraarhorn (4275 m), das ich 1929 mit den Kameraden Jost und Dr. Warne-münde erstieg, ist ebenso zerklüftet und ausgefetzt, aber viel kürzer als die Dent Blande. Wir waren damals von Fiesch aus erst nach dem Eggishornhotel hinaufgelaufen, und zwar hatten wir infolge meiner plötzlichen Laufmut als Vorangehender den Höhenunterschied von fast 1200 m in nur 2 Stunden fast unglaublicherweise aus lustigem sportlichen Auftrieb geschafft. „Kennisau“ heißt es beim Schilau! Von dort aus liefen wir dann, vorbei am Märjensee, den Aletsch-gletscher als größten Europas (23 km), hinauf zur Concordiahütte, später ging es auf das Jungfraujoch und auf den Mönch (4105 m). Hierbei mußten wir einen Schweizer Bergführer zurechtweisen, der im Abstieg



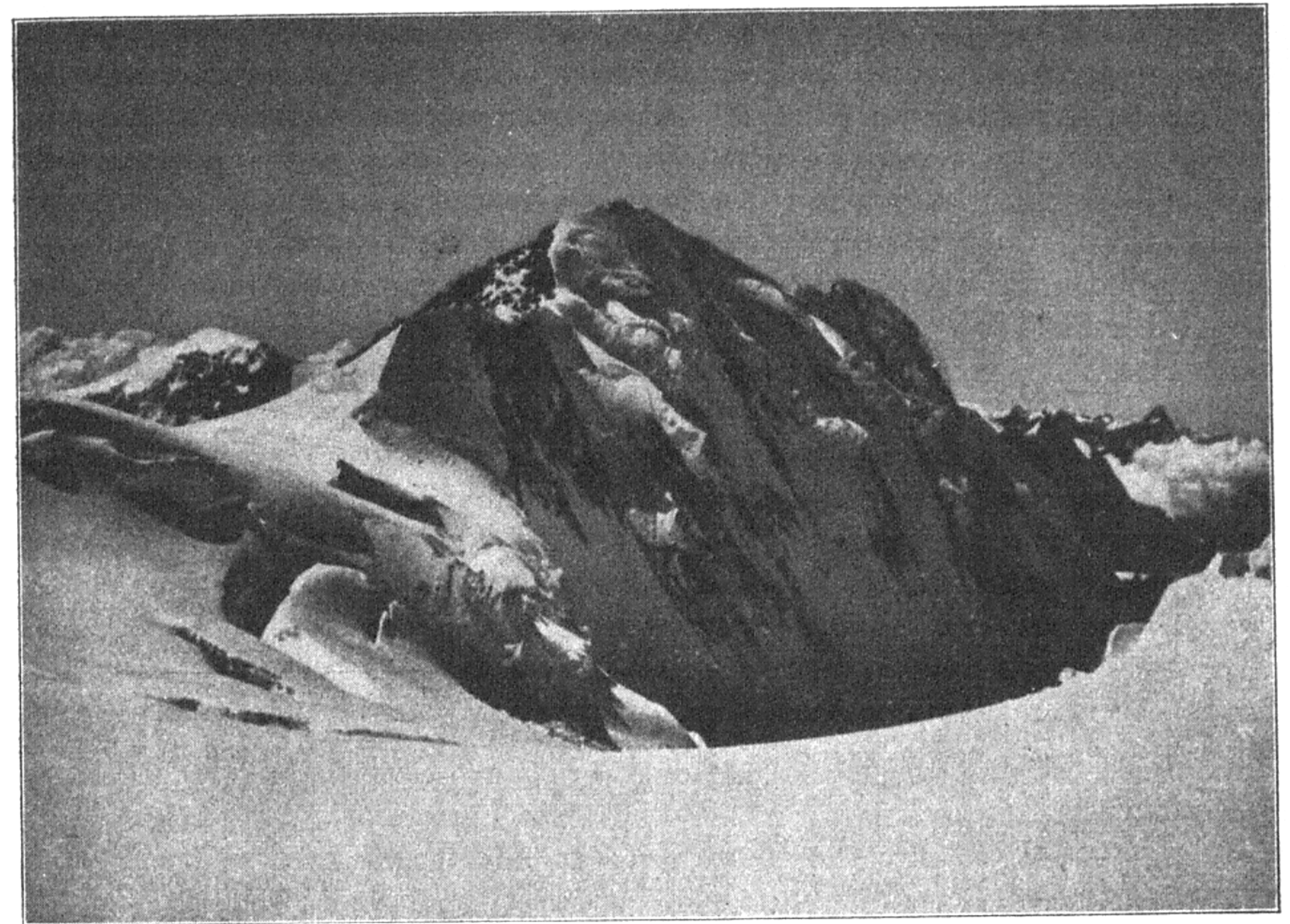
Finsteraarhorn (4275 m)

absichtlich alle Stufen, wahrscheinlich aus Berufsgründen, vernichtete, so daß wir uns mühsam neue Stufen schaffen mußten. Unseren Vorhaltungen von Bergkameradschaft auch mit Führerlosen stand er natürlich verständnislos gegenüber. — Die beiden Kameraden erstiegen dann noch die Jungfrau (4166 m), auf der ich früher schon einmal war und mich deshalb diesmal lieber am Joch „aalte“, um mich über die mit der Bahn heraufkommenden, oft seltsamen „Auch-Hochtouristen“ aller Nationalitäten zu belustigen.

Mit Dr. Warnemünde allein machte ich dann noch das Aletschhorn (4182 m), die zweithöchste Spitze der Berner Alpen, über eine der sehr steilen Nordrippen, die sich vom oberen Firnbecken des Aletschfirns zu dem in gewaltiger Majestät aufragenden Gipfelaufbau zwischen Gletscherstürzen hinaufziehen. Diese verwitterte, vom Neuschnee überdeckte Rippe war äußerst brüchig und rutschig und überhaupt in einem „baupolizeilich unzulässigem“ Zustande, der bei der Steilheit jeden Tritt unsicher machte. Im oberen Teil gelangten wir dann über Schnee und Eis zum ebenmäßigen Dreikant des Gipfels hinauf mit überwältigendem Ausblick. „Es war ein heldisches Ergößen, den Fuß aufs Feindeshaupt zu setzen!“ Beim Abstieg über den Steilhang mußte ich die Lehre ziehen, daß man nicht mit abgenutzten Steigeisen gehen soll, denn die Zacken waren durch jahrelangen Gebrauch zu kurz geworden und griffen nicht durch die Neuschneedecke hindurch in die darunter liegende Eisschicht, so daß ich mit dem Neuschnee vielfach ins Rutschen kam. Darauf wurden diese „Kollschuh“ in den Ruhestand versetzt. Bei der Rückkehr über den Concordiaplatz gerieten wir oft bis an die Knie in dessen Gletschersumpf, ein Dorado für „Sumpfhühner“.

Als wir drei dann zum Abschluß der Hochtur in der gänzlich unbewohnten Oberaarjochhütte zum weiteren Abstieg über Meiringen im Schmucke unserer Vollbärte eintrafen, wurde der eßbare Inhalt aller Rucksäcke zusammengesucht und daraus ein wahrhaftes Potpourri zusammengedocht. Nach dem Rezept des Faust: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, ergaben Schinkenreste, Haferflocken, Erbsenwurst, Schokolade, Liebigs Fleischextrakt, Backpflaumen, Speck u. a. m. ein äußerst nahrhaftes Eintopfgericht! Das Gegenstück erfolgte im Tale bei der Gipfelfeier mit Weinen, Asti Spumante usw.!

Weniger lustig war das Hüttenleben, als ich 1932 mit Kam. Hielscher nach dem Castor (4230 m) und nach der Überschreitung des Lyskamm (4538 m) vier Tage auf der höchsten Hütte Europas, der Cabana Regina Margherita an der Signalkuppe (4561 m) im Monte-Rosa-Stock eingeschneit war. Der lange, an Steilhängen sehr ausgefesselte Eis- und Schneekamm des Lyskamm und der Wiederanstieg im Föhn zur Signalkuppe hatte uns müde gemacht. Nach unserer Ankunft in der Hütte brach der erwartete Schneesturm los, der die kleine Hütte fast in den Abgrund hinunter zu fegen drohte, aber sie war gut verankert und hielt treu stand. Die Eiskörner prasselten ohne Unterlaß auf das Dach, und die Fugen ächzten. Vier Tage und vier Nächte wütete der Schneesturm mit einer Gewalt ohnegleichen. Die dünne Luft dieser Höhe bekam uns auf die Dauer nicht. Auch ging es auf Magen und Darm, denn es wurde natürlich nur Schneewasser für die Suppen usw. verwandt. Die Fensterläden waren vereist, und außerhalb des kleinen Kochraumes, wo es vom Petroleumkocher lieblich stank, war es eiskalt, auch in dem kleinen nicht heizbaren Schlafraum, der aber wenigstens genug Decken hatte. Schließlich, am fünften Morgen, schneite es schließlich nicht mehr, aber der Sturm segte weiter mit Windstärke 11 um die Gipfel, die mit Wolkenfetzen behangen waren. Aber noch ein paar Tage auf der Hütte ohne bestimmte Aussicht auf Besserung des Wetters? Nein, danke! Also abi! Vorsichtig gesichert wegen der verschneiten Spalten, ohne Eile, sondern Sicherheit zuerst beachtend, so kämpften wir uns Schritt für Schritt abwärts und hatten Mühe, uns gegen den Sturm auch nur aufrecht zu halten. So kamen wir schließlich in der Capanna Gnifetti an, wo man uns weidlich anstaunte.



Lyskamm-Nordseite mit Ostgipfel (links, 4538 m) und Westgipfel (rechts, 4478 m)

Noch weniger gemütlich war es 1928 mit Kam. Baumgart (Sektion Potsdam) und einem Österreicher am Montblanc in der Cabane de l'Aiguille du Goûter auf 3817 m Höhe, einer kleinen, wie ein Nest an die Felsen geklebten Holzbude mit nur 7 etatsmäßigen Matratzen, in die wir uns flüchten mußten. Ein Schneesturm überraschte uns beim Anstieg, und schließlich zeigten elektrische Entladungen aus Pickel und Steigeisen, daß wir uns in einer Gewitterwolke befanden. Wir ließen diese alpinen Hilfsmittel wegen ihrer Anziehungskraft im Schnee zurück, um sie später zu holen, und erreichten in höchster Eile den oberen Rand des Felsanges. Wir verließen ihn aber schleunigst wieder, da Grate und hervorragende Punkte im Gewitter besonders gefährlich sind, und konnten auf Firn nach rechts eilig querend die Hütte finden.

Das Wetter jagte alles, was sich an diesem Wochenendtage aus Chamonix und Grenoble am Berge herumtrieb, in diese kleine Cabane, soweit sie überhaupt aufgefunden werden konnte. „Raum ist in der kleinsten Hütte“, aber nicht für 40 Mann! Und so kann ich nur wahrheitsgetreu berichten, daß wir mindestens zweischichtig kreuz und quer übereinander lagen. Wir unten liegenden hätten es als Luxus begrüßt, wenn wir die oberste Schicht gewesen wären. Immer mußte sich „alles, alles wenden“ und unser ewiges Gekrabbel glich einem Ameisenhaufen. Der Vorteil dieser 40 Menschen war nur die von ihnen erzeugte Wärme. Schlaf war eine traumhafte Vision! Eine besonders lebhafteste Wochenendnacht! Man war aber angenehm berührt davon, daß die Franzosen als Eigentümer der Hütte uns Deutsche trotz der unliebsamen Lage mit der unbedingten Bergkameradschaft und Achtung entgegenkamen, die aus dem Herausgehobensein aus dem Alltag hieroben fern von Politik entsprang.

Vorher war es auf der Tête-Rouge-Hütte auch schon dramatisch gewesen. Am späten Abend züngelte plötzlich aus dem dunklen Talgrund vor uns eine gewaltige Flamme empor, die rasch um sich griff und sich wie ein gieriges Raubtier in das Dunkel der Nacht hineinfraß, magischen Schimmer um sich verbreitend. Der Wald oberhalb von St. Gervais stand in Flammen! Jetzt griff er ein Dorf an! Mit

dem Fernglas konnten wir in dem Flammenschein deutlich die armen Menschen herumlaufen sehen, die sich und ihr letztes retten wollten. Und über diese Not glänzte freundlich der „bestirnte Himmel über uns“, nach Kant das eindrucksvollste menschliche Erlebnis neben dem „moralischen Gesetz“ in uns. Da wir nicht helfen konnten, hatten wir uns gerade zur Ruhe begeben, als langgezogene heulende Rufe von den Felsen des Berghanges her ertönten, die trotz unserer alpinen Laut- und Lichtsignale wieder aufhörten, statt uns systematisch zu antworten. In der Nacht war ein Suchen deshalb nicht möglich und erst am Morgen wurde der Gefährdete blutend auf dem tiefer gelegenen Gletscher gefunden und geborgen. Es war ein Russe, der als Allein-geher zu spät weggegangen war, dann im Dunkel sich verirrt und beim Weiterklettern in der dunklen Wand dann plötzlich in einem langen Eiscouloir bis hinunter auf einen Gletscher abgerutscht war, weshalb sein Rufen aufgehört hatte. Er hatte den ungeheuren Dusek, dabei nur abgedürstet, aber sonst unbeschädigt zu sein, trotz der Nacht auf dem kalten Gletscher, von dem aus man ihn nicht mehr hören konnte. Man soll eben nicht allein gehen, ferner nicht zu spät und schließlich die alpinen Notsignale beherrschen und richtig betätigen.. Mehrere Viertel Rotwein machten sein „Gefrierfleisch“ wieder warm.

So ereignisreich die Tour begonnen hatte, so ruhig verlief sie nachher. Der Dôme du Goûter (4303 m) wurde überschritten und der Montblanc-Gipfel nach langem Anstieg mit Steigeisen genommen. Die Freude wurde nur dadurch beeinträchtigt, daß mir dabei der Sturm meinen herrlichen, jahrelang erprobten Berghut vom Kopfe riß, als wollte der Berg mich auch zur äußerlichen Geste meiner inneren Hochachtung vor ihm zwingen. Schwermütig sah ich diesen vom Schweiß an manchem Berge durchtränkten, von vielerlei Höhenwind durchpiffenen, in seltenen von Höhen-sonne erzeugten Farben vieler Tonstufen schimmernden, alten, guten Filz hinabwehen, der mir ehrenvoll war, wie dem Krieger die zerfetzten Fahnen!. Doch, siehe da, das Bergsteigerglück hat mich weiter unten am Montblanc ein ganz neues, weiches französisches Chapeau-Hütchen finden lassen, das nicht vom Erstersteiger Balmat, sondern von einem seiner viel späteren Nachfolger verloren sein mußte. Dies setzte ich dann nach genauer Untersuchung des Innern unbedenklich auf mein Lockenhaupt und trage es heute noch in stolzer Erinnerung!

Ein ebensolcher, nur nicht ganz so langer Schneeschinder wie der Montblanc ist der Dom (4554 m), den ich mit den Kameraden Diemke und Engeln 1935 bei 16 Grad Kälte im August bestieg, nachdem ich vorher den Grand Combin (4317 m) bei glühender Hitze erklimmen hatte. Mit diesen beiden Kameraden kam ich vorher auf dem Wege nach Zermatt über den Col de Valpelline in einen Schneesturm. Ohne Sicht bei vorsichtigster Sicherung und Abtastung der Gletscher nach überschreiten Spalten stampften wir im Schnee nur langsam vorwärts. Schließlich mußten wir an einer steilen Wand aneinander und an eine Felsjacke gefeilt Freilager beziehen, da es dunkel wurde. Das Matterhorn, das ich 1927 genommen, und die Dent d'Hérens, an der das Wetter uns abgeschlagen hatte, gaben mit ihren wildesten Seiten der bezaubernden Nachtlandschaft den Charakter und schickten ihre donnernden Eislawinen auf den Gletscher herab. Mumelter sagt treffend von solchem Biwak:

„In solchem Fall hält man sich wach
und denkt etwas apathisch nach
übers alpine Phänomen,
das eigentlich recht unbequem!“

Sobald der Mond aus den Wolken lugte, stiegen wir nachts auf den Tiefenmattengletscher hinab und erreichten durch dessen Abbrüche hindurch in peitschendem Regen Zermatt.

Ein Erlebnis war dann noch im Berner Oberland im Jahre 1935 der Abstieg mit Kam. Diemke über das Mönchsloch nach Grindelwald. Ein schwieriger Berg-

schrund mit stark überhöhter Gegenseite sperrte am Joch den Übergang. Es gab die bekannten zwei Möglichkeiten: Umkehren zur Jungfraubahn, denn Bahn bleibt Bahn (wenn auch Jungfrau nicht immer Jungfrau), oder die Stellung im Frontalangriff über den breiten Burggraben hinweg „ohne Rücksicht auf Verluste“ nehmen. Wir wählten die letztere Möglichkeit, allerdings mit der Einschränkung sorgfältigster Sicherung des mit geschwungenem Eispickel springenden Vormannes, der den Nachmann dann von oben her sicherte. Es gelang. Oben am Joch ließen wir uns „Hörner aufsetzen“, denn die Wetter-, Schreck-, Fiescher- und Grünhörner kamen heraus. Dann ging es steil auf die Berglühütte hinab, die wie ein Schwalbennest an der Fiescherwand klebt. Dort sahen wir aus der Eintragung im Hüttenbuch, daß am Tage vorher von dort ein toter Tourist abtransportiert worden war. Dieser war auf seinen Wunsch von seinen Begleitern auf der Hütte zurückgelassen worden, weil er von einem zuerst unerheblich erschienenen Sturz sich nicht recht wohl fühlte und mit einer anderen Partie absteigen wollte, sobald er sich mehr erholt hatte. Allein auf der Hütte, ist er aber dort gestorben und hat vier Tage dort gelegen, bis er entdeckt wurde, denn dieser Abstieg wird wegen seiner Schwierigkeiten bei bestimmten Wetterlagen nach dem Bau der Jungfraubahn selten gemacht. Es war ein etwas gruseliges Gefühl für uns, vielleicht auf derselben Matratze zu schlafen, auf der ein Toter solange gelegen hatte. Diemke träumte etwas Passendes. Im Sommer 1910 waren hier in einem schweren Lawinenunglück sieben Männer, darunter Alexander Burgener, der berühmteste Bergführer seiner Zeit, ums Leben gekommen, der immer gesagt hatte: „Mir kann nie nix passieren!“

Auch war jetzt gerade ganz kurz vorher eine Dreierseilchaft, zwei Berliner und eine Frau, bei diesem Abstieg von der Berglühütte zum Eismeer verunglückt. Einer fand in einer Spalte den Tod, die Frau brach ein Bein, der Dritte erlitt Quetschungen. Wir ließen uns aber nicht abschrecken.

Nach kurzer Kletterei im Fels ging der Abstieg durch die Seracs bei den äußerst brüchigen Schneebänken und den Eisstürzen von oben mit Steigeisen und gemischten Gefühlen los, zumal wir von der Nacht in der Totenkammer und dem Bergunglück doch etwas beeindruckt waren. Wie auf Katzenpfoten ging es über die Brücken der Spalten, auf deren untere Kante wegen Steilheit des Gletschers oft meterweit hinuntergesprungen werden mußte, dabei immer die Fiescherwand beobachtend, deren Geschiebe unseren Durchbruchsweg bestrichen. Wir atmeten erleichtert auf, als wir nach vier Stunden das Eisbecken des unteren Eismeres erreicht hatten. Da plötzlich schien die gegenüberliegende Nordostwand des Eiger sich zu einem Teile aufzulösen und herabzukommen. Hausgroße Eisblöcke zerschellten vor uns auf dem Gletscher. Trotzdem wir in respektvoller Entfernung unsere letzten Sardinien verzehrend saßen, erkannten wir doch nun die Flucht als den besseren Teil der Tapferkeit. In Grindelwald erlebten wir dann noch tagelang beobachtend das Unglück der Münchener Bergsteiger Sedlmayer und Mehringer bei dem Versuch der erstmaligen Durchsteigung der Eiger-Nordwand, nachdem sie vier Tage und fünf Nächte darin zugebracht hatten, als traurigen Abschluß unserer erlebnisreichen Urlaubstage.

Der Kampfgeist und die wechselnden Naturschauspiele geben dem Bergsteiger stets neuen Reiz. Wenn Sonne, Nebel und Schneesturm miteinander kämpfen, Licht und Schatten an den Eisgipfeln wechseln, und man bei dem meist sehr frühzeitigen Aufbruch aus der Nacht heraus auf schneidigem Grat der aufgehenden Sonne entgegensteigt, die den Spitzen die erste Goldkante aufsetzt, so jubelt das naturfreundliche Herz! Vom Gipfel grüßt man als alte Bekannte die schon bestiegenen oder in Vorfreude die noch geplanten, lockenden Viertausender, die Gletscherströme und die Erhabenheit der mächtigen Alpenwelt. „Trinket, Augen, was die Wimper hält, von dem gold'nen Überfluß der Welt!“

Jede Bergfahrt ist deshalb in irgendeiner Weise ein neues inneres Erlebnis, wenn man sie in der richtigen Einstellung zu der wechselnden Eigenart jedes Berges durchführt. Alles zu schildern, erlaubt der Raum nicht. Sei es die herrliche Höhenwanderung über die Viertausender des Monte-Rosa-Stokes oder die Besteigung der Hochgipfel um das geliebte Zermatt herum oder jener um Saas-Fee, wie Malinhorn, Alphubel, Strahlhorn, Nimpfischhorn usw., oder des südlichsten Vorpostens dieser Höhen, des Gran Paradiso in seiner malerischen Umgebung, wo ich vorausahnend deutsch-italienische Freundschaft schloß; immer kehrte ich innerlich bereichert zurück. Aus dem Bestreben heraus, auch anderen den nicht immer leichten ersten „Einstieg“ in hochtouristisches Erleben zu verschaffen, war es mir stets eine besondere Freude, gute Kameraden erstmalig auf Viertausender und bei meinen Ski-Führungsturen in das winterliche Hochgebirge zu führen, damit sie diese Freuden kennen lernen als Beginn und Ansporn für eigene, selbständig fortzusetzende Unternehmungen!

Ich denke gern daran, wie ich das erstemal allein in Zermatt war, dort die Gesellschaft altbekannter Bergsteiger gefunden und ihnen von meinen führerlosen Plänen mit überschwänglichem Tatendrange begeistert und ratsuchend erzählt hatte. Da nahmen mich der als „fliegender Holländer“ in Zermatt bekannte und alljährlich dort erscheinende Bergsteigersenior Versluis und Prof. Pfann, der Bergkamerad Welzenbach, Allweins und der Frau Noll-Hasenclever, scheinbar unabsichtlich und freundschaftlich unter den Arm und machten mit mir einen Abendbummel zu dem Zermatter Bergsteiger-Friedhof, wo sie mir die Denksteine der vielen Abgestürzten mit den warnenden Inschriften wohlmeinend zeigten; von den vier Opfern der ersten Matterhornbesteigung an bis auf die letzte Zeit. Ich verstand die eindrucksvolle Mahnung, habe mich daran in mancher schweren Lage erinnert und ihnen später dafür gedankt!

Mögen unsere jüngeren Bergkameraden diese kleine Erzählung als Warnruf mitempfinden! Die Seilschaftslehre verlangt u. a. auch, daß man Seilgefährten nicht dadurch in Gefahr bringt, daß man sich mit ihnen leichtfertig zu Fahrten verbindet, denen man nicht gewachsen ist, denn eine Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied. Das voraussehbare Können muß auch das richtige Verhalten und die Erwägung von Rückzugsmöglichkeiten an dem vorgenommenen Ziel bei Lawinengefahr, Wetterstürzen, Steinschlag und Eisabbrüchen einschließen; von bösen Zufällen abgesehen, denn sonst könnte man kaum Hochtouristik treiben. Umkehren oder auf der Hütte bleiben, kostet oft mehr Überwindung als die Durchführung eines Planes. Möge ein guter Berggeist auch unsere bergbegeisterten jungen Kameraden stets rechtzeitig ebenso bei der Hand nehmen, um dadurch die in den letzten Jahren bedenklich anwachsende Zahl der Opfer der Berge verringern zu helfen! Bergheil!!

Vom Büchertisch

Wie anders ist das Besteigen der Alpen geworden! Von Eugen Guido Lammer. Verlag „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“, Wien, 1937. 80 Seiten.

Ein Buch — das sei von vornherein gesagt — das alle Bergsteiger, alle Alpenvereinsmitglieder, besonders alle Sektionsvorstände lesen sollten, besonders aber die bergsteigenden Jugendlichen. Ja, könnte die allzu selbstbewusste Jugend von heute erwidern, was mag uns der 74jährige schon zu sagen haben, der zu alt ist, um uns zu verstehen. Gemach, die Betrachtungen des „getreuen Eckarts“ der Bergsteigerschaft Professor Dr. E. G. Lammer werden sich, wie Hans Barth einleitend sagt, bei richtiggestimmter Aufnahme als Heiltrunk erweisen. „Dafür sollte gerade die heutige Jugend E. G. Lammer besonders dankbar sein, der — ihr wahrer Freund — als erster damals ausrief: „Ich grüße dich, Jugend von heute, ein Junggebliebener in weißem Barte!“

Der heute Bejahrte „dünkt seinen Zeitgenossen noch immer der jugendlich-flammende Feuerkopf, der gegen alles unerbittlich anstürmte und es bekämpfte, was seine Unbändigkeit reizte, was ihm unaufrichtig, was ihm schlecht erschien, und alles Jenseitig-Göttliche verehrte, alles bewunderte, was schön, groß und edel ist“. Er hat das Recht, auf ungesunde Erscheinungen und Entwicklungsfehler hinzuweisen. Auch hier bekämpft er den Niedergang, den Verfall, die Verflachung. „Immer trägt der Mensch daran einzig schuld, vorerst die Bergsteiger selbst mit ihren unbesonnenen Wünschen, dann die Vereine, zuletzt die Geschäftsleute. Und diese Schuld ist eine einzige, immer die gleiche: Der Mensch „verbessert“ und verniedlicht die harte, schaurige Odnatur der Hochwelt nach seinen kurzfristigen Zwecken durch naturfremde Zutaten.“ Gegen die Schändung der Natur wettert er, um die Seele der Bergsteiger ringt er. Aber wenn auch Hunderttausende stumpfsinnig und widerstandslos jede Schädigung der Natur hinnehmen und als „Fortschritt“ preisen, so schreibt doch der fest Hoffende: „Ich glaube fest an den schlummernden Adel in der meisten Menschen Brust. Ich möchte all die Seelenblinden sehend machen: Schaut auf, die ihr drunten im Tiefendasein von der Maschine geknechtet werdet, dort oben hat euch Gott ein Reich der Freiheit aufgebaut, ein ungeheures Land der Zuflucht, das Kahlgebirge oder Obgelände. . . . Eine fremdartige Schönheit herrscht dort oben, etwas wild Ewigzeitliches, aber markerschütternd schön für die Seele, die nicht mehr blind ist. Drunten stöhnt ihr in der Fron der Zwecke, dort oben aber spottet alles der Zwecke. . . . Drunten schmachtet euer Herz in der Enge der Gassen und Zimmer, euer Denken und Fühlen wird eng wie eure Blicke. Steigt empor auf die Hochwarten und badet euch im Grenzenlosen rein von aller Geistesenge, Herzensträgheit. Und dann wird brennende Scham alle erfassen, daß der fühllose Mensch mit seinen lächerlichen Werken dieser herrlich reinen Gottnatur Gewalt anzutun sich anmaßt. . . . Und dann wird aus solcher Einkehr eine Umkehr werden. Fest vertraue ich darauf: Wie die Ehrfurcht vor der alten hohen Kunst wieder erwacht ist, so wird auch Ehrfurcht vor dem schönsten Kunstwerk Gottes, dem Alpenöbndland in seiner ursprünglichen Reine die öffentliche Meinung durchdringen.“ — Wir werden uns mit den Ausführungen Lammers noch eingehend beschäftigen müssen.

Zurückgekehrt von der Sommerreise, entwickeln, ordnen und sichten jetzt die Bergwanderer ihre Ausbeute an Aufnahmen. Enttäuschungen sind dabei nicht ausgeschlossen; denn nicht alle Bilder geben das wieder, was den Lichtbildner damals gefesselt hatte. Die Gründe dafür sind mancherlei Art, einer davon ist gewiß der benutzte Apparat. Im Märzheft dieses Jahres habe ich auf zwei wertvolle Bücher hingewiesen, die dem Lichtbildner sehr gute Dienste leisten können; es waren „Meine Leica und ich“ von Kurt Peter Karfeld und „Du schöner Winter in Tirol“ von Stefan Kruckenhauer, herausgegeben von K. P. Karfeld, beide im Photokino-Verlag (Otto Elsner), Berlin, die den Wert der Kleinkamera erkennen ließen. Heute kann ich die Lichtbildner auf ein anderes bedeutungsvolles Buch auf diesem Gebiete aufmerksam machen:

Tag und Nacht mit der Kleinkamera. Von Ingenieur A. Niklitschek, Wien. 165 Bildtafeln nach Aufnahmen mit den Zeiß-Ikon-Kleinkameras, außerdem 20 Bilder im Text. Verlag F. Bruckmann, München, 1936, 171 Seiten, 23 × 28 cm, Ganzleinenband 7,50 RM.

Das Buch beantwortet die Fragen: Was und wie soll photographiert werden? und es beweist die fast unglaubliche Leistungsfähigkeit der modernen Kleinfilmphotographie und die Möglichkeit des Photographierens unter den schwierigsten Verhältnissen bei Tag und Nacht. In den technischen Erläuterungen, die die Einleitung zu der prachtvollen Bildersammlung bilden, die die Ausführungen veranschaulichen (52 Seiten) gibt der Verfasser eine Fülle des Wissenswerten. Bei seinem Rückblick

in die Vergangenheit verkennt er nicht den Wert und die Bedeutung alter Konstruktionen; aber die Gegenwart gehört der Kleinkamera, die neben vielem anderen den großen Vorzug der Handlichkeit aufweist und leicht zu bedienen ist. Verschwunden ist nun die Furcht vor der Momentaufnahme aus freier Hand; das Stativ, das sichere Dreibein, mag in die Numpelkammer wandern, Veracklung ist ein unbekannter Begriff geworden. Aus dem Buch kann und wird jeder Lichtbildner sehr viel lernen; deshalb sei es allen bestens empfohlen.

Im Zeichen der Katastrophe am Nanga Parbat steht das Septemberheft der Zeitschrift des D. u. De. Alpenvereins „Der Bergsteiger“. Neben ausführlichen Berichten über den Verlauf der Rundfahrt enthält das Heft eine kurze Biographie der einzelnen Teilnehmer. Lebensfrohe Bilder von den ersten Wochen der Expedition und prächtige Ansichten des Himalajariesen Nanga Parbat nehmen einen Teil der Kunstdrucktafeln dieses Heftes ein. Darüber hinaus bringt das Heft eine Reihe weiterer Beiträge, von denen die Felsgeher eine Arbeit „Auf Welzenbachs Pfaden“ und Berichte über Neufahrten in der Brenta besonders interessieren werden. Dem Heft ist ein Farbbild der „Guglia di Brenta“ von A. Holzer beigegeben. — Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Jahrgang. Wie Schriftleitung und Verlag mitteilen, wird der „Bergsteiger“ dann in neuer Ausstattung erscheinen. Eine neue Druckschrift, eine neue Sakanordnung, ein neuer Umschlag und manches andere sind vorgesehen, so daß der „Bergsteiger“ noch schöner wird. Jetzt also ist der rechte Augenblick, ein Abonnement zu bestellen.

Neuerwerbungen der Sektionsbücherei 1937

I. Zeitschriften.

- I. 8¹¹ Die Alpen, Monatschrift des Schweizer Alpenklubs, 1935, 1936.
- I. 28¹⁸ Der Bergsteiger, 6. Jahrgang.
- I. 37 D. u. De. Alpenverein, Zeitschrift 1936, Bd. 67.
- I. 38⁶² D. u. De. Alpenverein, Mitteilungen, Jahrgang 1936.
- I. 61 Barth, Hans, Jahrbuch für Bergsteiger und Schiläufer.
- I. 73¹ Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen 1934/1935.

IV. Reiseführer.

- IV. 7 e Schweizer Alpenclub, Clubführer durch die Bündner Alpen, 1936.
- IV. 59 Baedeker, Thüringen, 1935.
- IV. 72 Baedeker, Schweiz, 1937.
- IV. 79² Baedeker, Unter-Italien und Sizilien, 1936.
- IV. 273 Griebens Reiseführer, Rom und Umgebung, 1934.
- IV. 278 „ „ Lahntal mit Bad Ems, 1933.
- IV. 280 „ „ Mosel und Eifel, 1936.
- IV. 327 „ „ Pfalz, Saar und Naheetal, 1937.
- IV. 340 „ „ Rhein, Kl. Ausgabe, 1935.
- IV. 634 Meyers Reisebücher, Erzgebirge, 1936.
- IV. 678 Obersteiner, Dr. Ludwig, Führer durch die Oetzaler Alpen, 1937.
- IV. 767 a Schäp, Jos. Jul., Zillertaler Alpen.
- IV. 808 Sektion Berchtesgaden des D. u. De. A.-V., Führer durch das Berchtesgadener Land.
- IV. 841 b Straubes Reiseführer durch die Provinz Brandenburg, Band II.

V. Reisebeschreibungen.

- V. 17 Ambolt, Nils, Karawanen.
- V. 19 Amstutz, Walter, Das Goldene Buch vom Engadin.
- V. 332 d Hedin, Sven, Die Seidenstraße.
- V. 346 Heuer, Hans, Kämpfer im Eis.
- V. 347 b Herzog, Th., Der Kampf um die Weltberge.
- V. 401 Jemelín, Erika, Die Wand, Tagebuch eines jungen Bergsteigers.
- V. 406 Junge, Max, Durch Urwald und Pampa.
- V. 608 Merkl, Willy, Ein Weg zum Nanga Parbat.
- V. 666 von Niedermayer, Oskar Ritter, Im Weltkrieg vor Indiens Toren.
- V. 700 Paulcke, Wilhelm, Berge als Schicksal.
- V. 707 Penck, Albrecht, Besinnliche Rheinreise.
- V. 715 Pichl, Eduard, Hoch vom Dachstein an!
- V. 730 Plich, Samuel, Vom Montblanc zum Wilden Kaiser.
- V. 780 Rohrer, Max, Das bayerische Hochland.
- V. 850 a Schmidkunz, Walter, Berg-Tagabunden.
- V. 854 a Schmithals, Hans, Die deutsche Alpenstraße.
- V. 886 Brawand, Samuel, Schweizer Bergführer erzählen.
- V. 1033 v. Escharner, Hans Frik, Auf wolfigen Höhen.
- V. 1035 Eschurtschenthaler, Paul, Es lebt ein Volk an Niens, Eisack und Etsch.

VI. Klettertechnik.

- VI. 9 a Jahrbuch der Deutschen Bergwacht und der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Rettung aus Lebensgefahr.
- VI. 11 Buckel, Albert, Berggefahren.
- VI. 109 Maduschka, Leo, Die Technik schwerster Eisfahrten.
- VI. 129 Schmitt, Frik, Mit Fahrrad und Zelt in die Berge.
- VI. 129 b Schmitt, Frik, Bergsteiger-Biwak.
- VI. 132 Schwanda, Hans, Das Deutsche Berg- und Skilied.

VII. Schisport, Wintersport.

- VII. 50 a Hoferer, E., Skilaut im Hochgebirge.
- VII. 69 Langes, Gunther, Dolomiten-Skiführer, 1937.
- VII. 69 a Langes, Gunther, Skiführer durch die Ortlergruppe.
- VII. 84 b Mumelter, Hubert, Der Skibazillus.
- VII. 112 Schmitt, Frik, Sommersti.
- VII. 116 a Schwarzwaldverlag, Winter im Schwarzwald.
- VII. 118² Schrig's Skiführer, Nordtirol und Grenzgebiete.
- VII. 123 Skiverband „Engiadina“, Skiführer des Ober-Engadins.
- VII. 170 Zeller, Max, Skiführer durch das Berchtesgadener Land.

VIII. Geologie, Geographie.

- VIII. 33 Doposcheg, Josef, Zugspitze und Zugspitzbahn.
- VIII. 77^{1, II} Kayser, Emanuel, Lehrbuch der Geologie, 1. u. 2. Band.
- VIII. 78 c v. Klebelsberg, R., Alpenlandschaften, Das Bozener Land.
- VIII. 136 a Sölich, Johann, Die Ostalpen.
- VIII. 156 Woldstedt, Paul, Das Eiszeitalter.

X. Geschichte, Völkisches.

- X. 10 Arendt, Faden u. Gandert, Geschichte der Stadt Berlin.
X. 28 Berndt, Alfred-Ingemar, Gebt mir vier Jahre Zeit!
X. 30 b Beumelburg, Werner, Loretto.
X. 30 c Beumelburg, Werner, Ypern 1914.
X. 30 d Beumelburg, Werner, Bismarck gründet das Reich.
X. 30 e Beumelburg, Werner, Deutschland in Ketten.
X. 86 Dwinger, Edwin Erich, Ein Erbhof im Allgäu.
X. 138 Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, Heer, Flotte und Luftwaffe.
X. 144a Goebbels, Dr. Joseph, Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei.
X. 170 Hadamovsky, Eugen, Hitler kämpft um den Frieden Europas.
X. 218 Hoffmann, Heinrich, Hitler wie ihn keiner kennt.
X. 242 Jost, Walter, Was wir vom Weltkrieg nicht wissen.
X. 285 Krakow, Martin, Deutschlands Zusammenbruch und Freiheitskampf 1918-1935.
X. 362 v. Oldenburg-Januschau, Elard, Erinnerungen.
X. 408 v. Nithofen, Manfred, Der rote Kampfflieger.
X. 428 c Rosenberg, Alfred, Blut und Ehre.
X. 428 d Rosenberg, Alfred, Gestaltung der Idee.
X. 444 Scheffar, Franziskus Heinrich, Haltung und Stimmung.
X. 448 Scheer, Admiral, Deutschlands Hochseeflotte im Weltkrieg.
X. 448 a Scheer, Admiral, Vom Segelschiff zum U-Boot.
X. 472 Seehofer, Herbert, Mit dem Führer unterwegs.
X. 521 v. Hammerstein, Hans, Trachten der Alpenländer.
X. 533 Volkmann, E. D., Revolution über Deutschland.
X. 534 Vorbach, Kurt, 200 000 Sudetendeutsche zuviel!
X. 558 Wittkop, Dr. Philipp, Kriegsbriefe gefallener Studenten.

XI. Unterhaltungsliteratur.

- XI. 43 b Beumelburg, Werner, Kaiser und Herzog.
XI. 43 c Beumelburg, Werner, Das eiserne Gesch.
XI. 43 d Beumelburg, Werner, Mont Royal.
XI. 52 d Blund, Hans Friedrich, Volkswende.
XI. 52 e Blund, Hans Friedrich, Land der Vulkane.
XI. 53 a Boehm, Karl, Der Weg des Georg Freimark.
XI. 63 Bredenhöft, Hermann, Das siebente Jahr.
XI. 67 v. Bremen, Carl, Die Schiffer-Wiege.
XI. 106 a Dobiasch, Sepp, Volk auf dem Amboß.
XI. 106 b Dobiasch, Sepp, Kaiserjäger im Osten.
XI. 129 Ernst, Hans, Toni Zaggler.
XI. 170 a Frensen, Gustav, Die Sandgräfin.
XI. 215 v. der Goltz, Joachim, Der Baum von Cléry.
XI. 236 b Grimm, Hans, Der Dlsucher von Duala.
XI. 240 Gulbrandsen, Trygve, Und ewig singen die Wälder.
XI. 240a Gulbrandsen, Trygve, Das Erbe von Björndal.
XI. 250 c Haas, Rudolf, Der Bergadler.
XI. 335 Höfler, Polly Maria, Der Weg in die Heimat.
XI. 340 Hohlbaum, Robert, Zweikampf um Deutschland.
XI. 345 b Jansen, Werner, Heinrich der Löwe.
XI. 370 Jost, Hanns, Die Torheit einer Liebe.

(Schluß folgt.)



Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 1938 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

Nr. 355

November 1937

39. Jahrgang

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 15. November 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über den Haushaltsplan und die Höhe des Mitgliedsbeitrages für 1938.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Ingenieur Fred Oswald, Hamburg 26:

In den Felsburgen der Brenta.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Sektionswanderung

Sonntag, den 14. November 1937:

Fangschleuse — Coblöw.

Führung: Willy Zwelkmeyer.

Hinfahrt: Stadtbahn bis Erkner, hier umsteigen in den Vorortzug nach Fangschleuse.

Abfahrt: Bhf. Friedrichstraße	7.50 Uhr,
Ostkreuz, Bahnsteig E	8.03 Uhr,
an Erkner	8.35 Uhr,
ab Erkner	8.40 Uhr,
an Fangschleuse	8.47 Uhr.

Wanderung: Störisee — Storkowfort — Alt-Hartmannsdorf (Frühstückspause im Restaurant Schwedler) — Forsthaus Triebisch — Stahlberg — Ulfesee — Coblöw. (Weglänge etwa 25 km.) Kaffeepause im Bahnhofsrestaurant.

Rückfahrt: Ab Coblöw	17.58 Uhr,
an Königs Wusterhausen	18.11 Uhr,
ab Königs Wusterhausen	18.15 Uhr,
an Görlitzer Bhf.	19.00 Uhr.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.

Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.

2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:

An jedem Mittwoch in Waldluft 7—8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilauflauf, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen.

Am Bußtag, dem 17. November, findet der Sport nicht abends, sondern vormittags 10 Uhr mit anschließender Schnitzeljagd statt, die gefilmt wird.

Dr. W. K. Weiß.

Weihnachts-Kranz am 18. Dezember 1937

1. Alpines Kranz

Sonntag, den 7. November 1937

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.) Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

Liebe Brandenburger!

Ein erfolgreicher Bergsommer liegt hinter uns. Auf unseren Fahrten haben wir viel Schönes und Erhebendes gesehen. Der Wunsch, die ernstesten und heiteren Erlebnisse miteinander auszutauschen, ist lebendiger denn je. Was aber ist wohl geeigneter dazu als unsere lieben Alpines Kranz. Sie verlegen uns wieder in Gedanken in die Berge, auf die Almen und den Firn. Drum hinein in die Gamsledernen und ins Gewandl zum ersten Kranz am 7. November 1937.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift, die in der Geschäftsstelle gern abgegeben wird, hingewiesen. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geklümten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle. Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,— RM. (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,— RM. (Gästekarten) einschließl. Steuer + 0,10 RM. Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 1. November, Mittwoch, dem 3. November, und Freitag, dem 5. November, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 29. November 1937, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Alten Astanier“, Anhalter Str. 11.

1. Die Deutsche Demawend-Expedition 1936. Lichtbildervortrag von Lichtbildner und Film-Ingenieur Richard Lust.
2. Quer durch Iran, Irak und Syrien. Kulturschmalfilm.
3. Verschiedenes.

Dieser Abend wird nicht so sehr die bergsteigerischen Erfolge im Elburs, über die uns ja das Expeditionsmitglied Steinauer-München im Oktober 1936 berichtet hat, in den Vordergrund stellen. Richard Lust wird uns vielmehr in die Geographie und Völkerkunde Irans einführen und ausführlicher die Anreise und Rückreise dorthin beschreiben. Orte und Gegenden, die im Brennpunkt des politischen Geschehens stehen, wie Bagdad, Damaskus, Beirut, Jerusalem, Haifa, Orte und Gegenden, die aus der nebelhaften Ferne der Geschichtsstunde noch in unserem Unterbewusstsein schlummern wie Babylon, Chaldäa, Susa, Ktesiphon, Schiraz, Persepolis werden in Bild und Wort vor uns erstehen und anschließend im Film noch einmal im Zusammenhang an unsern Augen vorüberziehen. Daß der Abend schon wegen der Bilder ein Genuß zu werden verspricht, dafür bürgt der Name Lust.

Kostenloser Schivorbereitungskurs.

Zwecks Werbung für den schönen, gesunden Schilauß stellen wir den Sektionskameraden nebst Angehörigen, also auch Frauen, Söhnen und Töchtern, einen Kurs von vier Doppelstunden auf den Hängen des Brunewaldes unter Leitung unseres Mitgliedes, des Schilehrers Skutta, kostenlos zur Verfügung:

An den Sonntagen, dem 7., 14., 21. und 28. November, bei jedem Wetter von 10–12 Uhr, erste Stunde Gymnastik und Waldlauf, zweite Stunde praktische Übungen auf Brettlrn, die vom Kurs aus gestellt werden. Ort: „Waldhaus am Teufelssee“, 15 Minuten vom Bahnhof Brunewald. Kleidung: Turn- und Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel, außerdem Turnschuhe, alte Handschuhe.

Von der Sektionsgeschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigung die Teilnahme erfolgen kann. Der sofortige Beginn empfiehlt sich, damit die Teilnehmer evtl. schon an den Weihnachtsfahrten teilnehmen und dabei das Erlernte durch Schikurs auf glikrnden Schneehängen praktisch weiter ausbauen können. Anmeldung bis 5. November unbedingt erforderlich.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Weihnachtsfahrten:

- a) Vom 22. Dezember abends bis 6. Januar (zum Teil 3. Januar) früh zurück (oder länger) nach Lech (1447 m) am Arlberg mit Turen auf Mohnenfluh, Zürchersee, Madlochspitze, Valuga, Kriegerhorn, Juppenspitze usw. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 57,— RM. Volle Pension in meist zweibettigen Zimmern, alles eingeschlossen, etwa 110 Schilling. Schikurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen bis 8. November mit gleichzeitigem formularmäßigen Antrag auf Devisen-Empfehlungsschreiben, die anschließend bis zum 18. November unter Einzahlung der Fahrtkosten von der Sektionsgeschäftsstelle abzuholen sind, nur an den Obmann DSB.

Lehrwart Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstr. 15 (Fernruf 96 30 89). Fahrtbesprechung am 6. Dezember 20 Uhr im „Wilhelmshof“, Anhalter Straße 12.

- b) Vom 22. Dezember, zurück bis 4. Januar mit Sonntagskarte für 17,— RM. nach Oberschreiberhau, Riesengebirge. Privatquartier einschließlich Frühstück 2,50 RM. oder volle Pension 4,50 RM. Kursus für unsere Mitglieder ermäßigt 7,— RM. Meldung bis 30. November an den Veranstalter Schilehrer Robert Skutta, Friedenau, Rembrandtstr. 10.
2. Vom Sonnabend, den 5. Februar bis 21. Februar früh zurück (oder länger); erste Woche nach Plan (1600 m) im Grödner Tal (Dolomiten) als Turenzentrum ins Gebiet der Sellagruppe und Seiseralpe. Zweite Woche nach Corvara (1558 m) und Besteigung der Marmolata (3309 m). Fahrtkosten hin und zurück einschl. Fahrtbeitrag rund 58,— RM. Volle Pension, alles eingeschlossen, in meist zweibettigen Zimmern etwa 430 Lire, wofür Devisen Anfang Dezember unter Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung bei Banken oder Reisebüros zu beantragen sind. Schikurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Karl Hekner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
 3. Vom Sonnabend, den 19. Februar bis 7. März früh zurück in unser Hüttengebiet. Erste Woche Standquartier in Obergurgl (1927 m) als Einlaufzeit (Schikurs gegen Bezahlung möglich). Zweite Woche Deztaler-Hochgebirgsrundtour: Langthaler-Echütte—AlteKarlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochhospiz—Vernagt- und Braunschweiger Hütte mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißfugel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Hochvernagtspitze (3531 m) usw. Nur für Fortgeschrittene. Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 58,— RM. Meldungen möglichst bis 15. November mit gleichzeitigem formularmäßigen Antrag auf Devisen-Empfehlungsschreiben, die anschließend bis zum 18. November schon von der Sektionsgeschäftsstelle (Anruf) aus Gründen der Einteilung abzuholen sind, nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Heinz Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
 4. Vom Sonnabend, den 26. Februar bis 14. März früh zurück deutsche Alpen durchquerung: Wertach—Unterjoch—Spieser—Isler—Hindelang—Entschenkopf—Sonnenkopf—Altstetten—Fischen—Ostlerhütte—Niedbergerhorn—Balderchwang—Bleicherhorn—Gungesried—Ofterschwangerhorn—Blaiach—Oberstdorf—Oberstdorfer Schihütte—Fellhorn—Edmund-Probst-Haus—Nebelhorn—Daumen—Siebelhaus—Hindelang—Sonthofen. Wegänderung vorbehalten. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag rund 41,— RM. Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Alfons Buller, Schlachtensee, Adalbertstr. 1 (Ruf: 84 51 27). Meldungen zünftiger Fahrer nur an diesen.
 5. Vom Sonnabend, den 12. März bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche Hochalpen-Durchquerung: Mayenfelder Furka—Davos—Parfenn—Grialettsch—Piz-Reschgebiet—St. Moritz—Pontresina—Piz Palü. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,— RM. Volle Pension in Arosa, alles eingeschlossen, für fast zwei Wochen in meist zweibettigen Zimmern etwa 130,— Fr. Letzte Woche beliebig. Nur für Fortgeschrittene. Aber auch für Anfänger Ausbildung durch Schikurs in Arosa: 12 Halbtagskurse 23 Fr. (= 12,50 RM.) und Arosa-Pontresina Bahnfahrt statt Durchquerung. Wenn Devisen nicht sofort Anfang November bei Banken oder Reisebüros unter gleichzeitiger Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung beantragt werden, ist Zuteilung aus-

geschlossen. Meldungen an den Obmann: Vom A.-B. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (Auf: 71 83 23).

6. Von Sonnabend, den 2. bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperdellalpe bei Serfaus. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 56,- RM. Näheres später. Meldung nur an den Obmann: Kam. Ewald Engeln, E 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 8. Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 18. November 1937, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Film-Erinnerungen aus den letztjährigen und früheren Führungsturen aus eigener Herstellung, Regie und „Komparserie“ unserer Mitglieder:
 - a) Kam. Fronnier: Ostertage auf der Dortmunder Hütte,
 - b) Kam. Dr. Albrecht: Gelände der Fißsteinalpe,
 - c) Kam. Dr. Albrecht: Turen um die Schwarzwasser-Hütte,
 - d) Kam. Dr. Albrecht: Wintertage in Schliersee,
 - e) Kam. Dr. Albrecht: Schwanderung über das Steinerne Meer,
 - f) Kam. Dr. Albrecht: Winterbesteigung der Bernina,
 - g) Kam. Niedzielski: Sonne und Sturm in den Schweizer Bergen (Davos, Pontresina, Zermatt).Bitte während der Vorführung dieser Kurzfilme nicht zu rauchen.
2. Besprechung der Gemeinschaftsfahrten.
3. Kurzvortrag von Dr. W. K. Weiß: Orientierung im Gelände.
4. Der Beitrag ist für alle Mitglieder einheitlich auf 3,- RM. für das ab 1. Oktober 1937 laufende Geschäftsjahr herabgesetzt und sofort an Kamerad Alexander Bessert, SW 29, Körtestraße 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 zu überweisen.
5. Die Sportpässe müssen, insbesondere für die Gemeinschaftsfahrten, bei der Sektionsgeschäftsstelle in die in neuer Form herausgekommenen umgetauscht werden, wobei das bisherige Lichtbild wieder benutzt werden kann.
6. Am Mittwoch, dem 3. November, 21 Uhr, im Anschluß an den Sport „Rheinischer Abend“ mit scherzhafter Weinprobe, Musik, Vorträgen und Ananashowle zum Pauschalpreise von 2,- RM, einschl. Trinkgeld in dem gemütlichen Original Tiroler Zimmer des Wirtshauses „Zur Klaus“ unseres Sektionskameraden Boese, Charlottenburg, Kantstr. 25, Ecke Bleibtreustraße (S-Bahn Savignyplatz, Ausgang Bleibtreustraße).
7. Am Sonnabend, dem 13. November, 20 Uhr, ein gleicher Abend, wie vor, für unsere Ehepaare, damit sowohl die langjährigen Mitglieder wie auch die sich von Gemeinschaftsfahrten her kennenden Familien sich hierbei einmal geschlossen im engeren Kreise fröhlich zusammensinden.
8. Am Bußtag, dem 17. November, findet der Sport nicht abends, sondern pünktlich vormittags 10 Uhr mit anschließender Schnitzeljagd statt, die gefilmt wird.
9. Gäste am 18. November willkommen. Dr. W. K. Weiß.



Aufruf!

2. D'Har'nschlager.



Die Schuhplattlergruppe D'Har'nschlager, die älteste Untergruppe unserer Sektion, ja mehr als das, der Grundstein derselben, schickt sich an, in ihr 40. Geschäftsjahr einzutreten. In all diesen Jahren blieb die Gruppe ihren gesteckten Zielen treu, Pflege alpiner Tänze und Trachten. Leider haben die letzten Jahre nicht nur unserer Plattlergruppe, sondern auch den der anderen Berliner Sektionen das nicht gebracht, was zu ihrer Erhaltung unbedingt erforderlich ist, den Nachwuchs. Wir verkennen durchaus nicht, daß unsere Sektionskameraden durch ihre Zugehörigkeit zu politischen Verbänden oder Sportvereinigungen stark beansprucht werden, trotzdem hoffen wir, daß es noch möglich sein wird, bisweilen einen Tag den alpinen Tänzen, die ja auch ein gewisses Maß turnerischen Könnens voraussetzen, zu widmen. Viel ist es ja nicht, was wir zu unseren Übungsabenden verlangen, vom Dirndl das Dirndtleid, vom Burschen die kurze Wachs, von beiden aber einen gesunden „Hamur“. Und allzulange dauern unsere Abende auch nicht. Wir üben wieder donnerstags auf dem Pfefferberg, Schönhauser Allee 176, von 21 – 24 Uhr (9 – 12). Gute Verbindungen, U.-Bahn, Autobus und Straßenbahn gewährleisten ein schnelles Nachhausekommen. Als nächste Übungsabende sind vorgesehen Donnerstag, den 4. November, und Donnerstag, den 18. November.

Wir richten an alle Kameraden, die Freude an den alpinen Tänzen und Trachten haben, die dringliche Bitte, kommt zu uns, helft der Gruppe und schickt uns eure Jugend. Ihr kennt ja die Har'nschlager von den Sektionsfesten, um zu wissen, daß ihr gut bei uns aufgehoben seid. Wie oft habt ihr eurer Freude über deren Tänze durch Beifallskundgebungen Ausdruck verliehen, wieviel größer aber wird eure Freude sein, wenn ihr selbst mittanzt. Hannes Felgenträger.

3. Musik- und Gesanggruppe.

Nach schöner Sommerzeit stürzen wir uns mit frischem Tatendrang in das winterliche Sektionsleben. In geselligem Beisammensein wollen wir wieder bei frohem Gesang allen Trübsinn verschrecken.

Wir fordern daher alle musikliebenden Vereinskameraden sowie deren Angehörige hiermit auf, sich uns anzuschließen und unser Vorhaben tatkräftig zu unterstützen. Keiner achte sich für zu gering oder unfähig, an unserem einfachen Volksliedsingen mit Zither-, Geigen- und Gitarrebegleitung sich beteiligen zu können; ebenso aber halte sich niemand für künstlerisch zu hochstehend, um nicht die Verpflichtung in sich zu fühlen, gerade durch seine besondere Begabung unserer lieben Sektion einen Dienst zu erweisen und dadurch seine Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Wir bitten also um recht zahlreiche Meldungen, auch von Instrumentenspielern, entweder bei der Sektionsgeschäftsstelle oder auf unseren Übungsabenden, deren Zeit und Ort gleichfalls dort zu ersuchen ist. J. A. Müller-Steinfahrt.

4. Jugendgruppe.

Freitag, den 12. November 1937, 18 Uhr,

Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Fahrtenpläne für Weihnachten und Ostern.
2. Besprechung zweckmäßiger Anschaffung und Behandlung des Rüstzeuges für das Schilaufen und das winterliche Bergsteigen. W. Faubel.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Aus dem Sektionsleben

In der **Sektionsversammlung am 18. Oktober**

begrüßte der Sektionsführer Professor P r i e t s c h die zahlreich erschienenen Sektionskameraden nach der Sommerpause zu der nun einsetzenden Winterarbeit. Trauernden Herzens gedachte er der Kameraden, die der Tod in der Zwischenzeit aus unseren Reihen gerissen hat, wobei er besonders die Verdienste des Baumeisters Alexander Peschke hervorhob, der in dreiunddreißigjähriger Mitgliedschaft viel für die Sektion beim Bau des Brandenburger Hauses und des Neuen Hochjochhospizes getan hat. Anschließend würdigte er die Verdienste des tödlich verunglückten Führers des Reichsdeutschen Sektionstages Dr. Friß Rigele in einem warm empfundenen Nachruf. (Vgl. Seite 169).

Nachdem er die neu aufgenommenen Mitglieder willkommen geheißen hatte, stellte er die Herren vor, die sich neuerdings um die Mitgliedschaft beworben haben.

Für viele überraschend war die Mitteilung, daß der Sektionsführer den bisherigen Führerobmann für die Sektionswanderungen Kamerad Otto Sasse auf dessen Wunsch aus seinem Amt entlassen hat, nachdem er ihm herzlichen Dank für seine umsichtigen Leistungen bei der Vorbereitung der Wanderungen ausgesprochen hatte; aber freudig gestimmt waren alle Wanderer, als sie hörten, daß an seine Stelle der vorzügliche Kenner der Mark Kamerad Oskar Kosanke berufen ist.

Aus unserem Arbeitsgebiete erfuhren wir, daß alle an den Hütten notwendig gewordenen Instandsetzungsarbeiten aus eigenen Mitteln, ohne Zuschuß von anderer Seite, beendet sind.

Auch von der Bergwacht, dieser schon so oft bewährten segensreichen und wertvollen Einrichtung des D. u. De. A.-V. war neues zu berichten: Sie richtet in Berlin eine Zweigstelle ein und hat unsere Sektion mit der Durchführung der Arbeiten betraut. Dem Aufruf des Sektionsführers zur Mitarbeit werden gewiß bergerfahrene Kameraden freudig Folge leisten.

Und noch etwas Erfreuliches: Kamerad Schillehrer Skutta wird einen kostenlosen Schikursus abhalten. (Vgl. Seite 152).

Darauf gab der Sektionsführer einen Bericht über die Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. in Kuffstein, in dem er seine persönlichen Eindrücke schilderte und das Wesentliche und Entscheidende der Tagungen in fesselnder Form darstellte. (s. Seite 157).

Nun betrat der Vortragende des Abends, Herr Prof. S c h w a r z g r u b e r, das Rednerpult. Gab es hierbei schon einiges Erstaunen über die Jugend des österreichischen Professors, so wuchs während des Abends dies Erstaunen zu höchster Wertschätzung, als Prof. Schwarzgruber von der unter seiner Leitung gestandenen Österreichischen Kaukasus-Expedition 1936 berichtete. In flotter, lebendiger Rede, gewürzt durch manches humorvolle Wort, führte er uns in eine Bergwelt von märchenhafter Pracht, von fabelhaften Dimensionen und unvergleichlicher Wildheit, für die in den europäischen Alpen kein auch nur annäherndes Vergleichsobjekt zu finden ist. Per Bahn ging es durch das moskowitzische Musterland über Moskau selbst nach dem Norden des Gebirges bis nach N a l t s c h i k. Nach kurzen Betrachtungen allgemeiner Art, über den Unterschied des Nordens und Südens mit ihren verschiedenen klimatischen Wesensarten, über Bevölkerung und Kultur sowie über die Erschließungsgeschichte fand die erzählte Reise ihre Fortsetzung per Auto nach B e s i n g i, dann

per Tragesel zur Misses Kofch (d. h. Alm) am Besingi-Gletscher und endlich zu Fuß in eine Höhe von 3200 m, wo das Hauptlager errichtet wurde inmitten einer Bergwelt von unerhörter Schönheit und ungeheurer Schroffheit. Nun ging es an die bergsteigerische Arbeit. Eiswände von 3000 m Höhe und äußerster Steilheit, eis- und schneegepanzert, nur wenig von Felsrippen durchzogen, messerscharfe, weit überwuchtete Schneegrate von 10 km Länge, ungeheuer tief eingeschnittene schroffe Schluchten mit fast senkrechten Eisrinnen mußten überwunden werden. Die Besteigungen benötigten meist mehrere Tage, und so mußten viele Nächte ohne den Schutz eines Zeltes im Freien verbracht werden. Jedoch der Wettergott scheint meist ein freundliches Gesicht und gute Laune gehabt zu haben, und so konnten alle vorgenommenen Probleme gelöst, alle ersehnten Gipfel bewältigt werden. Unterstützt von ganz erlesenen Lichtbildern, die einen überwältigenden Eindruck dieser gewaltigen Bergwelt vermittelten, schilderte Prof. Schwarzgruber in gewinnend anschaulicher, für die ausgestandenen Strapazen und überwundenen Schwierigkeiten manchmal fast zu bescheidener Weise die Bezwingung des S c h a r a (5184 m), der 10 km langen B e s i n g i - M a u e r (4926 m), die Überquerung des D ü c h t a u (des zweithöchsten Berges des Kaukasus, 5198 m), des M i s c h i r g i t a u (4926 m) und des K o s c h t a n t a u (5145 m) in elftägiger Arbeit; ferner die Besteigungen der Nordwände der G i s t o l a (4860 m) und des K a t u n t a u (4960 m) sowie die Erstüberschreitung des T i c h t e n g e n t a u (4612 m).

Atemlos und gefesselt war die zahlreiche Zuhörerschaft den Worten des Redners gefolgt, und der außergewöhnliche begeisterte Beifall, der Herrn Prof. Schwarzgruber nach Beendigung seiner Schilderung zuteil wurde, entsprach denn auch diesem außergewöhnlichen Vortrage. Warmer Dank sei auch an dieser Stelle dem Vortragenden für den hohen Genuß dieser Stunde gesagt und — wie es schon am Abend unser Vorsitzende in seinen Dankesworten tat — er mit seinen österreichischen Bergkameraden zu den reichen Erfolgen ihrer Kaukasusfahrt herzlich beglückwünscht.

Prof. M. W.

Die diesjährige Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. in Kuffstein.

Von den Festtagen in Kuffstein hat schon die Tagespresse berichtet; ausführlich, in begeisterten Worten und stolzer Freude haben die „Mitteilungen des D. u. De. A.-V.“ ein Bild der Tagung gegeben, so daß ich nur Bekanntes wiederholen müßte, wenn ich hier den Verlauf schildern wollte. Darum nur ein paar Stimmungsbilder. Waren im vorigen Jahre die Tage in Garmisch durchweht von der stürmischen Freude des Wiedersehens zu unseren deutschen Namensbrüdern und gekrönt von der unvergeßlichen Fahrt nach Innsbruck, die Freude des Wiedersehens mit den Freunden aus dem Reiche, die Freude des Wiedersehens mit den Freunden aus Österreich war in Kuffstein nicht geringer. Auch hier waren alle tief erfüllt von der Bedeutung, die der Alpenverein heute im nationalen Leben hat. Früher waren die Hauptversammlungen des Alpenvereins im weitesten Umfange Tagungen, auf denen Fragen der Vereinsorganisation, Satzungen, Richtlinien und andere geschäftliche Fragen mit mehr oder weniger Temperament verhandelt wurden. Heute tritt die andere Seite des Alpenvereins auch auf den Hauptversammlungen mehr in den Vordergrund, die Tatsache, daß die deutschen Bergsteiger seit zwei Menschenaltern im Alpenverein geeint sind, daß im Alpenverein die Grenzen, die uns im Reiche von unsern deutschen Brüdern in Österreich trennen, längst aufgehoben, ja im Alpenverein nie vorhanden gewesen sind. Bei den mannigfachen politischen Mißverständnissen, die in den letzten Jahren eine Scheidewand zwischen Deutschen erstehen ließen, ist der Alpenverein ein wichtiges Band, oft vielleicht das einzige gewesen, das uns mit den österreichischen

Brüdern verband. Wenn es manchen Fernstehenden nur ein lockeres, schwaches Band zu sein scheint, es ist in den Herzen von 200 000 deutschen Männern verankert, und es hat sich auch in den schwersten Zeiten als unzerreißbar erwiesen.

Und dies Gefühl, daß der Alpenverein in unseren Tagen eine so hohe nationale Aufgabe hat, erfüllte die Herzen aller, die das Glück hatten, die Festtage mitzuerleben, die kurzen Tage, an denen die künstlich und gewaltsam aufgerichteten, ja es will manchmal scheinen, mit ängstlicher Sorgfalt konservierten politischen Schranken zwischen Brüdern einfach nicht vorhanden waren. So war es schon in Bregenz, so war es vor allem in Garmisch, und so war es in diesem Jahre in Kufstein. Und die Kufsteiner an ihrer Spitze ihr Sektionsführer, der berühmte Kletterer und alpine Schriftsteller Franz Nieberl, hatten größte Mühe und viel Geschmach aufgewendet, um für die Tagung einen schönen Rahmen und eine erhebende Stimmung zu schaffen. Der langsam ansteigende untere Markt in Kufstein, überragt von den Riesentürmen der alten Festung, umsäumt von hochragenden bunten Giebelhäusern, trägt eigentlich immer festliches Gepräge. Im Schmuck der wehenden bunten Fahnen an den Häusern und an der Burg, diese am Abend von Scheinwerfern angestrahlt, kann das Bild einer Bergstadt kaum übertroffen werden.

Und die ganze Bevölkerung feierte mit. Eng zusammen saß man am Begrüßungsabend mit den festlich gestimmten Einheimischen. Ganz Kufstein bildete Spalier, als wir zur Heldengedenkfeier auf der Burg zusammentraten und in Begleitung von Fackelträgern durch die Stadt zu dem Riesenzelt emporzogen, das man auf der Vorburg für die Versammlung aufgeschlagen hatte. Hier fand der Festabend statt, an dem bald fröhlichste Stimmung herrschte. Dazu trugen nicht nur die launigen Reden von Franz Nieberl und dem Alpenvereinspräsidenten Professor Dr. R. v. Klebelsberg dabei, vor allem auch die Volkstänze, die der Kufsteiner Trachtenverein zeigte. Unsere Haxenschlager hätten dabei vielleicht neidisch werden können. Was an Tänzen geboten wurde, war bestimmt nicht schöner und künstlerischer als die festlichen Bilder, durch die unsere unermüdbaren Plattler unter Führung von Hannes Felgenträger so oft selbstlos unsere Feste verschönt haben. Aber die Tänzer und Tänzerinnen hatten offenbar alles, was an alten Prunkkleidern und Trachten in Truben und Schränken schlummerte, hervorgeholt und boten ein Bild von einer Buntheit und Pracht, wie man es wohl kaum irgendwo auf der Welt wiedersehen kann.

Der Schluß der Festtage, in mancher Beziehung wohl ihr Höhepunkt, war die eigentliche Festigung und Hauptversammlung, die wie immer am Schluß der Festtage stattfand. Alles, was hier an geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurde, trat weit zurück hinter den meisterhaften Worten, mit denen Professor Dr. R. v. Klebelsberg einen Ueberblick gab über die Arbeit und die gesamte Lage des Alpenvereins. Ein würdiger Schlußakkord der Kufsteiner Hauptversammlung. D. P.

Bergsteigen und Sport.

(Eine Wertung unserer Fünfkämpfe.)

Von Dr. W. K. Weiß.

Während dem Wesen des Bergsteigens und seiner geistigen Auffassung sportliche Wettkämpfe mit der Stoppuhr im allgemeinen nicht entsprechen, es sei denn, daß es sich um Ski-Abfahrtsläufe handelt, so sind sie beim Ergänzungssport zur Erhöhung der Leistungen notwendig. In der Hochtouristik ist das Entscheidende die Erreichung des Gipfels, auf dem man auch noch die nötigen Kräfte für den Abstieg oder sogar für außergewöhnliche körperliche und oft seelische Beanspruchung für den Fall unvorhergesehener schwieriger Wetterlagen haben muß. Auf der Sportbahn dagegen sind

wir stets geborgen, wir können aufgeben oder notfalls jederzeit liegen bleiben, ohne unser Leben und dasjenige von Kameraden zu gefährden. Einsatz der äußersten Kraft und Technik beim Sport fördert die Entfaltung dieser Energien beim Bergsteigen und Schilaufen, gibt den Kameraden die Sicherheit in der Beherrschung des Körpers und die oft nicht vorhandene Kenntnis ihres eigenen Kraftvermögens. Sport und Bergsteigen sind in dieser Form also eine zweckdienliche Verbindung.

Darüber hinaus sind heute die Leibesübungen nicht ein Teil der Erziehungsaufgabe einzelner Vereinszweige oder Gruppen, sondern über die Ausbildung des Leibes hinweg wird der ganze Mensch zum bewußt kämpferisch eingestellten Glied der Gemeinschaft im Sinne der Erhaltung und Stärkung der Volkskraft und Leistung zu dem Gesamtziel erzogen: für Volk und Vaterland! Deshalb sollten auch alle Sektionskameraden jeder Altersklasse mit ihren Frauen, Söhnen und Töchtern über den engeren Sektionszweck hinaus auf unseren sommerlichen und winterlichen Übungsabenden mit Gymnastik und zur Zeit Waldlauf im würzigen Duft des abendlichen Grunewaldes zu einer mindestens allgemeinen Grundschulung und Körperertüchtigung kommen, auf der sich dann bei Wunsch und Eignung des einzelnen die ihm liegende Leistungsschule durch unsere dafür besonders bestellten Obleute, die Kameraden Jander und Dr. Kirchhoff, aufbauen kann. Aber auch aus durchschnittlicher Sportübung kann jeder sich neue Schaffenskraft und Lebensfreude für den Alltag bei uns holen und den „Muskelkater“ schon vorbereitend gemeinsam mit etwa 50 Kameraden und Kameradinnen hier abmachen, statt erst bei der Berg- oder Schifahrt.

Die Ergebnisse unserer Fünfkämpfe am 25. September 1937 in nachstehenden Sportarten ließen eine deutliche Leistungssteigerung gegenüber den Vorjahren als schlagenden Beweis für ihre Zweckerfüllung erkennen, ohne daß sie Anspruch darauf machen sollen, als Leistungen von „Sportkanonen“ zu gelten. Es wurden erreicht: Herren: 1,51 m Hochsprung, 5,38 m Weitsprung, 8,79 m Kugelstoßen, 11,6 Sek. 100-m-Lauf, 4,05 Min. 1200-m-Lauf; Damen: 1,25 m Hochsprung, 3,99 m Weitsprung, 7,89 m Kugelstoßen, 11,1 Sek. 75-m-Lauf, 1,59 Min. 600-m-Lauf.

Die Bestleistungen der Herren in der Gesamtwertung waren, gewertet in Punkten nach den Mehrkampf-Wertungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen:

Altersklasse bis 32 Jahre:		32—40 Jahre:		über 40 Jahre:	
1. G. Jander	2188 Punkte	1. Dr. H. Kirchhoff	2175 Punkte	1. F. Peck	1284 Punkte
2. H. Seifert	1545 Punkte	2. H. Schwalbe	1402 Punkte	2. Dr. Warnemünde	1158 Punkte
3. E. Frommte	1383 Punkte	3. Brüssel	1180 Punkte	3. Prof. Wilhelm	992 Punkte

Da das Alter bzw. die Jugend der Damen nicht verraten werden darf, gebe ich nur die Reihenfolge in der Gesamtwertung an: Frl. A. Röber, Frau Goeden, Frl. Steinhöfel, Frl. Graf, Frl. Kessel, Frau Weßlau, Frau Stellbrink, Frau Werner.

Obwohl ich selbst wegen einer militärischen Übung den Kämpfen nicht beiwohnen konnte, kann ich doch aus dem Übungsbetrieb bestätigen, daß es sehr ernsthafte Wettbewerbe mit langen vorhergegangenen Übungen unter Leitung der allgemeinen Sportwarte, Kam. Diemke und Kam. Skutta, und heiße Einzelkämpfe waren, wie auch die Punktzahlen zeigen. Schöne Ehrenpreise in den Sektionsfarben belohnten die Sieger und Siegerinnen. Die Leistungen werden zum Vergleich mit späteren Jahren festgehalten, um den Kameraden ihren sportlichen Aufschwung (oder etwa auch mal ein Absinken) laufend nachweisen zu können. Fast alle Teilnehmer am Sport machen jährlich unsere Ski-Gemeinschaftsfahrten mit und sind verbunden durch ein Band fröhlicher Sport- und Zurenkameradschaft in der Schigruppe. Mögen weitere Kameraden hinzukommen zur Ertüchtigung der Sektion, in erster Linie aber ihrer selbst.

Unsere Sektionsbücherei

Konnte auch in diesem Jahre eine sehr beachtenswerte Zahl neuer Bücher erwerben. Fast alle Abteilungen wurden dabei berücksichtigt, was aus der Zusammenstellung auf den Seiten 146 bis 148 im Oktoberheft zu ersehen ist. Die regelmäßigen Benutzer der Bücherei, die sich mit den Büchern schon viel Freude ins Haus geholt haben, haben die Neuerwerbungen freudig begrüßt. Ihre Zahl kann noch größer werden; so mancher Sektionskamerad kennt die Schätze unserer Bücherei noch nicht genügend, die unentgeltlich verliehen werden. Darum: „Kommt und lest!“

An alle richtet aber die Büchereileitung eine ernste Mahnung: Schont die Bücher und bringt sie rechtzeitig zurück! Das bedingt schon die Rücksicht auf die Lesegenossen.

Nachstehend der Schluß der Liste der Neuerwerbungen, der im Oktoberheft aus Raumangel nicht gebracht werden konnte:

Noch Abteilung XI. Unterhaltungsliteratur.

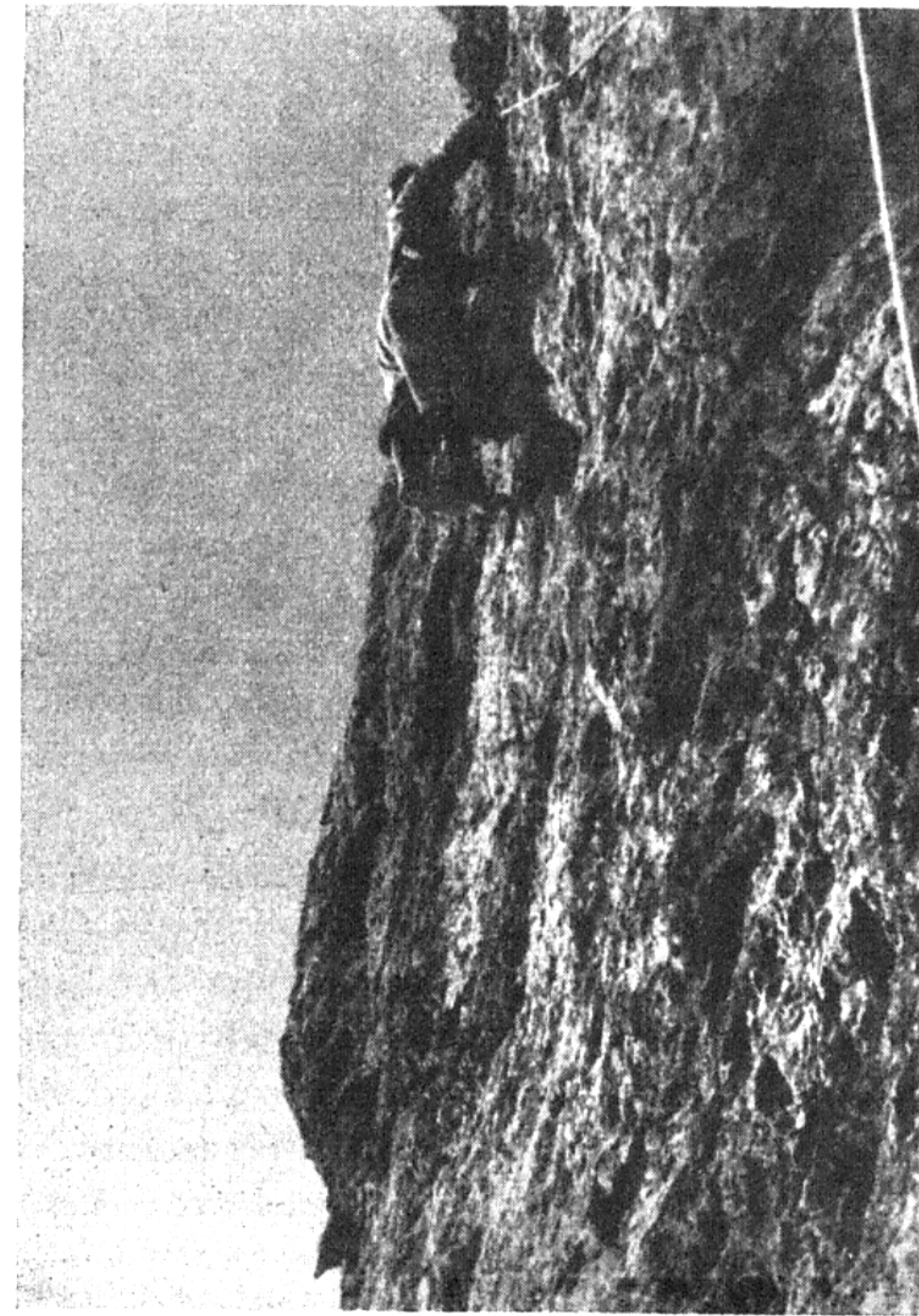
- XI. 410 Kolbenheyer, E. G., Die Kindheit des Paracelsus.
- XI. 410 a Kolbenheyer, E. G., Das Gestirn des Paracelsus.
- XI. 410 b Kolbenheyer, E. G., Das dritte Reich des Paracelsus.
- XI. 428 Kurz, Karl Friedrich, Haldor im Frühlingstal.
- XI. 429 Lahr, Maximilian, Ein Reitermarsch.
- XI. 470 Maas, Edgar, Verdun.
- XI. 475 Otto, Ernst, Der Bergführer Jöri Madji.
- XI. 506 Meyer, Oskar Erich, Die Braut des Montblanc.
- XI. 541 d Müller-Partenkirchen, Frits, Berge.
- XI. 605 a Paust, Otto, Nation in Not.
- XI. 605 b Paust, Otto, Land im Licht.
- XI. 620 b Perkonig, Josef Friedrich, Nikolaus Eschinderle, Räuberhauptmann.
- XI. 677 r Renker, Gustav, Franzosengold.
- XI. 698 Rothacker, Gottfried, Das Dorf an der Grenze.
- XI. 713 Schäfer, Wilhelm, Die dreizehn Bücher der deutschen Seele.
- XI. 798 Schumann, Gerhard, Wir aber sind das Korn. Gedichte.
- XI. 800 Schupp, Joh., Der verlorene Klang.
- XI. 805 c Seidel, Heinrich Wolfgang, Krüsemann.
- XI. 814 Sommer, Fedor, Die Zillertaler.
- XI. 826 Steguweit, Heinz, Heilige Unrast.
- XI. 826 a Steguweit, Heinz, Der Jüngling im Feuerofen.
- XI. 847 Strauß, Emil, Der Nackte Mann.
- XI. 860 f Thoma, Ludwig, Meine Bauern.
- XI. 862 Tremel-Eggert, Kuni, Barb.
- XI. 892 v. der Bring, Georg, Der Büchsenspanner des Herzogs.
- XI. 892 a v. der Bring, Georg, Schwarzer Jäger Johanna.
- XI. 903 Weber, Frits, Die Trommel Gottes.
- XI. 909 Weigand, Wilhelm, Die rote Flut.
- XI. 911 Weller, Tüdel, Peter Mönkemann.
- XI. 915 a Wiechert, Ernst, Wälder und Menschen.
- XI. 962 t Zahn, Ernst, Wille und Schicksal.
- XI. 965 Zillich, Heinrich, Zwischen Grenzen und Zeiten.
- XI. 970 Zöberlein, Hans, Der Befehl des Gewissens.

Gute Bücher sind die besten Freunde!

Unsere Jugend in den Bergen.

Jungmannschaft.

Das Erlebnis einer Wand.



An der Nordwand der großen Zinne.

Die große Wand! Da stand sie, gewaltig, wuchtig. Sie sollte unser werden; indessen — der wässerige Sonnenaufgang deutete auf einen unsicheren Tag, und so wurde für heute der Verzicht ausgesprochen. Seil und Eisenzeug wurden hinter einem Stein versteckt, und unbeschwert ging es nun unserem schnell gestellten zweiten Ziel entgegen. Nach kurzem Abstieg kreuzten wir den Weg zweier Seilschaften, die, von einer anderen Hütte kommend, ebenfalls unserem Berge zustrebten. Die Begegnung tauchte unter in dem dämmernden Morgen, keiner grüßte den anderen auf die weite Entfernung; aber jeder machte sich sicher Gedanken über die Absichten des Begegnenden. Drei Schicksale kreuzten sich hier, deren Verlauf wir während des Tages weiterverfolgen konnten.

Der Weg, den wir auf unserem neuen Gipfel gewählt hatten, war kein alltäglicher Aufstieg; denn die Möglichkeit, einen Gipfel durch einen Tunnel zu erreichen, zählt selbst in dem alpinen Kriegsgebiet zur Selten-

heit. Infolge Verschüttung des Ausgangs mußten wir den Tunnel jedoch in halber Höhe verlassen, um vollends den Gipfel durch einen Kamin zu erreichen, der bei einem Handstreich auf den Berg den Angreifern als Anstieg gedient hatte. Voll Ehrfurcht vor den geschichtlichen Vorgängen, durchstiegen wir den Kamin und betrachteten jedes Geschoß, das wir am Weg fanden, als die unheilvolle Kugel, die dem Führer der Patrouille das Leben gekostet hatte. Ich weiß nicht, ob unsere feierliche Stimmung eine Folge der Nervenentspannung war, oder ob dieser fast unversehrte erhaltene Kriegsschauplatz so stark auf uns einwirkte.

Der Blick vom Gipfel auf die drei steilen Nordwände war großartig, wirkte aber nicht mehr so abschreckend wie vom Fuß der Wände, da alle Wandteile in ihren richtigen Größenverhältnissen erschienen. Hier konnten wir zum ersten Male den schweren Teil der Wand auf 120 bis 150 Meter schätzen im Verhältnis zu 500 Meter Gesamthöhe, und weiterhin feststellen, daß die Gesamtneigung der unteren Wand weniger als 90 Grad sein mußte, was auch mit der Tatsache übereinstimmt, daß mehrere Seilschaften in der ersten Seillänge noch Steinschlag bekommen haben.

Die größte Ueberraschung war jedoch für uns die Entdeckung zweier winziger Punkte in unserer Wand, die wir bei längerer Betrachtung als eine Seilschaft ausmachten. Was ich bei unserer morgendlichen Begegnung geahnt hatte, war eingetroffen. Diese Leute hatten mehr Schneid gehabt als wir und waren auch von dem Wetter nicht betrogen worden, denn gegen alle Regeln der Wetterkunde klarte der

Himmel langsam auf. Obwohl mir jeder durchbrechende Sonnenstrahl einen Stich ins Herz gab, mußte ich mir doch selbst zugestehen, daß der Verzicht auf Grund der in diesem Jahr gesammelten Erfahrungen mit voller Berechtigung ausgesprochen worden war. Einem Fehlentschluß soll man aber nie nachtrauern, sondern daraus höchstens seine Folgerungen ziehen, und so beschlossen wir hier oben, am nächsten Tag weniger auf die Morgenstimmung zu achten als auf die Gesamtwetterlage.

Der Abstieg von unserem Gipfel führte uns weiter durch hochinteressante Kriegsstellungen, so daß wir, durch die vielen Kavernen, Baracken, Unterstände und Schießscharten immer wieder abgehalten, erst nachmittags wieder in Blickrichtung unserer Wand kamen. Zu unserem Erstaunen sahen wir unsere Seilschaft immer noch an derselben Stelle wie bei unserer Gipfelrast. Wie wir nachträglich erfuhren, war die Seilschaft zur Umkehr gezwungen worden, da der Nachsteiger den Anstrengungen der ersten Seillängen nicht gewachsen war. Über die zweite Seilschaft, der wir ebenfalls am Morgen begegnet waren, erfuhren wir später auf der Hütte, daß sie ihr Ziel, denselben Gipfel über die benachbarte N.-D.-Kante zu ersteigen, ebenfalls nicht erreicht hatte, da der eine Teilnehmer sich durch einen unglücklichen Zufall Verletzungen zugezogen hatte, die eine Bergung aus der Wand notwendig machten. Wer hätte am Morgen einen solchen Ausgang des Tages geahnt! Jeder war seinem Ziel nachgegangen; wir hatten es freiwillig zurückgesteckt, und die anderen beiden Seilschaften waren durch die Umstände dazu gezwungen worden.

Ein Tag ging wieder einmal zur Neige, und wir standen mit unserem großen Plan immer noch an derselben Stelle wie vor 24 Stunden. Das Zurechtlegen des Eisengeuges und der Seile, die gesteigerte Spannung beim Schlafengehen und die Hochspannung beim Wecken wiederholten sich wie am Vortag und mußte in allen Phasen noch einmal durchgekostet werden. Nur hatten wir diesmal beim Heraus-treten aus der Hütte keinen Sternhimmel über uns, sondern eine dicke, milchige Nebelwand, die keinen weiteren Blick als 20 Meter gestattete. Am Einstieg angelangt, konnten wir die ganze Länge unserer Wand allerdings noch nicht klar überblicken; aber diesmal wollten wir uns von dem Wetter nicht wieder zum Narren halten lassen und darum wenigstens die ersten Seillängen wagen. Schon vom ersten Meter an wurde unsere Aufmerksamkeit für den Fels derart in Anspruch genommen, daß wir nur hin und wieder einmal einen Blick auf das Wetter werfen und dabei eine langsame Besserung feststellen konnten. Die Überraschungen wechselten von Seillänge zu Seillänge. An ein Emporsteiigen wie an einer eisernen Leiter war in dem ersten Teil gar nicht zu denken, da sich hier die Wand noch soweit zurücklehnt, daß mehrere Quergänge noch mit einem normalen Hafenaufwand gemacht werden können.

Das Überraschendste in dieser Wand waren aber jedesmal die pfundigen Sicherungspunkte, die man von unten nicht einmal vermutet und die trotzdem geradezu ideal am Ende einer Seillänge auftauchen. Sie werden gebildet durch angelehnte Platten von ungefähr einem halben Meter Breite, die oben vollkommen eben sind und dabei noch einen Spalt mit der Wand freilassen, in den genau ein Bein hineinpaßt. Diese Kanzen sind die Fehtpausen in dem großen Duell mit der Wand.

Nur an einer Stelle müssen zwei Gänge pausenlos hintereinander ausgefochten werden, und gerade hier ereignete es sich, daß wir vorübergehend in eine unangenehme Lage gerieten. Mein Begleiter glitt beim Aushängen eines Karabiners aus und pendelte aus einem Riß ungefähr 2 Meter in die glatte Wand hinaus. Dieses Pendeln war so plötzlich und ohne jeden Warnungsruf geschehen, daß ich sofort aus meinem Stand gehoben worden war und nur noch in meiner Selbstsicherung hing. Der Standplatz war viel zu klein und abschüssig, um auf ihm einen stärkeren Ruck aushalten zu können. Für einen kurzen Augenblick hingen wir nun beide mit unserem ganzen Gewicht an dem einen Standhaken; aber wenige Sekunden später hatte ich mich schon

wieder auf den Standplatz hinaufgezogen, das belastete Sicherungsseil währenddessen mit den Zähnen festhaltend, und in derselben Zeit hatte sich mein Begleiter mit Hilfe einer Trittschlinge, die er während des Pendelns gerade noch erlangen konnte, wieder bis zum nächsten Haken in den Riß zurückgezogen.

Dieses kurze Zwischenspiel hatte uns doch einen ganz schönen Schreck eingejagt, und so beschlossen wir, die Sicherung der nächsten Seillänge noch weiter zu verbessern, obwohl dies nur auf Kosten der Bequemlichkeit möglich war. Mein Begleiter band sich mit Sitzschlingen an den guten Haken ein, die im Riß steckten, und sicherte mich so bis zu dem nächsten Stand. Die Sicherung aus den Sitzschlingen durch mehrere Karabiner hindurch war sehr schön gedacht, hatte nur den Nachteil, daß sich das Seil sehr schwer ziehen ließ und bei den ersten Krangeln überhaupt streifte. Aus diesem Wust von Krangeln und Schlingen, der sich bei 2 Vierzigmeter-Seilen bei der geringsten Unachtsamkeit bildet, gab es nur noch einen Ausweg, nämlich, ein Seil aus allen Karabinern herauszuziehen und frei nachzuschleppen, während das zweite soweit entwirrt wurde, daß ich gerade den nächsten Stand noch erreichen konnte, wobei ich natürlich auf eine Sicherung verzichten mußte. Die Kletterei mit 2 Seilen, welche nur als Ballast dienten, kostete allerdings Nerven, so daß ich froh war, als ich endlich nach 15 Meter den wirklich pfundigen Standplatz erreicht hatte.

Zur Hälfte war nun das Manöver geschafft; denn die Sicherung war jetzt wieder vollkommen einwandfrei, nur hatte ich meinen Freund nicht 15 Meter unter mir, sondern 10 Meter seitlich von mir, so daß ein Heraufziehen gar nicht in Frage kam, ganz abgesehen von dem verklemmten Seil. Die einzige Möglichkeit bestand darin, daß mein Begleiter an dem inzwischen zugeworfenen Seil (übrigens ebenfalls keine Kleinigkeit bei 10 Meter Horizontalf Entfernung und 5 Meter Höhe) seitlich gesichert wurde und im übrigen mit eigener Kraft an dem verkrangelten Seil mit Hilfe von Schlingen hochentern mußte. Im Klettergarten mag dies Manöver ohne große Mühe durchführbar sein, aber nach den körperlichen Anstrengungen einer solchen Wand und mit erlahmten Gliedern, verursacht durch das Einschnüren der dünnen Sitzschlingen, gehört schon eine zähe Energie dazu, um nicht weich zu werden. Das zermürbendste war aber, daß seit dem Sturz ein Gewitter über uns eingebrochen war, das zunächst jede Hoffnung auf eine gute Durchführung der Fahrt zunichte machte.

In kurzer Zeit waren nicht nur alle Gipfel, sondern auch die Almen am Fuß der Wände vollkommen mit einer geschlossenen Hagel- und Schneedecke bedeckt. Nachdem ich einmal meinen Stand erreicht hatte, war ich allerdings gegen das Unwetter vollkommen geschützt, da die abrutschenden Schneemassen infolge der hier überhängenden Wand gerade einen halben Meter Spielraum freiließen. Mein Begleiter hing aber in seinen Sitzschlingen so unglücklich, daß er den gesamten Bach, der von der Gipfelschlucht gesammelt wurde, als Wasserfall über sich ergehen lassen mußte. In dieser Lage war es erklärlich, daß wir uns mit Abstiegsgedanken befaßten. Da wir aber um ein nasses Bivak in der Wand doch nicht mehr herumkamen, beschlossen wir, wenigstens an der höchsten Stelle zu bivakieren, das Wetter am morgigen Tag abzuwarten und im übrigen die Seile an dem 10-Meter-Quergang für den Abstieg hängen zu lassen. Mein Begleiter mußte wie ein Löwe kämpfen, bis er wieder einigermaßen Ordnung in die Seile gebracht hatte, und war daher restlos ausgepumpt, als er mit völlig durchnässten Sachen den Bivakplatz erreichte. Aber jetzt waren wir wenigstens in Sicherheit, konnten warme Sachen anziehen, den Zeltsack aufhängen und endlich etwas essen; mochte es draußen ruhig weiter schneien, der Rückzug aus dieser Wand würde gar nicht so schlimm werden. Am längsten Quergang hingen ja sowieso noch unsere Seile.

Ein Bivak auf einem schmalen Platz, wo die Beine in der Luft baumeln, ist an sich kein reines Vergnügen, mit nassen Sachen und trüben Zukunftsaussichten noch viel weniger, aber trotzdem muß ich gestehen, daß ich für einige Stunden vor Müdigkeit

doch eingeschlafen war. Meine Beine hatten sogar noch etwas länger Schlaf, da ich meinen Begleiter während der halben Nacht auf den Knien sitzen hatte, um die Härte seines schlechteren Platzes etwas auszugleichen. Jedenfalls überstanden wir die Nacht ganz gut, und das Zähneklappern am nächsten Morgen war für uns nur das Signal, endlich den Zeltsock anzulüpfen und mit einem Blick auf das Wetter das weitere Schicksal zu beschließen.

Das Wunder war tatsächlich geschehen. Nach dem Schneefall von gestern abend hatten wir nun einen wolkenlosen Himmel über uns. Der lang erwartete Schönwettereinbruch war endlich eingetreten, wenn auch mit zeitlicher Phasenverschiebung. Die folgende Seillänge sollte die letzte und schwerste der unteren Wand sein; aber trotz klirrender Kälte und steifer Glieder fiel sie uns fast am leichtesten von allen, da wir das Ziel nun in greifbarer Nähe hatten und endlich den häßlichen Alp des Wetters los waren. Was machte es aus, daß sich das Seil bei dieser 35 Meter langen Seillänge durch die vielen Karabiner nur schwer nachziehen ließ; als ich auf dem Sicherungsplatz angelangt war, hatte ich mich wenigstens warmgearbeitet und warmgeflucht.

In der Gipfelschlucht angelangt, hatten wir zwar erst ein Drittel der Wand hinter uns, was aber nun folgte, war die reinste Genußklettereier gegenüber dem ersten Teil, so daß uns der Gipfel ziemlich sicher war. Der Fels war gerade so schwer, daß man fast ohne Haken auskam, aber dennoch so steil, daß die Kletterei bei dieser gewaltigen Ausgesetztheit ein einziger Genuß war. Besonders eindrucksvoll war noch ein langer Quergang, der an senkrechter Wand über einen balkonartig vorkragenden Fels in leichteres Gelände führte. An Großartigkeit und Ausgesetztheit kann dieser Quergang kaum überboten werden.

Aber was waren all diese schönen Kletterstellen gegenüber dem Augenblick, als wir endlich den sonnenbeschienenen Gipfel betraten. Diese eine Stunde der stillen Gipfelrast nach dem erkämpften Sieg wird immer zu den schönsten Stunden meines Lebens zählen.

Jugendgruppe.

Sommerfahrt 1937 ins Wettersteingebirge.

Schwer bepackt und schwitzend trottet eine Gruppe von fünf Jungen den weiten Weg von Garmisch nach der Meilerhütte. Wir haben uns auch gerade den heißesten Tag für den Aufstieg zu dem zweithöchsten Schutzhause im Wettersteingebirge ausgesucht. Aber als Lohn für unsere Mühen ist heute eine wunderbare Sicht, und so können wir von unserem Höhenwege aus alle Gipfel und mehrere Hütten sehen, die wir in den drei Wochen unseres Aufenthaltes besucht haben und mit denen uns jetzt viele Erinnerungen verbinden.

Am weitesten westwärts ist das Warensteinmassiv gut sichtbar, das sich bis zur Zugspitze aufschwingt. Von der Höllentalhütte aus hatten wir in den ersten Tagen der Ferien mehrere Gipfel dieser Kette (den Großen und den Kleinen Warenstein und den Zwölfer) bestiegen. Drüben ragt die formensöhne Gestalt der Alpspitze auf; ihre dem Tal zugekehrte Nordwand hatten wir in nicht allzuschwerer Kletterei kennengelernt. Von den Trabanten dieses wuchtigen Berges beachten wir besonders den Höllentorkopf. Seine Nordkante hatte uns eine feine Kletterei geboten; die Bewertung „Sehr schwierig, obere Grenze“ drückt die Schwierigkeit richtig aus, aber durch unser Üben im Sächsischen Felsengebirge waren wir gut vorbereitet und die Hindernisse für uns daher nicht unüberwindlich. — Für die darauffolgenden Tage hatten wir dann unseren Stützpunkt auf die Angerhütte im Reintal verlegt. Jetzt, von unserem hochgelegenen Platz aus, können wir den ganzen Weg, der an der wunderbar klaren „Blauen Gumppe“ vorüberführt, gut erkennen. In die Angerhütte waren wir damals mit hochfliegenden Plänen eingezogen; aber es war anders gekommen: Eine schlimme

Schlechtwetterperiode begann, es regnete und schneite, und wir mußten warten. Endlich kam ein schöner Morgen, und nun konnten wir unser Vorhaben, den Kleinen Kirchturm zu besteigen, ausführen. Am Fuße des Berges wurden zwei Gruppen gebildet: zwei Jungen zogen mit unserem Fahrtenleiter Koeder ab zur Begehung der üblichen Route, während Negus und ich die Ostwand versuchen wollten. Die Beschreibung war unzureichend, das erste und einzige Mal auf der ganzen Fahrt wußten wir damit nichts anzufangen und suchten uns daher selbst den Weg, der uns über Wandstellen und zwei sehr schwere Risse zum Gipfelgrat führte, gradliniger als der gewundene der Beschreibung. Am Abend dieses schönen Tages war aber der Traum einer endgültigen Besserung des Wetters wieder ausgeträumt, ein Gewitter zog auf, und da auch die nächsten Tage größere Unternehmungen nicht mehr zuließen, mußten wir hinunter nach Garmisch.

Wir wollten nun noch zwei Gebiete kennenlernen, die Umgebung der Oberreintalhütte und dann als letzten „Schlager“ noch die Meilerhütte. Darum zogen wir trotz trübem Wetter wieder los, das Oberreintal war unser Ziel. Die Hütte ist eine reine Bergsteigerunterkunft, Nodeberge fehlen; das Gebiet ist daher ruhiger und ursprünglicher als gewöhnlich im Wetterstein. Der Hüttenwart ist ein hervorragender Kletterer, er zeigte uns Briefe, die Dr. Karl Wien und Adolf Göttner kurz vor ihrem Tode am Manga Parbat an ihn geschrieben hatten. Wir hatten hier die Schüsselfarspitze auf unserem Programm; vom Westgrat aus sahen wir die gewaltigen Platten der Südwand, einer der schwersten Wettersteinturen. Beim Abstieg begann es wieder zu hageln und zu regnen, das Seil wurde steif und störrisch; wir freuten uns, als wir auf der Wangscharte standen und rannten dann in strömendem Regen der Hütte zu. Unter diesen Umständen wäre ein weiterer Aufenthalt unsinnig gewesen, ärgerlich über die Ungunst der Witterung mußten wir wieder abziehen.

Das lag alles hinter uns, und heute schrauben wir uns nun bei schönstem Sonnenschein höher hinauf, schon liegt das Schachenschloß unter uns, und die Meilerhütte ist bereits zu sehen. Wir wissen, daß ihr Wirt Anton Reindl vor einigen Tagen nach einer Bergung im harmlosen Gelände den Tod gefunden hat, und so tönt uns denn bei unserem Eintritt kein fröhlicher Gesang entgegen. Wir wollen die letzten Tage, die uns noch bleiben, so gut es geht ausnutzen und suchen uns für den nächsten Morgen die Nordwand der Dreitorspitze aus. Negus und ich ziehen ab; wir müssen erst ein scheußliches Geröllfeld mit Kletterschuhen überqueren, um zum Einstieg zu gelangen. Dann werden wir aber durch eine schöne, ausgelegte Kletterei entschädigt, die selten begangen wird. Auf dem Gipfel können wir unsere Kameraden sehen, die von der Überschreitung der drei Gipfel des Berges zurückkehren. Am Nachmittag besteigen wir noch den Bayerländerturm und sind von dem Tage vollauf befriedigt. Am nächsten Tage müssen wir alle Wünsche begraben; das Wetter vereitelt wieder alles. Zwei Tage lang stürmt es draußen, der Nebel hüllt alle Berggestalten ein; nur auf die Törlspitzen können wir hinaufstürzen, als uns der Aufenthalt in der Hütte unerträglich wird. Aber auch das Warten hat ein Ende, der Sonnenuntergang kündigt einen Umschwung an, und am nächsten Tag können wir unsern sehnlichsten Wunsch, die Ostwand-Ostgratrouten der Dreitorspitze zu begehen, in die Wirklichkeit umsetzen. Die erste Annehmlichkeit dieser Fahrt ist, daß man einen Anmarschweg von nur fünf Minuten, noch dazu abwärts, bis zum Einstieg hat. Und dann beginnt eine wunderbare, abwechslungsreiche Kletterei, das Gestein ist an den schweren Stellen fest. Bald sind wir an einer kleingriffigen Wandstelle angekommen, sie wird überlistet. Kurz darauf stehen wir vor einer Plattenverschneidung, der Karabiner schnappt in einen Haken, noch ein paar schwere Meter sind zu überwinden, dann ist auch dieses Hindernis erledigt. Bei herrlichem Sonnenschein steigen wir dann durch Kamine und über Gratstellen über die einzelnen Grattürme dem Gipfel zu und sind hocherfreut über die schöne Zur.

Und nun kommt der letzte Tag der Sommerfahrt; der Proviant geht zu Ende, das Geld auch, wir müssen hinunter ins Tal. Als Abschiedsunternehmung will die Dreierseilchaft den Oselekopf besteigen, wir zwei haben uns die Musterstein-Südwand, Hannemannweg, ausgesucht. Die ersten 200 Meter können wir ohne Seil gehen; dann kommt eine schwere Stelle, eine große Platte ohne ordentliche Griffe und Tritte. Doch „auf Reibung“, wie es so schön heißt, wird auch sie bezwungen; es folgen noch zwei nette Risse, dann können wir beide zugleich dem Gipfel zustreben. Die Bezeichnung „Sehr schwierig“ erscheint uns als zu hoch gegriffen. Bald sind wir am Steinmann. Einsam ist es hier, nur Bergdohlen kreisen um uns herum. So halten wir bei prächtigem Sonnenschein die letzte Gipfelrast dieses Sommers. Noch einmal blicken wir zu den fernen Schneebergen der Zentralalpen, dann müssen wir hinab; ein großes Erlebnis geht zu Ende.

Hans Rudert.

Mein schönstes Bergerlebnis.

(Erstersteigung der Gardenazzia-Ostwand in den Dolomiten.)

Der Morgen des 6. September 1937 versprach schönes Wetter, und so zogen Hans Adang, Pedraces, Fräulein Luise Wabnis, Berlin, Mitglied der Sektion Berlin, und ich gegen 7 Uhr los, um an der Gardenazzia-Ostwand eine Erstersteigung zu versuchen. Die mit Reif bedeckten Wiesen leuchteten in der Sonne, und der Duft des taufrischen Grases schwellte unser Herz. In 1½stündigem Anstieg hatten wir durch den Hochwald die Scharke erreicht, durch die wir absteigen wollten, wenn uns der Aufstieg durch die Wand gelingen sollte. Am Fuße derselben tauschten wir die Bergstiefel gegen die Kletterschuhe und verstauteu erstere und einen Rucksack in einem Felsenloch. Auf schmalen, gut sichtbarem Steig ging es nun noch 500 Meter längs der Wand zum Einstieg. Wir rasteten kurze Zeit und nahmen die Wand eingehend in Augenschein, um uns über den einzuschlageenden Weg schlüssig zu werden, konnten aber im Augenblick noch keinen festen Plan schmieden und trösteten uns damit, beim Aufstieg selbst die geeigneten Stellen zu finden. Die überhängenden Felsen ließen es beinahe aussichtslos erscheinen, überhaupt an der Wand hinaufzukommen.

Am Abend vorher hatten wir noch stolz und kühn behauptet, zum Mittagessen wieder unten zu sein, da wir mit einer zwei- bis dreistündigen Kletterei gerechnet hatten. Wer vorher rechnet, muß meistens zweimal rechnen, so auch wir. Wir hatten uns nämlich tüchtig verrechnet! Nicht weniger als 6½ Stunden waren nötig, um die 290 Meter hohe Wand zu durchsteigen! Am Fuße des Einstieges bauten wir einen Steinmann und legten das Seil an. Kletterhammer und Mauerhaken hatten wir für alle Fälle mitgenommen. Es sei jedoch schon jetzt gesagt, daß wir die Erstersteigung ohne Mauerhaken durchgeführt haben. Die Geröllhalde, die uns noch vom Einstieg trennte, wurde überschritten. Dann ging es an die Wand!

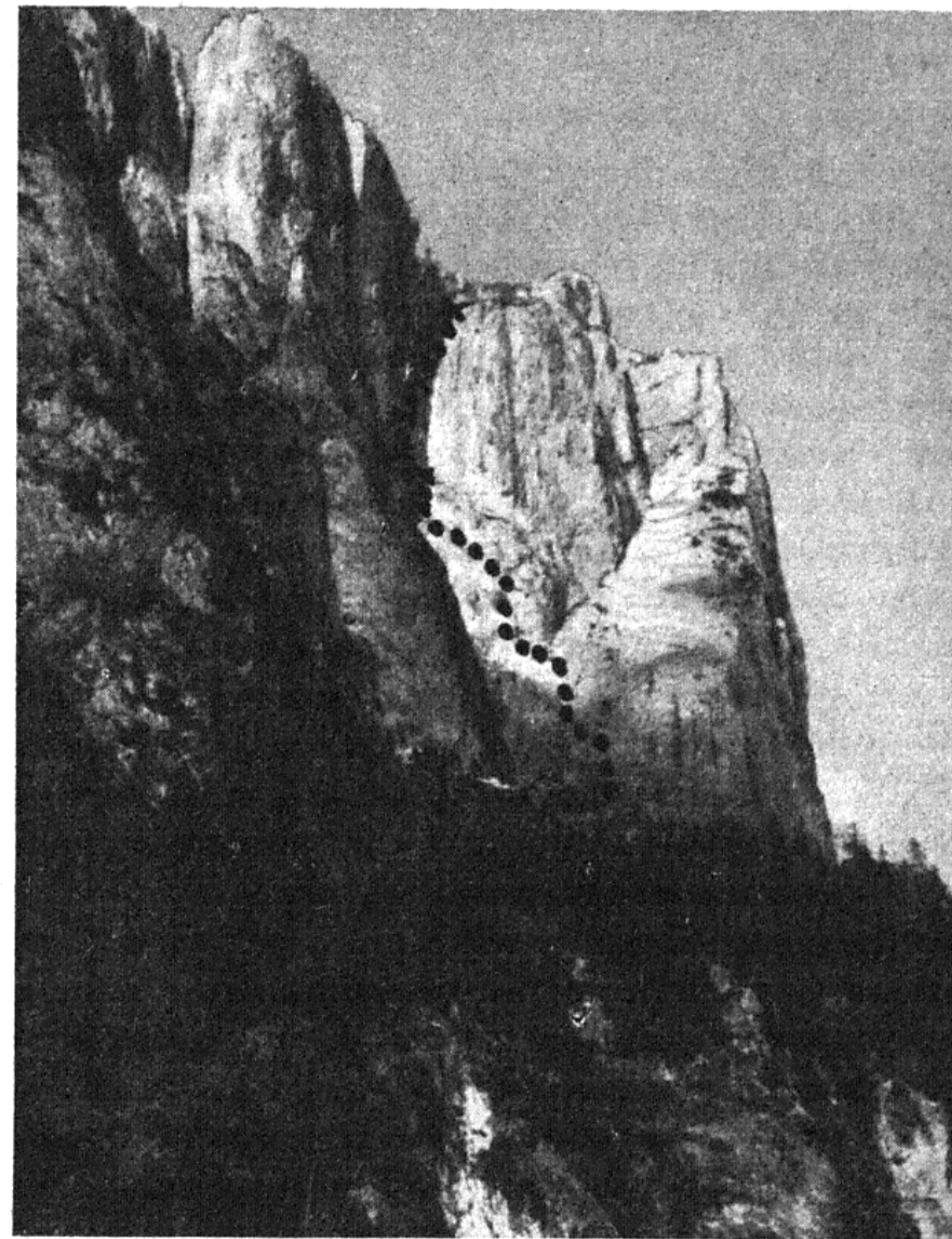
Das Gestein war fest, und bald hatten wir die ersten 20 Meter mittelschwere Kletterei hinter uns, als wir an eine schwach ausgeprägte Rinne kamen, die wir 50 Meter aufwärts, etwas nach links, verfolgten. Als nächster Richtungsweiler diente uns eine Latsche, die wir über eine 10 Meter senkrechte Wand erreichten. Es war leichte Kletterei. Von dort querten wir die Wand etwa 25 Meter nach links. Auf der zweiten Hälfte der Querung sollten wir die Wand erst richtig kennenlernen!

Hansel, der als erster am Seil ging, fauchte und ließ hier und da sein „Zeifi, Zeifi“ (Teufel, Teufel) erschallen. Ein Zeichen für uns, daß es schwerer würde. Viel Zeit zum Überlegen hatten wir nicht, denn die Steine, die bald zu Tal pfiffen, verrieten uns, daß jetzt stark brüchiges Gestein kommt. Und was für welches! Gleich Maschinengewehrfeuer prasselten die Steine, und Fräulein Wabnis und ich mußten uns, soweit das überhaupt möglich war, an die Wand drücken, um wenigstens etwas

vor den herumtanzenden Steinen, die bald hier, bald dort hin sprangen, geschützt zu sein. Aber auch diese Stelle wurde geschafft. Ich versuchte erst, auf einem anderen Wege nach oben zu gelangen, mußte aber umkehren, da der außerordentlich stark überhängende Felsen ein Durchkommen unmöglich machte. Dann hatten wir 50 Meter leichte bis mittelschwere Kletterei und gelangten an eine breite Rinne, die mit Geröll bedeckt war, verfolgten diese 12 Meter aufwärts, um dann einen 32 Meter langen Riß senkrecht aufwärts zu durchklettern. Der Riß begann mit einem 5 Meter hohen Überhang, dessen Gestein sehr glatt und fast grifflos war. Aber auch am Ende des Risses mußten wir noch einen Überhang von 2 Meter mit in den Kauf nehmen. Vom Überhang ging es 15 Meter aufwärts über sehr brüchiges gelbes Gestein, bis wir zu einem großen Felsenloch kamen. Die herabfallenden und bei dem Versuch, sie als Griff zu benutzen, ausbrechenden Steine machten uns so viel zu schaffen, daß wir stets zufrieden waren, derart brüchige Stellen hinter uns zu haben.

Abgesehen davon, daß die Steine uns das Seil durchschlagen oder anschlagen konnten, war es schwer, selber Deckung zu nehmen, da wir ja fast ausschließlich an der Wand standen. Zum besseren Schutz meines Kopfes hatte ich schon alles „weiche Material“, das ich in den Taschen hatte, unter meinen Hut gepackt: Taschentuch, Lederlappen (für die, die es noch nicht wissen sollten, sei bei dieser Gelegenheit gesagt, daß der Lederlappen das beste Tuch zum Schweißabwischen ist) und Briestafche. So hatte ich doch wenigstens einen notdürftigen Kopfschutz, der sich späterhin als sehr notwendig erwies. Zu allem Überflus meinte es die Sonne auch noch besonders gut. Hunger verspürten wir nicht, dafür aber reichlich Durst. Die Zunge klebte am Gaumen, und dieser „angenehme“ Zustand wurde noch dadurch „verbessert“, daß der feine Kalkstaub, der durch die herabfallenden Steine verursacht wurde, sich in Nase und Mund festsetzte. Der schwerste Teil der Kletterei sollte aber erst jetzt beginnen!

Vom Felsenloch aus querten wir eine stark brüchige Wand, etwa 8 Meter, und kletterten dann fast 12 Meter senkrecht nach oben. Anschließend mußten wir noch über einen 3 Meter hohen Überhang. Fast auf der ganzen Kletterei haben wir uns nur durch Zurufe oder Seilziehen verständigen können, denn selten hat einer den anderen gesehen. Oberhalb des Überhanges ging es dann 10 Meter senkrecht aufwärts über stark brüchiges Gestein bis zu einer überhängenden Wand. Auf einem schmalen Bande querten wir dann 10 Meter nach links schräg aufwärts, wobei wir nur 4 Meter Höhe gewannen, bis zu einem schmalen, 3 Meter überhängenden Riß, der sich zu einem engen Kamin erweiterte, den wir 17 Meter fast senkrecht aufwärtsstiegen.



Schwierig, da fast griffloses Gestein! Der Kamin endete mit einem äußerst schwierigen, fast grifflosen Überhang. Jetzt ging es 7 Meter aufwärts, dann durch einen 1,20 Meter breiten Kamin, diesen 8 Meter aufwärts über sehr brüchige Blöcke, die wir umklettern mußten. Auch hier war alle Kletterkunst und -technik notwendig, um nicht den Untenstehenden durch unvorsichtiges Treten die sehr losen Blöcke auf den Kopf zu werfen, denn, wie schon vorher erwähnt, Deckung gab es nicht. Am Ende des Kamins gelangten wir auf ein schmales Felsband. Hier setzten wir uns nieder, um etwas zu verschmausen. Hansel und ich kramten unsere Taschen nach Zigaretten um, aber leider vergebens! Während unseres Steigens war die Sonne herumgegangen, und wir hatten Schatten. Wir wollten nun etwas länger rasten, um die umliegenden Berge zu betrachten, denn bisher waren wir nicht dazu gekommen. Weit hinein ins Land schweifte der Blick. Alle Spitzen waren sonnenbeschienen. Uns gegenüber leuchteten Neuner, Kreuzkofel, Lavarella. In der Ferne tauchten Lagazoi, Tofana, Averau, Monte Pelmo und Civetta auf. O du wunderschöne Dolomitenwelt!

Da wir tüchtig erhitzt waren, konnten wir doch nicht allzu lange verweilen und stiegen weiter. Vom Felsband gelangten wir in einen dunklen Kamin. Innerhalb dieses Kamines, der 25 Meter hoch war, mußten wir einen eingeklemmten Block umklettern, um auf eine Felsterrasse zu gelangen. Wir freuten uns, als wir nach all den Anstrengungen im Kamin festes Gestein vorfanden, womit auch die Kletterei leichter wurde. Wir standen noch am Fuße des Kamins, als Hansel, der vorgeklettert war, einen hellen Jodler erklingen ließ. Fräulein Wabnitz und ich horchten erstaunt auf! Und schon hörten wir Hansel rufen: „Wir haben es geschafft!“ Bald waren auch wir oben auf der Terrasse und damit auf einer breiten, grasbewachsenen Rinne. Hier bauten wir unter einem überhängenden Block einen Steinmann.

Wir hatten uns leider zu früh gefreut! Das Ende der Rinne sperrte ein 5 Meter hoher Überhang. Viermal haben wir an allen möglichen Stellen den Versuch gemacht, nach oben zu gelangen. Vergebens, der Berg wies uns immer wieder ab. Aber wir ließen uns nicht entmutigen, und endlich gelang es uns, den Überhang außen an der Wand zu übersteigen. Auch hier überraschte uns nochmal tüchtiger Steinschlag. Dann aber hatten wir es wirklich geschafft! Wir standen auf der Hochfläche der Gardenazzia! Freudig ob der gelungenen Erstersteigung reicheten wir uns die Hände und wünschten uns ein kräftiges Berg-Heil!

Den Weg bis zur Quelle, an der wir rasten wollten, legten wir schweigend zurück, noch ganz erfüllt von dem Erlebnis, im Kampf mit dem Berg gesiegt zu haben. Erst allmählich löste sich der Bann, und nun begann das Erzählen. Plötzlich waren auch die Gipfelzigaretten da! Fräulein Wabnitz überreichte uns eine Schachtel deutscher Zigaretten! Die haben geschmeckt! Der Proviant und das Quellwasser nicht minder!

Drei Stunden später saßen wir dann im Hause „Miramonti“ in Pedraces, inmitten unserer Alpenvereinskameraden, die sich mit uns freuten, und deren rege Anteilnahme mich wieder dankbar erkennen ließ, was es bedeutet, die schöne Bergwelt mit gleichgesinnten Menschen zu erleben! Berg-Heil! Frik Ehrlich.

Auf dem Gipfel.

Über mir des Himmels blauer Baldachin. Tief unten die grünen Täler der Menschen. Um mich Gipfel an Gipfel — ein lebendig gewordenes sursum corda. „Empor die Herzen!“ tönt es auch in meiner Brust. Abgefallen ist alle Erden schwere. Vergessen alle Menschheitsforge. Ich selber ein Funke des Flammenmeeres, das über der Welt leuchtet. Wie klein und nichtig erscheint alles, was die Menschen dort unten bewegt und erregt! Wie dürftig das Glück, nach dem die Menge jagt! Wie groß die Werke der Natur! Wie glücklich, wer solchen Götterhauch verspürt!

Ernst Schulze in „Sonnennähe — Erdenferne“.

Dr. Frik Rigele †.

Durch einen tragischen Unfall fand am 10. Oktober der allen Bergsteigern bekannte Eisgeher und Bahnbrecher einer neuen Eistechnik Rechtsanwalt und Notar Dr. Frik Rigele den Bergtod. Der Verunglückte, ein Schwager unseres Sektionskameraden Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring, hatte sich als Reserveoffizier der österreichischen Armee im Weltkriege besonders in den schwierigen Kämpfen am Ortler ausgezeichnet. Nach dem Kriege siedelte er nach Berlin über und erwarb die deutsche Staatsangehörigkeit. Seine reichen Erfahrungen als Bergsteiger und Bergkenner stellte er nun in den Dienst der Hochgebirgstruppen der deutschen Wehrmacht. Mit seinem durch tägliche Abhärtung und systematisches Training gestählten Körper konnte er trotz seiner 60 Jahre als Landwehroffizier an einer Übung im Gebirgsregiment Nr. 100 teilnehmen. Zur Leitung des Bergsteigerlehrganges der Gebirgsbrigade einberufen, stieg er mit der Kolonne von Ramsau über die Schärtenalm zum Blaueisgletscher (nördlich des Hochalters) auf. Beim Ausweichen fiel er zufällig rücklings über einen kleinen Felsabsatz einige Meter tief ab und erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er trotz aller ärztlichen Bemühungen erlag.

Die große Tragik des Unfalls besteht darin, daß ein international anerkannter Hochturist, der die gewaltigsten bergsteigerischen Leistungen vollbracht hat, in dem ihm so vertrauten Berchtesgadener Gebiet auf einem für Bergsteiger leichten Aufstieg sein Leben opfern mußte. Denn er war es, der mit dem am Nanga Parbat gebliebenen Dr. Willo Welzenbach im Juli 1924 jene historische Eisfahrt unternahm, bei der zum ersten Male Eishaken verwendet wurden, die Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns.

Rigele, schon seit Jahrzehnten im Österreichischen Skiverband eine bekannte und führende Persönlichkeit, ist nach seiner Übersiedlung in das Reich besonders mit der Führung des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins in sehr enge Berührung getreten, so daß in diesen Kreisen sein Tod als besonders schmerzlicher Verlust betrauert wird. In den für den Deutschen und Österreichischen Alpen-Verein so schweren Jahren der Auflockerung der Beziehungen zwischen dem Reich und Österreich sowie der Grenzsperrre, hat der in der Reichshauptstadt heimisch gewordene zu führenden Männern des Dritten Reiches wie Österreichs in gleicher Weise enge Beziehung pflegende Österreicher Rigele dem Verein überaus wertvolle Dienste geleistet. Als auch an den Alpen-Verein jene Aufgaben herangetragen wurden, die er trotz seiner Überstaatlichkeit in den Ländern seiner Tätigkeit als volksdeutscher Verein im verstärkten Maße nun zu bewältigen hat, war es für den reichsdeutschen Vereinsteil das Gegebene, nach dem Muster des Österreichischen Sektionentages die reichsdeutschen Glieder zum Reichsdeutschen Sektionentag zusammenzuschließen, um im Rahmen der reichsdeutschen Sportorganisation und der nationalsozialistischen Weltauffassung die Vereinskkräfte zusammen und dem neuen Reich dienstbar zu machen. Dieser Zusammenschluß, auf Vorschlag der reichsdeutschen Vereinstteile vom zuständigen Ministerium verfügt und vom Reichsportamt durchgeführt, hätte keinen geeigneteren Führer erhalten können als den mit dem neuen Deutschland verbundenen und verwachsenen Frik Rigele. Seine Bestellung zum Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages löste daher bei allen reichsdeutschen Bergsteigern ungeteilte Zustimmung und höchste Befriedigung aus. Rigele übernahm dieses Amt mit jugendlicher Tatkraft.

Seinem Verständnis aller Zusammenhänge, seiner Kenntnis der bergsteigerischen und vollklichen Aufgaben des Vereins, seiner Liebe zu den Ländern, in denen der Verein tätig ist, ist die Überwindung mancher kaum zu lösender Aufgaben, die reibungslose Anpassung in die Gegebenheiten dies- und jenseits der Grenze in vielen Fällen zu verdanken. So sehr er Bergsteiger war und darüber hinaus Sportsmann im besten Sinne des Wortes, noch mehr war er Deutscher, dessen Blick nicht an den

Reichsgrenzen halt machte, sondern der ihn hinauswandte hinüber zu seinem Stammvolf, überallhin wo Deutsche außerhalb des Reiches wohnen. Fern von jedem persönlichen Ehrgeiz, abhold jedem Strebertum und jedem Augenblickserfolg, galt seine Arbeit dem Ansehen deutschen Bergsteigertums im In- und Auslande, aber auch dem unversehrten Bestande des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins, als demjenigen, der in 65jähriger Arbeit die deutschen Bergsteiger geeint, die deutschen Alpen erschlossen und der, wie es sich in den letzten Jahren gezeigt hat, das Bewußtsein der vollklichen Einheit unter den Bergsteigern beider deutscher Staaten tief verwurzelt hat.

In kurzer Zeit machte sich diese ausgleichende Hand des führenden Mannes in allen Gebieten der Vereinstätigkeit bemerkbar und trug dadurch wesentlich dazu bei, daß die Hunderte von reichsdeutschen Sektionen des D. u. De. A.-V., die durch ihn betreut wurden, ungefährdet und trotz der Hemmungen, die Grenzsperrre und andere Schwierigkeiten ihnen auferlegten, ihre gemeinnützige Tätigkeit im Dienste der Er-tüchtigung des deutschen Volkes fortsetzen und mit neuem Eifer anbahnen konnten.

Besonders nahm er auch Anteil an dem großen Erziehungswerk der Bergsteiger-jugend, für die er seine alpinen Erfahrungen in dem fast 400 Seiten umfassenden Buche „50 Jahre Bergsteiger“ (erschieden im Sport- und Spiel-Verlag, Berlin-Wilmersdorf) niederlegte. An seiner Beerdigung nahmen daher auch neben den Familienmitgliedern und zahlreichen Leidtragenden der 1. Vorsitzende des D. u. De. A.-V., Professor Dr. R. von Klebelsberg, Innsbruck, der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses Paul Dinkelacker, Stuttgart, und der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen Paul Bauer, München, teil.

Fritz Rigele wird im Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein weiterleben als der bewährteste Kämpfer in schwerer Zeit und als leuchtendes Vorbild aufrechter deutscher Mannhaftigkeit.

Vom Büchertisch

Die Blätter fallen. Der Herbst ist da und kündigt das Ende des Jahres. Auch die Schicht auf unserm Abreißkalender wird immer dünner. Wie bald wird das letzte Blatt fallen. Ein neuer Kalender wird dann den Platz einnehmen, den bisher der alte innehatte, um uns wieder ein ganzes Jahr hindurch zu erfreuen. Ja erfreuen; jeden Morgen soll uns, bevor wir an die Tagesarbeit gehen, ein Bild erinnern an schöne Urlaubswochen in der herrlichen Bergwelt. Das ist eine Aufgabe des Kalenders, der uns ein lieber Begleiter sein soll. Bedingung für die Erfüllung dieser Aufgabe ist, daß er entsprechend ausgestattet ist. Zwei solche Kalender liegen vor mir.

Blodigs Alpenkalender 1938 erscheint heuer im 13. Jahrgang. Sein Herausgeber, der wohlbekannte Altmeister der Bergsteigerzunft Dr. Karl Blodig (unter Mitarbeit von Hans Scherzer und Hans Stoepler) und der Verlag des Blodigschen Alpenkalenders Paul Müller, München 2, haben auch diesmal wieder ihr ganzes Wissen und Können angewandt, um etwas Vorzügliches zu schaffen. 98 Blätter im Format 19,5 × 23 cm auf Kunstdruckpapier bieten eine Fülle von beschrifteten Bildern, unter denen sich auch drei Vierfarbendrucke nach Ölgemälden und vier Kohlezeichnungen befinden. Für Bergsteiger scharfer Richtung sind wieder Anstiegsblätter eingefügt, und Freunde fröhlichen Rätselfratens finden wiederum ein Preisrätsel, für dessen richtige Lösung ein 1. Preis von 100 RM., ein 2. von 50 RM., im ganzen 100 Preise ausgesetzt sind. Es ist eine Freude, in dem Kalender zu blättern und die prächtigen Bilder auf sich einwirken zu lassen. Kein Gebiet der Alpen ist dabei übergangen, Ost- und Westalpen, Vor- und Zentralalpen grüßen uns, und auch andere Gebirge sind vertreten, wie z. B. Kaukasus und Sächsishe Schweiz. Daneben gibt

es Bilder aus dem Tier- und Pflanzenleben, so daß eine große Vielseitigkeit erreicht wird. Es ist schwer zu sagen, wem man das höchste Lob zollen soll: der Auswahl der Bilder, der Technik ihrer Wiedergabe oder der Beschriftung, die überall den Bergerefahrenen erkennen läßt. „Hoffentlich ist es uns wieder gelungen, die Beschauer ein wenig frische Bergluft atmen zu lassen“, schreiben Verleger und Herausgeber mit Bergsteigergruß an die Freunde des Kalenders. Mit einem freudigen Ja! wollen wir ihnen bestätigen, daß sie diese Absicht glänzend verwirklicht haben. Der Kalender, mit Anhänges- und Aufstellvorrichtung versehen, kostet 2,90 RM.

Der „Alpenjahrweiser 1938“ aus dem Rudolf-Schneider-Verlag, Reichenau (Sachsen) und Leipzig, ist eine äußerst wertvolle Gabe. Auf 25 Kartonblättern bringt er prächtig ausgewählte Bilder nach erstklassigen Lichtbildern (die Mehrzahl stammt von dem rühmlich bekannten Lichtbildner Dr. H. Pfeifer) in der sehr wirksamen Technik des Kupfertiefdrucks. Auswahl und Wiedergabe der Bilder sind schlechthin als unübertreffbar zu bezeichnen. Und jede Seite enthält einen feinsinnig ausgewählten Dichterspruch. Eine besonders zu begrüßende Einrichtung ist, daß die Bilder nach Ablauf der auf den Blättern verzeichneten Zeit noch einen vorzüglichen Zweck erfüllen können: Durch wenige einfache Schnitte sind sie in Postkarten zu verwandeln, mit denen wir unseren Freunden noch eine große Freude bereiten können. Der Kalender mit Aufhänges- und Aufstellvorrichtung im Format 16,5 × 21 Zentimeter kostet 2,20 RM.

Als ich im letzten „De. B.“ das Septemberheft der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ besprach, wies ich darauf hin, daß am 1. Oktober ein neuer Jahrgang dieser vom D. u. De. A.-V. herausgegebenen einzigartigen Zeitschrift beginnt, der in noch schönerer Ausstattung, Sahanordnung usw. erscheinen würde. Nach den Mitteilungen der Schriftleitung (Haupt-schriftleiter Jos. Jul. Schäs) und des Verlages (F. Bruckmann, München 2 NW) über die geplante Neugestaltung des „Bergsteigers“ wartete ich gespannt auf das erste Heft des neuen Jahrganges. Nun liegt es vor mir, und mit Freuden kann ich feststellen, daß die vorher gemachten Versprechungen restlos erfüllt sind. Hatte ich diese wertvolle Zeitschrift bisher schon immer sehr gern gelesen, so bereitete mir das erste Heft des neuen Jahrganges einen Genuß, der wohl nicht mehr gesteigert werden kann. Die graphische Gestaltung, die Anordnung, der gediegen zusammengestellte Text, alles ist aus einem Guß, und so ist ein Kunstwerk entstanden. Ich mache mir das Urteil von Ferdinand Keyfel zu eigen, der über den „Bergsteiger“ schrieb: „Zweierlei kündigt jedes Heft den Bergsteigern: erstmals das Wissen um alpine Taten und um die Kraftquelle der Alpenwelt, zum zweiten das Erkennen seiner selbst als Bergsteiger und Mensch“, und: „Auch hier spricht die Allmacht. In Worten und Bildern ist für jeden Menschen, der zum Berge geht, der „Bergsteiger“ ein Heilruf des alpinen Schöpfungswunders geworden, ein Mantel des alpinistischen Seins.“ Das erste Heft bringt u. a. zwei farbige Bilder, eine Reproduktion nach einem Gemälde von Ernst Plach, dem anläßlich seines 70. Geburtstages ein Beitrag gewidmet ist, und die Wiedergabe eines alten Gemäldes „Julius Lange, Der Gosausee mit dem Dachstein“ zum 75jährigen Jubiläum der Sektion „Austria“ des D. u. De. Alpen-Vereins. Unter den rein bergsteigerischen Beiträgen fesselt durch großartige Bilder die Schilderung von Ferd. Peringer über seine Bergfahrten im Kaukasus. Den Naturfreund werden die beiden Aufsätze über das Salzburger Höhlenmuseum und den Olmfang in der Adelsberger Grotte interessieren. Besonders erwähnenswert noch die ausgezeichnete Erzählung von Walter Bauer „Der Weg im Schnee“. Die Zeitschrift ragt durch die Vielseitigkeit ihres Inhaltes und die graphische Aufmachung weit über den Begriff einer Fachzeitschrift hinaus. Daher empfehle ich, sie regelmäßig zu lesen. Der Jahresvorzugspreis für Mitglieder des D. u. De. A.-V. beträgt 10 RM. Jetzt hat ein neuer Jahrgang begonnen, jetzt ist es Zeit, die Bestellung aufzugeben. P. G.

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 124, 126, 140–160.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

161. Abraham, Walter, Ingenieur,
Berlin-Steglitz, Brentanofstr. 47
162. Böhm, Willy, Behördenangestellter,
Berlin-Mahlsdorf, Florastr. 48
163. Dismann, Rudolf, Dr., Geschäftsführer,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137
164. Feiler, Ernst, Zahnarzt,
Berlin-Friedenau, Kubensstr. 39
165. Mehdorn, Hans, Diplom-Kaufmann,
Falkensee b. Spandau, Wandelowstr. 18
166. Otto, Rudolf, Dr.-Ing.,
Berlin-Siemensstadt, Schwiegersteig 22
167. Poetschke, Kurt, Handlungsgehilfe,
Berlin-Halensee, Sesselmannweg 6
168. Schädler, Oskar, Kassierer,
Berlin-Lichtenberg, Siegfriedstr. 25
169. Streiß, Werner, Reichsbahnrat,
Berlin-Lichterfelde-Ost, Goethestr. 12
- Überzutreten wünschen:
- a) aus Sektion Frankfurt a. Main:
170. Krumm, Heinrich Karl, Studienassessor,
Berlin SO 36, Schmoller Str. 8
- b) aus Sektion Jung-Leipzig:
171. Randhahn, Walther, Dr.-Ing., Bergwerksdir.,
Berlin-Dahlem, Musäusstr. 8
172. Randhahn, Walther, Medizinalpraktikant,
Berlin-Dahlem, Musäusstr. 8

Vorgeschlagen von den Herren:

- G. Neumann
Dr. W. Knoll
- Dr. H. Steen-Meyer
F. Ehrich
- H. Kirchberg
H. Peiffer
- K. Skutta
E. Lederer
- E. Fleischmann
A. Buller
- E. Engeln
Dr. W. K. Weiß
- D. Blank
Dr. S. Eulen
- M. Engel
P. Gehrke
- E. Köhler
K. Zinkeisen
- K. Zinkeisen
D. Prietsch
- Dr. E. Büren
Dr. E. G. Büren
- Dr. E. Büren
Dr. E. G. Büren

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. Novbr. 1937 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. November 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das Dezemberheft sind bis zum 20. Novbr. an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117, Fernruf 865838, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 117;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschke, Berlin-Steglitz, Holkeimische Straße 31;
Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin.
Druck: Blochdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. R. IV. B. 2600
Anfragen in Anzeigenangelegenheiten richtet man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 193800.



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der

Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins E. V.

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 193800 • Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 356

Dezember 1937

39. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 13. Dezember 1937,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. I. **Klettereien an Sandsteintürmen und Granitnadeln.**

Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Andreas Matsch über Fahrten der Jungmannschaft unserer Sektion und Vorführung des Kletterfilms unserer Jungmannschaft vom Pfingstlager 1937 in der Sächsischen Schweiz.

- II. Vorführung des Normalfilms

Winterzauber in den Dolomiten,

ein Wintersport-Großfilm aus dem ehemaligen Kriegsgebiete, aufgenommen von einer deutschen Bergsteigerexpedition.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle **unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgestellt vorzuzeigen!**

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Mitteilungen der Sektionsleitung.

1. Der Jahresbeitrag für 1938 ist durch Beschluß der ao. Hauptversammlung vom 15. November 1937 wieder auf 16,— RM. festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen; zu diesem Zwecke ist diesem Heft eine Zahlkarte beigelegt.

Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke, auf Wunsch auch die Ehefrauenmarke, sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postcheckkonto werden die Marken zugesandt.

2. Die Zeitschrift 1937 kann ab Montag, den 6. Dezember, gegen Zahlung von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden. Auswärtige Mitglieder werden gebeten, den Betrag zuzüglich 0,40 RM. Porto auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

3. An die Einsendung der Reiseberichte, wofür ein Vordruck dem Oktoberheft beilag, wird hiermit nochmals erinnert. Letzte Frist: Ende dieses Jahres.

4. In der Sektionsversammlung am 13. Dezember wird wegen des umfangreichen Vortragsprogramms der geschäftliche Teil nur kurz sein. Die Mitglieder und ihre Damen werden daher gebeten, diesmal ganz besonders pünktlich zu erscheinen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 12. Dezember 1937.

Von Bernau nach Zepernick.

Führung: Max Engel und Paul Gehrke.

Abfahrt: Unter den Linden 8.06 Uhr,
Stettiner Bahnhof 8.11 Uhr,
Gesundbrunnen 8.15 Uhr,
Ankunft: Bernau 8.46 Uhr.

Wanderung: Gang durch das alte Bernau, Besichtigung der Wehranlagen — Waldkater (Frühstücksrast) — Bernauer Stadtforst — Anglers Klub (ggf. Bierpause) — Probstheide — Gehackte Berge — Zepernick. Dort im Pankföhlchen Kaffeepause mit Adventsfeier.

Die Wanderung soll gemächlich vor sich gehen; sie ist für Geruhsame sehr geeignet.

Rückfahrt: Ab Zepernick mit S-Bahn (20-Minuten-Verkehr).

Voranzeige: Januar-Wanderung mit anschließendem Eisbeinessen: 16. Januar 1938. Bitte, vormerken!

**Kaufen Sie in den Geschäften,
deren Anzeigen Sie in diesem Heft lesen!**

Weihnachts-Kranz

**Sonnabend, den 18. Dezember 1937,
im Marmoraal, Bankettsaal und deren Nebenräumen
des Restaurants „Zoologischer Garten“**

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße
Beginn des Festes: 6 Uhr / Ende: 3 Uhr
Öffnung der Eingangstüren: 5 Uhr 30 Minuten

Erscheinen nur in Alpentracht!!!

Gesellschaftsanzug, Wander- und Sportkleidung, Phantasie-Kostüm nicht gestattet.

*

Liebe Brandenburger!

Wir feiern unser Weihnachts-Kranz in althergebrachter Weise als
das Familienfest der Sektion.

Weihnachtsklang und Lichterglanz werden dem Feste das Gepräge geben. Knecht Ruprecht wird die kleinen und die großen Brandenburger begrüßen.

Froher die Glocken nicht klingen als in der Weihnachtszeit!

*

Wir verweisen auf unsere Trachtenvorschriften und nehmen an, daß diese nunmehr unseren Mitgliedern hinreichend bekannt sind. Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten, diese kosten

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder, sofern sie wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören: 1,50 RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer, dazu Sportgroschen;
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,50 RM (Gästekarten) einschl. Steuer, dazu Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am 8., 10. und vom 13. bis 17. Dezember täglich von 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Schi-Gemeinschaftsfahrten.

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. Näheres über die Fahrten in den Sitzungen der Schigruppe.)

1. Weihnachtsfahrten:

- a) Vom 22. Dezember abends bis 6. Januar (zum Teil 3. Januar) früh zurück nach Lech (1447 m) am Arlberg. Abfahrt am 22. Dezember. Um 22.45 Uhr ab Anhalter Bahnhof, an Lindau am 23. um 11.30 Uhr und in Langen am Arlberg um 14.04 Uhr, von dort per Autobus in etwa zwei Stunden nach Lech. Fahrkartenausgabe und Treffen der Teilnehmer am 22. Dezember um 22 Uhr Anhalter Bahnhof, an der Gepäckaufgabe. Reisepass muß für Österreich gültig gemacht sein. Wehrpflichtige müssen Ausreisegenehmigung vom Wehrbezirkskommando haben. Reichsbundpässe müssen in der Geschäftsstelle umgetauscht werden. Fahrtbesprechung, notwendig für alle Fahrteilnehmer, am 6. Dezember um 20 Uhr im Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. Bis dahin Einzahlung der 57,- RM. für die Fahrt usw. bei der Geschäftsstelle. Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hektorstr. 15, Anruf: 96 30 89.
- b) Vom 22. Dezember, zurück bis 4. Januar mit Sonntagskarte für 17,- RM. nach Oberkreibitz, Riesengebirge. Privatquartier einschließlich Frühstück 2,50 RM. oder volle Pension 4,50 RM. Kursus für unsere Mitglieder ermäßigt 7,- RM. Meldung an den Veranstalter Schilehrer Robert Skutta, Friedenau, Rembrandtstr. 10.
2. (turistisch verbessert!) Vom Sonnabend, den 5. Februar bis 21. Februar früh zurück (oder länger); erste Woche nach Plan (1600 m) im Grödner Tal (Dolomiten) als Zurentzentrum ins Gebiet der Sellagruppe und Seiseralpe. Fahrtkosten hin und zurück einschl. Fahrtbeitrag rund 58,- RM. Zweite Woche für die Fortgeschrittenen Rundtour in zwei getrennten Gruppen, eine führt evtl. Dr. Weiß: Grödner Joch - Corvara - Pralongia - Campolongo - Fedajahütte - Marmolata (3309 m) - Canazei - Sellajoch - Langkofeljoch - Postschwaige - Seiser Alpe - St. Christina - Seceda - Regensburger Hütte - Plan. Fahrtbesprechung Dienstag, den 4. Januar, Wilhelmshof, Anhalter Str. 12. - Devisen Anfang Dezember unter Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung bei Banken oder Reisebüros beantragen. Schikurs gegen Bezahlung möglich. Meldungen an den Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Karl Hegner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.
3. Vom Sonnabend, den 19. Februar bis 7. März früh zurück in unser Hüttengebiet. Erste Woche Standquartier in Obergurgl (1927 m) als Einlaufzeit (Schikurs gegen Bezahlung möglich). Zweite Woche Dehtaler-Hochgebirgsrundtour: Alte Karlsruher-, Sammoar-, Similaunhütte, Hochjochospiz - Vernagthütte mit Besteigungen von Wildspitze (3774 m), Weißkogel (3746 m), Similaun (3607 m), Finailspitze (3514 m), Weißseespitze, Karlesspitz, Hochwilbe usw. Nur für Fortgeschrittene. Hin- und Rückfahrtkosten einschl. Fahrtbeitrag und Autorundfahrt rund 58,- RM. Meldungen möglichst bis 15. Dezember mit gleichzeitigem formularmäßigen Antrag auf Devisen-Empfehlungsschreiben, die anschließend bis zum 18. Dezember schon von der Sektionsgeschäftsstelle (Anruf) aus Gründen der Einteilung abzuholen sind, nur an Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Heinz Seeling, Wilmersdorf, Laubenheimer Str. 24.
4. Vom Sonnabend, den 26. Februar bis 14. März früh zurück deutsche Alpendurchquerung: Hindelang - Oberjoch - Spierer - Iseler

- Entschenkopf - Schmippkopf - Niedberger Horn - Hörnertur - Oberstdorf - Edmund-Probst-Haus - Nebelhorn - Großes Daumen-Giebelhaus - Luitpoldhaus - Hochvogelgebiet - Hindelang mit Gipfelbesteigungen. Wegänderung vorbehalten. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag rund 41,- RM. Obmann: Alpenvereins-Lehrwart für Winterbergsteigen Kam. Alfons Buller, Schlachtensee, Adalbertstr. 1 (Auf: 84 51 27). Meldungen günstiger Fahrer nur an diesen.

5. Von Sonnabend, den 12. März bis 4. April früh zurück in die Schweiz. Zuerst nach Arosa (1800 m), letzte Woche Hochalpen-Durchquerung: Mayensfelder Furka - Davos - Parsenn - Grialettsch - Piz-Reschgebiet - St. Moritz - Pontresina - Piz Palü. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag 58,- RM. Volle Pension in Arosa, alles eingeschlossen, für fast zwei Wochen in meist zweibettigen Zimmern etwa 130,- Fr. Letzte Woche beliebig. Nur für Fortgeschrittene. Aber auch für Anfänger Ausbildung durch Schikurs in Arosa: 12 Halbtagskurse 23 Fr. (= 12,50 RM.) und Arosa-Pontresina Bahnfahrt statt Durchquerung. Wenn Devisen nicht sofort Anfang Dezember bei Banken oder Reisebüros unter gleichzeitiger Einzahlung des Gegenwertes und Passvorlegung beantragt werden, ist Zuteilung ausgeschlossen. Meldungen an den Obmann: Vom A.-V. genehmigter Fahrtenführer Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (Auf: 71 83 23).
6. Von Sonnabend, den 2. bis 19. April (dritter Ostertag) früh zurück auf das Kölner Haus (1950 m) auf der Komperdellalpe bei Serfaus. Hin- und Rückfahrt einschl. Fahrtbeitrag und Autofahrt rund 56,- RM. Empfehlungsschreiben für Devisen im Januar beantragen. Näheres später. Meldung nur an den Obmann: Kam. Ewald Engeln, E 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 8.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Wintertouristik.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.
Die Turngruppe turnt jeden Freitag, abends von 8-10 Uhr, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.
Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose. W. Deutschbein.
2. Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:
An jedem Mittwoch in Waldluft 7-8 Uhr unter Leitung der Sportwarte der Schigruppe Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8-9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilauflauf, ab „Restaurant am Bahnhof Grunewald“, Inhaber: Wurzbacher. Von der Kolonie Grunewald aus nach Überschreiten des Bahnhofsvorplatzes im Bahnhofgebäude die erste Treppe links hinauf, oder mit der S-Bahn ankommend den Bahnhofsgang entlang die letzte Treppe rechts hinauf. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt. Alle Altersklassen willkommen. Bei Schneelage Schi-Langlauf!
Dr. W. K. Weiß.

4. Jugendgruppe.

Im Dezember fällt die Sitzung der Jugendgruppe aus. Alle Mitglieder treffen sich dafür auf der Sektionsversammlung am 13. Dezember bei dem Lichtbildervortrag von Andreas Ratsch.
W. Faubel.

Schifahrten

in die Dolomiten nach Südtirol, Pedraces, Val Badia, Gadertal.

Weihnachtsfahrt: vom 23. Dezember 1937 bis 5. Januar 1938: 109,00 RM., vom 23. Dezember bis 8. Januar: 120,00 RM., vom 25. Dezember bis 5. Januar: 100,00 RM., vom 25. Dezember bis 8. Januar: 112,00 RM.

2. Reise: vom 15. bis 29. Januar: 112,00 RM., vom 15. Januar bis 5. Februar: 158,00 RM.

Die Preise schließen die Reise von Berlin bis Berlin, die Pension einschl. aller Abgaben und das Autofahrgeld von Brunico nach Pedraces ein.

Anmeldungen bis zum 20. Dezember an unser Mitglied Herrn Fris Ehrich, Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19, Anruf: 73 58 08, täglich von 8 bis 11 Uhr; ab 20. Dezember an denselben in Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Italien.

Über weitere Fahrten im Februar, März und April erfolgen Mitteilungen im Januarheft. (Siehe auch Oktoberheft.)

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristen-Gruppe.

Am Montag, dem 6. Dezember, pünktlich 8.15 Uhr, in der Geschäftsstelle nächste Zusammenkunft. Kamerad Andreas Ratsch berichtet über

Fahrten im Montblanc-Gebiet.

Da vorweg einige wichtige Punkte zu besprechen sind, die besonders die Jungmannen angehen, erwarte ich deren vollzähliges Erscheinen. M. Wilhelm.

2. Schi-Gruppe.

Monatsversammlung am Donnerstag, dem 16. Dezember 1937, abends 8 Uhr pünktlich im Vereinshaus Wilhelmshof, Anhalter Straße 12, Ecke Wilhelmstraße (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

1. Weihnachtsfeier mit stimmungsvoller Kerzenbeleuchtung und Kleinkunst aus Sport und Turistik. Gesangsvorträge und Scherzgedichte erbeten. Einakter, lebende Bilder usw. werden aufgeführt. Freund Nikolaus kommt! Verärgert ihn nicht durch Fernbleiben, sonst schickt er uns keinen Schnee! — Besprechung der Gemeinschaftsfahrten.
2. Schiläufer als Freiwillige im Sinne des früheren „Alpenkorps“. Da unsere Förderung des Bergsteigens und Schiläufens auch die Auswertung dieser Sonderkenntnisse im vaterländischen Dienste anstrebt, so haben wir Beziehungen zur 9. Komp. des Gebirgsjägerregiments 100, Bad Reichenhall, dahingehend aufgenommen, daß unsere Bergsteiger und Schiläufer dort als Freiwillige unter Bezugnahme auf uns eintreten können. Diese Komp. hat eine stolze bergsteigerische Tradition und ihr Ruf ist allen ihr Angehörigen ein erhebendes Bewußtsein. Dienstzeit zwei Jahre, dort Merkblatt anfordern. Meldungen dorthin bis 20. Dezember mit allen Unterlagen, evtl. mit entsprechendem Zeugnis des Unterzeichneten.

2a) Im Dezember, Januar und März finden Lehrwartkurse für solche Mitglieder statt, die den alpinen Schiläuf schon einwandfrei beherrschen. Im Sinne der

von uns gepflegten Winterturistik im Hochgebirge, fördern wir auch die Ausbildung zu Sektionslehrwarten und bitten um Meldungen an den Unterzeichneten.

3. Ebenso fördern wir außer durch Waldlauf und Sport die Vorbereitung unserer Mitglieder für den Alpen-Schiläuf und die schiläuferische Betätigung in unserer alpenfernen Heimat auch durch von unserer Gruppe geldlich unterstützte und daher bedeutend verbilligte Sonntags- und Wochenendfahrten, nur offen für unsere Gruppenmitglieder mit unserem Gruppenausweis mit Jahresmarke 1937/38. (Keine Gäste.) (Den auf 3,- RM. herabgesetzten Beitrag sofort an Kam. Alexander Bessert, SW 29, Körtestr. 10, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 864 38 überweisen!) Stets frühzeitig melden und Proviant mitbringen, da zünftig gelaufen und wenig eingelehrt wird. Fahrtenplan:

- a) an den Sonnabenden, den 4. und 11. Dezember, in das Riesengebirge. Abfahrt Görlitzer Bahnhof 14.30 Uhr. Um 14 Uhr pünktlich Treffen am Fahrkartenschalter mit gültigem Sportpaß. Hin- und Rückfahrt nur 8,- RM. zusammen! An Oberschreiberhau 21.30 Uhr, dort ab Sonntag 17.34 Uhr, an Berlin 23.20 Uhr. Übernachten ca. 2,- RM., dann Kamm-Aufstieg. Meldungen bis zum vorhergehenden Freitag 16 Uhr nur an den Obmann: Kam. Fieblinger, Mer-Büro, Abteilung Turistik, Leipziger Platz, Fernruf 11 76 01, App. 292;
- b) am Sonntag, dem 19. Dezember, bei Schneelage (sonst am 9. oder 23. Januar) nach Bad Freienwalde. Ab morgens 7 Uhr Berolina, Alexanderplatz, mit Autobus, abends zurück. Hin- und Rückfahrt nur 2,- RM. Meldungen zeitlich wie vor nur an den Obmann: Kam. Joachim Diemke, Halensee, Hectorstr. 15, Fernruf 96 30 89;
- c) an den Weihnachtsfeiertagen, allen Sonntagen (auch 2. Januar) treffen sich Kameraden bei Schneelage um 10 Uhr unmittelbar vor dem Bahnhofsaustrag Potsdam bei der Ankunft zur Ski-Tour in den Ravensbergen. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen (zu kaufen auf Sektionsgeschäftsstelle und in unseren Sitzungen). Sodann am ersten Schneesonntag im Januar Gauspringen auf der Sprungchanze Schildhorn;
- d) am 9. Januar wie vor in die Ravensberge mit Fuchsjagd auf Brettln (nach Freienwalde wie b), wenn nicht vorher durchgeführt;
- e) am Sonnabend, dem 15. Januar, in das Erzgebirge. Ab Anhalter Bahnhof 15.19 Uhr (Treffen am Fahrkartenschalter pünktlich um 14.45 Uhr mit gültigem Sportpaß). An Dresden 18.14 Uhr, an Ripsdorf 21.35 Uhr. Hin- und Rückfahrt nur 8,- RM. zusammen! Übernachten ca. 2,- RM. Rückfahrt Sonntag 18.48 Uhr, in Berlin 0.15 Uhr. Meldungen zeitlich wie a) nur an den Obmann: Kam. Dr. Kirchhoff, Charlottenburg, Kuno-Fischer-Str. 13, Fernruf 41 00 14, App. 695;
- f) Sonntag, den 23. Januar, bei Schneelage über die „Schimugel“ von Hermsdorf nach Schulzendorf. Treffpunkt 10 Uhr oben auf dem Bahnsteig Hermsdorf. Bahnfahrt auf der neuen S-Bahnstrecke Bahnhof Friedrichstraße — Stettiner Bahnhof. Obmann: Kam. Jander, Finkenkrug-Waldheim, An der Rehwiese 14, Fernruf 11 00 18, Effektenkasse (wie b) nach Freienwalde, wenn nicht vorher durchgeführt);
- g) Sonnabend, den 29. Januar, nach Schierke im Harz. Abfahrt 14.40 Uhr bei genügender Beteiligung mit Autobus ab Berolina, Alexanderplatz, und 15 Uhr Innsbrucker Platz in Schöneberg, sonst Bahn. Hin- und Rückfahrtkosten in beiden Fällen zusammen nur 8,- RM.! Übernachten

ca. 2, — RM. Sonntag abends zurück. Meldungen zeitlich wie a) nur an den Obmann: Kam. Jander, Adresse wie oben, Fernruf 11 00 18, Effekten-Kasse.

Nun kommt auch zahlreich und nützt die preiswerten Gelegenheiten! Die Schigruppe hat das Möglichste getan, nun tut Ihr es aber auch!

4. Beitrittsmeldungen zur Gruppe durch einfache Einzahlung wie oben zu 3. mit der Bezeichnung „Aufnahme-Meldung“.

Dr. W. K. Weiß.

3. D'Har'nschlager.



Das Platt'ln ist des Burschen Lust, das Platt'n.
Das muß ein schlechter Bursche sein,
der nicht beim Platt'n springt mit ein, beim Platt'ln.
Die Madeln selbst, so sag sie sind, die Madeln!
Sie drehn sich mit im muntern Reihn
und möchten gar noch schneller sein, die Madeln!



Und darum sind wir Har'nschlager wieder mitten drin. Wir üben aber heuer durchschnittlich nur alle 14 Tage. Unsere nächsten Abende sind Donnerstag, 2. Dezember, und Donnerstag, 9. Dezember (vielleicht auch noch der 16. Dezember).

Ja, möchtet's Ihr denn net auch mit drahn? Also, liebe Brandenburger, Dirndl und Buabn, kommts im Dirndkleid bzw. in der kurzen Wachs am 2. und 9. Dezember zu uns auf den Pfefferberg (Schönhauser Allee 176, U.-Bahnhof Senefelderplatz). Anfangt's um neun am Abend. Ihr seid's alle herzlich willkommen.

J. A.: Hannes Felgenträger.

Aus dem Sektionsleben

Außerordentliche Hauptversammlung am 15. November 1937.

Herr Professor Prietsch eröffnete die außerordentliche Hauptversammlung und stellte zunächst die satzungsgemäße Einberufung der Versammlung fest. Hierauf begrüßte der Sektionsführer die neu aufgenommenen Mitglieder und stellte die Neubewerber um die Mitgliedschaft vor. Bei dem Punkt „Geschäftliche Mitteilungen“ wies er empfehlend hin auf den bevorstehenden Sprechabend und auf das diesmal bereits für den 18. Dezember geplante Weihnachtskranz, das durch die Anwesenheit zahlreicher Kinder unserer Mitglieder zu einem Familienabend der ganzen Sektion geworden ist.

Den Mitgliedern, die in diesem Winter nach Österreich fahren wollen, wurde geraten, sich schon jetzt wegen eines Empfehlungsschreibens an die Geschäftsstelle zu wenden, da erfahrungsgemäß die Nachfrage in den Monaten Januar und Februar sehr steigt. Die von der Sektion ausgestellte Devisenempfehlung muß innerhalb eines Monats (ab Ausstellungstag) bei einer Bank oder einem Reisebüro eingereicht werden. Zwischen der Zuteilung und der Abhebung in Österreich können weiter drei Monate liegen.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung erteilte der Sektionsführer dem Schatzmeister, Herrn Heidenreich, das Wort. Dieser trug den Haushaltsplan für 1938 vor und gab hierzu eingehende Erläuterungen. Hierauf stellte er den Antrag, den Haushaltsplan in der vorliegenden Fassung anzunehmen und den Jahresbeitrag in derselben Höhe wie bisher (16 RM.) zu belassen. Die Abstimmung, die der Sektionsführer

vornahm, ergab einstimmige Annahme des Antrages, nachdem Herr Pfarrer Richter vorher den Dank der Sektion an den Schatzmeister ausgesprochen hatte.

Dem nun folgenden Vortrag, dem zweiten dieses Herbstes, war ein voller Erfolg beschieden. Ein guter Bekannter und Freund unserer Sektion, Ing. F r e d O s w a l d aus Hamburg, ließ uns Wanderungen und schwere Kletterfahrten in der zentralen Brentagruppe erleben — genau gesagt: in Brenta- und Zosastock.

Eine allgemeine Charakteristik der Brenta nach Farbe und Form, ein lehrreicher Überblick über die Zugänge von Molveno und Madonna di Campiglio leiteten zur Wanderung in das Herz der Gruppen über, durch das „Tal der Möglichkeiten“, Val delle Seghe. Am ehemaligen Bremerhaus an der Bocca di Brenta traten sogleich einige Kameraden unserer Sektion in den Gesichtskreis des Vortragenden, vordeutend auf den glänzenden Abschluß der geplanten großen Kletterfahrten. Von hier aus wurden zunächst die Hüttenberge (Croz del rifugio und Monte Daino), dann die ausichtsberühmte Cima Tosa bestiegen. Diese Fahrt weckte wie so vielen andern Besuchern dieses Berges die Sehnsucht nach dem Crozzon di Brenta und wurde bedeutsam für die glückliche Beendigung des späteren nächtlichen Abstiegs von diesem dämonisch schönen Gipfel. Nach einem „Seitensprung“ auf die herrlich geformte Presanella folgten dann die großen Kletterfahrten: auf die Guglia (normaler Aufstieg), die Cima di Brenta und schließlich auf den Crozzon über die berühmte Nordkante. Kein Geringerer als der König von Belgien gab unbewußt Veranlassung dazu, daß der Vortragende für diese Fahrt Anschluß fand an unsere Sektionskameraden Günther Peggow und Dr. Heinz Müller. Und so wurde denn der letzte, an sich schon fesselndste Teil des Vortrages zu einer Art Familienfeier der Sektion; die Seilschaft wurde zur Kameradschaft, und in ausgezeichneten Aufnahmen lernten wir die vertrauten Gestalten unserer Sektionsgenossen auch von bisher unbekanntem Seiten kennen. Der Aufstieg über die Kante (1000 m) dauerte 12 Stunden, der „Abstieg“ über den Gipfelgrat und die Cima Tosa fand erst um Mitternacht auf der Bremerhütte sein glückliches, wenn auch zeitweise in Frage gestelltes Ende.

Nach der Legende machte Sankt Oswald „kränke Jungkfrauen gesund“. Unser moderner Oswald klettert lieber mit gesunden Jungkfrauen auf die Berge und macht großstadtmüde Männer wieder bergfroh und tatenlustig. Nur in einem Punkte war ihm der Alte überlegen: er „machte das Wetter“ selber. Und nur in diesem Punkte müssen wir unserm Oswald eine Ergänzung seiner Fähigkeiten wünschen — denn sonst kann er eigentlich alles.

Wir Jungmänner.

Nur kurze Zeit fehlt noch, dann kann die Jungmannschaft unserer Sektion auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Seit dem Jahre 1928 besteht innerhalb der Sektion eine Gruppe, von der manche Sektionskameraden überhaupt keine Kenntnis haben und andere sie nur als das kleinste, aber unterstützungsbedürftigste Grüppchen kennen.

Darum sei es gestattet, von der Tätigkeit dieser wenigen kurz zu berichten, die hundertfache Gefahr am Berge aufs engste zusammengekettet hat. Wir hoffen damit auch auf mehr Verstehen bei denen, die dem alpinen Latendrang der jugendlichen Bergsteiger ferner stehen und vielleicht mit stillem Neid auf die glücklichere Jugend blicken, die durch reichliche Unterstützung seitens der Sektion in einem Alter große Bergfahrten ausführen kann, in dem ihnen die Berge noch verschlossen waren. Jeder kann es sich zur Ehre rechnen, dieser Gruppe anzugehören. Denn nicht jedes 18jährige Jugendgruppenmitglied wird zum Jungmann ernannt, sondern nur solche, die durch alpine Leistungen den Beweis eines überdurchschnittlichen Könnens an den Tag gelegt haben; von denen man auch annehmen kann, daß sie in der Lage sein

werden, selbständig schwierige Bergfahrten durchzuführen. Da aber bei den meisten Vaters Geldbeutel für große Fahrten, besonders auch in die Westalpen, nicht hinreicht, hat die Sektion Mark Brandenburg in dankenswerter Weise mit der Einrichtung der Jungmannschaft eingegriffen und damit auch denen einen großen Dienst erwiesen, die infolge Erreichung der Altershöchstgrenze aus der Jugendgruppe ausgeschieden und doch noch nicht in der Lage sind, von sich aus Alpenfahrten zu finanzieren. Der Idealismus der älteren Mitglieder, die hier durch die Schaffung eines Zuschussfonds helfend eingegriffen haben, kann nicht dankbar genug anerkannt werden. Doch hat manchen von uns bei der Beantragung eines Zuschusses schon häufig das bedrückende Gefühl beschlichen, durch mildtätige Gaben erst in die Lage versetzt zu werden, hochwertige Bergfahrten auszuführen. Wenn wir nicht finanziell so unfähig wären, würden wir alle gern auf einen Zuschuß verzichten. Verschiedene Jungmannen haben deshalb schon oft die Reise in die Alpen mit dem Fahrrad zurückgelegt, um dem Sektionsäckel nicht zu sehr zur Last zu fallen. Es wäre uns allen wohlher ums Herz, wenn wir die Möglichkeit hätten, auf eigene Kosten Alpenfahrten ausführen zu können; aber leider befördert die Reichsbahn nur gegen bares Geld.

Die Jungmannschaft hat aber die Zuschüsse der Sektion auch nicht ohne Gegenleistung hingenommen: Seit zehn Jahren können sich alle Sektionskameraden, ganz gleich, ob gute oder schlechte Bergsteiger, am Pfingstklettelager in der Sächsischen Schweiz beteiligen, das früher von der Hochtouristischen Vereinigung, jetzt aber viele Jahre lang von der Jungmannschaft veranstaltet wurde. Hier standen auch die Jungmannen als Seilschaftsführer immer zur Verfügung. Mancher wird da sagen: Was gehört schon dazu, in dem harmlosen sächsischen Felsengebirge zwei Leute am Seil auf die Berge zu führen? Häufig ist es aber leichter, mit einem guten Bergkameraden eine extrem schwere Wand zu durchsteigen, als einen oder gar zwei Ungeübte im Felsklettern auszubilden, ganz abgesehen davon, daß die Touren in der „Sächsischen“ größtenteils viel mehr technisches Können erfordern, als manche Kletterfahrt in den Alpen. Die vielen tödlichen Abstürze in Sachsen beweisen das wohl zur Genüge. Es gehört schon allerlei Umsicht, Erfahrung und Mut dazu, ungelübte ältere Herren, von deren Können man keine Ahnung hat, über mittelschwere Wege zu führen. So manchem von uns hat das Herz schon erheblich gewackelt, wenn mitten in einem Riß oder einer Wand plötzlich der nachsteigende Sektionskamerad schimpfend und stöhnend umkehren wollte, weil er sich nicht mehr weiter getraute. Nicht immer war ein anderer Jungmann zur Stelle, um mit vereinten Kräften die Mehlhacktechnik in Anwendung zu bringen, und es bedurfte langen und freundlichen Zuredens, um die Herren zum Weitersteigen zu bewegen.

Wenn in den ganzen zehn Jahren als einziger Unfall einem Teilnehmer beim Umziehen ein Stiefel in einer Felspalte auf Nimmerwiedersehen verschwand, andererseits aber schon unendlich viele Sektionskameraden in dieser Zeit von Jungmannen geführt wurden, so ist das immerhin ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Aber nicht nur in der Sächsischen Schweiz, sondern auch in den Alpen, haben die Jungmannen auf keiner von der Hochtouristischen Vereinigung durchgeführten Führungstour gefehlt. Auch hier wurde stillschweigend die Führung einer Seilschaft übernommen, ohne daß dafür besondere Dankesagungen erwartet wurden. Ein Viertel Roter am Abend als Extragabe von den Geführten, wurde mit dem freudigen Gefühl getrunken, den Sektionskameraden einen Genuß bereitet zu haben. Jahr für Jahr hat es die Jungmannschaft auch für ihre Pflicht gehalten, die Mitglieder der Jugendgruppe in den Alpen zu führen. Jugend von Jugend geführt, heute allgemeingültig, war schon immer unsere Parole, nach der wir handelten. Daneben hat die Jungmannschaft eigene Vervollkommnung und Verbesserung ihres Könnens gepflegt. Führerlos wurden sehr schwere Sommer- und Winterbergfahrten in den Ost- und

West-Alpen durchgeführt. Um einmal einen kurzen Ueberblick über die Arbeit eines Jahres zu geben, möge als nächstliegendstes das letzte Jahr dienen: Vom 1. Oktober 36 bis zum 1. Oktober 37 wurden folgende Fahrten durchgeführt:

Oktober 36 Kletterfahrt mit der Jugendgruppe ins Sächsische Felsengebirge. Weihnachten und Ostern 37 Führung der Jugendgruppe in die Alpen (Ostal) zum Schilau. Pfingsten 37 Klettern in der „Sächsischen“ unter großer Beteiligung der Sektionskameraden.

Sommer 37 Teilnahme als Unterführer an der Sektionsführungstour der Hochtouristischen Vereinigung. Nebenbei wurden von einigen Jungmannen hochwertige Bergfahrten im Mont Blanc-Gebiet führerlos ausgeführt (Peteret-Grat, Drü Überschr. usw.). Insgesamt wurden in diesem Zeitraum etwa 40 Berge über 3000 Meter und ca. zehn über 4000 Meter von Jungmannen „erstiegen“. Und diese Leistungen wurden vollbracht, obgleich die Jungmannschaft sich in letzter Zeit nicht vergrößert, sondern verkleinert hat. Einmal, weil wir keinen Nachwuchs haben, und zum zweiten, mehrere der Kameraden beim Heer oder im Arbeitsdienst stehen. Die gemeinsame Arbeit für die Sektion hat nicht nur in den Bergen eine feste Kameradschaft aus der Jungmannschaft gemacht, sondern auch hier in Berlin sind wir auch ohne Seilzug eine fest zusammenstehende Gemeinschaft. Sonntagskletterfahrten in die Sächsische Schweiz (ohne Sektionszuschuß, denn soweit reicht es allein!) dienen der Förderung der Kameradschaft. Ebenso die seit einigen Jahren üblichen sommerlichen Wassertreffen der Gruppe, bei denen es immer recht lustig bei Musik und Spiel zugeht. Denn wir besitzen, ohne große Reklame, eine eigene Kapelle mit vier Mann Besatzung.

Einen sehr schönen Ausschnitt aus der Arbeit der Jungmannschaft vermittelt der am 13. Dezember dieses Jahres abrollende Schmalfilm, der von der Jungmannschaft mit günstiger finanzieller Unterstützung der Sektion Pfingsten beim Klettern in der Sächsischen Schweiz gedreht wurde. Es sei deshalb nochmals an dieser Stelle auf den am 13. Dezember 37 stattfindenden Vortragsabend der Jungmannschaft hingewiesen.

Dieser kurze Rückblick sei aber nicht abgeschlossen, ohne daß die Jungmannschaft die Gelegenheit benützt, der Sektion für ihre bisherige Unterstützung zu danken. Stets wird es unser Bestreben sein, durch hervorragende alpine Taten das Ansehen der Sektion Mark Brandenburg unter den deutschen Bergsteigern zu erhalten und zu fördern.

Das 1. Alpine Kranzl 1937.

Erster Kranzl-Sonntag! Etwas länger als sonst hat uns diesmal die Festleitung nach einem schönen ausgedehnten Sommer warten lassen, ehe sie die Pforten des Gartensaales öffnete, um eine so zahlreiche Kranzl-Gemeinde in die traditionell geschmückten Räume hineinzulassen. Der kräftige Duft der zahlreichen Tannenguirlanden und -bäume, die frisch aufgedrehte Musi, unsere alten Embleme und Fahnen, dazu das bunte Bild unserer alpenheimatlichen Gewänder schufen wie immer die frohe Stimmung und den festlichen Charakter, die diesen Veranstaltungen nun seit Jahren das Gepräge geben. Die Kunst des Tanzes und der Musi haben von jeher hier eine Pflgestätte gefunden:

„Ernst ist das Leben und heiter die Kunst.“

Ausspannen sollt ihr auf einige Stunden, ihr arbeitsamen Menschen der Großstadt! Ein wenig Fantasie, und die Welt unserer Berge erscheint vor dem geistigen Auge, wie wenn ein vorüberhuschendes Wort, ein Ton ganze Erlebnisse wieder lebendig werden läßt. Nicht nur für die tanzende Jugend sind die Kranzl gedacht. Auch die älteren Semester und die „reifere Jugend“ soll sie bevölkern. Plaudert sich doch am

Tisch mit gleichgesinnten Zeitgenossen beim Glase offenen Pfälzers und dampfendem Toback über Erlebnisse und Fahrten in den Bergen noch einmal so gut. Kommen die Erinnerungen nicht ganz wie von selbst, wenn unsere junge Sängerguppe bei Zitherklang die lieben Lieder hören läßt: „Wenn der Guggu schreit . . .“ und „Ja die Holzknechtbuam . . .“, wenn unsere treuen Sax'n'schlager ihre geradezu klassischen Tänze nur so aufs Parkett legen? Ist's nicht ein entzückendes Bild: Die Jugend zwanglos im Kreise gelagert, die alten auf hohem Altane und in der Mitte die plattelnden Paare! Herzlich dankt der Plattlvater für den erwiesenen Beifall und freut sich sehr — aber noch mehr würde er sich freuen, wenn immer wieder neue Plattlmadeln und Buben zu ihm kämen; ein launiger Appell an das bunte Völkchen, mit Lust und Schneid zu den Übungsabenden zu kommen, wird seine Wirkung nicht verfehlen, er verspricht ihnen sogar, wenn sie das bald tun, die Zulassung zur großen Plattprüfung beim Alpenfest im Karneval — ja, und das will was heißen.

Die Paare haben bisher zugeschaut, jetzt aber geht's daran, noch einmal zu zeigen, was auch die Nichtplattler können, wobei natürlich der unvermeidliche Parade-marsch mit seinem Ausklang „An der schönen blauen Donau“ nicht fehlen durfte. Nimmer müde wurden die Beine, und sie wunderten sich, wie schnell die Zeit vergangen war, als ein Reißer die tanzenden Paare zum Saale hinausgeigte. Ja — fragt alle Teilnehmer — es war wieder einmal ein zünftiges Kranzl, und versprochen habens alle: Zum Weihnachtskranzl im Kerzenschein san ma wieder dabei! Gr.

Frauen als Bergsteigerinnen.

In der Schilderung seiner „Erlebnisse an 40 Viertausendern“ im Oktoberheft erwähnte Kamerad Dr. Weiß die „beste Bergsteigerin der Welt, die Gefährtin der bekanntesten Hochtouristen, Frau Moll-Hafenclever, die infolge Föhnwetters am Fuße des Weißhorn-Ostgrates von einem Schneebrett erdrückt und erstickt wurde“. Das war mir Veranlassung, bei anderen alpinen Schriftstellern nachzulesen, wie sie über Frauen in den Bergen urteilen.

Kurt Mair, den wir von seinem Vortrage in einer Sektionsversammlung noch sehr angenehm in Erinnerung haben, schreibt in seinem Buche „Der Mensch am Berg“ (Verlag F. Bruckmann, München):

„Bergsteigende Frauen gab es schon in der Frühzeit des Alpinismus. Die erste Frau, die durch eine Bergbesteigung berühmt wurde, war die „Montblancbraut“. Jene tapfere Dame, die schon vor hundert Jahren als erstes weibliches Wesen den höchsten Punkt Europas betrat. Wenn man hört, wie unpraktisch und umfangreich die Ausrüstung der Dame war, wie viele Träger benötigt wurden, um alle die Dinge zu befördern, so muß man unwillkürlich lächeln, und manches junge Sportgirl von heute wird ironisch die Achseln zucken. Aber trotzdem war die Montblancbraut eine hervorragende, bewundernswerte Frau, die mutig ihrer Zeit vorauseilte.

Es vergingen viele Jahrzehnte nach der ersten Damenbesteigung des Montblanc, bis man allgemein erkannte und anerkannte, daß auch Frauen und Mädchen nicht in dumpfe Stuben gehörten, sondern hinaus in Sonne und Luft, daß es nicht nur Vorrecht der Männer war, ihre Körper durch Sport und Bewegung zu härten.

Heute hat sich die Frau einen sehr guten Platz in den meisten Sportarten erobert. Manchmal steht ihre Leistung der des Mannes kaum nach.

Beim Alpinismus ist es anders. Wohl gehen viele Frauen und Mädchen in die Berge, doch nie können sie männlichen Bergsteigern ebenbürtig werden. In ganz seltenen Fällen gab und gibt es Alpinistinnen, die an Können männlichen Bergsteigern nahekommen, die auch imstande sind, selbständig schwierige Bergfahrten auszuführen.

Doch kommen solche Ausnahmen äußerst selten vor. Es liegt eben nicht im Wesen der Frau, an der Spitze eines Kampfes zu stehen. Aus diesem Grunde wurde oft die Behauptung aufgestellt: „Frauen gehören nicht in die Berge!“

Diese Ansicht ist falsch. Es ist gar nicht die Aufgabe einer Frau, zu führen. Das ist Sache des Mannes. Dagegen sind Frauen oft ausgezeichnete, aufopferungsvolle Gefährten.

Das Bergsteigen hat gerade für Frauen einen sehr großen erzieherischen Wert. Die weibliche Psyche ist für Eindrücke oft viel empfänglicher als die des Mannes. Die Großartigkeit der Hochgebirgswelt hat, als Gegensatz zu ihrem oft recht oberflächlichen, eintönigen Alltagsleben, auf Frauen meist einen ausgezeichneten Einfluß. Und auf Bergfahrten hat so manches Mädchen das gelernt, was ihm bis dahin unbekannt war: Selbstzucht, Gehorsam und Kameradschaft. Für Flirt und Hofmachen ist in den Bergen kein Platz.

Wohl erzieht jeder Sport bis zu einem gewissen Grade zur Disziplin. Aber es ist ein großer Unterschied, ob man durch Disziplinlosigkeit schlechte sportliche Leistungen erzielt oder sich und seine Gefährten ins Verderben bringt, wie es in den Bergen der Fall ist.

Es ist nichts schöner, als Menschen in die Berge zu führen, die jung und unverborgen sind, die noch an der Schwelle ihres Lebens stehen. Da ist es gleich, ob es ein Bursche oder ein Mädel ist. Viele wurden durch die Berge vor Dummheiten und dem Unrat bewahrt, der in der Großstadt oft junge Seelen vergiftet.“

In dem Kapitel „SOS im ewigen Eis“ desselben Buches lernen wir eine heldenmütige Frau kennen. Mair und seine Gefährten waren eines Tages am Nachmittag um 3 Uhr von der Besteigung des Seefogels nach der Kaunergrathütte zurückgekommen und vermischten dort ihre Kameraden Ernst und Else, die auf die Wakespikie hatten gehen wollen. Durch das Fernglas sahen sie nach einiger Zeit bei den Eisbrüchen am Rande einer Spalte einen Stein. „Dann erkannte ich, daß dort oben kein Stein liegt, sondern — ein Mensch kauert. — Als wir vor kurzer Zeit zur Hütte kamen, waren wir so müde, daß jeder Schritt bergauf eine große Anstrengung bedeutete. Jetzt eilen wir fast im Lauffschritt den Gletscher empor. Fris Kuef voraus. Scharf greifen die Zacken der Steigeisen. Spalten werden übersprungen, ohne daß wir vorher umständlich gesichert hätten.

Es gilt nur eine Losung: Tempo!

Nur ein Gedanke beherrscht uns: Da droben am Rande der Spalte . . .

Jetzt stehen wir auf dem flachen Firnabsatz, von dem man den ganzen Eisbruch überblicken kann. Deutlich sehen wir den kleinen, schwarzen Punkt.

Wir rufen. Angestrengtes Lauschen. Dann hören wir eine ganz feine Stimme. Eine Frauenstimme. Else . . .

Noch schneller laufen wir weiter. —

Bis zur Haue ist ein Pickel in faulen Schnee gerammt. Um den Stiel ist ein Seil gewunden, das straff in eine Spalte führt. Mit aller Kraft drückt eine Frau den Pickel in den Schnee, damit er nicht herauschnellt, hält das Seil, an dem der Gefährte hängt.

Wir kennen die Kameradin kaum. Die Wangen sind eingefallen und erschreckend blaß, die Augen treten aus den Höhlen. Sie ist kaum fähig zu sprechen. Die Stimme ist heiser und klanglos. Die Fäustlinge wurden durch das gleitende Tau zerfetzt, die Haut der Handflächen ist blutig aufgerissen. Die Frau ist vollkommen erschöpft. Aber das Seil läßt sie nicht los.“ —

Dann erfahren wir, was sich dort zugetragen hatte: „Ernst bahnte sich, vorsichtig mit dem Pickel sondierend, durch das Spaltengewirr einen Weg. Else hatte den Pickel tief in den Schnee gestossen und sicherte den Gefährten. Plötzlich ein dumpfer Knall. Eine Schneebrücke brach mit dem Kameraden in die Tiefe. Gleichzeitig ein Ruck, der den Pickel, um den das Seil lief, bis zur Hälfte herausriß.

Mit der Kraft der Verzweiflung preßte Else die Eisart wieder in den Schnee. Aber das Seil findet am glatten Holz des Stieles zu wenig Reibung, beginnt zu

gleiten, schneller, schneller. Ihr ganzes Körpergewicht legt die Frau auf den Pichel. Die Hände fassen fest das rutschende vereiste Tau, das die Hand verbrennt, wie mit Messern schneidet. Irrsinnig ist der Schmerz. Die Hände sind schlanke, zarte Frauenhände.

Aber Else ist durch die harte Schule der Berge gegangen, hat den Willen eines Mannes, mehr noch — den eines Kameraden. Und darum schließen sich die Finger immer ärger um das Seil. Bis es hält. Aber der Freund hängt tief in der Spalte, viele Meter.

Else ruft. Ruft den Namen des Kameraden. Immer wieder. Sie bekommt keine Antwort. Der Schall dringt nicht in den schmalen Spalt.

Da beginnt das grauenvolle Warten, das furchtbare Alleinsein. Else ist tapfer, tapferer als viele Männer. Sie kann sich nicht rühren, muß mit den verletzten Händen das Seil halten, muß den Pichel in den Boden pressen, sonst sind beide verloren. Sie zwingt sich zur Ruhe. Gibt Notsignal. Sechs Rufe in der Minute. Eine Minute Pause. Da wieder das SOS. Stundenlang.

Sie sieht uns unten auf dem Gletscher von der Tur heimkehren. Else schreit mit aller Macht. Aber ihre Stimme hat keine Kraft mehr.

Die Muskeln erlahmen. Sie fühlt, daß sie der Erschöpfung nahe ist. Aber noch immer hält sie das Seil. Bis wir kommen.

Nur eine Frau . . ."

Der durch die Schneebrücke Gebrochene wurde von den Kameraden unter Aufbietung aller Kräfte der bergerprobten Männer gerettet.

„Der Abend in der Hütte. Wir waren alle todmüde, aber wir blieben noch lange auf. Heute gab es keine Alkoholgegner unter uns. Es war in uns allen eine feierliche Stimmung, als wir die Gläser auf das Wohl der Frau erhoben, ohne deren beispiellose Selbstaufopferung der Kamerad dem Tode geweiht gewesen wäre. —“

Nun greife ich zu dem Buche „Führerlose Gipselfahrten“ von Paul Hübner (E. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München). Auf Seite 220 lese ich: „Vielleicht ist es hier am Platze, wenn ich ein paar Worte meiner Meinung über die Eignung der Frau zur Hochtouristin einschalte:

Die beiden hauptsächlichsten Sicherheitskoeffizienten beim Überwinden unbekannter Gefahren und Schwierigkeiten sind Erfahrung und Mut. Aber während die Erfahrung beiden Geschlechtern eigen sein kann, entspringt das Symptom des Mutes ganz verschiedenen Gefühlsbasen. Die Frau kann denselben oder größeren Mut zeigen wie der Mann. Doch die Quelle dieser psychischen Ausstrahlung ist hauptsächlich das Temperament, welches die Frau je nach Augenblicksstimmung ein Kind aus brennendem Haus retten und gleich darauf vor einer Maus erzittern läßt. Der Hauptstrom „Mut“ wird durch zu viele Nebenkanäle (Ekel, Unlust, Eitelkeit, Ehrgeiz, Liebe usw.) entleert oder bewässert. Mut ist etwas der normalen Frau und ihrer anschiemigen, schußbedürftigen Natur (als kostbares Gefäß des werdenden Menschen) ursprünglich Wesensfremdes. Erst freiere Erziehung, Sport, Alpinismus usw. haben das Symptom des Mutes bei der Frau allgemein wesensfähig gemacht. (Ich spreche selbstverständlich vom Allgemeinstandpunkt und weiß und bin überzeugt von vielen Ausnahmen.) Beim Manne entspringt jedoch der Mut viel weniger dem Temperament als vielmehr dem kühlen Abwägen der Kräfte, dem überlegenden Einbeziehen aller Gefahraktoren und letzten Endes gerade beim Alpinismus dem ruhigen Selbstgefühl, dem unbewußten oder bewußten Vertrauen auf körperliche und geistige Eignung. (Einen typischen Beweis meiner oben niedergelegten Meinung erbrachte Frau Noll bei einer Episode des Abstiegs.) Rosita Forbes sagt einmal: „Frauen ertragen gewöhnliche Leiden viel besser als Männer, weil die Natur ihnen durch Jahrtausende ein größeres Teil von Schmerzen aufgebürdet hat als dem Mann.“ Und an anderer Stelle: „Die Frau besitzt Fähigkeit und Abenteuerlust, die sie vorwärts treibt. Im allgemeinen ist der

Mut der Frau mehr instinktiv oder impulsiv, der des Mannes mehr bewußt und sachlich. Eine Frau hat mehr Temperament als Logik. Sie ahnt noch Auswege, wo der Mann keine mehr mit dem Verstande findet, und sie wird von Fehlschlägen nicht entmutigt. Für die Frau ist die Gefahr ein Anreiz, für den Mann eine Verantwortung.“ . . .

Im Sommer 1925, als ich von einer Bergfahrt heimkehrte, ward mir die Kunde des Unglücks am Weißhorn: Frau Noll-Hasenclever tot! — In tiefster Ergriffenheit las ich die unheilvolle Schilderung in zahllosen Blättern. Es gibt wohl keinen Menschen, der mit der Geschichte des modernen Alpinismus vertraut ist und den nicht die schlichte Erzählung vom plötzlichen Heimgang dieser bedeutenden Bergsteigerin bis ins Innerste bewegt und erschüttert hätte . . .

Wohl war meine Bekanntschaft mit Frau Noll nur kurz und auf die Matterhornfahrt und auf die Tur über die Südwand des Niffelhorns beschränkt. Aber in wenigen Stunden lernte ich diese Frau nicht nur als tapfere und besonnene Kampfgenossin, sondern auch als guten, die Natur und die Berge über alles liebenden Menschen kennen . . .

Nun ruht sie aus im Schatten ihres geliebten Niesen von Zermatt. Auch in ihr wirkt sich das herrliche Goethewort aus: „Stirb und werde!“ Die Idee ihres Lebens, das Wirken und Wollen ihres so überaus deutlichen und zielbewußten Seins wird Tausende befruchten und zu begeisterten Nachfolgern einer herrlichen Sache erziehen.

Ich möchte nicht schließen, ohne die schlichten und ergreifenden Worte hierher zu setzen, welche Dr. Borchers am Grabe ihr widmete: „Sie war ohne Zweifel die beste und bedeutendste Bergsteigerin Deutschlands, ja die beste Bergsteigerin in der ganzen Welt! Aber nicht nur die Hochachtung vor ihrem Können war das, was uns mit ihr verband, sondern auch ihre herrliche Kameradschaft. Wo sie auch in den Alpen weilte, stets sammelte sich um sie ein Kreis frischer, froher deutscher Bergsteiger, und sie sorgte sich um jeden wie eine Mutter, wenn er in Bergnot war oder es zu sein schien. Ebenso herzlich war sie auch mit den Bewohnern der Alpentäler und besonders mit denen Zermatts verbunden. Groß und klein, alt und jung, jeder kannte sie, jeder schätzte und liebte sie. Die Führerschaft Zermatts rechnet es sich zur Ehre an, ihren Sarg aus der Kapelle zum Friedhofe tragen zu dürfen.

Und noch eins: Frau Noll war nicht nur Bergsteigerin allein, die darob etwa andere Pflichten vernachlässigt hätte. Sie war in erster Linie Gattin und Mutter, voller Liebe und Pflichten für ihren Gatten und ihr Töchterlein. Wir sehen in ihr eine Idealgestalt von Frau und Bergsteigerin zugleich.

Nun ist sie nicht mehr. Sie ist mutig und tapfer gefallen wie der gute Soldat im Kriege. Auch sie ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Wir müssen jetzt von ihr Abschied nehmen. Aber wir werden sie, so oft wir nach Zermatt kommen, suchen, und wenn wir auf die Berge steigen, wird sie bei uns sein! Sie wird uns stets unvergesslich bleiben. Sie wird nun hier ruhen, wo ihre wahre Heimat ist, und ihr Grab wird für uns Bergsteiger ein Wallfahrtsort werden. Die ewigen Berge halten ihr die Totenwache!“

Dr. Fritz Rigele, der vor kurzem tödlich verunglückte bekannte Bergsteiger und Führer des reichsdeutschen Sektionentages des D. u. De. A.-V., schrieb in seinem Buche „50 Jahre Bergsteiger“ u. a.: „Frauen sind als Begleiterinnen oft deshalb so ungemein schätzenswert, weil sie, ohne zu kritisieren oder gar etwas „besser wissen zu wollen“, vertrauensvoll ihrem Begleiter folgen, sein Tun von vornherein als das richtige fühlen und erkennen, ja seine Kraft, Gewandtheit und Kletterkunst geradezu bewundern und es ihm womöglich nachzumachen versuchen. Diese natürliche, absolut vertrauensvolle Gefolgschaft führt zum gemeinsamen Erfolg. Kein egoistische Wünsche, eigener Ehrgeiz und dergleichen scheidet bei der Frau hier durchweg aus. Die Frau,

die allein und auf sich selbst angewiesen beim harmlosen Regenschauer im Hügellande schon Besorgnisse empfindet, wird in Begleitung des Mannes, der ihr Vertrauen genießt, bei Gewitter, Hagelschlag und Steinfall im wilden Felsgewände des Hochgebirges zur Heldin, lediglich dadurch, daß sie restlos auf ihren Begleiter baut."

Die Tageszeitungen brachten vor kurzer Zeit aus Mombassa die Nachricht, daß eine Deutsche, Fräulein Ursula Albinus, den höchsten Berg Afrikas, den 6010 Meter hohen Kilimandscharo, als Alleingeherin bestiegen hat.

Und zum Schluß noch ein Satz unseres Sektionskameraden E d m u n d F i s c h e r, der als Berichterstatter der Sektionsführungstour in die Ostaler Alpen 1937, Gruppe Zinkeisen, schrieb: „Die ganze Wanderung war in guter Bergkameradschaft so harmonisch wie möglich verlaufen. Auch unsere drei Damen haben sich glänzend bewährt, allen voran die junge Frau Köfke, die immer eine der ersten war.“

Und was sagen Sie, verehrte Leser und Sektionskameraden, über Frauen als Bergsteigerinnen? U. A. w. g. Ausgewählt von P. G.

Von unserer Jungmannschaft.

Ein Herbstsonntag in der Sächsischen Schweiz.

„Sonderzugfahrt in die Sächsische Schweiz“, hatte die Reichsbahn für den letzten Septembersonntag angekündigt. Unter den Berlinern, die am frühen Morgen dem Anhalter Bahnhof zueilten, befanden sich auch fünf Jungmänner unserer Sektion, um gemeinsam den Sonntag in den Felsen der Sächsischen Schweiz zu erleben. Das Rathener Gebiet war unser Ziel. Nicht um extremer Klettereien willen führen wir hinaus — dazu wäre die Zeit wohl auch etwas zu kurz gewesen —, sondern um fern dem Hasten und Treiben Berlins einige schöne Stunden zu genießen.

War bei unserer Abfahrt der Himmel noch dicht mit Wolken bedeckt und die Hoffnung auf einen schönen Herbsttag nur gering, so brach, während wir uns dem Ziele näherten, die Sonne mehr und mehr durch, und als wir in Rathen die Fähre betraten, lag ein herrlicher Sonnenschein über der herbstlichen Landschaft. Langsam ließen wir den uns nun schon so bekannten „Kurort Rathen“ hinter uns und wandten uns den Gansfelsen zu; denn deren Überschreitung hatten wir uns zunächst vorgenommen. Wir teilten uns in zwei Seilschaften und stiegen an derselben Stelle ein, an der der Einstieg zum Bühnekamin liegt. Hier wurde uns nun auch klar, weshalb die Reichsbahn die Ausgabe von Fahrkarten so beschränkt hatte, daß zwei von uns nur noch mit Mühe eine Karte bekommen hatten. Andernfalls hätten hier die Felsen wegen Überfüllung geschlossen werden müssen! Schnell jedoch verließen wir an jenem „großen Querkamin“ die Karawanenstraße wieder und gingen unseren eigenen Weg, der uns zunächst auf den Unteren Ganskopf führte. Unterwegs berührten wir noch eine Stelle, an der sich vor einigen Jahren ein Ereignis abgespielt hatte, das meinem damaligen Begleiter und mir leicht hätte verhängnisvoll werden können. Es gelang uns nämlich seinerzeit, eine Felsnase, die uns wie schon vielen anderen zuvor zum Abseilen gedient hatte, beim Einholen des Seiles mit herunterzuholen, um damit dann unsere wertvolle „Kiste mit guten Griffen“ zu bereichern.

Vom Unteren Ganskopf querten wir hinüber zur Vorderen Kl. Gans, nicht ohne vorher dem Oberen Ganskopf einen kurzen Besuch abgestattet zu haben. Dann aber folgte das schönste, leider sehr kurze Stück der Überschreitung: Die Nordwand der Mittleren Kl. Gans. Mit ihr war unser Vormittagspensum erledigt. Nach einer kurzen Gipfelrast ging's hinunter nach Rathen, um bei einigen Glas Milch auch für das leibliche Wohl Sorge zu tragen.

Für den Nachmittag hatten wir uns auf den Gr. Wehlturm geeinigt. Trotz einiger gewissen Abneigung gegen Kamine, besonders wenn sie lang sind und der Magen frisch gefüllt ist, stemmten wir uns langsam (und voller Begeisterung!) empor,

nachdem wir unterwegs einige Male den Kamin und damit auch die Anstiegsrichtung gewechselt hatten. So führte uns denn auch ein neuer Kamin erst noch einmal rund 8 m abwärts, und als wir neuerdings um eine Ecke bogen, mußten wir zu unserem Erstaunen feststellen, daß der Weiterweg von zwei Partien vor uns belagert wurde. So verlegten wir uns denn aufs Warten, während langsam aber sicher unsere Abfahrtsstunde herannahte, so daß wir schließlich auf halber Höhe umkehren mußten, um unseren Zug noch zu erreichen.

Trotz dieses weniger erfreulichen Abschlusses hatten wir doch wieder noch einen schönen Tag in der Sächsischen Schweiz verbracht, und auch diese Fahrt hatte wie schon manche andere gemeinsame Unternehmung im Laufe des letzten Jahres bewiesen, daß die Jungmannschaft auch außerhalb der offiziellen Veranstaltungen eine enge Gemeinschaft bildet, die sich dann auch in den Bergen auswirken kann.

Neuaufnahmen.

Die im „Ostaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Beiratsbeschlusses aufgenommen worden: Nr. 161 — 164, 166 — 171.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren
173. Buch, Erich, Ingenieur, Wln.-Charlottenburg 1, Kaiserin-Augusta-Allee 34	N. Richter W. Weil
174. Carl, Albert, Ingenieur, Berlin-Steglitz, Erlenstr. 1	E. Lint B. Bamm
175. Gesch, Walter, Bankangestellter, Berlin-Pankow, Dolomitenstr. 52	P. Schweiger W. Deutschbein
176. Hempel, Rudi, Bankkaufmann, Babelsberg, Bülowstr. 24	W. Ruth E. Krell
177. Kelsch, Wolfgang, Dr., Studienassessor, Berlin SW 61, Urbanstr. 169	K. Krieger H. J. Witte
178. Kirchhoff, Walter, Bankangestellter, Berlin-Pankow, Maximilianstr. 45a	E. Ritter H. Conseur
179. Kufafka, Franz, Abteilungsleiter, Berlin-Tempelhof, Wadener Ring 32	D. Mühlau E. Valeske
180. Matuffak, Peter Paul, Maßschneider, Berlin N 31, Brunnenstr. 116	J. Krubsack M. Meißner
181. Rumohr, Kurt, Maurermeister, Berlin-Kladow, Sacrower Kirchweg	H. Morgenstern Dr. Kunstler
182. Rzesnişek, Friş Dr., Steuerberater, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 19	J. Rzesnişek N. Zinkeisen
183. Schmid, Walter, Kalkulator, Berlin SW 29, Urbanstr. 137	N. Zinkeisen J. Ehrich
184. Schulz, Johann, Kaufmann, Berlin-Tempelhof, Rotharieweg 10	N. Zinkeisen P. Borschel
185. Sternsdorf, Franz, Haushofmeister, Berlin W 8, Jägerstr. 2/3	J. Ehrich E. Zimmerling
186. Ulfers, Anton Gerhard, Kaufmann, Berlin SW 11, Halleische Str. 9	Prof. J. Schröter H. Platen
187. Zizmann, August, Buchhändler, Berlin D 34, Warschauer Str. 82	K. Rheinländer G. Lucas

Es wünschen überzutreten:

- a) aus Sektion Berlin
188. Stube, Hellmuth, Dr., Kaufmann,
Berlin-Tempelhof, Parkstr. 10
b) aus Sektion Charlottenburg:
189. Kraska, Franz, Dipl.-Ing.,
Eichwalde b. Berlin, Lindenstr. 62
c) aus Sektion Hamburg:
190. Wolgast, Wolfram, Oberregierungsbaurat,
Berlin-Lichterfelde, Garbenschützenweg 60

Dr. Weiß
A. Reiche

W. Pickert
K. Eschackert

R. Zinkeisen
E. Lederer

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 13. Dezbr. 1937 im Langenbeck-Wirchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Beiratsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 4, Absatz 6 der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1937.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Bücher für den Weihnachtstisch des Bergfreundes.

Angezeigt von Paul Gehrke.

Der November dieses Jahres wurde durch die Woche des Deutschen Buches eingeleitet. Eröffnet wurde sie in der Weimarahalle, deren Schmuck im Zeichen der diesjährigen Buchwoche „Die Zeit lebt im Buche“ stand, durch den Treuhänder des Führers auf dem Gebiete des Kulturschaffens Reichsminister Dr. Goebbels, der der Werbeaktion für das deutsche Schrifttum die Parole auf den Weg gab: „Das deutsche Buch in die Hand des ganzen Volkes!“

Aus der Fülle der Bücher, die auf den Markt kommen, soll hier eine kleine Auswahl gegeben werden von solchen, die den Bergfreund besonders angehen. Denn jeder möchte gern sein Buch haben, das heißt das Buch, dem er sich innerlich verbunden fühlt, das von dem spricht, was ihn beschäftigt. Erinnerung soll es ihm bieten, Sehnsucht wachrufen. Die Bergwelt, die Alpen — ein Zauber liegt in dem Wort. „Alpenwelt! Schon der Klang dieses Wortes erweckt in jedem Freund der Berge die Vorstellung schöner Stunden, die im Zeichen der Erinnerung oder froher Zukunftspläne stehen“ (Erwin Benesch in „Österreichs Alpenwelt“, Verlag F. Bruckmann-München). Wie aber die Leitung unseres großen Alpenvereins Auslandsreisen — und das mit Recht — unterstützt, so wollen wir auch in dieser Bücherschau den Blick in die weite Ferne schweifen lassen. Denn der Bergfreund liebt die Natur in jeder Gestalt und weiß die großen Taten unermüdlicher Forscher zu würdigen.

Bergvagabunden. Ein Hans-Ertl-Buch von Walter Schmidlunz. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. 1937. 288 Seiten. In Ganzleinen 4,80 RM.

„Die Berge zogen mich immer stärker in ihren Bann. Immer voller und größer war das Erlebnis.“ „Dieses unbekümmerte, erdverwachsene und eigentlich sorglose Leben fern der Stadt draußen in den Bergen behagte mir nur allzusehr.“ So bekennt der Bergvagabund Hans Ertl in dem Buche, in dem uns Walter Schmidlunz, den wir längst als feinen Darsteller großen Bergerlebens kennen und schätzen, seine Kindheit und Jugend miterleben läßt. Ja erleben; denn das Erlebnisbuch wird selbst zum Erlebnis. Mich hat seit langer Zeit kein Buch so gefesselt wie dies, von dem ich vielfach nicht loskam. Und fast mit Neid regte sich in mir der Gedanke: Noch einmal so jung, so unbeschwert sein können! Unbekümmert konnte Hans Ertl, der durchaus

keine Phantasiegestalt, sondern ein ganzer Kerl von Fleisch und Blut ist, seine Jugend genießen. „Es geht nichts über einen Papa mit alpinem Verstand!“ Aber in dem Austoben und Vagabundieren gestaltet sich ein Charakter, aus dem übermütigen Bruder Leichtfuß entwickelt sich ein Mann der Tat, der sich seiner Verantwortung bewußt ist, der den rechten Weg ins Leben findet und dort seinen Mann steht wie einst in stürmischem Jugendbrausen in Fels und Eis. Hans Ertl hat später als Kameramann die Wunder der Olympischen Spiele eingefangen, ist mit Dr. Fand ins Grönlandeis und dann in die Riesenberge Asiens gegangen. Davon will er später berichten. Aber seine Jugend müßt ihr mitgenießen, ihr Alten, ihr werdet schmunzeln, lächeln, lachen; und legt das Buch den Jungen auf den Gabentisch! Sie werdens euch danken. — Mehr als 200 schöne und eigenartige Lichtbilder aus allen Teilen der Alpen sind in den flottgeschriebenen Text eingebaut, und der Verlag hat es reich ausgestattet.

Österreichs Alpenwelt. Über Berg und Tal vom Bodensee bis zum Wienerwald. Von Erwin Benesch. 154 Seiten Text und 120 Bildseiten, 1 Farbtafel und 1 Karte der österreichischen Alpen. Verlag F. Bruckmann-München. 1937. In Leinen 7,50 RM.

Österreichs Alpenwelt, unsere zweite, unsere Wahlheimat. Der Verfasser kennt sie vom Bodensee bis zum Wienerwald. Gern lassen wir uns von ihm an die Hand nehmen und folgen ihm, der uns ihre ganze Schönheit zu zeigen weiß. Da stehen sie vor uns in herrlichen Bildern, die ragenden Gipfel mit dem Hermelinmantel ihrer schimmernden Gletscher; die lieblichen Täler mit den freundlichen Dörfern schauen wir, die schützenden Hütten, die Hochgebirgswelt in Winterpracht wie im gleißenden Lichte des Hochsommers. Praktische Winke aller Art gibt der Verfasser für den Besuch der einzelnen Gebiete; aber das rein Zweckmäßige des beschreibenden Textes paart sich geschickt mit schöngeistigen Ausführungen, in denen er beispielsweise die Bedeutung einzelner Persönlichkeiten zu würdigen weiß (wie Franz Senn, Leonhard Winkler). So ist mit dem Buche eine bisher noch nie dagewesene Sonderheit entstanden, die jeder Bergfreund freudig begrüßen wird.

Das Karwendel. Herausgegeben von Jos. Jul. Schäh. 168 Seiten Text, 80 Lichtbilder, 16 Bilder nach Graphik und Malerei sowie 6 farbige Gemäldewiedergaben. Verlag F. Bruckmann-München. 1937. In Leinen 7,50 RM.

Als ich vor Jahren Hermann von Barths Abhandlungen über seine Karwendelfahrten gelesen hatte, stand es für mich fest, daß meine nächste Sommerreise unter dem Motto stehen mußte: „Auf den Spuren H. v. Barths.“ Noch heute denke ich mit großer Freude an meine, später wiederholten, Karwendelreisen zurück; denn das Gebiet hat einen besonderen Reiz. Dem werden alle zustimmen, die diese in den Ostalpen, ja vielleicht im gesamten Alpenbogen einmalige Landschaft besucht haben. Wer aber noch nicht dort war, dem sei der Rat gegeben, diese Lücke recht bald auszufüllen. Um in das Wesen des Karwendelraumes einzudringen, gebe er sich dem Studium und dem Genuß dessen hin, was in dem vorliegenden Buche geboten wird. Jos. Jul. Schäh, der bekannte und geschätzte Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der Bergsteiger“, hat es zusammengestellt. Wie immer hat er es auch hier verstanden, Künstler, Forscher, Erzähler und Bergsteiger zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen, von denen jeder einzelne das Stoffgebiet übertragen erhielt, von dem er ganz durchdrungen ist, so daß nun ein in seinen Teilen fein abgestimmtes, harmonisch zusammenklingendes Ganzes vor uns liegt. Selbstverständlich spielen darin — um im Bilde zu bleiben — die Bergsteiger die erste Geige und übernehmen das Leitmotiv. Es ist ein Genuß, die Erzählungen ihrer Erlebnisse im Ringen um die schwierigsten und allerschwierigsten Wände und Gipfel des Karwendels zu lesen, um so mehr als neben der strengen Sachlichkeit auch der Bergsteigerhumor erklingt. Die Wiedergabe der prächtigen Bilder erfreut Auge und Herz.

Der Berg blüht. Erleben und Deutung alpiner Pflanzen in Wort und Bild von Volkmar Bareschi und Ernst Krause. Verlag F. Bruckmann-München. 1938. 152 Seiten, davon 74 Seiten Bilder. In Leinen 7,50 RM.

„Nirgends offenbart sich die tragische Schönheit des Daseins so ergreifend deutlich und dem Geiste gegenwärtig wie in einer sich aus dem Leben frei in den Tod hinüberblühenden Blume.“ Dies Wort von Ernst Bacmeister in seinem Buche „Erlebnisse der Stille“ ist diesem Buche vorangestellt. Zwei Freunde haben es geschaffen, ein Lichtbildner, dem die Liebe zu den Pflanzen den Blick schärfte für ihr Ringen und Kämpfen im wilden Gestein, der aber auch feinsinnig ihre wunderbare Schönheit aufzuzeigen vermag, und ein Wissenschaftler, dem ein Gott die Gabe verliehen hat, in dichterischer Sprache zu uns reden. „Schwer ist es, diese Bilder (die der Freund erlebt hat) mit

Worten zu umschreiben. Aber ich schreibe mit einer glühenden Liebe zum letzten und dürftigsten Gräslein dort oben“, erklärt B. Vareschi in der Einführung. Und diese glühende Liebe verspüren wir aus jeder Zeile, sie läßt uns die blühenden Pflanzen, wie es beabsichtigt war, erleben: denn „auf die Erlebnisse kommt es an. Sie sind das, was das Leben wertvoll macht, — sie sind das einzige, das wirklich und magisch ist zugleich.“ Willst du, Bergwanderer, dir solche reinen Erlebnisse für dein Alter schaffen, willst du dir einen unvergänglichen Schatz sammeln, dann trinke aus diesem klaren Born, der keinen bitteren Nachgeschmack hinterläßt, da er dir geboten wird ohne Hefe. — Die Ausstattung — das ganze Buch auf Kunstdruckpapier — ist hervorragend, das Buch ein erlesenes, äußerst geschmackvolles Geschenk.

Die Flucht des Großen Pferdes. Von Sven Hedin. Mit 117 Abbildungen und einer Karte. Verlag F. A. Brockhaus - Leipzig. 1936. 262 Seiten. In Ganzleinen 8 RM.

Die Seidenstraße. Von Sven Hedin. Mit 91 Abbildungen und zwei Karten. Verlag F. A. Brockhaus - Leipzig. 1937. 264 Seiten. In Ganzleinen 8 RM.

Sven Hedin — der Name des in der ganzen Welt bekannten und von allen bewunderten Forschungsreisenden, dessen Werke der Verlag Brockhaus seit Jahren der Öffentlichkeit übergibt, sagt viel, sagt alles. „Dem unbekanntem Asien verfallen“, könnte man das Leben dieses unermüdbaren Mannes überschreiben, von dem man nicht weiß, was man mehr bewundern soll: die Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit des Gelehrten, die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung, die zweckmäßige Gestaltung seiner wohlbedachten Pläne oder die zähe Ausdauer und vor nichts zurückschreckende Entschlossenheit bei deren Durchführung und die Willenskraft, mit der er seine Ziele erreicht. Im Jahre 1933 erhielt er von der Zentralregierung in Nanking den Auftrag, eine Expedition zur Festlegung zweier Autostraßen zwischen China und Sinkiang zu führen. Die Schicksale und Erfahrungen derselben in allgemeinverständlicher Form darzustellen, war nach ihrer Beendigung die nächste Aufgabe. Da so ungleiche Gebiete wie Kriegspolitik, verkehrstechnische Fragen in Innerasien, sowie gewisse geographische und hydrographische Veränderungen, die in dem großen Erdteil vor sich gehen, zu schildern waren, widmete er jedem der drei Gebiete ein besonderes Buch. So entstand die Dreierheit: der Krieg, die Straße, der See. Die beiden ersten Bände liegen vor mir. In dem ersten Band berichtet Hedin von den blutigen kriegerischen Wirren, die in den Jahren 1931—1934 Sinkiang in eine Wüste verwandelten. Der Tunganengeneral Ma Chung-hin, genannt das „Große Pferd“ — denn die chinesische Form Ma für den Namen Muhammed bedeutet auch Pferd — wurde geschlagen und versuchte mit den Trümmern seines Heeres zu entkommen. In dem Augenblicke geriet Sven Hedin mit seiner Autokolonne, die aus vier Lastwagen und einem Personenwagen sowie 14 Begleitern bestand, in den Strudel der Ereignisse; das „Große Pferd“ wollte sich mit Gewalt in den Besitz der Wagen setzen. Schon war Sven Hedin gefesselt, schon hielt ihm ein Räuber die Mündung der Pistole aufs Herz und nur noch das Kommando „Feuer!“ fehlte, da — doch wie es Sven Hedin gelang, sein und seiner Kameraden Leben zu retten und sich zweimal aus bedrohlicher Gefangenschaft zu befreien, das muß man selbst lesen, und die packenden Berichte über einen innerasiatischen, mit barbarischer Brutalität geführten Krieg beweisen, daß das wirkliche Leben erschütterndere Erlebnisse schafft als die Phantasie eines Abenteuerromane Schreibenden zu erfinden vermag.

In dem Bande „Die Seidenstraße“ lernen wir jenen uralten Weg kennen, auf dem schon vor 2000 Jahren Kamelkarawanen die Seide nach Rom brachten, mit der sich dort die schönen Patrizierfrauen schmückten. Soweit er in China liegt, soll er nach einem Plane Sven Hedins ein Teil einer Autostraße werden, die vom Stillen zum Atlantischen Ozean zieht, von Schanghai über Kaschggar, Stambul, Wien, Berlin nach Hamburg. Diese längste Autostraße der Erde würde Handelsverbindungen erleichtern und verschiedene Völker einander näherbringen. Die Route

dieser Autostraße der Zukunft auf chinesischem Gebiete festzulegen, war Hedins Aufgabe. Was er bei der Durchführung derselben gesehen, erfahren, erlebt hat, das hat er in diesem Buche niedergeschrieben. Und das war wahrlich nicht wenig: Über Wege mit sumpfähnlichem Zustand, über enge Pässe in schwindelnder Höhe dicht an Abgründen vorbei, ohne jede Sicherung, auf glitschiger Lösserde mußte sich die Expedition bewegen, Verdächtigungen, Angriffen waren die Teilnehmer ausgesetzt, Schwierigkeiten aller Art, Krankheiten, körperliche Beschwerden kamen hinzu. Aber endlich konnte er nach Lösung der gestellten Aufgabe heimkehren. Sven Hedin schließt sein Buch mit den Worten: „Genau ein halbes Jahrhundert war es her, seitdem ich das erstmal meine Heimat verließ. Ein ganzes Leben hatte ich der Erforschung des dunkelsten Asiens gewidmet.“ Wir beglückwünschen ihn zu dem an Erfolgen so reichen Leben.

Wer sich beim Lesen solcher und anderer Bücher von Forschungsreisenden über Land und Leute, über Bodenverhältnisse und Klima weiter unterrichten will, wer beim Lesen der Zeitung oder im Alltag auf ihm nicht geläufige Länder-, Städte-, Gebietsnamen stößt, dem reicht der Verlag F. A. Brockhaus - Leipzig ein einzigartiges, nie versagendes Hilfsmittel:

Der Brockhaus-Atlas. Die Welt in Karte und Bild. Ganzleinen 20 RM., Halbleder 24 RM. (Sonderausgabe als Atlasband vom Altbuch „Der Neue Brockhaus“ für die Bezieger dieses Werkes bis zur Aufhebung des ermäßigten Vorbestellpreises 18 RM. in Ganzleinen, 22 RM. in Halbleder.)

Im bekannten Lexikon-Format haben wir hier ein Werk von einem kaum zu fassenden Reichtum: 670 bunte Karten in ganz hervorragendem Kartendruck, darunter viele der Hauptreisegebiete in dem großen Maßstab 1:250 000. Neben den Karten können wir auf 840 prächtigen Abbildungen aus aller Welt erkennen, wie es dort aussieht. Dazu kommen zahlreiche Sonderdarstellungen zur Erdgeschichte und zum Erdaufbau, aus Wirtschaft, Tier- und Pflanzenleben, über Bodenschätze, Rassenverbreitung, Verkehrswege u. v. a. An die Karten der Erd-, Länder- und Völkerkunde schließt sich ein vollständiger Geschichtsatlas (einschließlich Vorgeschichte), der ebenfalls eindrucksvolle Bildtafeln enthält. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und ein Namenverzeichnis mit vielen Zehntausenden von Nachweisen vervollständigen den reichen Inhalt. Der Verlag, der deutsche Buchhandel, ja ganz Deutschland kann stolz sein auf diese Neuerscheinung, die ein erneuter Beweis von deutscher Gründlichkeit, Genauigkeit, erstklassiger Qualitätsarbeit ist!

Leuchtendes Land. Roman von Luis Trenker, unter Mitarbeit von Karl Springenschmid. Verlag Franz Eher Nachf., München. 1937. 324 Seiten. Ganzleinen 3,75 RM.

Der Reichsstatthalter von Bayern, Ritter von Epp, schreibt in dem Vorwort zu dem Buche: „Das Buch eröffnet den Blick in die Weite kolonialer Welt, es wird helfen, das Verständnis für die Bedeutung von Kolonien im deutschen Volk zu verstärken. Es sollte weiteste Verbreitung finden!“ Diesem Wunsche wird sich jeder anschließen, der das fesselnd geschriebene Buch gelesen hat. Der zweite Sohn eines Tiroler Bauern verläßt den Hof seines Vaters, den die stumme Urgewalt des Bodens stets ganz gefangen genommen hatte, nach dessen Tode. Afrika ist sein Ziel. „I will mir a Hoamat schaffen.“ Mit der gewohnten Fähigkeit des Tiroler Bauern packt er seine Arbeit an. „Um diesen neuen Afrikaner brauchte man nicht besorgt zu sein. Der trug Heimat und Vaterland einfach mit sich herum.“ Und der Segen des Himmels blieb nicht aus. Die Farm gedieh, eine tüchtige Frau unterstützte den unermüdbaren Farmer, ein Sohn wurde ihm geboren, das Glück war vollkommen. Da trat die große Wende ein: Krieg. Kampfbereit tritt er in die Reihen der Verteidiger, und wir erleben mit ihm das Schicksal der kleinen Heldenschar von Deutsch-Ost. Schlimme Jahre in Deutschland folgen; aber aus dem nun wieder starken, einigen Reich zieht er mit dem inzwischen 20 Jahre alt gewordenen Sohn wieder hinaus; denn „Deutsch-Ost, uns gehört von Rechts wegen das Land, ich habe es zu fruchtbarem Boden gemacht.“ Lest das Buch von dem Tiroler in Afrika!

Das Fähnlein von Trafoi. Von Christian Röck. Verlag Koeber & Amelang, Leipzig. 1937. 270 Seiten. Ganzleinen 2,85 RM.

Auch ein Kriegsbuch, in dem uns berichtet wird, wie eine kleine Schar gegen eine Übermacht standhält. „Jedesmal zerschellte die welsche Flut an der Hartnäckigkeit der

Standshüken, die der zehnfachen Übermacht trachten, weil sie wenige Gehstunden hinter sich Weib und Kinder und den vom Urgroßvater ererbten Hof wußten.“ „Der Mensch braucht a Stück Boden, auf dem er festwachsen kann, grad wie der Bam; denn erst der Boden gibt die Kraft zum Aufrechtstehn.“ An der Königspitze, am Ortler, in den Eisstollen der Hohen Schneid, an der Trafoier Eiswand erleben die scharf gezeichneten Männer, die wir so bald nicht wieder vergessen — der Ruepp, der Dangel, der Steinegger und wie sie alle heißen — eine grauenvolle Zeit in Wintersturm, Eis und Schnee. „Rauchgeschwärzte Unterstände, rauchgeschwärzte Eistunnels, rauchgeschwärzte Menschen, unzureichende Nahrung, mangelhafte Winterausrüstung, trüblichleuchtende Karbidfunzeln, schwelende Fackeln, ewig kalte, gefühllos werdende Füße, dicke, verdorbene Luft in den Eistavernen, wochenlang kein belebender Sonnenstrahl, quälendes Ungeziefer, fehlende Waschgelegenheit, ermüdendes Postenstehen und Lastenschleppen, kurze Schlafstunden auf harten Brettern, das war der freudlose Inhalt dieser Tage.“ Und doch halten sie aus und bewahren sogar noch ihren derben, urwüchsigen Humor. „Der Verfasser, selbst Mitkämpfer, weiß so plastisch und echt zu schildern, daß man vom Anfang bis zum Ende im Bann der Geschehnisse bleibt. Das Buch ist ehrlich, menschlich und heimattreu in der Gesinnung“, schreibt Hanns Barth in der Einführung. Darum vergeht sie nicht, die Treuen vom „Fähnlein von Trafoi“!

Andreas Julen und der Berg. Roman aus dem Juntal am Wilden Kaiser von Josef G. Blattl. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. 1938. 236 Seiten. Ganzleinen 4,- RM.

Im Weltkriege hat der Held unseres Buches als Freiwilliger an der Dolomitenfront gestanden. „Berge sind vielleicht im Frieden schön. Im Kriege sind sie furchtbar“, spricht er einmal aus; aber er wird doch in der Nachkriegszeit ein leidenschaftlicher Bergsteiger. „Wenn das Bergsteigen eine Leidenschaft ist, dann ist es gewiß die beste. Eine, die sich mit der Zeit gar nicht abstumpft.“ Wohl lesen wir viel vom Kampf am und mit dem Berge und vom Sinn des Bergsteigens; aber im Mittelpunkt steht immer der ringende Mensch, der mit sich selbst ringt, der sich aufwärts entwickelt zum abgeklärten Charakter und zur Lebensreise, so daß er seinem nun Freund gewordenen Meister ähnlich wird, dessen Werden und Wachsen auch schwerer Kampf vorausgegangen und dem sein ausgeglichenes Wesen nicht von außen zugefallen war. „Was zieht uns hinauf? Ich weiß es nicht. Nur das eine: daß es uns hinaufzieht — immer und immer wieder“, bis wir alle einmal die letzte Bergfahrt antreten.

Das Vermächtnis der letzten Tage. Roman von Anton Graf Bossi Fedrigotti. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin. 1937. 416 Seiten. Ganzleinen 5,50 RM.

Ein Roman aus Österreichs schwerer Zeit: Die Front zusammengebrochen, das große Reich zerfallen in einzelne sich neubildende Staaten. Franzl Koresch, mit 18 Jahren als Fähnrich kurz vor dem schrecklichen Ende zum Regiment gekommen, erlebt den Rückzug und kehrt zurück in eine Heimat, die keine Heimat mehr für ihn sein kann; denn der väterliche Besitz im Böhmerwald geht an die Tschechen verloren. Da steht sein Entschluß fest: Ein neues Leben will er sich aufbauen. „Uns Alten erscheint Ihr Vorhaben, gleichsam aus dem Nichts den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, als ein Wagnis, zu dem ein großer Mut gehört. Aber gerade der Mut ist es, der Ihre Generation auszeichnet, und wer auf diesem Mut den erstrebten Erfolg aufbaut, der hat bereits den halben Erfolg für sich!“ Und es gelingt ihm, sich durchzuringen, sich zu behaupten. In München, in dem das Hakenkreuzbanner zum Siege getragen wird, erringt er eine Stellung, die ihn befriedigt. Trotz der erschütternden Tragik, die der Grundton des meisterhaft erzählten Werkes ist, geht ein hoffnungsvolles, gläubiges Streben durch dasselbe wie durch die Generation, die der Held verkörpert. Graf Bossi hat seinem ersten Buche, dem Roman „Standshüke Bruggler“, einen würdigen Nachfolger geschaffen.

In Gottes Hand. Roman von Erwin H. Rainalter. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin. 1937. 344 Seiten. Ganzleinen 5,50 RM.

Hoch oben liegt ein kleines Dorf, bedroht von den Lawinen. Die Gefahr ist jetzt besonders groß, denn Unverstand hat den schützenden Wald niederschlagen lassen. Und die Katastrophe bricht herein, vieles, fast alles vernichtend. Da bleibt für einen Teil nichts als die Flucht in die sichere Niederung. Aber ein jähes Bauerngeschlecht bleibt, die Liebe zum angestammten Boden ist größer als das Gefühl der Sicherheit. Von einem der Treuesten erfahren wir: „Das Tal hatte ihn nie gelockt, in der Stadt hatte er sich die wenigen Male, da er sie aufsuchen mußte, nicht wohl gefühlt. Er war

bald wieder zurückgeflohen auf den Berg. Menschen, die den Berg für immer verlassen, die ihn preisgeben und dafür das leichtere Leben in der Ferne eintauschen wollten, hatte er nie verstanden.“ Die Liebe zu dem aus Vorfäterzeiten übernommenen Hof zwingt zu neuem Aufbau, und so wird das Schicksal dieses Dorfes zu einem Sinnbild des Menschentums, das über Tod und Untergang immer wieder die Brücke spannt zu kämpferischem Neubeginn. Es ist ein Buch, das erschüttert und aufrührt, ein Buch wortlosen Heldentums.

Der doppelte Matthias und seine Töchter. Roman von Meinrad Lienert. Verlag G. Grote, Berlin. 403 Seiten. Ganzleinen 3,50 RM.

Fünf Mädels wachsen auf einem einsam gelegenen Berghof auf. Alle sind verschieden, aber alle sind erdbunden, bodenecht, so ganz die Kinder ihres Vaters, des alten Stump, „einen wie den gibt's ja doch auf hundert Stunden Umfang und noch hundert drüber hinaus keinen zweiten“. Alles Unechte, Unwahre liegt ihnen daher fern, und alle sehnen sich daher selbstverständlich danach, den naturgegebenen Beruf des Weibes zu erfüllen, Gattin und Mutter zu werden. Wie sie das erreichen, das erzählt Lienert in einer meisterhaften Sprache, die der Form nach zwar Schriftdeutsch, dem Inhalt nach jedoch Mundart ist. Ja, so hören wir sie sprechen, die Hirten und Bauern der Schweizer Täler, so verstehen wir ihre Eigenart, ihren schalkhaften, zuweilen grotesken Humor, ihre Späße und Narreteien. Ein äußerst ergötzliches Buch.

Allerhand Kreuzköpfe. Von Karl Schönherr. Verlag L. Staackmann, Leipzig. Neuausgabe 1937 mit Einbandzeichnung von Eduard Thöny. 168 Seiten. Gebunden 2,50 RM.

Der als Dramatiker längst berühmte Verfasser zeigt auch in diesen 19 Erzählungen seinen dramatischen Griff; denn alle Figuren sind lebenswahr gestaltet. Sonderlinge sind es zumeist, wie sie die Einsamkeit, die Abgeschlossenheit vom breiten Verkehrsstrom sich entwickeln läßt, und Kampfnaturen aus der Bergwelt, die Schönherr in teils ernstern, zumeist jedoch heiteren Erzählungen darstellt und die insgesamt ein lebendiges, farbensattes Bild alpinen Volkstums ergeben.

Auf verschiedene schöne Jahrweiser sei noch aufmerksam gemacht: Von Spemanns Alpen-Kalender 1938, Verlag W. Spemann, Stuttgart (Preis 2,40 RM.), leuchtet uns das wohlvertraute Bild vom Matterhorn entgegen. 52 Kunst-druckbilder mit kurzer, aber treffender Beschriftung erfreuen den Bergsteiger und Bergfreund. Neben dem Gewaltigen des Hochgebirges bringt der Kalender auch das Liebliche, Besinnliche, Trauliche zur Darstellung. 12 Tiefdruckpostkarten am Schluß erhöhen den Wert des Kalenders und damit die Freude daran.

Amonns Dolomitenland-Jahrweiser 1938 aus der Franckh'schen Verlags-handlung in Stuttgart (3,00 RM.) enthält 52 Kupfertiefdrucktafeln, die uns im Geiste das Land der Sehnsucht, den deutschen Süden, erstehen lassen. Wunder schöne Aufnahmen zeigen uns die Landschaft, die Menschen, die Kunst jenes herrlichen Gebietes, wohin es den deutschen Bergsteiger immer wieder zieht.

Auf Wanderwegen befinden wir uns, wenn wir den gleichnamigen Lichtbild-Jahrweiser 1938 aus dem Rudolf-Schneider-Verlag, Reichenau/Sa. (2,40 RM.), durchsehen. Mit einem Griff läßt sich der gesamte Kalendariumblock emporheben, und wir haben einen Block der erlesensten postfertigen Bildkarten vor uns, die alle Formen und Stimmungen der deutschen Landschaft darbieten und die mit feinsinnigen Aussprüchen versehen sind.

Spemanns Wander-Kalender 1938 (2,40 RM.) führt uns auf geschickt gewählten, prächtig wiedergegebenen Bildern durch alle Gauen unseres weiten Vaterlandes und weckt damit Wandersehnsucht und Wanderfreude. Den 52 Kunst-druckbildern sind 12 Tiefdruckpostkarten angefügt.

Unter dem ersten Bilde des Kunst-Kalenders Volk und Heimat 1938, Rudolf-Schneider-Verlag, Reichenau/Sa. (2,20 RM.), der von Rudolf Graf Calice herausgegeben wird, steht das Wort von Gottfried Keller: „Achte jedes Mannes Vaterland, das deine aber liebe!“ Das ist richtunggebend für die Auswahl der glänzend wiedergegebenen Bilder gewesen, die uns die Vielgestaltigkeit der deutschen Landschaften und die darin wohnenden Menschen so eindrucksvoll zeigen, daß die Liebe dazu dann selbstverständlich ist.

Der Nießen-Kalender 1938, Verlag Walter Nießen, Gräfelfing-München (1,80 RM.), enthält 30 geradezu entzückende Bilder, die sich durch einen Schnitt in Postkarten verwandeln lassen; eine feine Gabe.

Mit dem Almanach 1938 will der Verlag V. Staackmann, Leipzig, seinen Lesern eine besondere Freude bereiten. Er bringt nach dem „Immerwährenden Kinderspiel-Kalender“ der flämischen Dichterin Marie Gevers, mit Zeichnungen von Felix Timmermanns geschmückt, eine kleine Sammlung von Gedichten, die den Jahreslauf begleiten, und einen Beitrag von Georg Herk „Schauen“ mit klugem Rat an den Wanderer, der durch halb Europa geführt wird.

Beiträge für das Januarheft sind bis zum 20. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117, Fernruf 86 58 38, zu senden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 117;
 Verantwortlich für den Anzeigenteil: Paul Borschel, Berlin-Steglitz, Halsteinsche Straße 31;
 Verlag: Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V., Berlin.
 Druck: Bloksdorff & Meper, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19 — Preisliste Nr. 1 — D. H. IV. Bl. 2600
 Anfragen in Angelegenheiten richte man an die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg,
 Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111 — Fernsprecher: 19 38 00.

Bergfreunde und Skifahrer



Wer hat Ihre Fachliteratur immer am Lager?



Reher G.m.

b. H. Fachbuchhandlung für Sport-Literatur

Berlin W 8, Jägerstraße 59-60 Verlangen Sie Verzeichnisse

Für den Weihnachtstisch besonders geeignet:

H. Fischer: Bayern, links und rechts der Alpenstraße. 140 Seiten mit Abbildungen. Gebd. 4,80

Kampf um den Berg. Historische Bergfahrten. Mit einem Vorwort von R. Montis. 239 Seiten. Gebd. 4,—

Kosch: Jwaon Brettl a gführiger Schnee. Das große Ski-Einmaleins. Das Ski-Bilder und Lesebuch mit über 200 Prachtbildern in Doppeltendruck. 288 Seiten. Gebd. 4,80

Jos. Jul. Schäh: Das Karwendel. Ein Buch über das „große Rätsel der Nördlichen Kalkalpen“. Mit 6 farbigen Gemäldewiedergaben, 16 Bilder nach Graphik und Malerei und 80 Lichtbilder. 232 S. Gebd. 7,50

Walter Schmidung: Berg-Vagabunden. Ein Hans Ertl-Buch! Das Erlebnisbuch aus den Bergen mit über 200 herrlichen Bildern. 288 Seiten. Gebd. 4,80

Schweizer Bergführer erzählen. Erzählungen unserer bekanntesten Bergführer. 205 Seiten mit 29 Zeichnungen. Gebd. 3,60

Ski- und Eislauf
Gerät und Bekleidung

SPORT-BRÄUTIGAM

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 203

ECKE SCHÜTZENSTRASSE FERNRUF: 113301



Deztaler Bergbote

Als Mitteilungen für ihre Mitglieder herausgegeben von der
Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Sektionsgeschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag v. 3-7 Uhr • Anruf: 19 38 00 • Postcheckkonto: Berlin 111 08

40.

Nr. 357

Jahrgang

Januar 1938

Die Sektionsversammlung

am Montag, dem 17. Januar 1938, abends 8 Uhr, im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58/59, wird als

Sonderveranstaltung

zu Gunsten des Winter-Hilfswerkes des Deutschen Volks 1937-38 durchgeführt.

Deshalb werden 50 Pfennig Eintrittsgeld erhoben. Karten sind in unserer Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben.

Der Gesamtertrag wird dem Winter-Hilfswerk überwiesen.

Lichtbildervortrag unseres Sektionskameraden Herrn Professor Dr. K. Endell (Technische Hochschule Berlin):

Jungfrau, Eiger, Mönch

Das Erscheinen aller Sektionskameraden mit recht vielen Gästen (gleicher Eintrittspreis) ist eine Ehrenpflicht.

Sie erleben eine genussreiche Stunde und helfen armen Volksgenossen.